

DIPLOMARBEIT

Das Südbahnhotel

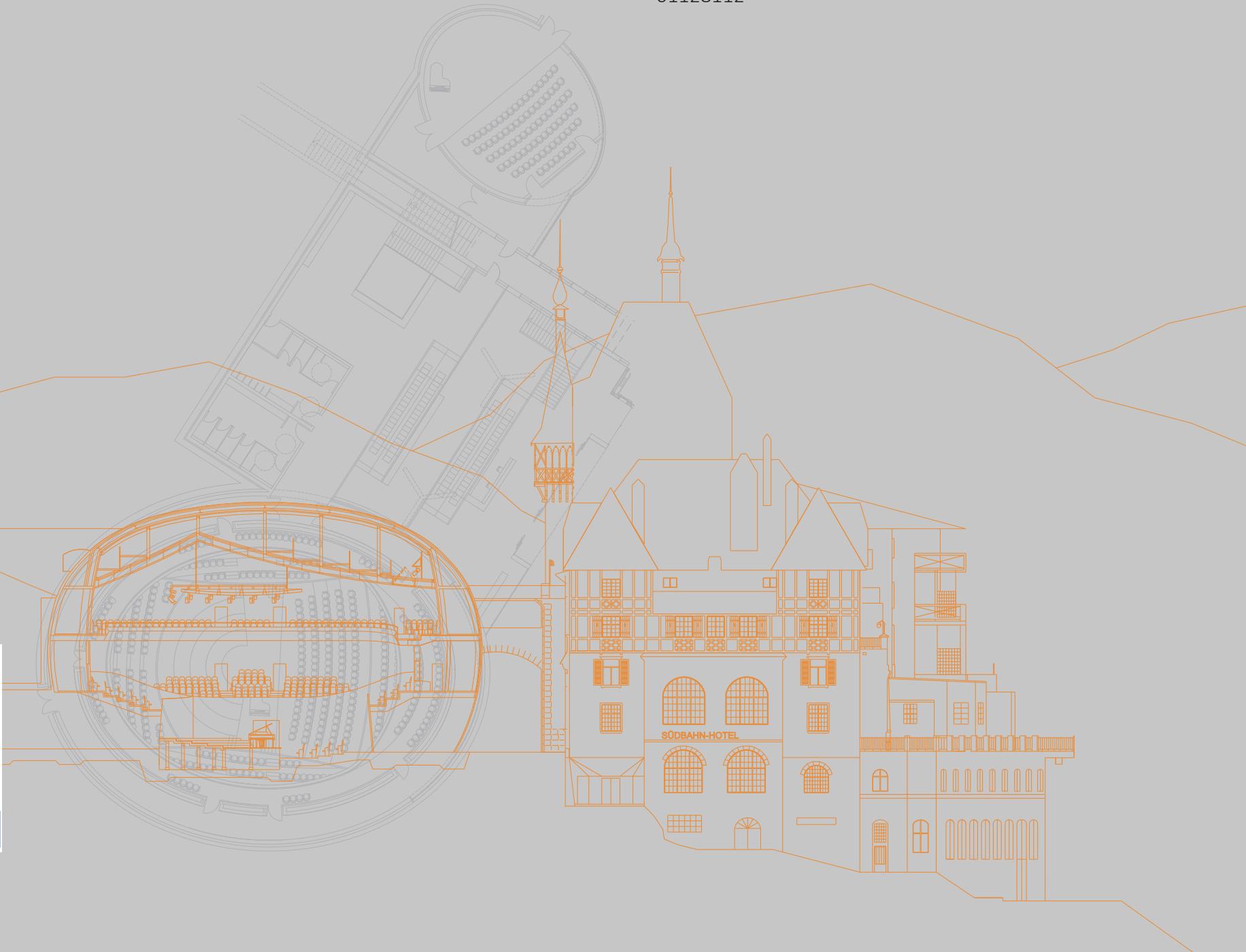
Der Dornröschen-Schlaf eines Riesen

von

Ece Atil

01128112

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



DIPLOMARBEIT

Das Südbahnhotel

Der Dornröschen-Schlaf eines Riesen

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen
Grades eines Diplom-Ingenieurin unter der Leitung

Ao.Univ.Prof.Dr. phil. Gerhard Stadler

E251

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

E251.2

Lehrstuhl für Denkmalpflege und Bauen im Bestand

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Ece Atil

01128112

Wien, April 2020

KURZFASSUNG

Das Südbahnhof befindet sich am Semmering, eine Stunde von Wien entfernt, und wurde im Jahr 1882 als „Hotel Semmering“ von der Südbahngesellschaft erbaut. Der damals 60 Zimmer beinhaltende Komplex wurde sukzessive erweitert und somit zum größten Palasthotel Mitteleuropas. Die Hotelanlage war ein wesentlicher Impulsgeber für den aufkeimenden Tourismus am Semmering und das Symbol für das goldene Zeitalter des Ferien- und Luftkurortes.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fing der Niedergang des Hotels an. Es hatte immer weniger Gäste, bis der Betrieb schließlich im Jahr 1976 eingestellt wurde. Heutzutage finden hier nur mehr ausgewählte Veranstaltungen statt, wie zum Beispiel der „Kultur.Sommer.Semmering“. Dank des erneuerten Daches ist das Hotel nun vor einem allzu schnellen Verfall geschützt. Der größte Teil des Gebäudes steht jedoch leer, und die Zeit hat ihre unausweichlichen Spuren hinterlassen.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Durchführung einer geschichtlichen Recherche zum Thema Semmering und zum Südbahnhof selbst, um schließlich ein besseres Verständnis ihrer gegenwärtigen Bedürfnisse zu gewinnen. Die Sanierung und die Umnutzung des Südbahnhofs als ein Kunst- und Kulturzentrum, mit Musik als Schwerpunkt, sollen das Erwachen des Ortes und die Revitalisierung seiner Potenziale fördern. Mit der Integration eines neuen Konzertsaaes wird eine Synergie zwischen Geschichte und Gegenwart geschaffen und damit das Wiederaufblühen des Hotels, aber auch des Ortes angestrebt. Das Südbahnhof wartet darauf, endlich aus seinem Dornröschenschlaf erweckt zu werden.

ABSTRACT

The Südbahnhof is located at Semmering, one hour from Vienna, and was constructed in 1882 as “Hotel Semmering” by the Südbahn Corporation. The complex, which had 60 rooms at first, was successively expanded and became the biggest palace hotel of Central Europe. The hotel complex was an essential pulse generator for the budding tourism at Semmering and the symbol for the golden age of the holiday and health spot.

After the Second World War the decline of the hotel started. It had fewer and fewer guests until the building eventually closed its doors in 1976. Nowadays just few events continue to take place in the complex, such as the “Kultur.Sommer.Semmering”. Thanks to the renewed roof, the hotel is protected from fast dereliction. The majority of the building is empty and time has taken its inevitable toll.

This thesis aims to conduct historical research on Semmering and the Südbahnhof in order to eventually get a better understanding of their current needs. The renovation and conversion of the Südbahnhof into an arts and culture center aspire to the awakening of the town and the revitalization of its potentials. The integration of a new concert hall establishes the cooperation of history and present and the renaissance of the town as well as the hotel. The Südbahnhof waits to be awakened at last.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe werden hier nur in der männlichen Form angeführt, gelten aber im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

01 EINLEITUNG	9
02 SEMMERING	13
DATEN & FAKTEN	14
Standort und Geographische Gegebenheiten	14
Verkehrsnetz	18
GESCHICHTE	20
Entwicklung der Semmeringstraße	20
Entwicklung des Ortes	30
SEMMERING NACH DEM KRIEG	38
Festspiele Reichenau	39
ARCHITEKTUR AM SEMMERING	40
Sommerfrische	40
Villenarchitektur Semmerings	49
03 SÜDBAHNGESELLSCHAFT	61
GESCHICHTE	62
WEG ZUR SEMMERINGBAHN	62
Inbetriebnahme	70

Richtung Süden	70	05 BAUDOKUMENTATION	127
Weiterentwicklung der Semmeringbahn	75	06 REVITALISIERUNG & NUENUTZUNG	147
Chronik	78	ZIELE & STRATEGIEN	148
SEMMERINGSTRECKE HEUTE	82	Das Potenzial Des Semmerings	148
DIE HOTELANLAGEN DER SÜDBAHN	82	Vorbild- Südbahnhotel in Toblach	148
04 SÜDBAHNHOTEL	85	Konzerthallen – Übersicht und Grundlagen	149
BAUGESCHICHTE DES HOTELS	86	Konzerthallen – Übersicht und Grundlagen	150
Erste Bauetappe	89	KONVERSION DER HOTELANLAGE	154
Zweite Bauetappe	92	Bauen im Bestand- Neunutzungskonzept	154
Dritte Bauetappe	100	07 SCHLUSSWORT	197
Vierte Bauetappe	101	08 QUELLEN	201
Südbahnhotel nach 1930	110	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	202
SÜDBAHNHOTEL IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT	116	LITERATURVERZEICHNIS	208
SÜDBAHNHOTEL IM ZWEITEN WELTKRIEG	116	INTERNETQUELLEN	209
SÜDBAHNHOTEL HEUTE UND SEINE ZUKUNFT	119		
NEUNUTZUNG EINES DENKMALS	123		

Abb.1
Ölgemälde, Blick am
Wolfsbergkogel gegen
die Rax



EINLEITUNG

Das Thema meiner Arbeit ist das Südbahnhotel, das sich am Semmering in Niederösterreich befindet. Der Ort wurde künstlich, durch die Errichtung jenes Hotels, kreiert. Was als eine Wirtschaftsstrategie der Südbahngesellschaft anfang, entwickelte sich in kürzester Zeit zum Lebensnerv der Semmeringbahn. Die Semmeringer Landschaft war beim nationalen und internationalen Publikum des Habsburgerreiches höchst beliebt und wurde zum Treffpunkt von Künstlern, Wissenschaftlern, Intellektuellen und vor allem von Großbürgertum und Geldadel.

Im ersten Abschnitt dieser Arbeit wird ein Überblick über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Ortes gegeben. Semmerings Historie fing mit den ersten slavischen Besiedlungen an. Die Überquerung der Berge, die zwischen dem adriatischen Raum und dem Wiener Becken liegen, bedeutete jahrhundertlang eine gefährliche und anstrengende Reise. Mit der Entwicklung des Saumweges, der durch mehrere Bauetappen erneuert, verbessert und erweitert wurde, kam dem Semmering-Pass eine immer größere Bedeutung zu. Der Bau der Bahn und des dazu folgenden Südbahnhotels mit seiner Villenkolonie veränderte für immer jene Landschaft. Über die Jahre hinweg bildete sich in dieser künstlichen Enklave eine eigene Architektur, die stark von den wichtigsten Architekten dieser Periode geprägt war. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die kurze, aber traumhafte Geschichte des Ortes zum Ende ihres Glanzes.

Die Geschichte der Südbahngesellschaft und die Entwicklung der Semmeringbahn werden im zweiten Abschnitt behandelt. Den adriatischen Raum mit dem Wiener Becken zu verbinden, war das Ziel der Südbahngesellschaft. Um dieses zu erreichen, wurde der Ingenieur Carl Ritter von Ghega beauftragt, eine Gebirgsbahn zu verwirklichen. Nach langen und komplizierten Brücken- und Tunnelbauarbeiten wurde um 1854 die erste Gebirgsbahn der Welt eröffnet. Diesem Erfolg folgte die Eröffnung der Strecke Wien–Triest Strecke um 1857, die das Aufblühen der Wirtschaft drastisch anfeuerte. Die Entstehung der Bahn

legte den Grundstein für die unglaubliche Semmering-Geschichte.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit der Baugeschichte des Südbahnhotels, der einen Zeitraum von 1882 bis 1932 einschließt. In diesem Zeitraum erlebte das ursprünglich mit 60 Zimmern ausgestattete Hotelgebäude mehrfach Um- und Erweiterungsbauten. Im Laufe der Jahre transformierte sich das Hotel Semmering zu einem prächtigen und monumentalen Palasthotel, das Treffpunkt der oberen Schichten der Monarchie geworden war. Der Stilunterschied der unterschiedlichen Bauebenen wurde geschickt in Einklang gebracht. Seit seiner Stilllegung wird das Hotel nur noch gelegentlich für Veranstaltungen verwendet. So erglänzt beispielsweise jedes Jahr ein Teil seines Flairs anlässlich der Reichenauer Festspiele.

Darauf aufbauend setzt sich der letzte Abschnitt nicht nur mit den Potenzialen des Ortes und des Gebäudes auseinander sondern erarbeitet ebenso den Entwurf einer Erweiterung. Mit Rücksicht auf seine geschichtliche Entwicklung entsteht das Neunutzungskonzept für das leerstehende Gebäude und die Vereinigung mit einem neuen Konzertsaal.

ZIEL

Das Ziel dieser Arbeit ist das geschichtlich wertvolle Objekt zu neuem Leben zu erwecken und es der Gesellschaft zurückzugeben. Die Palasthotels sind ein wichtiger Teil der Baugeschichte Österreichs und gelten als Botschafter der Monarchie im Fin de Siècle. Die Erhaltung dieser Hotels hat eine wesentliche Bedeutung. Durch das überarbeitete Nutzungskonzept soll das Südbahnhotel ein neuer Anziehungspunkt für unterschiedliche Zielgruppen werden. So soll es als neuer Impulsgeber für Tourismus und Wirtschaft dienen. Dem Semmering fehlt sein nördlicher Pol, an dem der Ort ursprünglich zum Leben erwachte. Ohne die Wiederbelebung des Südbahnhotels und seiner Villenkolonie wird der Ort für immer unvollständig bleiben. Die Lösung liegt in den Händen des Südbahnhotels.

Abb.2
Landschaftsbühne
Semmering



SEMMERING

DATEN & FAKTEN

Standort und Geographische Gegebenheiten

Die Gemeinde Semmering befindet sich an der südlichen Grenze von Niederösterreich zur Steiermark und gehört zum Bezirk Neunkirchen. Semmering-Kurort ist der Hauptort der Gemeinde.¹

Das Grenzgebiet hat eine Fläche von 8,72 Quadratkilometern und liegt zwischen den nördlichen Kalkalpen und den Urgesteinformationen der Zentralalpen.² Der Gebirgspass, der sich zwischen Hirschen- und Pinkenkogel befindet, ist auf 984 Metern Seehöhe und verbindet die inneralpine Mürz- und Murfurche der Steiermark mit dem Wiener Becken Niederösterreichs. Der Semmeringpass ist der kürzeste Weg vom Donauraum nach Oberitalien und zum Adriatischen Meer.³

Der Pass befindet sich zwischen zwei äußerst unterschiedlichen Gebirgssystemen: nördlich befinden sich die Kalk- und Zentralalpen, die durch die Erosion eine eigenartige und grobe Landschaft bilden, südlich zart gerundete Formen und flache Täler. Für lange Zeit war durch genau jene Mischung die Umgebung des Semmerings eine große Herausforderung für Geologen. Diese Umstände bilden einerseits zwar eine besondere Landschaft, die bereits zahlreiche Künstler und Schriftsteller inspiriert hat, andererseits jedoch bringen sie Probleme mit sich, die vor allem den Eisenbahn- und Straßenbau betreffen.⁴

Der Kurort Semmering ist im Norden vom Wolfsbergkogel und im Süden vom Sonnwendstein begrenzt. Er liegt am östlichen Teil des Pinken- und Semmeringkogels und oberhalb des Haidbachgrabens, der seine westliche Grenze definiert. Der älteste Teil des Ortes befindet sich am Semmeringkogel. Diese Stelle hat nicht nur den Vorteil, Wind gegenüber weniger exponiert zu sein, sondern auch von höheren Temperaturen zu profitieren. In der Literatur spricht man davon, dass von dieser Stelle der Ausblick auf Rax und Schneeberg der schönste des ge-

samten Gebiets sei. Aufgrund dieser Vorteile wurden das Südbahnhotel, seine Dependance und die Villenstraße in diesem Teil des Gebiets gebaut.⁵

Im Süden verläuft die Passstraße am Sonnwendstein entlang. Der südliche Teil des Ortes ist klimatisch schlechter positioniert und in seinen Ausblicken sehr begrenzt. Wegen dieser Nachteile wurde der Bereich rund um die Passstraße anfangs kaum für Villenbauten verwendet. Bloß das alte Gasthaus „Erzherzog Johann“ und wenige Villen haben hier ihren Platz gefunden.⁶

Die Nachbargemeinden sind im Norden Breitenstein, im Osten Schottwien und im Südwesten Spital am Semmering. Der Kurort liegt circa 80 Kilometer südwestlich von Wien entfernt.⁷

Die Wirtschaft des Ortes ist hauptsächlich vom Tourismus, genauer gesagt vom Wintertourismus abhängig. Laut Daten von Statistik Austria vom 1. Jänner 2019 gibt es heutzutage nur mehr 536 ständige Einwohner, Tendenz nach wie vor fallend. Die 800 Nebenwohnsitze führten für die Gemeinde zu großen Finanzproblemen.⁸ Die Maximaleinwohneranzahl von 1.816 wurde um 1923 erreicht. Die Gebäudeanzahl beläuft sich heute auf knapp 330.⁹



Abb.3 Semmering, Ansichtskarte um 1905

¹ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_\(Niederösterreich\)#Bevölkerung](https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_(Niederösterreich)#Bevölkerung) [letzter Zugriff am 28.07.2019]

² Vgl. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Niederösterreich%29 [letzter Zugriff am 28.07.2019]

³ Vgl. Pap 2017, S. 8

⁴ Vgl. Pap 2017, S. 9

⁵ Vgl. Buchinger 2006, S.15

⁶ Vgl. Ebenda

⁷ Vgl. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Niederösterreich%29 [letzter Zugriff am 30.12.2018]

⁸ Vgl. Pap 2017, S. 10

⁹ Vgl. <http://www.noegv.at/noe/Semmering.html#bevoelkerung> [letzter Zugriff am 26.10.2019]

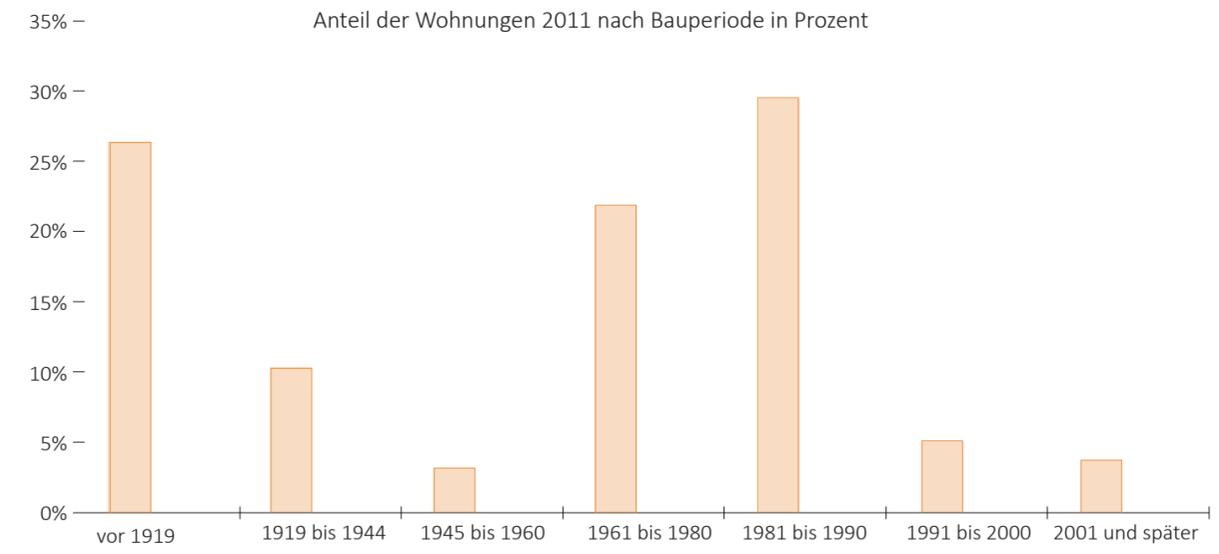
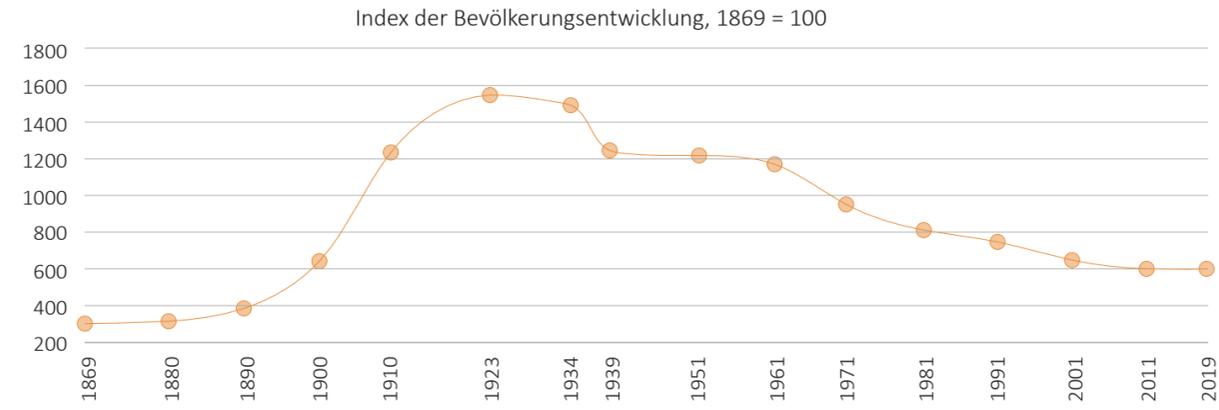
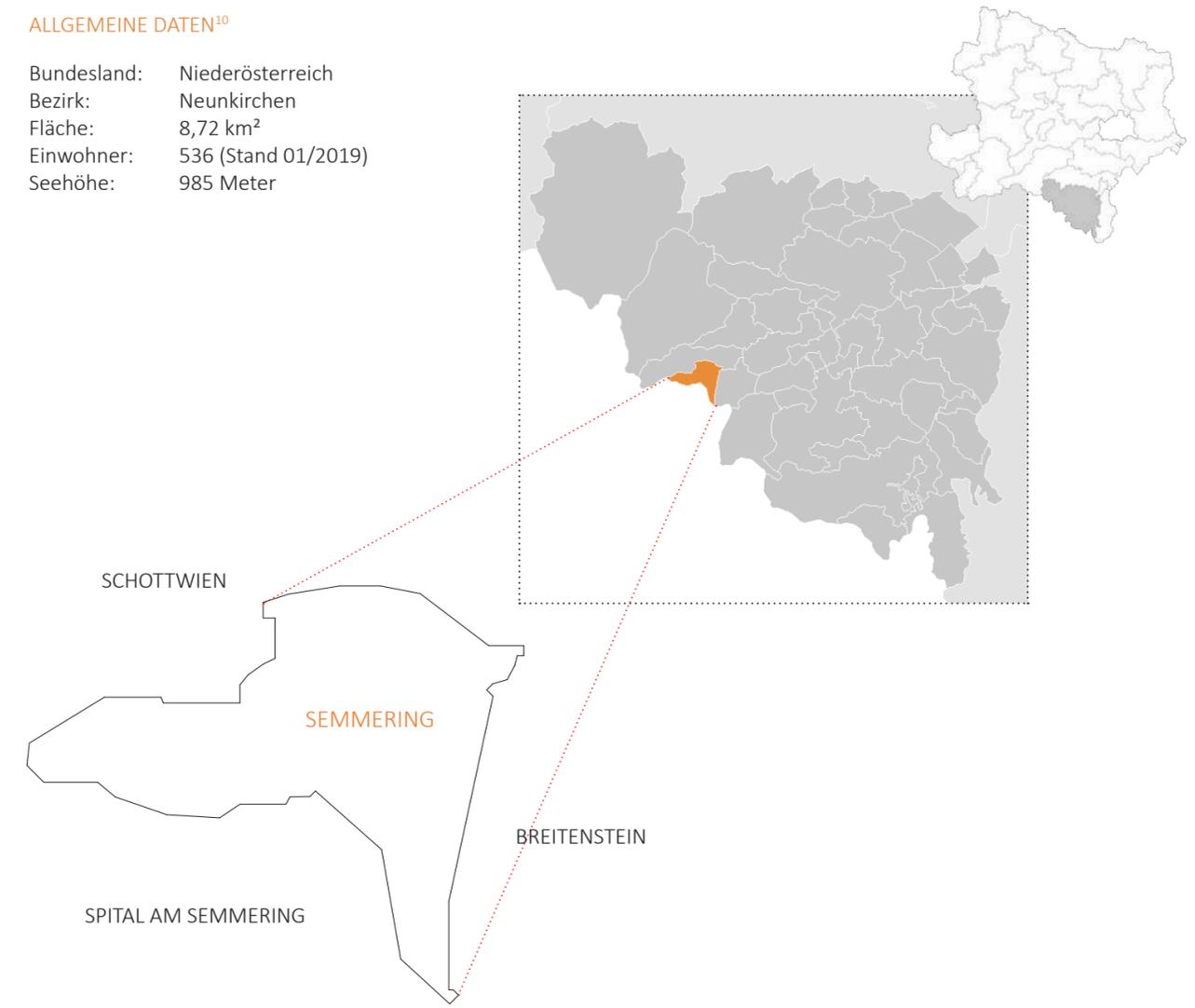


Abb.4
Grafik: Index der Bevölkerungsentwicklung

Abb.5
Grafik: Anteil der Wohnungen 2011

ALLGEMEINE DATEN¹⁰

Bundesland: Niederösterreich
 Bezirk: Neunkirchen
 Fläche: 8,72 km²
 Einwohner: 536 (Stand 01/2019)
 Seehöhe: 985 Meter



¹⁰ [https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_\(Niederösterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_(Nieder%C3%B6sterreich))
 [letzter Zugriff am 27.02.2020]

Abb.6
Karte: Niederösterreich mit Bezirk Neunkirchen

Abb.7
Karte: Bezirk Neunkirchen mit Gemeinde Semmering

Abb.8
Karte: Gemeinde Semmering mit ihren Nachbarschaften

Verkehrsnetz

Wegen seiner strategischen Lage ist der Ort sowohl öffentlich als auch privat sehr einfach zu erreichen.

Von Ost nach West durchquert die Semmering-Ersatzstraße B 306, früher besser bekannt als Triesterstraße, den Ort. Sie vernetzt das Zentrum Semmerings mit dem Dorf Steinhaus am Semmering und liegt parallel zur Semmering Schnellstraße S6. Die Semmering-Passstraße, die um 1841 die Alte Reichsstraße ersetzte, dient ebenso dem örtlichen Ost-Westverkehr. Gleichzeitig ist sie die wichtigste Straße des Semmerings. Sie fängt in Schottwien an, verläuft über Maria Schutz, den Semmering-Pass und Steinhaus am Semmering, um schließlich in Spital am Semmering zu enden.¹¹ Heutzutage wird sie jedoch stark durch die S6 entlastet und kaum für den Durchzugsverkehr genutzt.

Von Wien aus erreicht man Semmering über die Südautobahn A2 und ab dem Knoten Seebenstein über die S6, die man bei Ausfahrt Maria Schutz verlässt. Ab diesem Punkt führt die Strecke über die Landstraße 4168 und schließlich über die Passstraße. Von Norden kann der Ort über die Adlitzgrabenstraße erreicht werden. Diese Straße ermöglicht auch die Verbindung nach Breitenstein.

Die Gemeinde weist eine Nord-Südausdehnung auf: im Norden der Kurort mit dem Südbahnhotel und seiner Villenkolonie, im Süden der Pass mit seinen zwei Straßen, der Hochstraße und der Südbahnstraße. Entlang der Hochstraße befinden sich wichtige Landmarken, wie zum Beispiel das Hotel Panhans, die Pfarrkirche und das Silbererschloss.¹² Der Bahnhof Semmering liegt über der Südbahnstraße.

Wie eingangs erwähnt, ist der Ort auch mittels öffentlichem Verkehr unkompliziert zu erreichen. Über die berühmte Südbahnstrecke fahren circa 180 Züge pro Tag. Von Wien aus erreicht fast jede Stunde (abhängig von der Jahreszeit) ein Zug

den Ort Semmering. An der Haltestelle Wolfsbergkogel, der sekundären Station der Gemeinde, halten bloß Regionalzüge in Richtung Payerbach-Reichenau und Mürzzuschlag. Weitere Transportmöglichkeiten zum Kurort Semmering bieten Regionalbusse in Richtung Gloggnitz und Mürzzuschlag.¹³

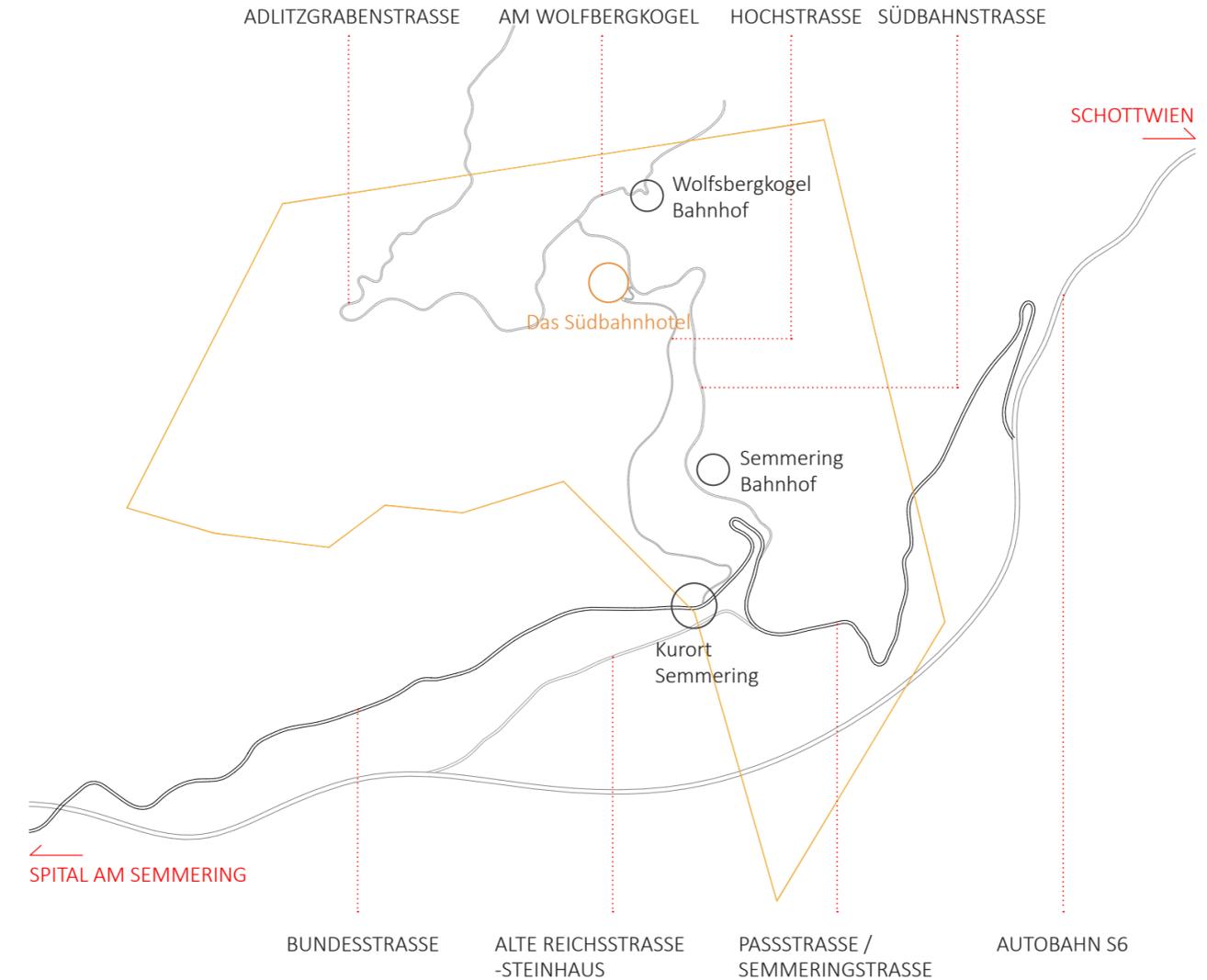


Abb.9
Karte: Verkehrsnetz
Kurort Semmering

¹¹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering-Passstraße> [letzter Zugriff am 25.11.2019]

¹² Vgl. Buchinger 2006, S.15

¹³ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_Schnellstraße [letzter Zugriff am 02.10.2019]

GESCHICHTE¹⁴

Entwicklung der Semmeringstraße

Die Verbindung zwischen dem Adriatischen Raum und dem Wiener Becken war und ist wesentlich für den wirtschaftlichen und sozialen Austausch unterschiedlicher Länder und Kulturen. Durch die vollausgestattete Auto- und Eisenbahn kann das Alpengebirge heutzutage schnell und sicher passiert werden. Die Grundlage hierzu bildete der Ausbau der Semmeringstraße in den 1840er Jahren. Vor dieser Zeit war die Überquerung eine schwierige und gefährliche Herausforderung.

Die Straße, die sich höchstwahrscheinlich aus einem römischen Saumpfad entwickelte, begann im frühen Mittelalter, an Bedeutung zu gewinnen. Die bisher verwendeten Handelsstraßen, die über die Berge führten, wurden von Ungarn unsicher gemacht und mussten durch eine alternative Route ersetzt werden. Der erste Ausbau des Saumweges fand unter dem Markgrafen der Steiermark Ottokar III. um 1158 statt. Dieser wollte eine sichere Verbindung zwischen seinem Besitz in der Steiermark und in Niederösterreich schaffen. Daher investierte er um 1160 in die Verbesserung des Weges und in ein Hospital im Cerwald. Dieser Bau wurde Mitte des 12. Jahrhunderts an eine Priesterbruderschaft weitergegeben. Das Ziel der Bruderschaft war es, mit ihrem Einkommen den Semmeringer Saumweg zu verbessern, um die Sicherheit der Reisenden zu gewährleisten. Da es sich bei den Benutzern des Weges hauptsächlich um Ritter, Fußgänger oder Säumer handelte, handelte es sich beim ersten Ausbau unter Markgraf Ottokar III. nur um eine oberflächliche Sanierung. Erst ein paar Jahrzehnte später und mit der Einführung des Holzwagens wurde der Weg zu einer Straße umgebaut. Im Zuge dessen wurde auch eine Verbreiterung des Weges durchgeführt.

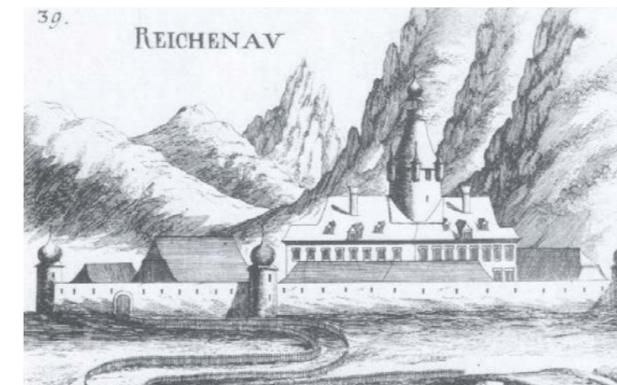
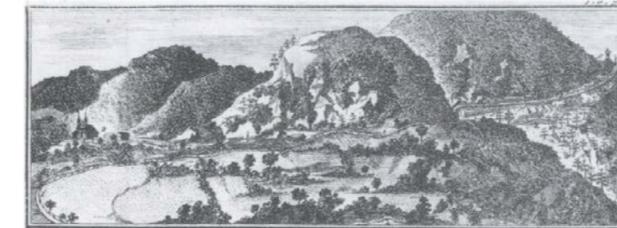
Mit der Weiterentwicklung der Gesellschaft wurde auch der Weg anders genutzt. Mit der Eröffnung von Universitäten fin-



gen neben Pilgern auch Studenten an, den Weg zu benutzen. Auch Handwerker, Tierbändiger, Zahnbrecher und Wunderheiler waren Teil des neuen Gesichts der Straße.

Da die Reise über den Semmering trotz der Verbesserungen nach wie vor äußerst anstrengend und gefährlich war, spielte das Spital für viele Besucher eine überaus wichtige Rolle. Wanderer und Arme fanden hier sowohl ein Bett als auch einen sicheren Platz, um sich zu erholen und weitere Kräfte für den Rest der Reise zu sammeln.

Der Handelsweg erlangte im 13. Jahrhundert schnell mehr Bedeutung. Der Grund dafür waren die aufblühenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Asien und Europa. Diverse exotische asiatische Produkte wurden über das Mittelmeer nach Venedig und von dort nach ganz Europa transportiert. Es bestand die Option, entweder den Weg über die Tauernpässe zu verwenden und sich weiter in den deutschen Raum zu verbreiten oder über den Semmeringpass bis nach Wien zu kommen und von dort aus den Weg in weitere Länder fortzusetzen. Durch diesen florierenden Handel wurde der Verkehr auf dem



Semmeringweg immer dichter. Dies hatte zum Beispiel zur Folge, dass der Weg auch „Venedigerstraße“ und „Italienstraße“ genannt wurde und kleine Orte wie Schottwien und Mürrzuschlag an Bedeutung gewannen.

Mürrzuschlag und Schottwien erlebten als Talorte des Semmeringpasses einen raschen Aufschwung in ihrer politischen und ökonomischen Bedeutung. Die Herbergen und Gasthäuser für die Reisenden eröffneten neue Möglichkeiten. Ein neues Wirtschaftsgebiet wurde geboren.

Wegen seiner strategisch günstigen Lage wurde Schottwien Ende des 13. Jahrhundert zu einer Mautstelle. Mit diesen Talsperran an den Ortsein- und ausgängen entwickelte sich eine strikte Handelskontrolle. Dank dieses neuen Privilegs prosperierte der Ort wesentlich. Die Gewinnkraft des Handelsweges hielt mehrere Jahrhunderte an. Wien und auch andere Orte, die an diesem Weg lagen, profitierten davon. Ein wichtiger Hinweis auf seine Bedeutung war das Nutzungsverbot für einen anderen Weg, das im Jahre 1367 von Albrecht III. verhängt wurde.

Bis zum Jahr 1327 wurde die Instandhaltung des steirischen Teils der Straße von der Bruderschaft des Spitals am Semmering gewährleistet. Im Anschluss daran wurde diese Rolle vom Stift Neuberg übernommen. Auf der niederösterreichischen Seite war die Herrschaft Klamm-Schottwien dafür zuständig, vernachlässigte diese Pflicht allerdings, sodass der Weg bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts trotz seiner zentralen Bedeutung ein lausiger Karrenweg blieb.

Im 17. Jahrhundert begannen in Österreich, wie in ganz Europa, die Einflüsse des Merkantilismus in der Regierung spürbar zu werden. Diese neue Einstellung erforderte umfangreiche Erneuerungsmaßnahmen in der inner- und außerstaatlichen Wirtschaftspolitik. Um diese durchsetzen zu können, waren vor allem Investitionen in Bezug auf den Gütertransport zwi-

Abb.13
Die erste Kunststraße
über den Semmering

Abb.11
Burgen und Sperren-
Reichenau, 1672

Abb.12
Burgen und Sperren-
Schottwien, 1672



Abb.15
Ansicht Klamm

schen Wien und den umliegenden Ländern erforderlich. Um 1723 wurde eine Kommission kreiert, die die jüngsten Straßennetze effizienter gestalten sollte. Es wurden insgesamt fünf Straßen unter die Lupe genommen: die nach Böhmen, Mähren, Ungarn, in das Erzherzogtum ober der Enns und die, die über Innerösterreich bis zum Adriatischen Meer führte. Bei der letztgenannten Verbindung handelte es sich vor allem um die Venedigerstraße, die im Übrigen abseits ihres wirtschaftlichen Einflusses eine maßgebliche Rolle im militärischen Bereich und für die Postverbindung im Land hatte. Zu genannter Großinvestition zählte auch die Eröffnung zweier Freihäfen in Fiume und Triest, durch die die zentralisierte Handelskraft Venedigs aufgeteilt werden sollte. Mit der Eröffnung der Häfen wandte sich der Schwerpunkt der Semmeringstraße in Richtung Triest, was letzten Endes erneut zu einer Umbenennung der Straße führte, nämlich zu „Triesterstraße“.

Um 1727 begann der Ausbau der Semmeringstraße. Dieser wurde vom Hofmathematiker und Landesfeldmesser Giovanni Giacomo Marinoni geleitet und repräsentiert den ersten hochtechnischen Eingriff in der Geschichte der Straße. Die Bauvorhaben umfassten den Bau von Brücken, Stützmauern und Durchlässen. Zum ersten Mal war die Straße so breit, dass zwei Wagen nebeneinander fahren konnten. Die Fertigstellung erfolgte äußerst rasch, und ab der Einweihungsfahrt von Karl VI. trug sie den Namen „Carolusstraße“. Auch wenn die Straße wegen der damaligen Straßenbaukenntnisse teilweise zu steil gebaut und noch sehr weit von unserer heutigen Straßenvorstellung entfernt war, erwies sie sich als der beste Weg zwischen dem Adriatischen Meer und Wien. Viele berühmte Persönlichkeiten wie Kaiser Leopold I., Karl VI. und seine Tochter Maria Theresia, Papst Pius VI. und Napoleon überquerten den Pass und übernachteten in Schottwien.

Der Schriftsteller und Dichter Johann Gottfried Seume beschrieb um 1803 in seinem berühmten Werk „Spaziergang nach Syrakus“ seine mühsame Reise über den Semmeringpass.

Von ihm stammt die für den Semmering so oft benützte Beschreibung „Der Semmering ist kein Maulwurfshügel!“.

In den folgenden Jahrzehnten war die Semmeringstraße vor allem in den Wintermonaten Schauplatz zahlreicher Unfälle. Circa hundert Jahre nach dem Ausbau von Marinonis führte dies zum Entwurf einer neuen Straßentrasse. Um 1829 wurde der Straßen- und Flussbauingenieur Hermenegild Ritter von Francesconi nach Wien berufen, um dort die Verantwortung für die Planung und Ausführung der Neutrassierung zu übernehmen. Die Pläne Francesconis waren ungewöhnlich für den in der damaligen Zeit üblichen Straßenbau. Sein visionärer Ansatz schenkte Österreich ein Meisterwerk, das bis heute fast unverändert erhalten blieb.

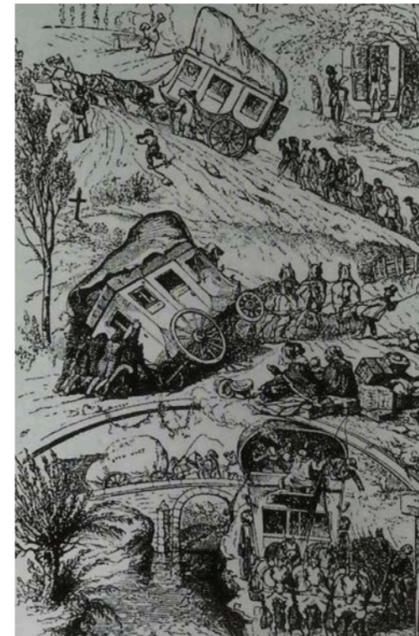


Abb.16
Beschwerde bei
Benützung der
Carolusstraße



Abb.17
Alte Grenzsäule
zwischen Steiermark
und Niederösterreich
Links Carolus-Denkmal
von Fischer von Erlach

Nach Baubeginn im Jahre 1839 erhielt die Straße aufgrund der neuen Straßentrassierung eine durchschnittliche Steigung von fünf Prozent und eine Straßenbreite von zehn Metern. Das war im Vergleich mit der zuvor bis zu vierundzwanzigprozentigen Neigung ein revolutionäres Ergebnis. Um die niedrige Steigung gewährleisten zu können, wurden sieben Serpentinien geplant. Als Landmarke und größtes Bauwerk der neuen Semmeringstraße wurde eine neue 30 Meter hohe Brücke über den Myrtengraben gebaut. Am Ende des Baus erhielt die Kommerzstraße endlich den Ruf, sicherer und angenehmer zu sein als ihre Vorgänger.

Die Straße wurde am 17. August 1841 von Kaiser Ferdinand und seiner Gemahlin Maria Anna eröffnet und das erste Mal befahren. Zu diesem Anlass wurden an unterschiedlichen Stellen entlang der Strecke prächtige Triumphbögen errichtet. Sie befanden sich bei Schottwien, vor der Myrtenbrücke und am Ende der Straße in der Steiermark.

Die neue Erschließung war ein voller Erfolg. Die Fahrt war zwar durch die vielen Serpentinien in Summe länger, verlief nun allerdings um einiges angenehmer und sicherer. Doch für viele Orte, die in ihrer Existenz von der Semmeringstraße abhängig



Abb.18
Eröffnung der neuen
Kunststraße über
den Semmering, bei
Schottwien, 17. August
1841

waren, führte deren neue Trassierung zur Reduktion ihres Geschäfts. Reisende übernachteten seltener in Herbergen und Gasthäusern, und durch die geringe Neigung der Straße wurden keine Vorspannpferde mehr benötigt. Die Bauern, die mit der Versorgung der Pferde ein gutes Geschäft hatten, fanden bald keine Kundschaft mehr. Auch die Pferdeknechte und andere Dienstleute begannen, den Ort zu verlassen. War es ursprünglich die Semmeringstraße, die Schottwien wirtschaftlich emporsteigen ließ, so war es ebendiese, die dem Ort nach über 600 Jahren ökonomische Probleme bereitete.

Das Meisterwerk von Francesconi wurde bis heute nur minimal verändert, was wiederum die Qualität seiner Arbeit bezeugt. Doch ab dem Jahr 1854 begann die Straße durch den Bau der Eisenbahnstrecke über den Semmering an Bedeutung zu verlieren. Die Bahn war bequemer, schneller und auch günstiger als die Postkutsche.

Nach circa fünfzig Jahren um die Jahrhundertwende fand die Straße mit der Erfindung des Autos zurück ins Leben. In der neuen Zeitströmung galt es als modern mit einem Privatauto statt mit der Bahn auf den Semmering zu fahren. Ab 1900



Abb.19
Eröffnung der neuen
Semmeringstraße
am 17. August 1841,
Myrtenbrücke

wurde jährlich ein Automobilrennen organisiert, welches ein großes Publikum – zu Spitzenzeiten bis zu 60.000 Besucher – auf den Semmering zog. Das zur Tradition gewordene Rennen musste jedoch 1934 abgeschafft werden. Mit der wachsenden Automobilindustrie stieg die Anzahl der Autobesitzer so drastisch, dass es nicht mehr möglich war, die Semmeringstraße einen ganzen Tag lang zu sperren.

Der primäre Zweck der Straße, nämlich die Verbindung zu den südlichen Bundesländern und zum Adriatischen Meer, wurde während des Zweiten Weltkriegs wiederum akzentuiert. Nach dem Krieg blieb sie weiterhin essenziell für die Wirtschaft.

Zum größten und letzten Umbruch in ihrer Geschichte kam es durch den Bau der Semmering Schnellstraße S6. Diese war dringend erforderlich, um den Verkehr auf der Semmeringstraße und damit die angrenzenden Orte zu entlasten. Die Anzahl der Autos erreichte teilweise bis zu 12.000 pro Tag. Seit dem Bau der Autobahn um 1989 liegt die alte Francesconi Straße schweigend da und wartet auf ihre nächste zukünftige Rolle.

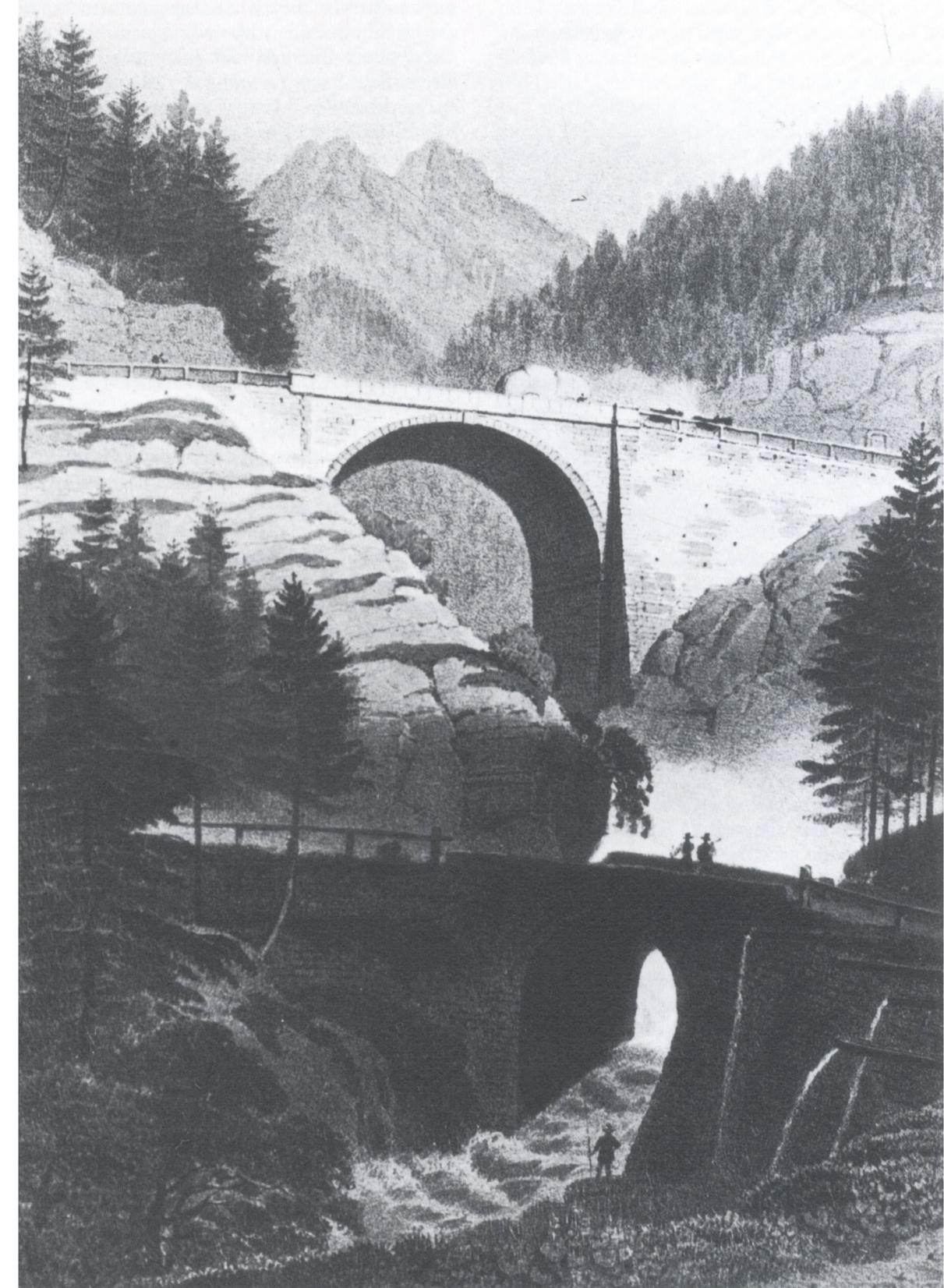


Abb.20
Die alte und neue
Semmeringstraße

Entwicklung des Ortes

Die Slawen waren im 7. Jahrhundert die ersten Bewohner der dichten Wälder am Semmering. Der Name „Semmering“ hat, wie auch „Gloggnitz“, „Göstritz“ oder „Mürz“, seinen Ursprung im Slawischen. Obwohl es über die Herkunft des Namens in der Forschung keinen eindeutigen Konsens gibt, sind Sprachwissenschaftler sich einig, dass das Wort „Semmering“ entweder von cemer(i)nik „Berg bei der Schneerose“ oder von smrk „Fichte“ kommen muss.¹⁵

Die Lage des Semmerings zwischen Niederösterreich und der Steiermark sorgte jahrhundertlang für Unstimmigkeiten zwischen den beiden Ländern. Trotz der mehrmaligen Versuche, durch Friedens- und Teilungsverträge Ruhe einkehren zu lassen, währte der Grenzkampf bis 1715. In diesem Jahr beschloss eine Kommission aus beiden Ländern, die endgültige Grenze entlang der Wasserscheide zwischen der Schwarza und der Mürz zu ziehen. Erst während des Zweiten Weltkriegs war die Grenze erneut heftig umstritten.

Um 1880 begann am Semmering, größtenteils durch die Förderung der Südbahngesellschaft, eine neue Ära. In kurzer Zeit entwickelte sich, vor allem im Norden der Passhöhe, eine Villen- und Hotelsiedlung. Um 1900 war der Ort bereits eines der berühmtesten Kur- und Erholungsgebiete für die Wiener Bevölkerung. Im Jahr 1921 erhielt er vom Land Niederösterreich den offiziellen Titel „Kurort“.¹⁶

Der Semmering gehörte bis 1919 der Gemeinde Breitenstein an. Auf Druck vonseiten adliger Familien der Umgebung, die nicht Teil einer bäuerlichen Gemeinde sein wollten, erhielt der Ort schließlich den Autonomiestatus einer unabhängigen Gemeinde.¹⁷

Entstehung des Künstlichen Ortes „Semmering“

„Man entfernte sich aus der Großstadt, um in „Hoch-Wien“ unter sich zu sein. „Man“ – das war das aufstrebende liberale, (neu)reiche, jüdische, kunstsinnige, um Anerkennung kämpfende Großbürgertum, jene „zweite Gesellschaft“, die ab den 1860er-Jahren zu Bedeutung gelangt war. Carl E. Schorske sprach von einer in Wirtschaft, Zeitungswesen oder Kultur tonangebenden Schicht, „die herrschte, aber nicht regierte“.¹⁸

Die Geschichte des Semmerings begann wider Erwarten nicht dort, wo die Station sich befindet, sondern nördlich davon, am Wolfsbergkogel.¹⁹ Da wo heute eine Villenkolonie und das hoheitsvolle Südbahnhotel stehen, befanden sich früher nur dichter Wald und wenige Bauernhäuser. Eines davon war das aus dem 16. Jahrhundert stammende Polleroshäusl.²⁰

Auch nach der Fertigstellung der Semmeringbahn um 1854 stiegen nur wenige Naturliebende bei der Station Semmering aus, um die Steile der dichten Wälder zu besteigen. Hier konnte man an der Nordkante des Pinkenkogels den sogenannten Hochweg entlangwandern und die windgeschützten, sonnigen



Waldlichtungen genießen.²¹ Als Sehenswürdigkeiten galten in dieser Umgebung nur das kleine Wachhaus an der Grenze zwischen der Steiermark und Niederösterreich, das Carolus-Denkmal zur Erinnerung an die Errichtung der Reichsstraße und das alte Gasthaus Erzherzog Johann, weswegen der Semmering lange Zeit unter Touristen keine große Aufmerksamkeit erregte.²² Die Strecke der Semmeringbahn war bedeutender als ihre Haltestellen.

Trotz der Semmeringbahn gab es um das Jahr 1880 nur wenig Ortsinfrastruktur. Die einzigen Bauten waren die Mautstelle an der Reichsstraße, das alte Gasthaus Erzherzog Johann und ein paar Bauernhöfe.

Um 1875 wurden aufgrund der steigenden Zahl der Wanderer der Verschönerungsverein Semmering gegründet und die Wanderwege markiert und organisiert. Ab den Siebzigerjahren begannen die Wanderer, bei Bauern Räumlichkeiten zu mieten, um die Sommerfrische besser genießen zu können. Einer dieser ersten Stammgäste war der Bildhauer Franz Schönthaler, der eine besondere Vorliebe für die Region hegte. Er war der Erste, der die Idee hatte, Unterkünfte für Besucher am Semmering zu errichten. Seine Vorstellung war es, einige Villen und ein Restaurant für einzelne Familien zu schaffen. Letzteres sollte auch für Tagestouristen zugänglich sein. Doch durch seine breite Bekanntheit in der Wiener Gesellschaft erreichte seine Idee sogar die höchsten Kreise der Südbahngesellschaft.

Die prächtige und glänzende Geschichte des Semmerings begann erst mit der Marketingidee der Südbahngesellschaft. Nach der Eröffnung der Südbahnstrecke zwischen dem Semmering und Triest brauchte die Gesellschaft einen Anziehungspunkt am Semmering, um den Tourismus anzuregen. Daraus resultierte im Jahr 1882 die Errichtung des „Semmering-Hotels“ beziehungsweise des „Ersten Südbahnhotels“, wie es später genannt wurde. Mit dem Bau des Hotels und der Mietvillen wandelte sich der Semmering in kurzer Zeit zu einer Elitemarke

¹⁸ Vgl. Oswald 2014, S. 23

¹⁹ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 150

²⁰ Vgl. Ebenda

²¹ Vgl. Buchinger 2006, S. 20

²² Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 149

²³ Vgl. Oswald 2014, S. 21

²⁴ Vgl. Oswald 2014, S. 23

Abb.21
Semmering, Erste Station

des österreichischen Tourismus.²³

Die Entscheidung zum Bau eines Hotels war eine wohlüberlegte wirtschaftspolitische Strategie der Südbahngesellschaft, die sich zu dieser Zeit in einer schwierigen finanziellen Lage befand. Der Grund dafür war die Abschaffung des 1848 gewährten Privilegs, das die Südbahngesellschaft von der Entrichtung der Einkommensteuer befreit hatte. Um sich von dieser schweren Last zu befreien, die die Gesellschaft an die Grenze des Ruins bringen konnte, versprach Südbahndirektor Friedrich Schüller Investitionen in das Bahnnetz gegen eine Steuerbefreiung. Diese Vereinbarung rettete die Gesellschaft, die anfangs, die Strecke entlang Kurhotelanlagen zu bauen. Der rasche Erfolg des Semmering Hotels zeugt vom Erfolg dieser Strategie.²⁴ Im Jahr 1879 wurde für die 25-Jahr-Feier der Semmeringbahn der Bau eines Hotels am Semmering geplant. Schönthaler vermittelte dafür den Kauf des Bauerngutes Polleros.²⁵

Ab dem Jahr 1888 folgten dem Semmering Hotel weitere Hotels, unter anderem das Hotel Panhans, das Kurhaus und auch das Gasthaus Erzherzog Johann, das heute wegen eines Brandfalls nicht mehr existiert. Das Panhans war die größte Konkurrenz des Südbahnhotels.

Die wachsende Angst vor Tuberkulose in dieser Zeit wurde in der Werbung aufgegriffen, indem der Semmering „der Hausarzt der Wiener“ oder auch „der grüne Lungenflügel Wiens“ genannt wurde. Auf 1000 Metern Seehöhe und in nur zwei Stunden Zugreise erreichbar, war der Semmering die richtige Destination für Großstadtmenschen, die in kürzester Zeit frische Luft schnappen wollten.²⁶

Gründung der Hotel- und Villenkolonie, 1880–1882

Der große Naturliebhaber Schönthaler empfahl Südbahndirektor Schüller, den Baugrund am nördlichen Hang des Pinkenkogels zu kaufen. Dieser Bauplatz profitierte von einem milderen Klima und war vor kalten Winden geschützt. Darüber hinaus machte die ungewöhnliche, charmante Landschaft über Rax und Schneeberg und die Nähe zur Station der Semmeringbahn dieses Areal perfekt für das zukünftige Hotel.

Den Semmering statt einem anderen Ort auszuwählen, war eine gut kalkulierte Entscheidung. Der Ort befand sich in der Nähe des Zisterzienserstiftes Neuberg an der Mürz und der Wallfahrtsorte Mariazell und Maria Schutz. Die frische Luft war ideal für die Genesung von physischen und psychischen Erkrankungen. Überdies war der Semmering zwischen Reichenau und Neuberg, den Orten der kaiserlichen Sommeraufenthalte, situiert. Dieser Aspekt machte ihn zum strategischen Ausgangspunkt für die Mitglieder des Kaiserhauses.²⁷

Ein persönliches Schreiben von Schönthaler an die Semmeringer Zeitung, 1902:

„Meinen herzlichen Dank und Händedruck, dass Sie meiner als des ersten Anregers, den Semmering zu bevölkern, gedenken. Sie wissen ja, wie schwer es bei uns ist, etwas Gutes und Schönes zur Ausführung zu bringen und dass es dann anerkannt wird. Nochmals Dank, Ihr Schönthaler.“²⁸

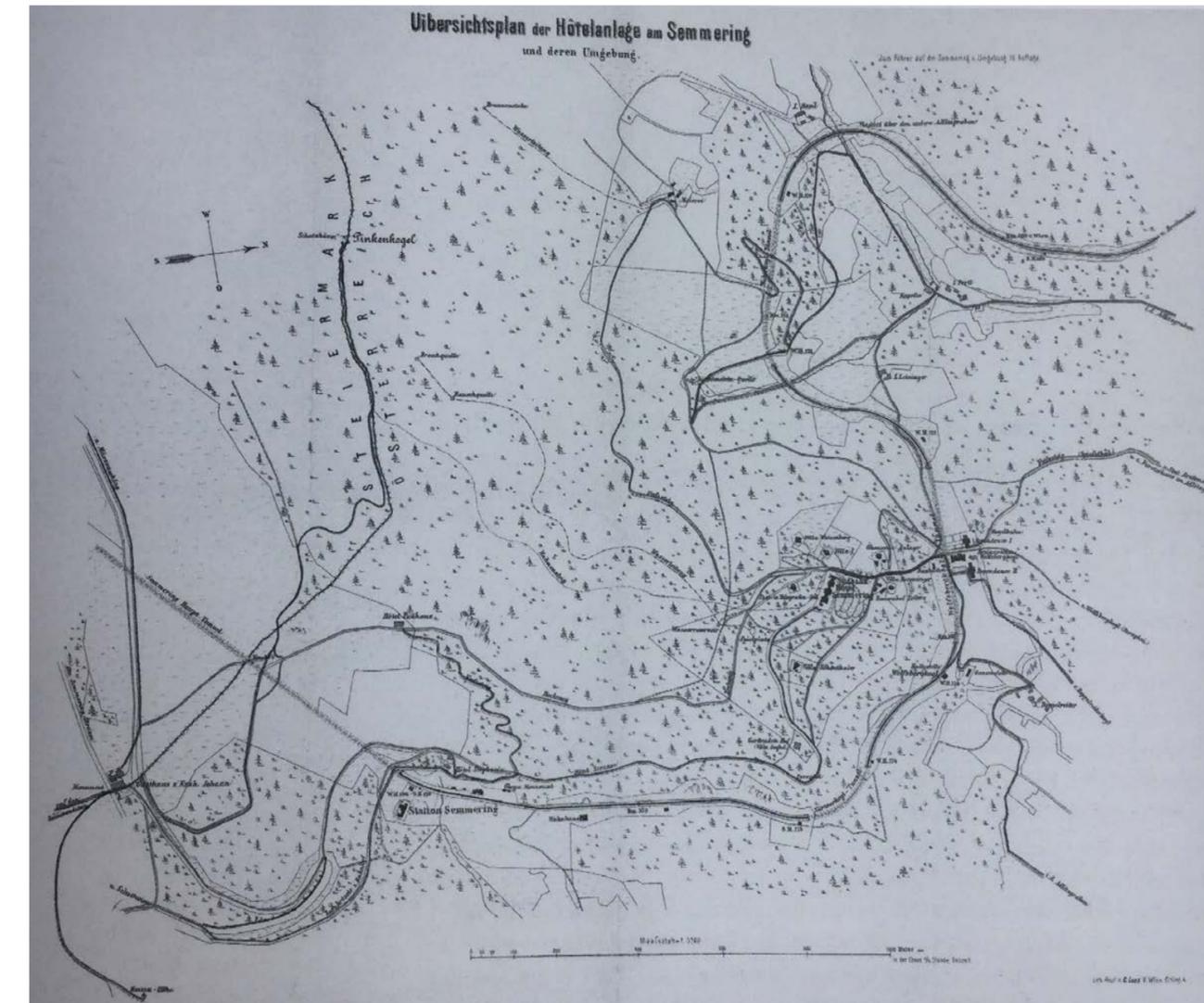


Abb.22
Plan des Semmerings,
1890

²⁵ Vgl. Buchinger 2006, S. 20

²⁶ Vgl. Oswald 2014, S. 23

²⁷ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 152

²⁸ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 155

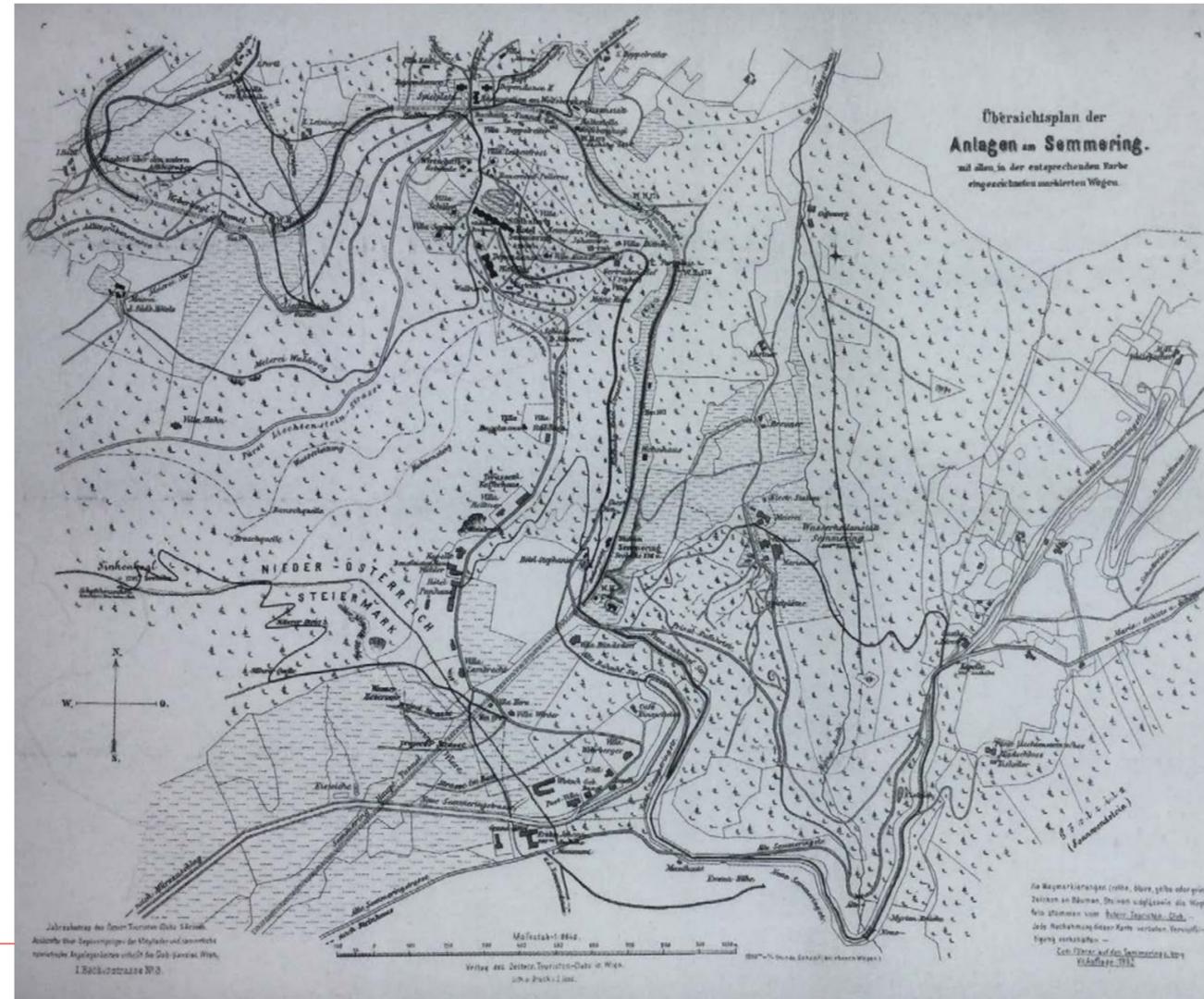


Abb.23
Plan des Semmerings,
1902

Die Villenkolonie

Wegen vieler Ab- und Verkäufe der Grundstücke dauerte die Entstehung der Villenkolonie einige Jahre. Ursprünglich erwarb Fürst Johann I. von Liechtenstein die Herrschaft Klamm, die auch den Semmering beinhaltete. Über Jahre hinweg wurden Teile dieser Grundstücke verkauft, und mithilfe der Investitionen der Südbahngesellschaft fing das kleine Gebiet Semmering an, sich zu entwickeln und zu einem Villen- und Hotelerohlungsgebiet umzuwandeln. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die Bauentwicklung des Gebiets, während der immer mehr Villen und Hotels errichtet wurden. In dieser Zeit entstand auch das Rathaus sowie um 1894 die Pfarrkirche mit dem Pfarrhaus.

Die Südbahngesellschaft kaufte viele Grundstücke, auf die der Bahnhof, das Bahnwärterhäuschen, die Garage, die Jubelhalle, die Touristenhäuser und auch einige Villen gebaut wurden. Diese bilden heute den ältesten Teil der Villenkolonie.²⁹

Die ersten Villen und das erste Hotel entstanden um 1880. Mehrere andere Villen und das Südbahnhotel folgten in den Jahren darauf. Sie wurden so positioniert, dass sie die Aussicht der anderen nicht störten. Gegen Ende der Achtzigerjahre wurden die ersten Schritte zur Planung einer trassierten Villenstraße unternommen. Anfangs wurden nur wenige Villen östlich vom Südbahnhotel auf einer Wiese und ohne präzise Straßenführung erbaut.

Um 1897, ungefähr zehn Jahre nach den ersten Planungen, wurden konkrete Maßnahmen gesetzt. Der Hochweg wurde umgewandelt, die Villenstraße, die mit der Station Wolfbergkogel verbunden war, gebaut und die Bahnstraße verwirklicht. Der neue Semmeringer Verkehrsplan brachte einen rasanten Bauboom mit sich und veränderte das Profil des Ortes. Die neugeschaffene Erreichbarkeit motivierte die Errichtung vieler neuer Villen. Dadurch formte sich, zusätzlich zum Südbahnho-

tel und zur Villenkolonie, eine homogenere Villensiedlung auf der Passhöhe und an der Hochstraße.

Zusätzlich zum ausgebauten Verkehrssystem erweiterte die neue Wasserheilanstalt Marienhof das Stadtbild des Semmerings, der sich nun langsam zum Kurort entwickelte. Dank der Heizanlagen, mit denen die örtlichen Villen ab 1900 ausgestattet wurden, standen diese in den Wintermonaten nicht mehr leer, und die feine Gesellschaft konnte zu jeder Jahreszeit dort verweilen. Ab diesem Zeitpunkt brach eine neue Ära in der Geschichte des Semmerings an, der sich in kürzester Zeit auch zu einem Wintersportort entwickelte.³⁰

Darüber hinaus sorgte um 1888 der Bau des Panhans Hotels von Vinzenz Panhans, dem ursprünglichen Koch des Südbahnhotels, für den nächsten wichtigen Aufschwung des Ortes am Semmering.³¹

In wenigen Jahren wandelte sich die fast unberührte Landschaft des Semmerings in ein beliebtes Erholungsgebiet für die Wiener Oberschicht mit zahlreichen Villen und Hotels. Schöntalers Grundidee von der Villenkolonie sowie die Finanzkraft und der Willen von Generaldirektor Schüler ermöglichten die Erschaffung des Luftkurortes. Damit war ein neues Landschaftsgebiet für die Wiener Gesellschaft geschaffen.³²

Der Semmering war allerdings mehr als eine Erweiterung von Wien, er wurde als eigenes Reiseziel angesehen: „Eine urbane Enklave im Grünen!“. Man sprach davon, „auf den Semmering zu gehen“, und ließ es wie einen kleinen, unkomplizierten Ausflug klingen. Genau da versteckte sich das Geheimnis des Ortes: Man ging auf den Semmering, um den neusten Wiener Tratsch zu diskutieren, die Finanzen zu besprechen, sich kurz zu erholen, neue Geschäfte zu verhandeln, Zeit mit der Familie zu verbringen oder sich für das nächste Buch inspirieren zu lassen. Man konnte seinem Alltag genau wie in Wien nachgehen. Entfernt genug, um Ruhe zu finden, aber nah genug, um nichts

²⁹ Vgl. Buchinger 2006, S. 17

³⁰ Vgl. Buchinger 2006, S. 22

³¹ Vgl. Buchinger 2006, S. 21

³² Vgl. Buchinger 2006, S. 18

aus der Stadt zu verpassen. In dieser neu erschaffenen Welt war die perfekte Kombination zwischen mondämem Leben und Natur entstanden.³³

Semmering wird zur Gemeinde

Nachdem der Semmering um 1900 zweiundzwanzig Villen und einundfünfzig Wohnhäuser umfasste, kam die Idee einer selbständigen Gemeinde Semmering auf. Die adeligen Villenbesitzer und Hoteliers wollten der Bauerngemeinde nicht mehr angehören. 1919 erreichten sie ihr Ziel und die Gemeinde Semmering trennte sich von Breitenstein.

Die Errichtung und Entwicklung des Ortes sind vor allem drei Personen zu verdanken: Dem Künstler Franz Schönthaler als Entdecker des Gebietspotenzials und Verfechter der Idee „Villenkolonie am Semmering“, dem Generaldirektor Friedrich Schüler als großer finanzieller Unterstützer des Projekts und dem Architekten Franz Neumann, der durch seine innovative Kombination von Bauernhäusern und moderner Architektur einen ortsspezifischen Baustil erschuf. Später kam eine vierte Persönlichkeit dazu, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ortsentwicklung hatte, nämlich Victor Silberer. Neben der Einführung des Wintersports am Semmering war er zudem um 1919 die treibende Kraft hinter der Trennung Semmerings von der Gemeinde Breitenstein. 1921 wurde der Gemeinde Semmering der Titel „Heilklimatischer Kurort“ verliehen.³⁴

Um 1900 erreichte Semmering seine höchste Villendichte. Der jüngste Versuch, eine neue Villenkolonie im Nordwesten des Kurorts zu errichten, war gescheitert und somit ein weiterer Beweis dafür, dass der Ort sein Limit erreicht hatte. Nun wurde der Fokus nicht mehr auf die Erweiterung, sondern auf die Erhaltung der Villenkolonien gesetzt. Nach dem letzten Palasthotelbau um 1913 ging auch die Periode für neue Hotelbauten und damit der Bauboom zu Ende.³⁵

Typische Gäste und Einwohner

Der Ort Semmering entstand und entwickelte sich als künstlicher Ort. Im Vergleich zu anderen geschichtsträchtigeren Orten, fehlte hier die Vielfalt von gesellschaftlichen Schichten und die dazugehörige Infrastruktur. Die Einwohner des Gebiets beschränkten sich zunächst auf Bekannte der Südbahngesellschaft. Mit dem Ausbau des Verkehrssystems sowie der Villen- und Hotelsiedlungen begann sich eine Infrastruktur zu formen. Ein Teil der Wiener Kleinbürger und der Einwohner der Nachbarschaftsorte kam zum Semmering, um diverse Geschäfte zu eröffnen, da hier noch keine vorhanden waren. Diese Erschaffung des Ortes ermöglichte unteren sozialen Schichten, am Semmering eine höhere Position zu erreichen.

Nach dem Ende der Monarchie lief das Leben am Semmering ohne große Veränderungen weiter. Obwohl die Besitzer der Villen ständig wechselten, blieb die ökonomische und soziale Lage des Gebiets über längere Zeit hinweg stabil. Erst der Zweite Weltkrieg hatte für den Kurort erhebliche Konsequenzen, denn das Wiener Großbürgertum, das sich gerne am Semmering aufhielt, bestand zu großen Teilen aus jüdischen Bürgern. So markierte der Zweite Weltkrieg den Anfang vom Niedergang des Gebiets.³⁶



Abb.25
(Oben) Ansicht der
Besiedlung des
Wolfsbergkogels
links unten Station
Wolfsbergkogel, 1883

Abb.26
(Unten) Ansicht der
Semmeringer Villenkolo-
nie, das erste Südbahn-
hotel

³³ Vgl. Oswald 2014, S. 23

³⁴ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 164

³⁵ Vgl. Buchinger 2006, S. 23

³⁶ Vgl. Buchinger 2006, S. 27

Abb.24
Grafik: Index der
Bevölkerungsentwick-
lung

SEMNERING NACH DEM KRIEG

Die glänzende Geschichte Semmerings wurde mit dem Zweiten Weltkrieg abrupt unterbrochen. Seitdem erlebt der Ort einen ständigen Bevölkerungsverlust. Trotz der Mühen, die Ortschaft wiederzubeleben, fand der Semmering nie wieder zu seinem alten Glanz zurück. Im Winter und für Wochenendausflüge blieb er zwar ein beliebtes Reiseziel, aber der in den Fünfzigerjahren einsetzende Massentourismus zog den größten Teil des potenziellen Publikums in weiter entfernte Länder und Kontinente.

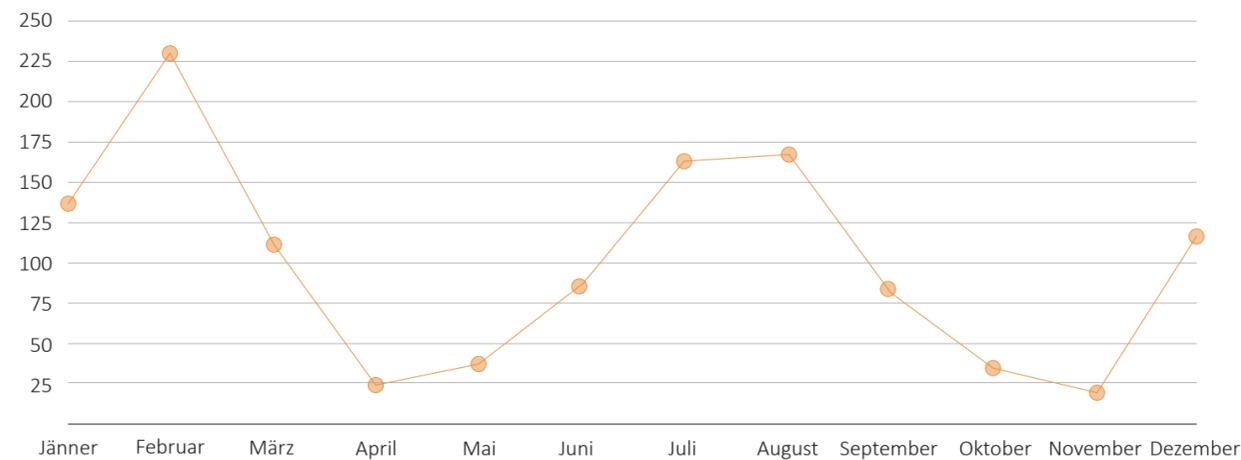
Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs war der Semmering jedoch für die Nachbarländer wieder zugänglich und der Tourismus begann, erneut aktiver zu werden. Vor allem die Ungarn konnten nun, wie auch schon vor dem Krieg, für einige Tage auf den Semmering fahren und die Natur genießen. Dass der Semmering ein Höhenluftkurort ist, steht heute noch, genau

wie vor hundert Jahren, im Vordergrund.³⁷

Durch das steigende Umweltbewusstsein haben die näherliegenden Ferienorte in den letzten Jahrzehnten jedoch wieder an Bedeutung gewonnen. Trotz der zuvor angeführten Umstände verzeichnet der Semmering seit ein paar Jahren abermals einen Aufschwung. Dank mehrerer großer und berühmter Veranstaltungen, die jährlich stattfinden, hat eine langsame Renaissance am Semmering angefangen. Immer mehr Stadtbewohner folgen ihrem Bedürfnis, dem Stress zu entfliehen und die verlorene Verbindung zur Natur wiederzuentdecken.

Der Semmering zählt zu den Geburtsorten des alpinen Skilaufs in Österreich. Heutzutage bietet er immer noch eine breite Auswahl an Wintersportarten an. Mit circa 180.000 Übernachtungen pro Jahr³⁸ sind die Wintermonate besonders wichtig

Übernachtungen im Jahresverlauf 2018 (Jahresdurchschnitt = 100)



für die Gemeinde. Wegen seiner Lage ist der Semmering ein sehr beliebter Ort für Touristen, vor allem für Wiener, die innerhalb einer Stunde auf den Bergen Skifahren, Rodeln oder Wandern gehen können. Das Weltcuprennen, das seit 1995³⁹ am sogenannten Zauberberg, einem Schigebiet am Hirschenkogel, stattfindet, ist ebenfalls eine beliebte Veranstaltung, die für die Gemeinde auch finanziell von wesentlicher Bedeutung ist. 2018 reisten über 17.000 Zuseher an, um die zweitägigen Rennen zu erleben.⁴⁰

Auch in den Sommermonaten bleibt der Semmering ein beliebtes Reiseziel für Sportinteressierte, denn hier kann man wandern, Golf spielen und Mountainbike fahren. Der Hirschenkogel wandelt sich von Juni bis Oktober zu einer Strecke für Downhill- und Freeride-Mountainbiking. Die ganzjährig betriebene Seilbahn bringt die Naturliebenden in die Höhenregionen.⁴¹

Diverse Betriebe, wie das Panoramahotel Wagner, das Hotel Belvedere und das Kurhotel Dr. Stühlinger⁴², leisten ihren Beitrag zur Erhaltung des Tourismus.

Die angekündigten Neueröffnungen des Kurhauses Semmering⁴³ und des Hotels Panhans, dessen zweijährige Sanierungsarbeiten im Winter 2020/21 abgeschlossen seien sollen⁴⁴, sind Signale für ein Wiedererwachen des Kurortes.

Hat der Semmering in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwar seinen Weg gefunden, so bringt der Stillstand des Südbahnhotels den Ort doch noch immer aus dem Gleichgewicht. Das Panhans bildet den ersten Pol, der die Zirkulation der Hochstraße steuert. Ohne das Südbahnhotel fehlt dem Gebiet jedoch sein wesentlicher zweiter Pol, der die gesunde Gesamtfunktion des Gebiets gewährleisten sollte. Daher ist eine Revitalisierung des Objekts ausschlaggebend für die Zukunft des Semmerings.⁴⁵

Festspiele Reichenau

Die Festspiele Reichenau und „Kultur.Sommer.Semmering“ sind zweifellos Veranstaltungen, die jeden Sommer frischen Wind zum Semmering bringen. Im Sommer 2019 erlebte das Südbahnhotel seinen Höhepunkt mit insgesamt 10.000 Gästen.⁴⁶

Die Festspiele Reichenau finden seit 1988 von Juli bis August in Reichenau an der Rax statt⁴⁷ und seit 2000 auch im Südbahnhotel.⁴⁸ Dieses Theaterfestival, das ursprünglich für dreitausend Theaterfreunde geplant war, wurde vom Ehepaar Loidolt zu einer traditionellen Veranstaltung transformiert, die mit etwa 120 Vorstellungen jährlich über 40.000 Besucher aufnimmt. Das Programm des Festivals besteht aus Werken österreichischer Dichter, wie zum Beispiel Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Stefan Zweig, Karl Kraus, Johann Nestroy oder Heimito von Doderer. Auf der ausgewählten Dichterliste für das Festival stehen die, die sich einst in dieser Region aufhielten oder in eigenen Wohnsitzen hier lebten und arbeiteten.⁴⁹

³⁹ Vgl. <https://semmering.com/page/fis-damen-ski-weltcup-semmering> [letzter Zugriff am 28.07.2019]

⁴⁰ Vgl. <https://www.sportlandnoe.at/ski-weltcup-am-semmering> [letzter Zugriff am 28.07.2019]

⁴¹ Vgl. Pap 2017, S.10

⁴² Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 375

⁴³ Vgl. <https://noe.orf.at/stories/3026135/> [letzter Zugriff am 14.12.2019]

⁴⁴ Vgl. <https://noe.orf.at/stories/3026135/> [letzter Zugriff am 14.12.2019]

⁴⁵ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 376

⁴⁶ Vgl. <https://noe.orf.at/stories/3012419/> [letzter Zugriff am 12.09.2019]

⁴⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Festspiele_Reichenau [letzter Zugriff am 30.07.2019]

⁴⁸ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 377

⁴⁹ Vgl. <https://www.festspiele-reichenau.com/ueber-uns-2.php> [letzter Zugriff am 30.07.2019]

³⁷ Vgl. Vasko-Juhász 2018, S. 374

³⁸ Vgl. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Nieder%28sterreich%29 [letzter Zugriff am 28.07.2019]

Abb.27
Grafik: Übernachtungen im Jahresverlauf 2018

ARCHITEKTUR AM SEMNERING

Sommerfrische⁵⁰

„Das ist kein Ort, sondern es ist eben der Semmering, der trotz seiner Entfernung und seiner tausend Meter gleichsam eine Bergvorstadt Wiens ist, eine mit allem Komfort versehene alpine Einsamkeit, in die man sich im Sommer und namentlich im Winter begibt, wenn man es in der Stadt nicht mehr aushält, wenn man überarbeitet, nervös ist oder hustet. In all diesen Fällen macht man einen Sprung auf den Semmering.“

Ludwig Hirschfeld, 1930

Die Geschichte des Semmerings beginnt mit dem Bau der Eisenbahn. Die Sommerfrische, die ursprünglich am Rande der Stadt stattfand, wurde nun in all jene Gebiete verlegt, die mit den neuen Eisenbahnlinien erreicht werden konnten. Nachdem im Jahr 1842 der Eisenbahnbau nach Gloggnitz fertiggestellt wurde, fanden die Wiener plötzlich die Alpenluft vor ihrer Türe. „Nur zwei Stunden von Wien entfernt“, waren die magischen Wörter, die den Reiz des Semmerings am treffendsten zusammenfassten. „Gesunder Lungenflügel Wiens“, „Hausarzt Wiens“, „Nervenstahlbad Wiens“: diese zeitgenössischen Beschreibungen sind nur ein paar Beispiele für die Vielzahl an Spitznamen des aus dem Nichts entstandenen, künstlichen Kurorts Semmering.

Der so nahe gelegene Ort war ein Rettungsring für die Bewohner der großen, unwirtlichen Hauptstadt der Monarchie. Wie es in einem Reiseführer von 1842 heißt, galt der Semmering als „noch mit dem Staub der Residenzstadt bedeckt, zugleich schon mitten in der Alpennatur.“

Der Tourismusboom in Reichenau brachte neue Aufenthaltskonzepte, woraus neue Touristenprofile resultierten. Zum Sem-

mering zog es einerseits den Großbürger, der seine eigene Villa bauen lassen oder sich die Miete über mehrere Monate leisten konnte, andererseits den Tourist auf der Suche nach Tagesausflügen oder Wochenendaufenthalten. Schnell bildete sich zwischen diesen zwei Parteien eine Art Ideologieunterschied. Eine Partei wahrte vor allem Geborgenheit und Behaglichkeit und wertschätzte die Natur als Kulisse ihrer langfristigen Aufenthalte in den Bergen, während die andere Partei in der Natur eine Welt erkannte, die es zu bewandern und neu zu entdecken galt. Gleichzeitig herrschte Konkurrenz zwischen der alten Aristokratie und dem neuen bürgerlichen Geldadel. Diese neu gebaute Welt in den Bergen gab der „zweiten Gesellschaft“ der liberalen Ringstraßen-Epoche die Chance, eine eigene Villa zu besitzen. Dies war und ist bis heute ein bedeutendes Prestigesymbol.

Aus diesem Prestigewettbewerb resultierte die Gründung des Klubs der regelmäßigen Wien-Semmering Vorstädter. Diese fuhren Samstagfrüh mit dem Zug Richtung Semmering und kamen Montagfrüh wieder in Wien an. Ein bis zwei Waggons waren stets exklusiv für diese Erste-Klasse-Fahrgäste reserviert. Die Fahrt wurde meistens mit Kartenspielen verbracht.



Nach jedem Tunnel und jeder Kurve, bei jeder Station und jedem Viadukt bot die Semmeringstrecke ihren Gästen neue Szenen. Die Schönheit der Landschaft und die zauberhaften Ausblicke waren die wichtigsten Charakteristika der Sommerfrische am Semmering, welchen man an jeder Ecke des Ortes begegnen konnte. Die Landschaft formte den Kurort. Die Veranden und Terrassen waren die eigentlichen „Wohnräume“ der Villen, wo man den größten Teil seiner Zeit verbrachte und seine sozialen Kontakte pflegte. Sie fungierten als feine Vorhänge zwischen der Natur und dem städtischen Innenraum des Hauses und als Übergangsort für den Großbürger, wie es Eva Pusch in ihrem Essay in „Architektur der Sommerfrische“ beschrieb, „[...] zu dessen standesbewussten Regeln etwa gehörte, zu den Einheimischen herablassend Abstand zu halten.“

In den 1990er Jahren funktionierte der Kurort Semmering schon wie eine gut geölte Maschine. Die feine Gesellschaft hatte sich eine Oase geschaffen, und die Bahn kümmerte sich um das ununterbrochene Herbeischaffen der Tagestouristen. Sämtliche Aussichtspunkte wurden mit Terrassen und Bänken ausgestattet, um dem Publikum den maximalen Landschaftsgenuss zu bieten.

Wie der Historiker Hanns Haas es definierte: „Sommerfrische wurde zum Synonym von Geborgenheit, zeitweiliger Muße und Sesshaftigkeit in einer sonst von Unruhe gekennzeichneten Lebensweise.“

In der Periode zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und dem Ende des Ersten Weltkriegs entwickelte sich ein Baustil, für den es bis heute keinen offiziellen, international anerkannten Namen gibt. Dieser Stil verschwand so schnell, wie er gekommen war, jedoch hinterließ er überall auf der Welt seine Spuren: von Frankreich bis zum Balkan, von Italien bis England, Neuseeland, Australien, USA und Japan.

Der Stil wurde in unterschiedlichen Ländern auch unterschied-

lich genannt. In Mitteleuropa wurde er wegen der alpenländischen Ornamentik als „Schweizer Stil“ oder „Heimatstil“ bezeichnet, in England als „Victorian Style“ und in den USA als „Carpenter Style“ oder „Carpenter Gothik“.

Ein paar wichtige Charakteristika dieses Stils waren unter anderem die Ständerbauweise und die großräumigen Veranden und Balkone, die teilweise oder im Ganzen aus Holz gefertigt und mit Latten verkleidet wurden. Auch weit auskragende Dächer und eine reich verzierte Fassade, deren Ornamentik mit Laub- und Stichsäge-technik gefertigt wurde, zählten zu Merkmalen des „Schweizer Stils“. Aber egal wo auf der Welt, die gemeinsame Besonderheit der in jenem Stil entworfenen Gebäude war, dass es sich dabei um Einfamilienhäuser, Hotels, Kurhäuser, Restaurants, Cafés oder Sportanlagen handelte, die im Grünen, weit entfernt von der Großstadt, in Gebirgen oder an Küsten platziert wurden. Die Architektur verkörperte das Bedürfnis nach einem ruhigen und naturbelassenen Lebensraum.

Die Ursprünge dieser Mode in der Architektur können nicht genau festgelegt werden, sicher ist allerdings, dass das 18. Jahrhundert, in dem die Natur wieder in den Vordergrund gerückt wurde, einen großen Einfluss hatte. In dieser Periode, in der Jean-Jacques Rousseaus Naturphilosophie zunehmend an Bedeutung gewann, zogen die Gärten der Adligen neue Schmuckbauten an. Bauernhäuser, die umgeben von Feldern und Tieren in einer Ecke des Gartens oder auf künstlich aufgeschütteten Hügeln standen, waren die neue Unterhaltung der oberen Schichten.

Eines der Ergebnisse dieser Mode war die Entstehung des Begriffs „Sommerfrische“. Kur- und Naturaufenthalte gab es zwar schon vor 1800, jedoch wurde es erst in der Phase der Sommerfrische gängig und beliebt, „sich in Sommerzeiten auf das Land zurückzuziehen“. In kürzester Zeit entstand eine Menge von Landhäusern.

Wandern war Anfang des 19. Jahrhunderts noch sehr unüblich und wurde wegen des Mangels an organisierten Wegen als abenteuerliche Expedition gesehen. Die wenigen Hütten, die es gab, wurden als schmutzig und ungepflegt beschrieben. Erst nach den Schneebergbesteigungen von Kaiser Franz I. im Jahre 1805 widmete man sich diesen dürftigen Zustände.

Die verbesserten Bergwege boten ein neues Vergnügungspotenzial für die Adeligen. Mit der steigenden Zahl der Naturliebhaber begannen die Gasthäuser, sich zu vermehren. Diese neue Faszination für die Natur brachte die kleineren Städte und Dörfer zu einer neuen Interaktion mit dem Großbürgertum, was ein neues Fremdenverkehrsprofil zur Folge hatte.

Die Eröffnung der Bahnstrecke Wien-Gloggnitz legte den Grundstein für das Fremdenverkehrskonzept der Wiener. Seit der Bauernbefreiung im Jahr 1848 gab es die Möglichkeit, ein eigenes Grundstück zu kaufen und eine Villa zu bauen. Mit seiner charmanten Landschaft und den günstigen Grundstückspreisen wurde dieses Gebiet für das Wiener Großbürgertum eine neue Welt zum Erobern.

Auf der Suche nach einem Stil

„Es waren die großen Jahre der Laubsäge-Ornamentik, der kuriosen Türmchen und verschnörkelten Blumenmuster... Die Villen wirkten wie häusliche Häkelmuster, die in den Vorgarten gestülpt wurden.“

Wolfgang Kos

In welchem Stil man bauen sollte, blieb am Anfang noch unentschieden. Nach mehreren unterschiedlichen Stilversuchen in Payerbach, zum Beispiel dem Bau der Villa Hebra durch Wilhelm Flattich, begann für dieses Gebiet eine neue Stilperiode. Die ungewöhnlichen Aspekte der Villa, wie zum Beispiel die Westorientierung der Fassade, die Schindelverkleidung des

Obergeschoßes und die Ständerbauweise, brachte den Anfang des Schweizerhausstiles in die Architektur der Sommerfrische. Die Weltausstellung in Wien im Jahr 1873 war entscheidend für den folgenden neuen Stil, der sich national verbreitete. Bei der Ausstellung wurden die Bauernhäuser aus unterschiedlichen Regionen der Monarchie als Vorbilder für die Pavillons herangezogen. Das „Siebenbürger Sachsen-Bauernhaus“, das „Vorarlbergische“, das „Nordungarische“ und das „Kroatische Bauernhaus“ sind nur einige Beispiele.

Die Bauten, die ausgestellt wurden, waren ephemere, meist hölzerne Vergnügungsobjekte wie Kaffeehäuser, Veranden, Restaurants und Trinkhallen. Die lattenverkleideten Pavillons waren oft mit Ziersäge-Ornamentik geschmückt. Die Alpenarchitektur erlebte nach der Ausstellung einen großen Aufschwung und bekam großes Lob durch das Ausstellungspublikum.

Mithilfe der Zimmermannstechnik waren die Herstellung und das Abmontieren billig, schnell und praktisch. Der größte Teil der Einrichtung der Pavillons wurde nach der Ausstellung liquidiert und weiterverkauft. Um die leerstehenden Pavillons neu nutzen zu können, wurden sie zu Vergnügungszwecken im Wiener Raum wiederhergestellt, wie zum Beispiel als Cafés oder Tanzveranden. Die Neuplatzierung dieser Gebäude führte dazu, dass ihr spezifischer Stil langsam zum Symbol für Vergnügungs- und Freizeitarchitektur wurde.

Die angewandte Holzbautechnik ermöglichte die Integration von feinen schlossbaulichen Details in den Bau. Die Veranden und das „Salettl“ wurden zum Muss der Sommerfrische-Architektur. Diese neuen Elemente brachten frischen Wind in die Nutzung der Räumlichkeiten. Die Veranden und Salettl der Villen waren nun neue Räume, wo man spielte, plauderte, aß und Gäste empfing. Sie waren die perfekte Lösung, um die Natur genießen zu können, ohne den Alltag zu stören und soziale Aktivitäten unterbrechen zu müssen.

Ab den 1880er Jahren wurden in der Natur eigene Villen im Stil der neuen Mode erbaut. Um der hohen Anfrage gerecht zu werden, wurde eine cottageartige Siedlung in Reichenau unter dem Namen „Neu-Reichenau“ geplant.

In diesen Jahren fehlte es noch an umfangreicher Kenntnis der Bauernhausarchitektur. Die Bauernhausformen konnten nur teilweise nachgebaut werden, und die wesentlichen Details waren aufgrund der geringen Dokumentation nicht ausreichend. Diese Situation änderte sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts dank dem Architekten, Denkmalpfleger und Architekturhistoriker Eugène Viollet-le-Duc, dem Professor Ernst Gladbach und dem Architekten Johann Deininger, die durch ihre Werke einen besseren Überblick über die Schweizer Architektur, den ländlichen Holzbaustil sowie das Bauernhaus in Tirol und Vorarlberg ermöglichten.



Semmering in der Sommerfrische

Der Architekt Franz Neumann wagte ein Experiment, indem er sich bei seinen Villenbauten in die österreichische Bauernhausarchitektur vertiefte. Er konzentrierte sich vor allem auf das Semmeringgebiet, das lange nach der Fertigstellung der Südbahnstrecke noch unberührt geblieben war. Sein erstes Werk am Semmeringpass war die Villa für den Bildhauer Schönthaler. Schönthaler war ein treuer Besucher und Bewunderer dieses Gebietes und erkannte dessen ungenutztes Potenzial in Hinblick auf den Tourismus. Er war derjenige, der der Südbahngesellschaft den Floh ins Ohr setzte, an diesem Ort eine Villenkolonie zu bauen und war selbst einer der ersten Villenbesitzer am Semmering.

Die Besonderheit Neumanns Villenkonzeption war, dass er bewusst die Bauernhäuser aus Westösterreich, beziehungsweise aus der Tiroler und Salzburger Region, als Vorbild nahm. In dieser Periode, in der einige oberflächliche Eigenschaften des Schweizerhauses ohne große Überlegung an Villen appliziert wurden, entschied er sich bewusst für die Verwendung dieser spezifischen Stilelemente und verzichtete auf die Reproduktion des regionalen Bauernhaustypus vom Semmering. Der Grund dafür war, dass diese regionalen Bauernhäuser mit ihren Strohdächern ungeeignet waren, die Zielgruppe der großbürgerlichen Schicht zu repräsentieren.

Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich, wie schon erwähnt, in Hanglage neben dem Südbahnhotel eine neue Villenkolonie. Die ersten von Neumann geplanten Villen wurden in einer amphitheatralischen Weise am Hang platziert und blickten auf die Rax und den Schneeberg. Der Journalist, Historiker und Autor Wolfgang Kos beschrieb die Villenkolonie wie folgt:

„Einzigster Zweck der Häuser schien zu sein, ein möglichst ungestörtes Panorama zu ermöglichen. Durch das Eingebettetsein in die waldige Parklandschaft konnten die einzelnen Villenbesitzer subjektiv das Gefühl haben, für sich allein den erhebenden weiten Blick zu genießen, so als würden sie in Theaterlogen sitzen.“

Angesichts der steigenden Nachfrage nach den neuen Villenbauten wurden die besten Lagen am Hang in kurzer Zeit verkauft, und die Villenkolonie breitete sich somit entlang des Hochweges und in die nahe Umgebung aus.

Als einer der einflussreichsten Akteure im Ort kam Neumann zu mehr und mehr Ansehen. Die moderne Isolierung seiner Villen akzentuierte seinen Erfolg und erhöhte seine Chancen, für die Pariser Weltausstellung ausgewählt zu werden. Dort präsentierte er schließlich drei der Semmeringer Villen und erlangte internationalen Erfolg.

Die Werke von Neumann waren wesentlich für die weitere Entwicklung der Villenkolonie. Der Erfolg der Villen beim Wiener Großbürgertum spielte eine große Rolle im Bauboom am Semmering. Bald fing Neumann an, seine Villenarchitektur mit dem aktuellen Stil zu kombinieren, wie man zum Beispiel an secessionistischen Details der Villen „Unsere Hütte“ oder „Kleinhaus“ beobachten kann. Dieser Stil verbreitete sich schnell in den nahe liegenden Regionen.

So begann eine Periode, in der unterschiedliche Alpenarchitekturstile kombiniert wurden. Gute Beispiele dafür sind die Villa Dr. Klemprer und der Riegelhof in der Prein, die eine Mischung aus steirischen Bauernhaus- und tirolerischen Volksbaukunstelementen aufweisen.

Der Erfolg von Franz von Neumann nahm mit der Ankunft sei-

nes Bruders, des Architekten Gustav von Neumann, noch mehr zu. Er war Hofarchitekt im Dienst des Fürsten Johann II. von Liechtenstein und wurde beauftragt, die erste Kapelle am Semmering zu bauen. Dies wurde vor allem durch die rapide zunehmende Zahl an Villenbesitzern und Touristen nötig. Der Stil der Kapelle zeigte einen strengen Historismus mit frühgotischen Einflüssen.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann nach einer kurzfristigen architektonischen Tendenz zum Schlossbau der Zeitraum des Bauernhaustypus. Um einen harmonischen Übergang zwischen den zwei Perioden zu schaffen, kreierten die Architekten eine subtile Mischung von unterschiedlichen Stilen. Mittelalterliche, folkloristische und in manchen Fällen sezessionistische Architektur wurden in einem einzelnen Entwurf vereint.

Die Villa von Zdenko Ritter von Wessely (1905) in Neu-Reichenau ist ein gutes Beispiel dafür: von außen bietet sie ein Zusammenspiel von traditioneller Burgenromantik und Heimatstilmotiven dar, und im Inneren finden sich prägende Jugendstilformen.

Die Architektur der Sommerfrische blieb von ihrer Geburt an bis zu ihrem Ende unter dem Einfluss von großen Architekten wie Heinrich v. Ferstel und Adolf Loos. Loos verdeutlichte um 1913 in seinem Essay „Regeln für den, der in den Bergen baut“:

„Achte auf die Formen, in denen der Bauer baut. Denn sie sind der Urväterweisheit geronnene Substanz. Aber suche den Grund der Formen auf. Haben die Fortschritte der Technik es möglich gemacht, die Form zu verbessern, so ist immer diese Verbesserung zu verwenden. Der Dreschflegel wird von der Dreschmaschine abgelöst.“

Einer der wichtigsten Beiträge von Adolf Loos zur Architektur der Sommerfrische ist die Villa Khuner, die im Jahr 1930 erbaut

wurde. Als deren allerletzte Blüte trägt sie die Hauptcharakteristika des „Semmeringstils“. Beim Entwurf der Villa wurde ein schlichter Stil gewählt, der sich an der Essenz dieser Architektur orientiert. Loos verzichtete auf den Heimatstil, beschrieb ihn als eine „unehrliche dekorative Maskerade“ und erklärte dies mit dem Zitat: *„Der Wiener Advokat, der im Steinklopferhansdialekt mit dem Bauern spricht, hat vertilgt zu werden“* und auch: *„Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Bauern, den Bergen und der Sonne. Der Mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern ein Hanswurst. Der Bauer kleidet sich nicht malerisch. Aber er ist es.“*

Neben den Villenbesitzern und den Personen, die wohlhabend genug waren, um sich für mehrere Monate eine Villa leisten zu können, gab es noch eine große Menge an naturliebenden Touristen, die für ein paar Tage ein Zimmer in einem der zahlreichen Hotels oder Gasthöfe mieteten. Die Hotelarchitektur entwickelte sich im Stil der Villen. Auch wenn die innere Ausstattung strikten funktionellen Regeln folgte, zeigte die äußere Hülle die architektonischen Trends, die am Semmering herrschten, in ihrer vollen Pracht. Meistens wurden diese stilistischen Merkmale an den Fassaden der Hotels viel prominenter und pompöser appliziert als bei den Villen. Besonders anhand des Südbahnhotels und des Hotels Panhans kann man die kühne Entwicklung des Semmeringstils betrachten.

Kurhaus am Semmering

Neben den vielen Hotels, Gasthäusern, Mietvillen und Touristenhäusern der aufblühenden Sommerfrische brach nun auch die Zeit der Kurhäuser an. Das Alpenklima wirkte wohltuend für jene, die an schweren Krankheiten litten, und die Stadtbevölkerung war erleichtert über die Auslagerung der Kranken. Der Semmering wurde somit zum idealen Erholungsgebiet für Tuberkuloseerkrankte.

Wie bei den Villen und Hotels stellte die Architektur des Sanatoriums ein Paradebeispiel für Stilmischungen dar. Beim Marienhof im Haidbachgraben ließ sich der Heimatstil erkennen, und beim Kurhaus Semmering die Symbiose des Heimatstils und der frühen Moderne.

Ende der Sommerfrische

Mit dem Ersten Weltkrieg kam es zum Ende der Sommerfrische. Die Auflösung der Monarchie, die Inflation und die daraus resultierende enorme Arbeitslosigkeit führten zur Unterbrechung dieser Epoche, die vor dem Krieg an ihrem Höhepunkt gewesen war. Wie in allen Gebieten fühlte man die Konsequenzen des Krieges auch im Tourismus.

Nach dem Krieg wurden die sommerlichen Familienaufenthalte in der Natur, die sich über mehrere Wochen und sogar Monate erstrecken konnten, durch den Massentourismus ersetzt. Bei dieser neuen Form des Fremdenverkehrs musste sich das Publikum mit Tagesausflügen oder Wochenendaufenthalten in billigen Unterkünften zufriedengeben. Dennoch waren die hoheitsvollen Palasthotels noch nicht von dieser neuen Entwicklung betroffen. Die Grand Hotels wurden von nun an von „Schiebern“ oder „Emporkömmlingen“ besucht. Die vierte Erweiterungsphase des Südbahnhotels in den Zwanzigerjahren zeigt, dass der Krieg dem Hotel nicht nachhaltig geschadet hatte. Der Zubau beinhaltete das Foyer, das Hallenbad und die Autogarage im neuesten Stil von Emil Hoppe und Otto Schönthal.

Die vielfältigen Namen, die dieses Stilphänomen über Jahre sammelte, wie „Schweizerhausstil“ oder „Zimmermannsgotik“, waren der beste Beweis für das, was Mario Schwarz in seinem Buch „Architektur der Sommerfrische“ mit diesem Zitat erklärt:

„Vielmehr handelt es sich doch um die verschiedenartigsten Spielarten einer gemeinsamen Grundidee, eines Baustils des Individualismus und der persönlichen Lebensverwirklichung.“



Abb.30
Flugbild
Rechts unten das
Südbahnhotel und
Kurhaus, 1926

Villenarchitektur Semmerings⁵¹

Die Semmeringer Architektur ist stark von der Villenarchitektur in Reichenau und Payerbach inspiriert. Die wesentlichen Leitlinien der Architektur wurden von Mario Schwarz in zwei Kategorien eingeteilt: 1. Schlossartige Villen, die die wohlhabenden Bewohner repräsentierten und romantische Momente in der Natur ermöglichten. 2. Villen, die nicht auf ihre Außenwirkung abzielten, sondern dem rezeptiven Landschaftsgenuss dienen sollten. Die Villen Hebra und Jacobsen gelten als große Vorbilder der Semmeringer Villenarchitektur. Diese Architektur ist sowohl von Eisenbahnbauten als auch von landschaftlichen Gebäuden inspiriert. Die Villen im Schwarzatal beeinflussen ebenfalls die nachfolgenden Semmering Villen, welche perfekte Beispiele für die Symbiose von Land- und Stadtarchitektur sind.

Anfang der Villenzeit

Die Errichtung von unterschiedlichen Bauten der Südbahngesellschaft, wie zum Beispiel des Südbahnhotels, der Bahnnetze, der Bahnhöfe und der Villen, geschah unter der Verantwortung verschiedener Architekten und Bauingenieure. Der Bau des Südbahnhotels wurde von Franz Wilhelm geleitet. Der Bau der ersten Villen, wie beispielsweise der Villa Schüler, Klein und Prenninger, war in der Hand von Bauingenieur Josef Daum. Das Spiel zwischen Bruchsteinsockel, Sichtziegelmauerwerk und Holzverkleideten Giebfeldern wurde von der im Tal typischen Architektur auf die am Semmering übertragen.

Daum wurde ebenfalls mit der Errichtung größerer Touristenhäuser betraut. Diese dienten als Dependance des Südbahnhotels für Gäste mit niedrigerem Einkommen. Die Grundrisse waren stark von der Raumaufteilung der Südbahnhotels beeinflusst. Sie waren länglich mit beidseitig situierten Doppeltürmen und wurden auch oft für Villenentwürfe verwendet.

Das Waldhaus, ebenfalls ein Dependance des Südbahnhotels, reflektiert die typische Villenarchitektur.

Die Formensprache, welche sich bis dahin durch Daums Entwürfe zog, war sehr konservativ und eine Spiegelung der Architektur im Tal. Wäre der Bau der Villen weiterhin von Daum dominiert gewesen, hätte der Semmering seine spezifische architektonische Sprache wohl nie gefunden. Schönthalers Entscheidung, Franz Neumann für die Umplanung seiner Villa auszuwählen, stellte einen Wendepunkt für die Architektur am Semmering dar.

Villen in Bauernhausform

Mit der Ankunft von Franz Neumann am Semmering begann eine Periode, die geprägt war von typischen Bauernhausmotiven, die nun auf die neuen Villenentwürfe übertragen wurden. Neumann und Schönthaler waren Unterstützer der bäuerlich-alpinen Holzarchitektur und gemeinsam stellten sie diese in den Mittelpunkt ihrer Entwürfe.

Als Inspiration für die Bauernhausarchitektur aus Holz dienten beiden Künstler Bauten im österreichischen und schweizerischen Raum. In unterschiedlichen Regionen dieser Länder findet man vielfältige Weiterentwicklungen dieses Bautypus. Die Vorbilder jedoch, die für den Semmering prägend waren, stammen aus dem deutschsprachigen Teil der Schweiz und aus einigen alpinen Teilen Österreichs.

Anfang des 19. Jahrhunderts kam den Bauernhäusern eine neue Bedeutung zu. Um 1824 baute der Philanthrop Benjamin Delessert in Paris ein Chalet im Schweizerhausstil. Der Wahl des Stils liegt die durch ihn symbolisierte demokratiopolitische Haltung und liberale Mentalität der Schweiz zugrunde. Zur gleichen Zeit wurde die Urhütte mit dem Strohdach von einem anderen Bauernhaustypus abgelöst, und zwar dem Haus eines

⁵¹ Die nachfolgende Darstellung folgt, sofern nicht anders vermerkt, der Publikation von Günther Buchinger, Villenarchitektur am Semmering, Böhlau Verlag, Wien. Köln. Weimar, 2006, S. 37–155

wohlhabenden Bauern. Damit begann eine neue Periode der Schweizer Hütte, in der sie zum Symbol des revolutionär-republikanischen Standpunktes Delesserts wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden den Wohnhäusern typische Bauernhauselemente hinzugefügt, wie Balkone, Veranden und Pfetten.

Ein weiterer Entwicklungsschritt dieser Architektur zeigte sich auf der Weltausstellung im Paris 1867. Bei dieser Ausstellung präsentierten mehrere Länder Holzwohnhäuser als Symbol der demokratischen Wohnform. Diese Häuser waren durch die Veranden und Laubsägeornamente inspiriert worden.

Während die Weltausstellung in Paris 1867 noch maßgeblich von den Schweizer Bauernhäusern geprägt wurde, stellte die Wiener Weltausstellung 1873 das Ende dieses Einflusses dar. Die ausgestellten Hütten wurden nach der Ausstellung abgebaut und Teile davon in Wien wiederverwendet. Dieser ephemere Aspekt machte aus dieser Architektur den auserwählten Stil für Freizeitarchitektur. In kürzester Zeit waren überall in der Monarchie zahlreiche mit Veranden und Laubsägeornamenten ausgestattete Villen zu finden.

Die Weltausstellung weckte das Interesse des Kaisers und damit auch des Wiener Großbürgertums. Dies richtete frische Aufmerksamkeit auf die alpine Architektur und resultierte in einer vollkommen neuen Villenarchitektur am Semmering. Die Villa Schönthaler wird als der erste repräsentative Bau der Villenarchitektur am Semmering angesehen. Die Vorstellung Schönthalers war die eines alpinen Holzbaus, inspiriert vom Jagdhaus des Erzherzogs Karl Ludwig. Neumann, der Schönthalers Idee teilte, entwarf ein Modell, bei dem Neubau und Bauernhauselemente in Harmonie miteinander existierten. Um 1882 war die Villa vollendet. Dies läutete den Anfang einer neuen Ära der Villenkolonie ein.

Stil vom Semmering

Die Frage, welchem Stil die Semmeringer Architektur zuzuordnen sei, wurde oftmals diskutiert. Eine lange Zeit wurden die Semmeringer Villen in die gleiche Kategorie eingeordnet wie die Schweizerhäuser mit Laubsägeornamenten. Vertiefte Recherchen und Vergleiche zeigen jedoch, dass die beiden Gebäudegruppen genauer differenziert werden müssen. Die Semmeringer Villen sind die ersten Bauten, bei denen eine genaue Übertragung der Bauernhauselemente zu erkennen ist. Begriffe wie „Laubsäge-“, „Fachwerk-“, und „Verandenstil“ waren insuffizient, da sie nur einen Teil des Stils beschrieben und nicht die gesamte Idee dahinter. Begriffe wie „Schweizer Stil“ oder „Schweizerhausstil“ waren aufgrund fundamentaler Unterschiede ebenso unpassend. Auch „Bernerland- oder Ostschweizer Stil“ waren keine hinreichenden Bezeichnungen, da sie nur das Äußere der Gebäude beschrieben. Der Heimatstil differenzierte sich vom Semmeringerstil vor allem durch sein Erscheinungsbild, das zwischen 1905/1910 und 1930 eine Gegenbewegung zum internationalen Stil der Klassischen Moderne bildete. Auch ist die Tatsache, dass die ersten Beispiele der Semmeringer Architektur vor dem Anfang des Heimatstils entstanden, ein weiterer Beweis dafür, dass die beiden Stile nicht zusammengehören.

Andreas Lehnens Ansatz liefert die nötige Erläuterung zu diesem Thema. Er behauptet, dass der Semmeringerstil „eine Erweiterung des Historismus um den volkskundlichen Aspekt mit der wissenschaftlichen Erforschung der Volkskunst“ sei.

Franz Neumann, Ferdinand Fellner und Hermann Helmer sind die drei Architekten, die die Fassade der Semmeringer Villenarchitektur maßgeblich gestaltet haben. Sie waren ebenso führende Baukünstler des späten Historismus in Wien um 1880. Die Einflüsse dieser Periode sind an den Semmeringer Villen zu erkennen und in zweierlei Entwicklungskategorien zu unter-

suchen. Einerseits sind bei einigen Villen Details von Bauernhäusern zu finden, die teilweise auch mit städtischen und funktionellen Elementen ausgestattet waren und meist einfache, symmetrische Grundrisse vorwies; andererseits sind Villen mit gemischten, bäuerlichen, städtischen und mittelalterlichen Stilen zusammengefasst und daraus komplexe Grundrisse entwickelt worden.

Die Semmeringer Architektur fing Ende des 19. Jahrhunderts an, andere Einflüsse in sich aufzunehmen. Neben den repräsentativen Villen wurden auch Villen im Verandenstil, Laubsägestil und Schweizerhausstil gebaut, was sehr typisch für die Architektur der Sommerfrische war. In der gleichen Periode wurden die Architekten Hermann Helmer und Ferdinand Fellner von Panhans beauftragt, Dependance-Villen und Erweiterungen für das Panhans Hotel zu bauen. Damit fing eine neue Periode in der Stilgeschichte des Semmerings an. In vereinzelten Villen, wie beispielsweise in der Villa Wadlruhe sowie in der Villa Fürstenhof, erkennt man den Frühmodernismus mit Wurzeln im Späthistorismus. Durch dieselben zwei Architekten werden auch bei der Villa Küttel das erste Mal Spuren des frühen Heimatstils am Semmering sichtbar.



Zeit der Moderne

Drei Villen sind in der Geschichte des Semmerings hinsichtlich des Übergangs zur Moderne von großer Bedeutung. Die Villa Landau und die Villa Löwy brachten frischen Wind in die Semmeringer Architektur und spielten somit eine maßgebliche Rolle für den Übergang zur Moderne. Die geometrischen und rechteckigen Musterungen, die kubischen Formen, die Materialauswahl und die reduzierte Formensprache brachten den Jugendstil auf die Bühne, der sich am Semmeringstil orientierte. Die Villa Mary trieb das Ganze noch ein Stück weiter. Neben dem Übergang zur Klassischen Moderne brachte sie den Heimatstil hervor und blieb von den 1910er-Jahren bis in die 1930er-Jahre tonangebend. Die Einführung des Heimatstils am Semmering annoncierte den Anfang vom Ende des einzigartigen Semmeringstils.

Bei der Analyse des Baustils der Semmering Villen sind die formalen, funktionalen und soziologischen Zusammenhänge zu berücksichtigen. Die Villen sind ein Produkt aus vergangenen und gegenwärtigen. Die Entstehung des spezifischen Semmeringstils beginnt vor allem mit Schönthalers Wunsch, seine Kindheitserinnerungen mit der Bauernhausarchitektur zu kombinieren. Unter Zusammenarbeit mit dem Architekten Franz Neumann und mithilfe der damaligen Bautechniken wurde ein einzigartiger, neuer Baustil geschaffen. Die Schönthaler Villa blieb noch fünf Jahre das einzige Beispiel dieser Art. Mit dem Anfang des Baubooms wurde die Villa als Leitbild akzeptiert, und jede neue Villa stellte einen neuen Beitrag zu diesem neugeborenen Stil dar.

Der Wunsch nach einem neuen Villenstil kam mit der Ankunft des Großbürgertums am Semmering auf. Die bisher unberührte Landschaft und das Gebirge waren eine Kulisse für die Adligen, die versuchten, mit ihren prunkvollen Villen ihre eigene Einzigartigkeit baulich und für jedermann sichtbar umzusetzen.

Abb.31
Illustration von Franz
Kollarz zur Eröffnung des
Semmering-Hotels, 1882

Die Architektur dieser Villen interagiert mit der Landschaft, in der sie stehen, und ist das Resultat präzise überlegter architektonischer Arbeit.

Mit dem Beginn des Wintertourismus benötigte man eine neue architektonische Formensprache. Der Fokus wurde vom adeligen Landschaftsgarten und dem Genuss der Architektur hin zu schnell gebauten Gebäuden mit städtischer, moderner Innenausstattung verschoben. Das Großbürgertum blieb eine Minderheit, die nicht mehr im Mittelpunkt stand. Somit endete die Geschichte der Semmeringer Villenarchitektur.

Der Semmeringstil wurde in einer Zeit geboren, in der das Bedürfnis nach einer architektonischen Neuorientierung bestand. Er hat sich in einer Periode entwickelt, in der sich Späthistorismus, Jugendstil, die frühe Klassische Moderne und schließlich der Heimatsstil überlappten. In kürzester Zeit fand man die architektonische Balance zwischen Stadt und Landschaft, zwischen; Villa und Bauernhaus. Daraus entstand eine unvergleichbare Symbiose, deren Charme bis heute erhalten blieb. Einige Villen existieren heute nur mehr auf alten Fotografien. Andere liegen jedoch noch wie vergessene Diamanten am Hang des Pinkenkogel verstreut als Zeugen einer glänzenden und innovativen Zeit.

ORIENTIERUNGSPLAN für das engere SEMMERING-GEBIET, verfaßt von Ing. Robert Dunz, Semmering.

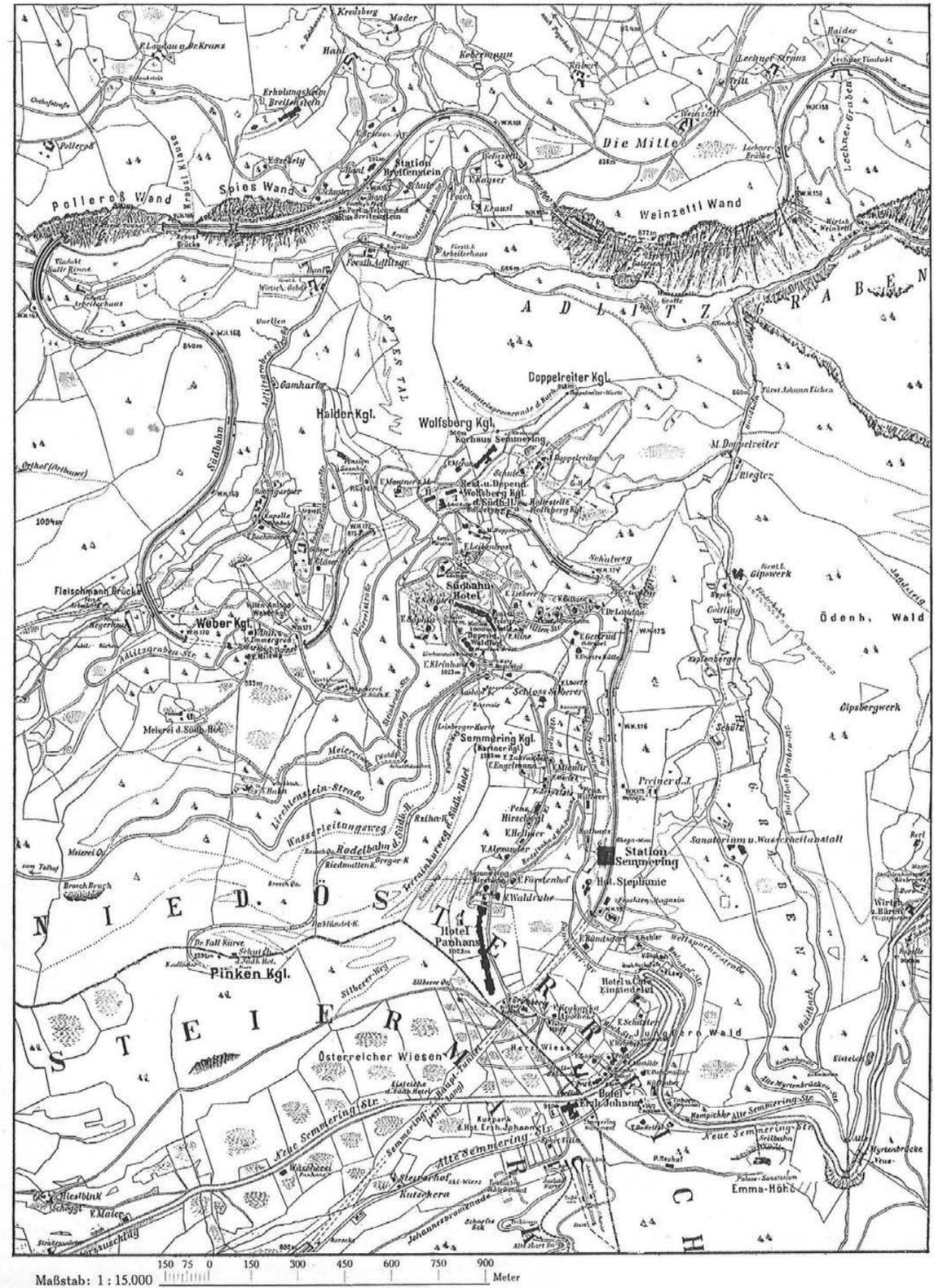


Abb.32
Semmeringplan, Robert
Dunz

Villen im Bezug mit dem Südbahnhotel

Villa Schüler

- Villa Nr. 1 Dependance des Südbahnhotels
- Bis 1894 vom Generaldirektor des Südbahnhotels Friedrich Schüler benutzt
- Prominentester Mieter Sigmund Freud, 1924-28
- Pläne: Josef Daum / 1881
- Späte streng historistische Villa in der Nachfolge der Reichenauer Villen



Abb.33
Villa Schüler,
Außenansicht, 1881/82

Villa Klein

- Villa Nr. 2 Dependance des Südbahnhotels
- Wurde mehrere Male erworben
- Von 1922 bis 1971 Besitz der Südbahngesellschaft
- Pläne: Josef Daum / 1881
- Späte streng historistische Villa in der Nachfolge der Reichenauer Villen mit altdeutschen Dekorelementen



Abb.34
Villa Klein 1881/83,
Außenansicht

Nr. 27 Wohnhaus für Kellner des Südbahnhotels

- Gehört dem Südbahnhof an, heute Privatbesitz
- Pläne: Josef Daum / 1883
- Spätes streng historistisches Wohnhaus in der
- Nachfolge der Reichenauer Villen



Abb.35
Kellnerhaus,
Außenansicht, 1883

Nr. 29 Touristenhäuser

- 1883 zwei Dependancen des Südbahnhotels, Vermietung in den Sommermonaten als Unterkünfte für einkommensschwächere Gäste
- Nach dem Weiterverkauf im Besitz der Republik Österreich 1961
- 1981-89 Privatbesitz
- 1930 Demolierung des ersten Hauses
- 1989 Abtragung des zweiten Hauses als Folge eines Brandes
- Späte streng historistische Gebäude in der Tradition der Reichenauer Villen
- Pläne: Josef Daum / 1883



Abb.36
Touristenhäuser am
Wolfsbergkogel

Nr. 40 Waldhof

- Ursprünglich Dependance des Südbahnhofs, heute Eigentumswohnungen
- Pläne: Josef Daum / 1893
- Brand um 1902 und Wiederaufbau
- 1972/73 Sanierung und Umgestaltung
- Späthistoristischer Hotelbau in der Tradition der frühen Semmeringer Villen Josef Daums



Abb.37
Dependance Waldhof
1901, vor dem Brand



Abb.38
Dependance Waldhof,
1926

Abb.39
Die Bahn aus der
Vogelperspektive



SÜDBAHNGESELLSCHAFT

GESCHICHTE⁵²

„Kaum zwei Bahnstunden von Wien entfernt steigt aus einer Welt von grünen, anmutigen Hügeln der Semmering in einzigartiger Romantik empor. Wohin das Auge des Betrachters sich auch wenden mag, überall fesseln unvergleichliche Bilder den Blick: Bizarre Bergformationen wechseln mit dunklen, hohen Kieferforsten ab; Eisenbahnviadukte, die sich kühn in hohem Bogen über breite Klüfte spannen, zeigen einen gewaltigen Sieg des Menschengeistes über die widerspenstige Natur...“⁵³

Die Semmeringbahn gilt als die erste Hochgebirgsbahn der Welt. Es wurden zwar vor der Semmeringbahn in Amerika bereits andere Gebirgsbahnen gebaut, aber aufgrund der Streckenlänge und der Topografie ist die Semmeringbahn bis heute einzigartig.

In den 1820er- und 1830er-Jahren kam es mit dem Beginn der Industrialisierung in der Habsburgermonarchie zu großen Innovationen im Bereich des Transportwesens. Nach der Einführung der Pferdeeisenbahn wurde um 1837 der erste Teil der dampfbetriebenen Kaiser Ferdinands-Nordbahn gebaut. Über die Jahre wurde die Eisenbahntechnik verbessert und erweitert und nahm eine wesentliche Rolle in der Geschichte ein. Bis heute ist sie eine der wichtigsten und bedeutendsten Verkehrsmittel der Welt. Gegen 1840 wurde die wirtschaftliche und strategische Bedeutung der Eisenbahn auch vom Staat erkannt. 1841 wurde auf Initiative des Präsidenten der Hofkammer hin das erste staatliche Eisenbahn-Bauprogramm gegründet. Die wichtigsten Verbindungen waren die von Wien nach Prag, Sachsen, Bayern und in den Süden nach Triest. Francesconi, Alois Negrelli und Carl Ghega wurden nach Wien berufen, um in der neu gegründeten „Generaldirektion für die Staatseisenbahn“ zu arbeiten.

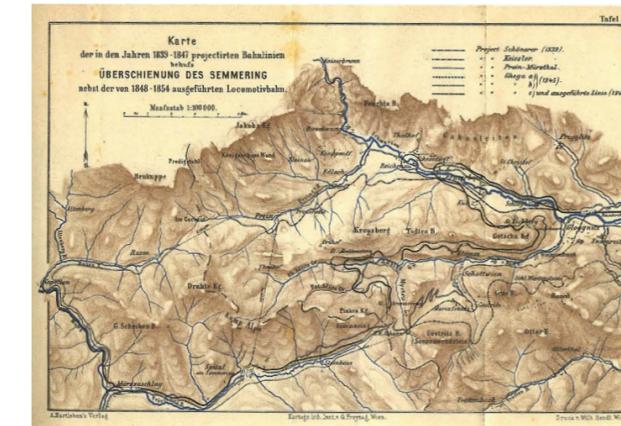
WEG ZUR SEMMERINGBAHN



Nach dem Auftrag machte Ghega eine Studienreise nach England und in die USA. In Amerika lernte er das Trassierungssystem kennen, welches einen Gleisbau mit Neigung erlaubte.

Es gab zwei Alternativen für die Bahntrasse: man konnte die Verbindung entweder über Ungarn oder über den Semmering schaffen. Aufgrund der Spannungen zwischen der ungarischen und der österreichischen Reichshälfte sowie der regional- und wirtschaftspolitischen Interessen von Erzherzog Johann fiel die Entscheidung auf die Semmering-Trasse.

Um 1842 wurde der Bau der ersten staatlichen Eisenbahn begonnen. Für die Trasse der Bahnstrecke wurden Vergleichsstudien zwischen dem Pass Preiner-Gscheid und der Überquerung des Semmerings geführt. Man entschied sich, auch aufgrund des großen Einflusses von Erzherzog Johann, für die Route über den Semmering. Ghega, der von seiner Studienreise aus Amerika zurückgekehrt war, begann mit der Planung der



Semmeringtrasse. Um 1844 wurden die Projektentwürfe dem Generaldirektor der Staatseisenbahn Francesconi vorgelegt, der sie genehmigte. In den Jahren 1846/1847 überarbeitete Ghega die Pläne, während er gleichzeitig mit der Verlängerung der Strecke Richtung Triest beschäftigt war.

Die revolutionären Unruhen Anfang 1848 motivierten dazu, schnell mit dem Bau der Semmeringstrecke zu beginnen. Damit konnte man einen Rückgang der Arbeitslosenzahl erreichen und Ghega fing seine Arbeit als Bauleiter an.

Am 7. August 1848 wurde mit dem Bau des Abschnitts Gloggnitz–Payerbach begonnen. Wegen des Mangels an Unterkünften wurden 5000 Bauarbeiter täglich mit der Wien–Gloggnitzer Eisenbahn zur Baustelle geführt. Am 30. August 1848 wurde mit dem Abschnitt Mürzzuschlag–Spital gestartet. Im Frühjahr 1849, nach der Entscheidung des Kaisers Franz Joseph I., gingen schlussendlich die Arbeiten auf der ganzen Strecke mit knapp 10.000 Arbeitern an. Mit den Jahren stieg diese Zahl auf bis zu 20.000 Arbeiter.

Für eine effiziente und schnelle Fertigstellung wurde die Strecke in vierzehn Abschnitte geteilt, welche von unterschiedlichen Bauunternehmen geleitet wurden. Auf diese Weise war es möglich, die Bahnstrecke innerhalb von sechs Jahren fertigzustellen. Dies war für die damalige Technologie eine Rekordzeit.

Das Leben für die Arbeiter war allerdings nicht immer einfach. Viele mussten in engen Barackenlagern allein oder mit der Familie wohnen. Häufige Unfälle und Krankheiten überschatteten den Bauprozess. Etwa 1.000 Menschen verloren ihr Leben. Um 1849 gab es einen großen Ausbruch von Typhus und Cholera. Durch das Fehlen von Medikamenten und ärztlicher Betreuung breiteten sich die Krankheiten in kurzer Zeit zwischen den Arbeitern aus, worauf im Jahr 1850 über 300 Personen starben. In dem gleichen Sommer flüchteten circa 1.200 Arbeiter, was einen großen Mangel an Arbeitskräften verursachte.

Trotz all dieser Umstände wurde 1849 der Bau des 1.428 Meter langen Haupttunnels für den Durchbruch nach Süden begonnen und nach jahrelanger harter Arbeit um 1851 fertiggestellt. 1853 wurde das erste Mal die ganze Strecke befahren.

1849 wurde für die gesamte Dauer des Baus ein Wettbewerb für eine leistungsfähige Lokomotive ausgeschrieben, welche die schwierige Strecke meistern konnte. Nach einer zweijährigen Vorbereitungszeit musste eine Entscheidung zwischen vier Lokomotivfabriken aus Österreich, Deutschland und Belgien getroffen werden. Als die Lokomotive „Bavaria“ der Maschinenfabrik „Maffei“ in München als Sieger des Wettkampfs hervorging, wurde sie nur kurze Zeit später für die Bahnstrecke als ungeeignet befunden. Wilhelm Engerth und Franz Fischer von Rösslerstamm wurden beauftragt, aufbauend auf den Erfahrungen des Wettbewerbs, eine neue Lokomotive zu entwickeln, welche um 1853 gefertigt wurde. Somit wurde die erste gebirgstaugliche Lokomotive der Welt von einer österreichi-

Abb.41
Ausgewählte
Trassenwürfe für die
Semmeringbahn

schen Firma produziert.

Währenddessen wurden die Unruhen zwischen den Arbeitern wegen sozialer, politischer, gesundheitlicher und technischer Probleme immer größer. Schlechte Arbeitsbedingungen, geringe Löhne und häufige Unfälle schürten die Nervosität. Die damalige Technologie entsprach noch nicht der Größe und den Ansprüchen des Projekts, das in der Verantwortung allein eines Mannes lag: Ghega. Um eine bessere Organisation zu gewährleisten und die Unruhen zu stoppen, wurde im Sommer 1853 die Gloggnitzer Strecke mit der privaten Südbahn-Gesellschaft vereinigt.

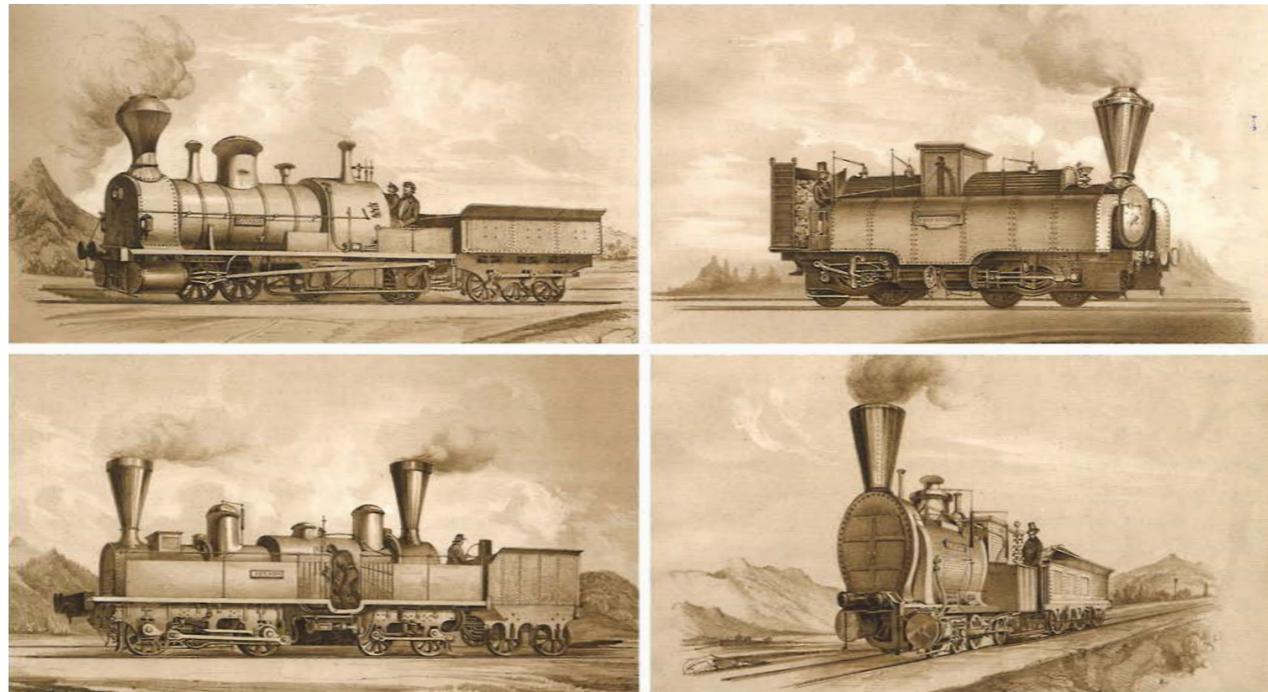


Abb.42
Die vier Wettbewerbs-
Lokomotiven: Bavaria,
Wiener Neustadt,
Sevaing, Vindobona



Abb.43
Steinbruch auf dem
Semmering



Abb.44
Gesteinsbearbeitung
im Lager neben dem
Viadukt über die Kalte
Rinne



Abb.45
Detail des Baugerüsts für
das Viadukt

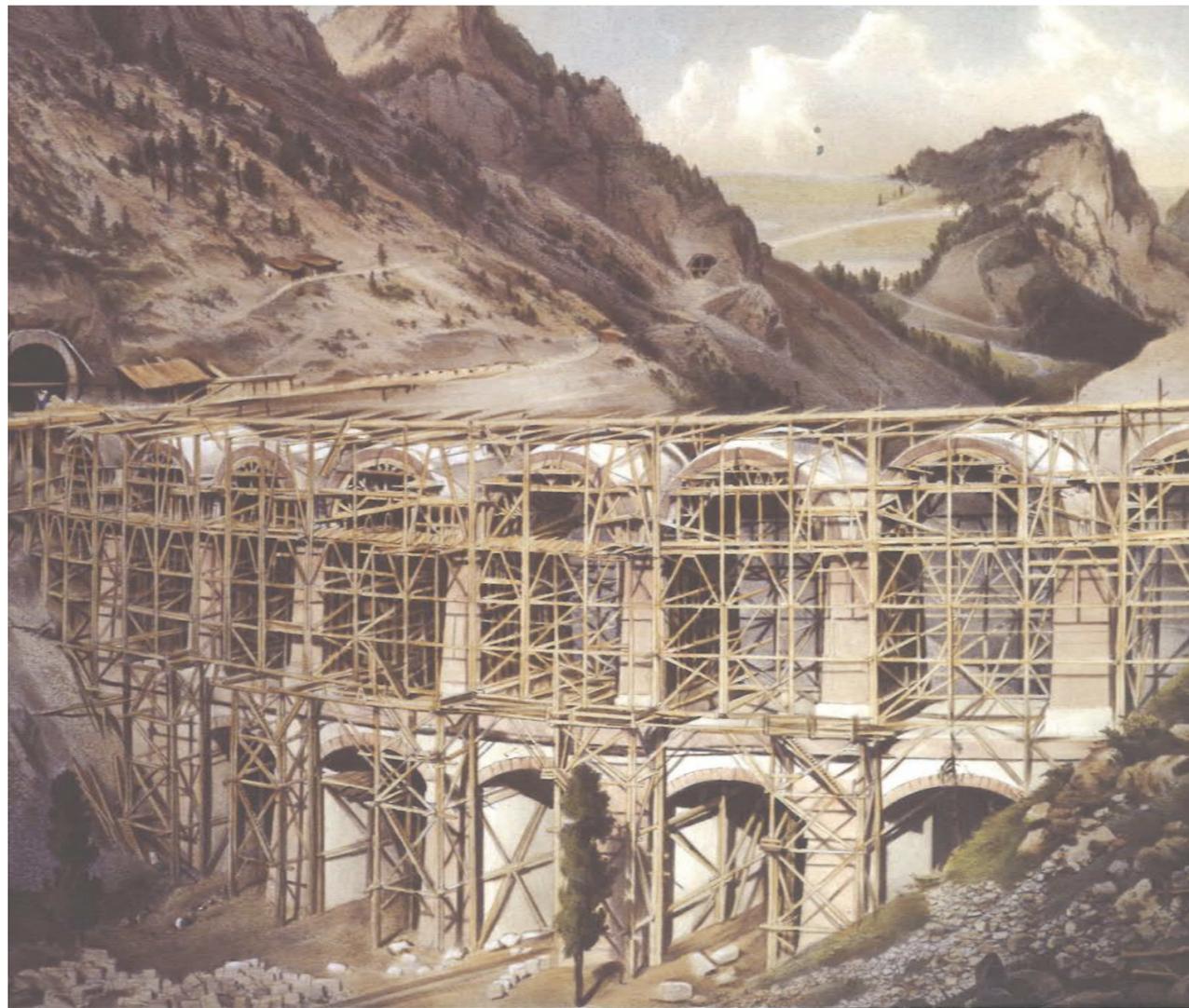


Abb.47
Bogen auf der zweite
Ebene eines Viadukts

Inbetriebnahme

Nach sechsjähriger harter Arbeit konnte man endlich das erste Mal die gesamte Strecke befahren. Da die Engerth-Lokomotive noch nicht fertig war, wurde für die inoffizielle Eröffnung stattdessen die Lokomotive „Lavant“ verwendet. Mit dem Eintreffen der Engerth-Lokomotive fanden die ersten provisorischen Fahrten über den Semmering statt. Jetzt, da die Strecke bereit war, war man mit der Verlegung des zweiten Gleises, der Fertigstellung der Stationsbauten und Wärterhäuser sowie mit der Errichtung der Sicherungsanlagen beschäftigt.

Ein großer Tag für alle Beteiligten war der 12. April 1854, als die Strecke von Ghega mit der zweistündigen Fahrt von Kaiser Franz Joseph I. eingeweiht wurde. Ab 17. Juli 1854 war die Strecke für den Personen- und Güterverkehr offiziell geöffnet.

In knapp sechs Jahren wurde durch Kraft und Mühe die ers-

te Gebirgsbahnstrecke der Welt erbaut. Diese war mit ihrem 896 Meter hohen Kulminationspunkt ein technisches Wunder ihrer Zeit. Die von Gloggnitz bis Mürzzuschlag laufende, 41,7 Kilometer lange Strecke inkludierte fünfzehn Tunnel, sechzehn Viadukte, 118 kleinere Gewölbe und elf eiserne Brücken. 174 Funktionsgebäude säumten die prächtige Bahnstrecke und verzauberten die Reisenden. Heutzutage kann man alle diese Teile noch immer bewundern wie vor fast 150 Jahren.

Richtung Süden

Neben dem Bau der Semmeringbahn wurde die südliche Strecke Richtung Triest unter der Führung von Ghega weitergebaut. Nach der Errichtung der Semmeringstrecke war das Ziel des Reiches, „das Adriatische mit dem Deutschen Meer zu verbinden“, noch nicht erreicht. Die unzähligen Erdbeben und die trockene Erde des Südens brachten zahlreiche Probleme für

die Planung und die Bauarbeiter mit sich. Dies führte zu sieben Jahren schwerer Arbeit, bis man schließlich um 1957 die Gesamtstrecke Wien-Triest feierlich eröffnen konnte. Die Reise von Wien nach Triest dauerte damals circa 23 Stunden, wurde in den kommenden Jahren allerdings zunehmend verkürzt.

Die Strecke und der berühmten Triest-Hauptbahnhof verhalfen Triest zu seiner wirtschaftlichen Blüte und sorgten für eine ständige Erweiterung des Hafens.

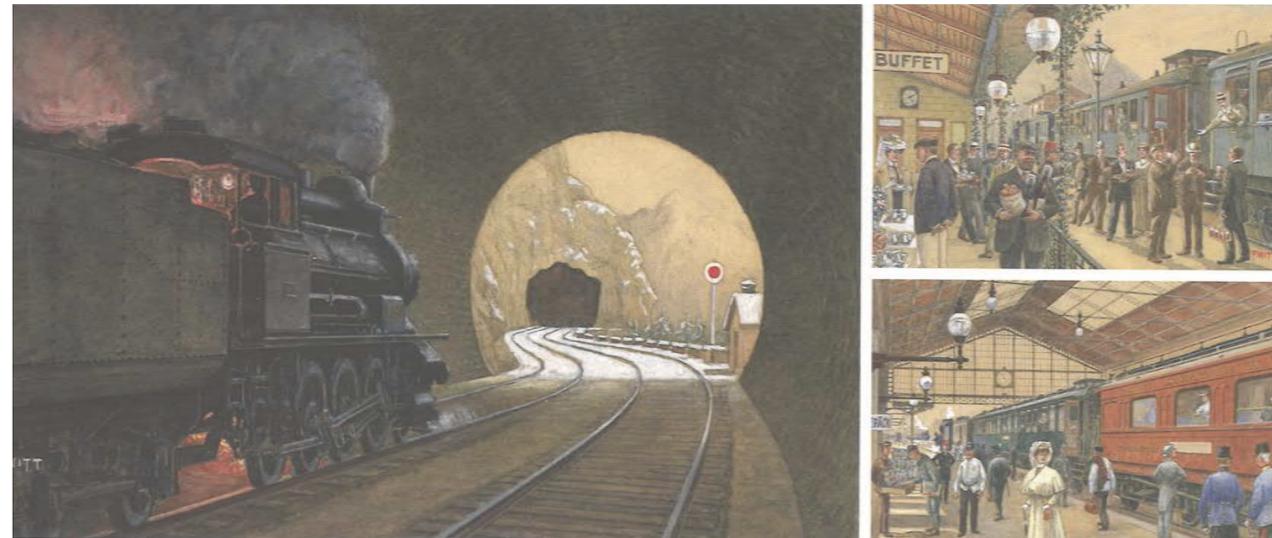


Abb.48 (links unten) Ein Zug fährt zum Weinzettelwand-Tunnel
 Abb.49 (rechts oben) Bahnhof Payerbach
 Abb.50 (rechts unten) Wiener Südbahnhof



Abb.51 Die Semmeringbahn als volkstümliche Bilderfolge



Abb.53
Viadukt über die Kalte Rinne

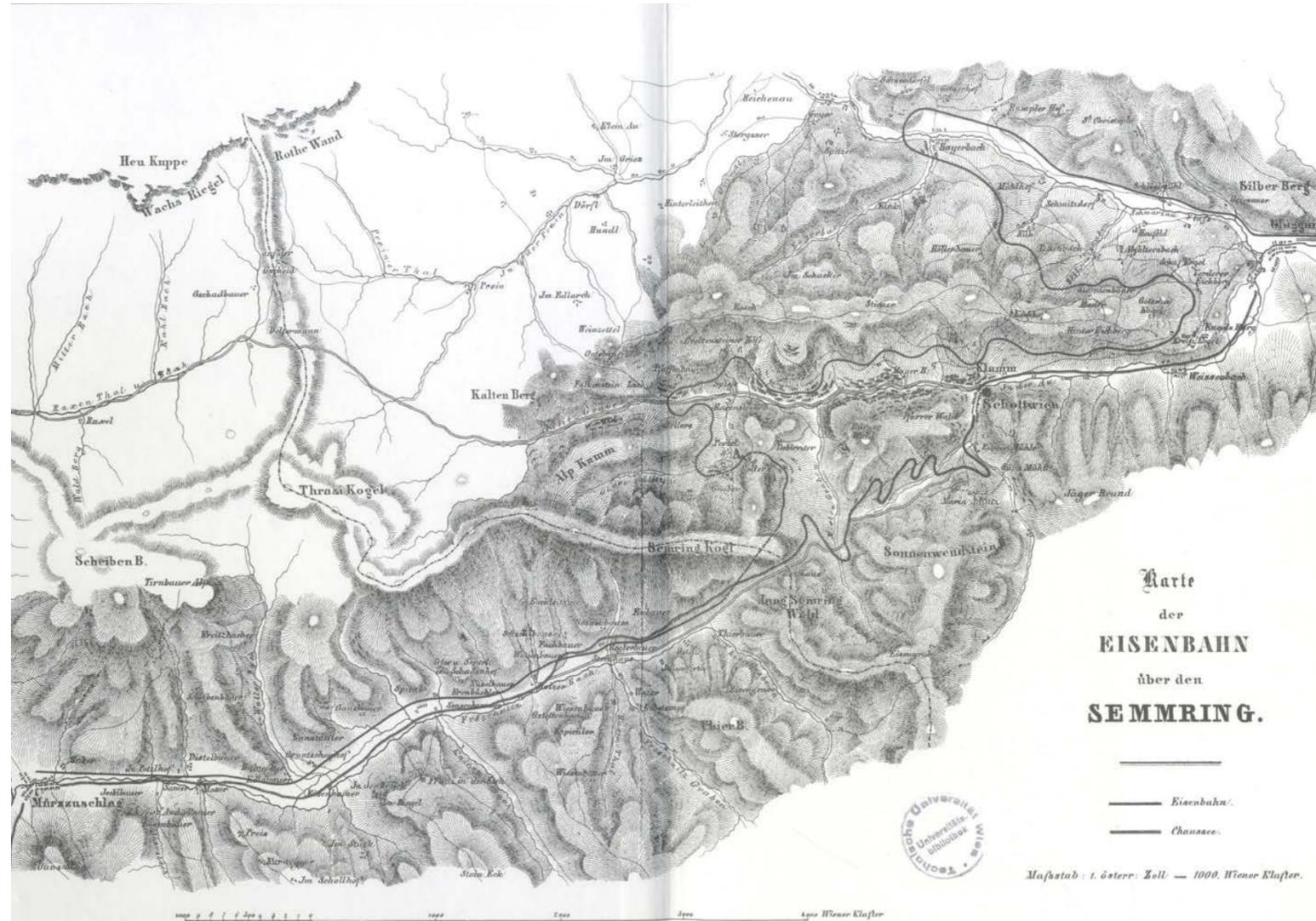


Abb.54 Karte der Eisenbahn über den Semmering

Weiterentwicklung der Semmeringbahn

In den ersten Betriebsjahren stieg der Warentransport maßgeblich, vor allem nach der Vollendung der Strecke nach Triest im Jahr 1857. Auch bei Touristen wurde die Strecke in kürzester Zeit sehr beliebt. Als Vergnügungstrecke wurde sie an ihrem ersten betrieblichen Pfingstwochenende von 60.000 Personen genutzt. Mit der Bahn wurde eine neue Periode eingeläutet, in der man nur aus Vergnügen in fremde Städte reiste. Die genussvolle Fahrt war nun eine touristische Attraktion, die nicht ausgelassen werden konnte. Zusätzlich zu diesem Erfolg kam es in den Jahren danach zu einem beträchtlichen Aufschwung des internationalen Handels sowie der nationalen und regionalen Wirtschaft.

Aufgrund der zahlreichen Kriege musste der Staat um 1855 alle Eisenbahnlinien bis auf die Wien-Triest Verbindung privatisieren lassen. Die Linien wurden für etwa ein Drittel der ursprünglichen Investitionen verkauft. Wegen der Finanzkrise veräußerte der Staat letztendlich die südliche Staatsbahn an die private „k.k. privilegierte Südbahn-Gesellschaft“.

Mit der Neuziehung der Staatsgrenzen war die Geschichte der Südbahn-Gesellschaft ebenfalls zu Ende. Die in Österreich verbliebenen Strecken wurden 1924 von der Österreichischen Bundesbahn (BBÖ) betrieblich übernommen.

Im Zweiten Weltkrieg gewann die Semmeringbahn wesentlich an Bedeutung. Die Strecke wurde verstärkt, die Gleislängen bei den Stationen verlängert und die dazugehörigen Gebäude teilweise vergrößert. Die Kapazitäten der Strecke wurden während der Kriegsjahre maximal genutzt.

Die Konsequenzen waren besonders für den Haupttunnel dramatisch, der er sich nur noch zu fünf Prozent in betriebs-sicherem Zustand befand. In Folge wurde eine grundlegende Sanierung der Semmeringbahn beschlossen. 1959 begann mit

der Elektrifizierung eine neue Ära für die Semmeringstrecke.

Die Semmeringbahn ist heute noch immer von größter Bedeutung. Sie wird als Teststrecke für Lokomotiven von nationalen und internationalen Unternehmen verwendet.

Die Semmeringstrecke ist für ihre Zeit ein Wunder des Ingenieurbaus und ein Symbol der gelungenen Symbiose von Technologie und Natur. Sie öffnete neue Welten und brachte sie zusammen. Sie beeinflusste maßgeblich die Wirtschaft der Monarchie und später auch die anderer Länder. Sie ist ein fixer Bestandteil der österreichischen Identität, ein bedeutender Teil der Eisenbahnverbindung von Wien in den Süden und einer der wichtigsten Juwelen des 19. Jahrhunderts.

Abb.55
Ausfahrt aus dem
Weinzetteltunnel

Abb.56
Illustrierter Führer der
Südbahn

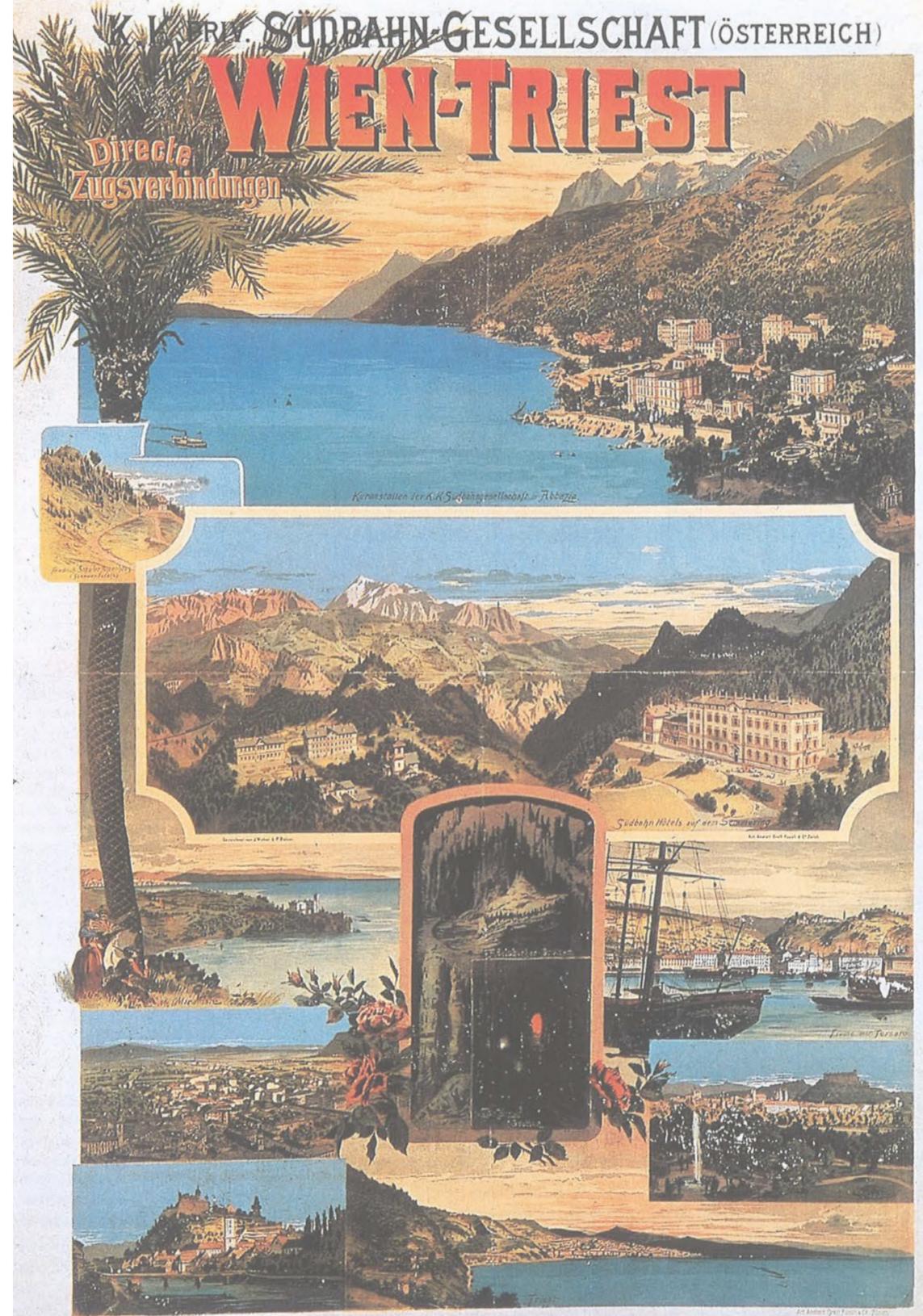
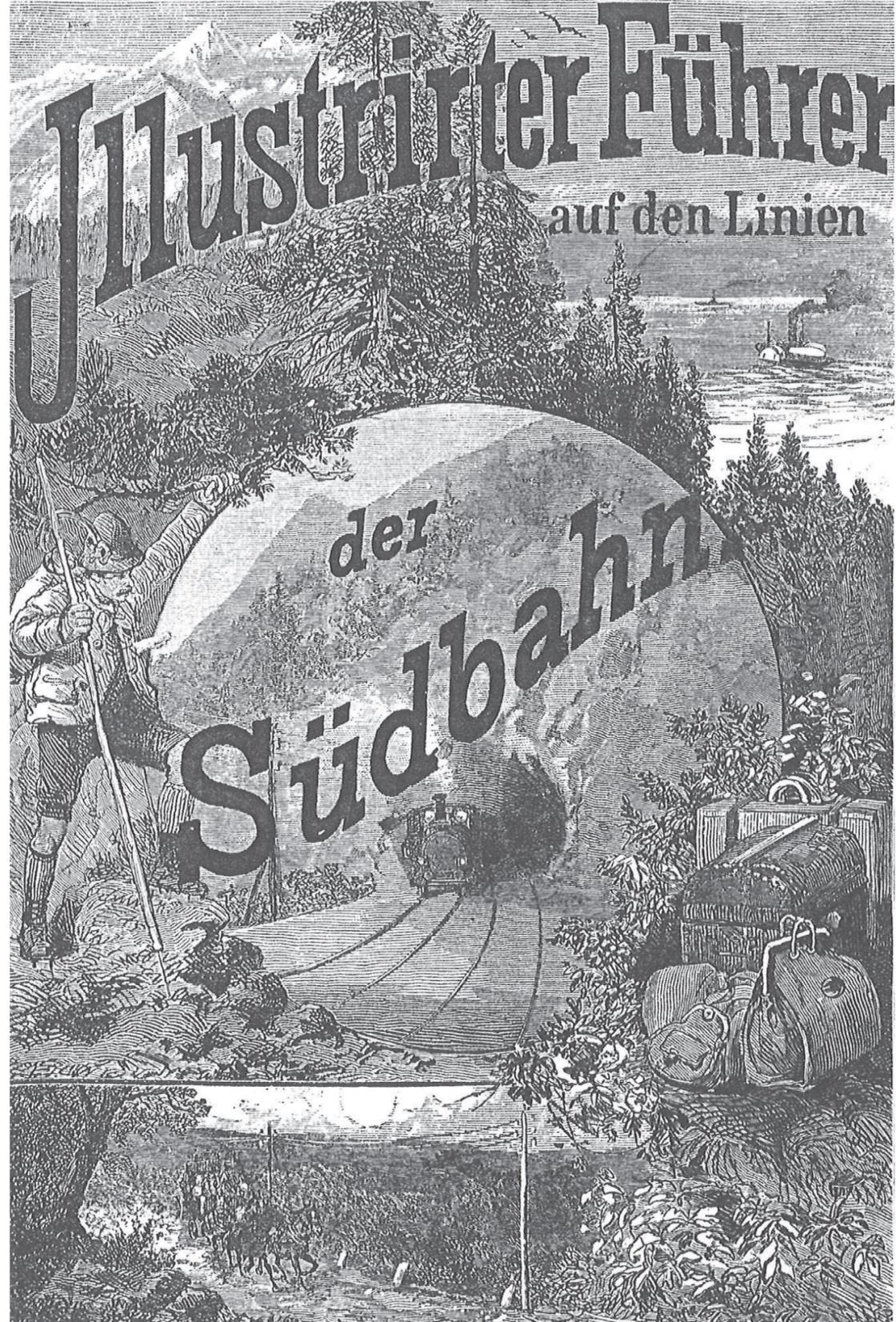


Abb.57
Südbahn-Plakat
Wien-Triest

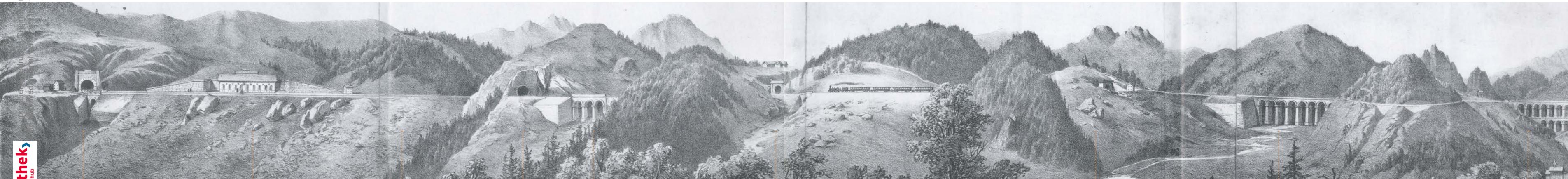
Chronik ⁵⁴

1.–21.2.1804	Erster erfolgreicher Einsatz einer Dampflokomotive auf der Werksbahn, Süd-Wales; Konstrukteur: Richard Trevithick.	1836	Berufung Ghegas nach Wien zum Bau der Nordbahn. Erste Studienreise nach Deutschland und England.
7.9.1824	Privileg für die Pferdeisenbahn Mauthausen (später Linz)–Budweis.	23.11.1837	Eröffnung der Teilstrecke Floridsdorf (heute Wien)–Deutsch Wagram der k.k. privilegierten Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der ersten dampfbetriebenen Eisenbahn der Monarchie.
7.9.1825	Erste öffentliche Dampflok der Welt.	30.6.1839	Hauptmann Karl Loibinger legt Erzherzog Johann die Ergebnisse der 1837 bis 1839 erstellten Projektstudie über die Eisenbahnverbindung von Gloggnitz nach Triest vor. Über den Semmering war eine Pferdeisenbahn vorgesehen.
1830	Eröffnung der Eisenbahn Liverpool–Manchester in England: Erste Strecke der Welt mit reinem Dampftrieb.	19.12.1841	Kaiserlicher Entschluss zum Bau der Eisenbahn-Hauptlinien auf Staatskosten bei Verpachtung der Betriebsführung an Private.
1.8.1832	Eröffnung der Pferdeisenbahn Linz–Budweis.		
1835	Eröffnung der Linie Brüssel–Mecheln in Belgien. Erste dampfbetriebene Eisenbahn und zugleich erste Staatseisenbahn des Kontinents.		

⁵⁴ Vgl. Knauer und Din-hobl 2004, S. 74-77

Abb.58
Lithographie
Ansichtskarte
Semmeringstrecke

13.3.1842	Errichtung der k.k. Generaldirektion für die Staatseisenbahnen.	21.10.1844	Überquerung des Semmerings. Eröffnung der Strecke Mürzzuschlag–Graz der südlichen Staatsbahn.
1842	Neuerliche Berufung Ghegas nach Wien als designierter Inspektor der südlichen Staatsbahn. Zweite Studienreise nach England und in die USA.	27.6.1848	Anordnung des Baubeginns für die Semmeringbahn durch den Minister für öffentliche Arbeiten.
2.5.1842	Ein kaiserliches Handschreiben legt endgültig die Trassenführung für die Südliche Staatsbahn Wien–Triest durch die Steiermark fest.	8.8.1848	Beginn der Bauarbeiten im Abschnitt Gloggnitz–Payerbach.
5.5.1842	Eröffnung des durchgehenden Betriebs der Eisenbahn Wien–Gloggnitz.	28.8.1848	Beginn der Bauarbeiten im Abschnitt nördlich von Mürzzuschlag.
23.7.1842	Ernennung Ghegas zum Inspektor der Staatsbahnen.	1851	Betriebsübernahme der südlichen Staatsbahn durch den Staat.
1842	Erste Planungsarbeiten Ghegas für die	22.10.1853	Erste Fahrt der südlichen Staatsbahn über die gesamte Semmeringstrecke mit der Lokomotive „Lavant“.



HAUPTTUNNEL

STATION SEMMERING

MÖRTENGRABEN

TUNNEL KARTNERKOGEL

VIADUKT KARTNERKOGEL

TUNNEL WOLFSBERG

TUNNEL WEBERKOGEL

VIADUKT ADLITZGRABEN

VIADUKT KALTE RINNE

23.10.1853	Festfahrt mit Minister Baumgartner über die gesamte Strecke. Dies gilt als inoffizielle Eröffnung.	23.9.1858	Verkauf der südlichen Staatsbahn und damit der Semmeringbahn an die k.k. privilegierte Südbahngesellschaft.
12.4.1854	Kaiser Joseph I. reist das erste Mal mit der Semmeringbahn.	14.3.1860	Carl Ritter von Ghega stirbt im 59. Lebensjahr in seiner Wohnung in Wien an Lungentuberkulose.
17.7.1854	Aufnahme des regelmäßigen Personenverkehrs und damit des Gesamtverkehrs auf der Semmeringstrecke. Damit geht die erste Hochgebirgsbahn der Welt in Betrieb. Im selben Jahr werden die nördlichen und südöstlichen Staatseisenbahn verkauft, und die Auflösung des österreichischen Staatsbahnnetzes beginnt.	1880	Als erster der Wiener Bahnhöfe erhält der Südbahnhof elektrische Beleuchtung.
27.7.1857	Eröffnung der Gesamtstrecke Wien–Triest, die k.k. südliche Staatsbahn ist fertiggestellt.	1.7.1884	Gründung der k.k. österreichischen Staatsbahnen (kkStB)
1.8.1857	Erster Schnellzug über den Semmering.	18.3.1938	Die Österreichischen Bundesbahnen werden in die Deutsche Reichsbahn eingegliedert.
		27.4.1945	Wiedererrichtung der staatlichen Eisenbahnen unter dem Namen „Österreichische Staats(eisen)bahnen“ (ÖstB),

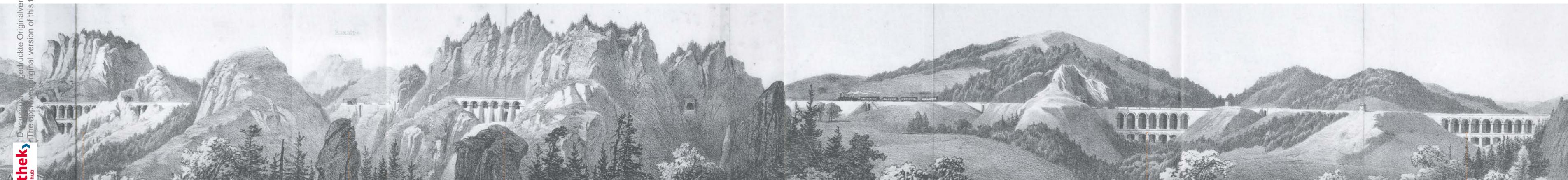
1959	ab 1953 ÖBB. Elektrifizierung der Strecke
1993	Start der Initiative „Weltkulturerbe Semmeringbahn“.
17.3.1997	Bescheidmäßige Feststellung des Schutzstatus der Semmeringbahn durch das Österreichische Bundesdenkmalamt.
2.12.1998	Aufnahme der Semmeringbahn in die Welterbeliste der UNESCO als weltweit erste Eisenbahn. Staatsbahn.

„Und immer geht es aufwärts in Schneckenlinien, so daß wir den Vortheil haben, nicht nur die ganze Strecke, die zurückgelegt wurde, zu überblicken, sondern auch die herrlichsten Punkte der Gegend zu bewundern. Es öffnen sich nämlich plötzlich vor einem Tunnel, welches hinter Breitenstein folgt, die Felsen - sie treten auseinander, gleich einer Verschiebung im Theater und siehe! auf einer Felsennadel tritt die Burg Klamm majestätisch hervor. So fahren wir von einem schönen Bauobjekte zum anderen in mehrfachen Schwenkungen und bei immerwährender Steigung, bis wir Station Semmering erreicht haben.“

Max Herz, Rhododendron und Enzian, 1875⁵⁵

⁵⁵ Vgl. Kos 1984, S. 7

Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



VIADUKT KRAUSEKLAUSE

STATION BREITENSTEIN

TUNNEL AM WEINZETTFELD

WEINZETTEL WAND GALERIE

VIADUKT ÜBER DEN GAMPERLGRABEN

VIADUKT ÜBER DEN WAGNERGRABEN

SEMMERINGSTRECKE HEUTE

„Durch die Eisenbahn verschwinden die Distanzen
- Die materiellen Interessen werden gefördert –
- Die Kultur gehoben und Verbreitet –“

Carl Ritter von Ghega, 1851⁵⁶

165 Jahre nach ihrem Bau ist die Semmeringstrecke noch immer unersetzbar. Über 180 Züge befahren täglich diese Strecke. Um diese Hauptader in den Süden zu behalten, sind ständige Sanierungsarbeiten nötig. Im Dezember 2019 wurden zweijährige Sanierungsarbeiten abgeschlossen und die alte Strecke damit für die kommenden Jahrzehnte verstärkt.⁵⁷

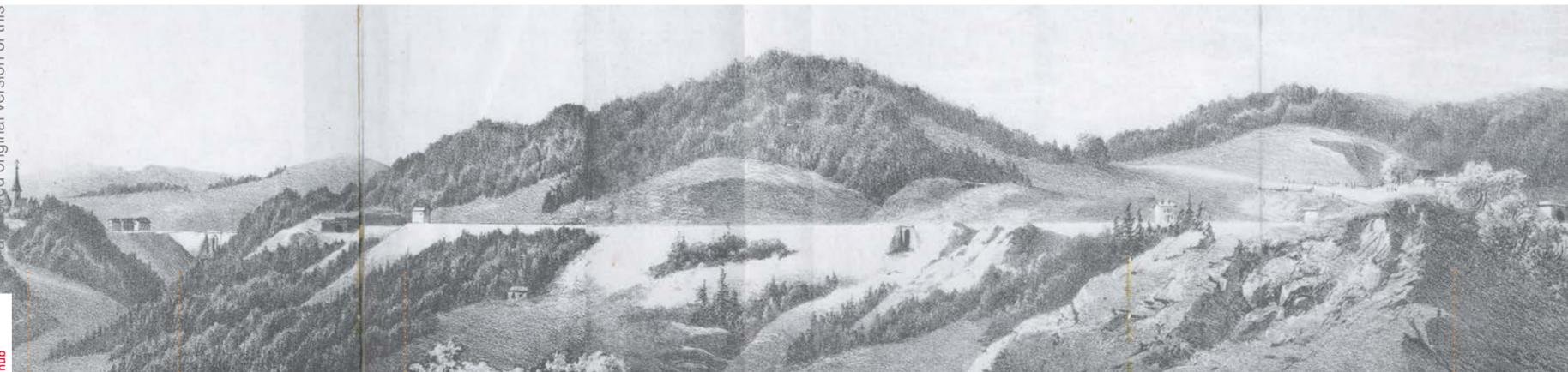
Das Projekt Semmering-Basistunnel ist das größte Erweiterungsprojekt des letzten Jahrhunderts. Der Tunnel soll Mürzzuschlag und Gloggnitz verbinden und unter dem Semmering-Pass verlaufen. Ziel ist es, die historische Südbahnstrecke zu entlasten und die Verbindung zwischen Norden und Süden zu stärken. Das Projekt wurde 2012 begonnen, und seine Fertigstellung ist für 2026 geplant.⁵⁸

DIE HOTELANLAGEN DER SÜDBAHN

Mit dem Bau der Südbahnhotels wurden die Grundsteine des Kurhotels gelegt. Die Errichtung dieser Hotelanlagen war eine sehr kluge Wirtschaftsstrategie, die eine neue internationale Fremdenverkehrsbewegung initiierte. Der Erfolg der ersten Hotelanlage der Südbahngesellschaft wurde in Toblach, Südtirol, um 1878 gefeiert und brachte die Motivation für den Bau von Nachfolger-Hotels in verschiedenen Regionen der Monarchie.

Die genaue Anzahl der Südbahnhotels ist unklar, da es auch viele Hotels gab, die trotz ihres Namens nicht offiziell der Südbahn gehörten. Die Betriebe, die nachweislich der Gesellschaft gehörten und bis dato existierten, sind die Südbahnhotels in Toblach (1878), in Abbazia (heute Opatija/Kroatien, 1884), am Semmering (1882) und in Gröz (seit 1919 Gorizia, 1891).⁵⁹

TU Bibliothek Wien
Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
Original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN



E KLAMM STATION KLAMM TUNNEL BEIM PUMPLER EICHBERG TUNNEL

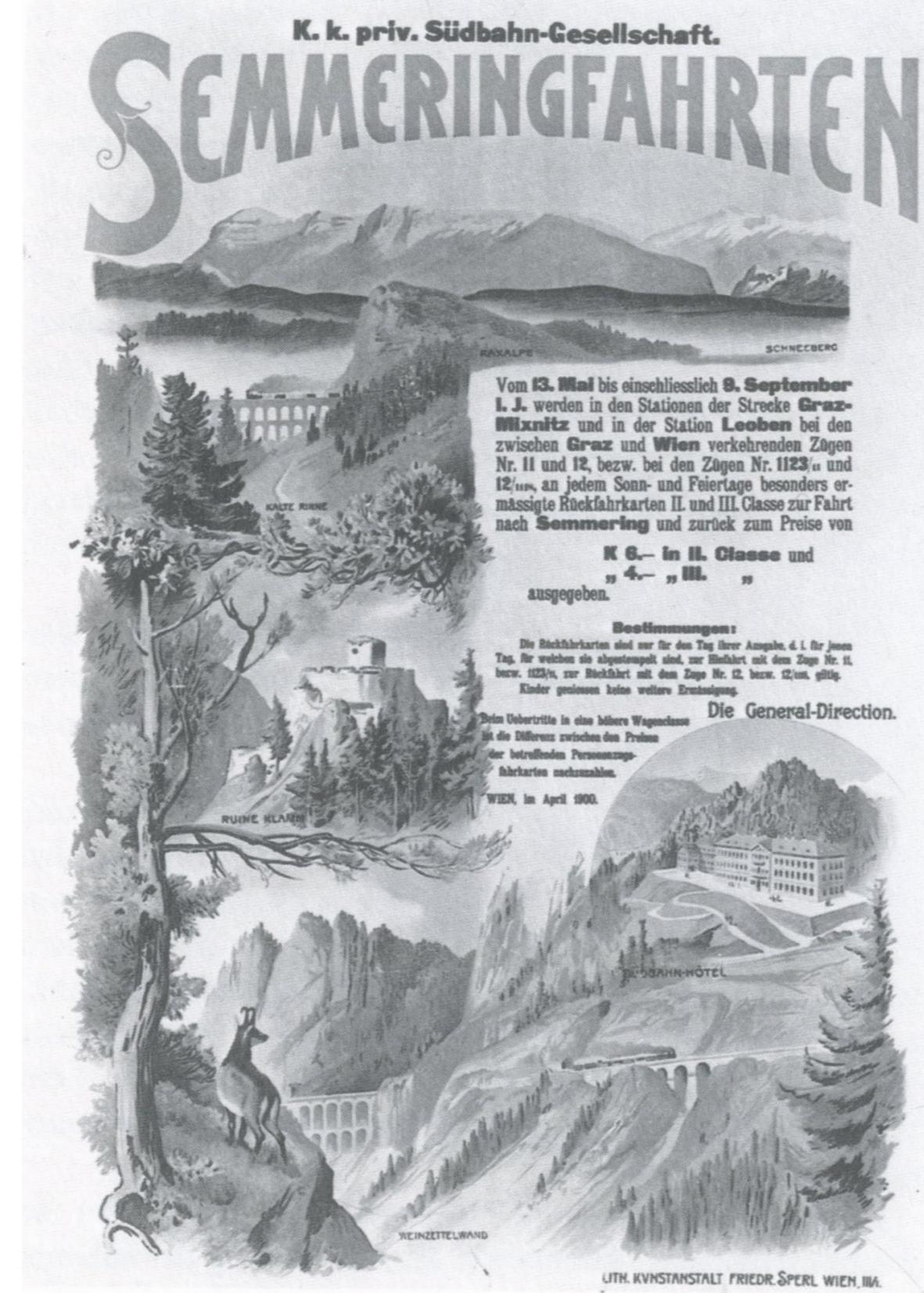


Abb. 59
Werbung- Plakat, 1900

Abb.60
Werbeillustration des
Südbahnhotels



BAUGESCHICHTE DES HOTELS⁶⁰

Die Geschichte des Ortes Semmering begann mit der Gründung des Südbahnhotels. Der Ort formte und entwickelte sich um das Hotel herum, was ihn bis heute einzigartig macht. Das Zentrum des Ortes befindet sich heute am südlichen Pass, das erste Zentrum Semmerings war jedoch am Wolfsbergkogel. Ein Brief von Schüler an den Verwaltungsrat gibt einen Einblick in die Auswahl dieser Stelle:

„Die günstigsten Erfahrungen, welche wir seit Errichtung des Hotels in Toblach in Bezug auf den hierdurch herbeigeführten Fremdenverkehr machten, veranlassten mich in Erwägung zu ziehen, ob durch eine ähnliche Anlage am Semmering nicht auch der Verkehr in der Strecke Wien-Mürzzuschlag gesteigert werden könnte.

Nachdem ein großer Teil der Bevölkerung Wiens sowie Wien besuchende Fremde mit Vorliebe den Semmering und seine Umgebung zum Ziel ihrer Sommerausflüge machen, dort jedoch nicht eine entsprechende Restauration noch Unterkunft finden, so steht es außer Zweifel, dass durch die Errichtung von derartig zweckdienlichen Anlagen in der nächsten Umgebung unserer Station Semmering nicht nur eine entsprechende Verzinsung des hierbei aufgewendeten Anlagen-Capitals, sondern auch eine sehr erhebliche Steigerung des Personenverkehrs der Strecke Wien-Mürzzuschlag zu erwarten ist.

Ein Consortium, welches einen über 37 Joch ausgedehnten, größtenteils aus Hochwald bestehenden, in der schönsten Lage circa tausend Meter über Meeresebene befindlichen Grundbesitz, die so genannte Polleros-Hube unweit der Station Semmering und oberhalb des Wolfsberg-Tunnels gelegen, bereits erworben hat, wäre bereit uns von diesem Besitze für den Fall, dass unsere Gesell-

schaft dort ein Hotel erbauen wollte, den nötigen Grund für dieses und die erforderlichen Nebenanlagen gegen dem zu überlassen, der denselben genügende übrige Teile dieses Komplexes zur Anlage einer Anzahl von Villen gewahrt bliebe.

Die Gründung einer derartigen aus mehreren Villen bestehenden Niederlassung in Verbindung mit einem zweckmäßig eingerichteten Hotel – wie jenes unserer Gesellschaft in Toblach – halte ich für vollkommen geeignet, den Verkehr auf diesen Punkt zu konzentrieren und es wird dieses in erhöhtem Maße noch dadurch erreicht werden, dass auf einem in der nächsten Nähe dieser Anlagen befindlichen Grund der Gesellschaft über dem Wolfsbergkogel durch Errichtung einer passenden und billigen mit dem Hotel verbundenen Restauration, zur Aufnahme des Publikums, der an Sonn- und Feiertagen dorthin verkehrenden Vergnügungszüge, Sorge getragen wird.

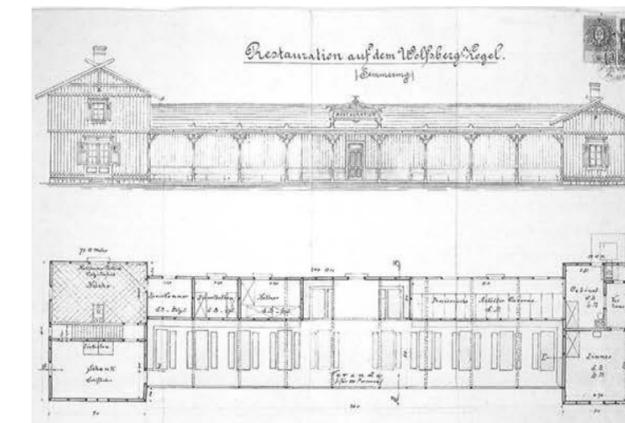
Die vorbesprochenen Anlagen erfordern jedoch unbedingt eine dermalen nur durch einen schlechten Fußweg vermittelte Verbindung der Station Semmering mit den circa 97 Meter höher gelegenen Hotel- Villenanlagen durch einen mindestens 3,7 Meter breiten Fahrweg und die Zuführung von Trink- und Nutzwasser mittels einer 1.150 Meter langen Rohrleitung.“

Nachdem der Baugrund für das zukünftige Hotel ausgewählt wurde, wurde das Grundstück dem Bauern Polleros durch ein Konsortium für 4000 Florin (circa 79.000 Euro)⁶¹ abgekauft. Das Konsortium bestand aus Hoteldirektor Schüler, Baudirektor Karl Prenninger, Schönthaler und dessen Schwager Klein-Wiesenberg. Der ursprüngliche Baugrundbesitzer Polleros durfte

nach Vereinbarung bis zum Ende seines Lebens in seinem Haus auf dem Baugrund wohnen bleiben.⁶²

Parallel zum Hotelprojekt wurde neben dem Wolfsbergkogel das Gasthaus „Jubelhalle“ gebaut. Dieser heute nicht mehr existierende Bau wurde mit dem Ziel errichtet, einen Anziehungspunkt am Wolfsbergkogel zu schaffen. Die Jubelhalle wurde in kürzester Zeit zu einem fixen Punkt für die Touristen am Semmering. Die zu diesem Zeitpunkt bereits sehr beliebte Strecke gewann damit einen Erholungsort, wo die Passagiere eine Pause machen und die Natur aus der Nähe betrachten konnten. So wurde die Lage des künftigen Südbahnhotels schon bekannt, bevor das Hotel seine ersten Gäste willkommen hieß. Eine gut geplante Werbestrategie der Südbahngesellschaft!

Mit der Errichtung des Hotels und der Villenkolonie legte man in den 1880er Jahren schon den Grundstein für das heutige Luxusprinzip des Freizeitclubs. Als besondere Luxushotelanlage verfügte das Südbahnhof über eine umfangreiche Straßen- und Trinkwasserinfrastruktur, ein Post- und Telegraphenam und eigene Ski- und Golfanlagen.



⁶² Vgl. Vasko-Juhász, 2018, S. 162

Abb.61
Jubelhalle: Bauplan von 1881

Abb.62
Jubelhalle, im hintergrund die Touristenhäuser

⁶⁰ Die nachfolgende Darstellung folgt, sofern nicht anders vermerkt, der Publikation von Désirée Vasko-Juhász, Die Südbahn – Ihre Kurorte und Hotels – Böhlau Verlag, 2018, S. 162–176

⁶¹ Vgl. <https://www.eurologisch.at/docroot/waehrungsrechner/#/> [letzter Zugriff am 08.03.2020]

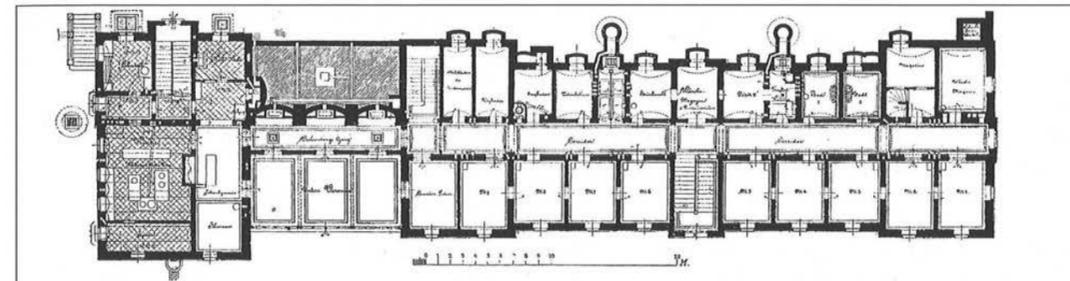
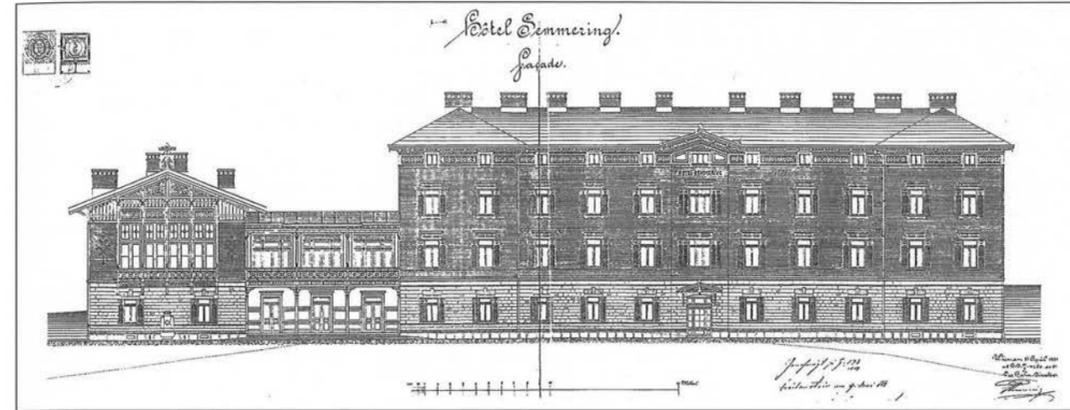


Fig. 1. Das Südbahn-Hôtel „Semmering“. Erdgeschoss. (Architekt: Oberinspector Wilhelm.)

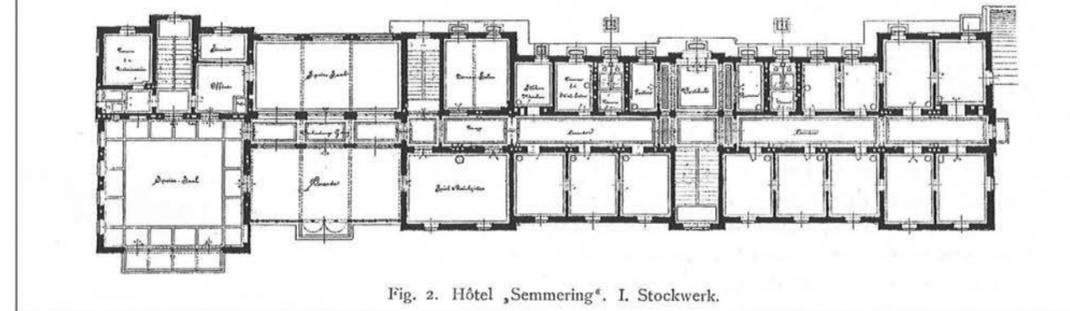


Fig. 2. Hôtel „Semmering“. I. Stockwerk.

Erste Bauetappe – Erstes Hotel am Semmering, 1882

Die Grundsteinlegung des Hotels fand am 29. Mai 1881 statt. Trotz der Wintermonate wurde der Bau des Hotels innerhalb von 15 Monaten fertiggestellt. Zusätzlich wurden in dieser Zeit eine Straße, die den Hauptbahnhof Semmering und das Hotel verband, alle Nebengebäude des Hotels, die umliegende Infrastruktur, wie die Holz- und Kohlendepots, die Wagenremise, Waschanstalt, Stallgebäude und Gasometer gebaut. Diese hervorragende Errungenschaft reflektiert die disziplinierte und organisierte Arbeit, die am Semmering geleistet wurde. Am 15. Juli 1882 wurde das erste Hotel am Semmering eröffnet.

Wilhelm Ritter v. Flattich, der Chefarchitekt der Gesellschaft, war verantwortlich für die Planung des Projekts. Man erkennt anhand des schlichten Ziegelbaus die charakteristischen Merkmale der Bahnarchitektur. Dieser erste Teil des Südbahnhotels beinhaltete 60 Zimmern, die Restaurationsküche und den Speisesaal. Im Übersichtsplan kann man gut erkennen, dass die Gebäudedichte rund um das Südbahnhotel am höchsten war, dass es sich bei dem Hotel also um das ursprüngliche Zentrum des Ortes handelt.

In kürzester Zeit wurde das neue Hotel am Semmering zu einem der beliebtesten Reiseziele der Wiener. Das Hotel war mit den neuesten Technologien seiner Zeit ausgestattet. Es gab eine Zentralheizung und die Innenausstattung war schlicht, aber bequem.

Von den vielen positiven Berichten vermittelt besonders folgender Ausschnitt aus der „Österreichischen Touristenzeitung“, der zwei Wochen nach der Eröffnung des Hotels publik gemacht wurde, großes Lob gegenüber dem neuen Hotel:

„Es ist dies ein Hotel in großem Style, drei Stockwerke hoch, mit 60 Fremdenzimmern und Nebenlocalitäten,

mit Badeeinrichtungen, Spiel-, Rauch- und Damensalon, Post- und Telegraphenbureau mit Gasbeleuchtung und Wasserleitung, kurz, mit allem nur wünschenswerten Comfort ausgestattet. Neben dem eigentlichen Hotel befindet sich durch zwei übereinander liegende Veranden mit demselben verbunden, das Restaurationsgebäude, welches einen großen Speisesaal und die Wirtschaftsräumlichkeiten enthält. Außerdem befinden sich noch in der Nähe des Hotels ein dazu gehöriger Maierhof, Stallungen, Remisen, eine Waschanstalt etc. Der Bau ist überaus stattlich und imposant und fällt bei der Fahrt über den Semmering schon von Weitem ins Auge, mehr einem stolzen Bergschlosse, als einem Hotel gleichend.“

Das folgende Gedicht zeigt ebenfalls, wie weit die Euphorie für dieses glänzende Hotel ging:

„Und weiche Betten, gut meublierte Zimmer und feinen Tisch, die findest Du gewiss dass alles macht bei sehr diskreten Preisen, den Ort zum wahren Alpenparadies.“

Heinrich Littrow,

Die Semmeringfahrt-Reisebilder in gemütlichen Reimen

Das Gebäude bestand am Anfang seiner Geschichte aus zwei Baukörpern, die anhand ihrer unterschiedlichen Fassade gut differenzierbar waren. Der erste Teil war das Passagierhaus, das als streng klassifizierter Sichtziegelbau gebaut war.

Mit der ersten Erweiterung um 1883 wurde zum Hauptkörper ein Restauranttrakt hinzugefügt. Im Gegensatz zum ersten Bauteil des Hotels erkennt man bei diesem Trakt anhand großer Aussichtsfenster, Giebel und Veranden die Einflüsse des Schweizerhausstils.

Dieser starke Unterschied zwischen den zwei Trakten war eine

bewusste Entscheidung vom Architekten. Der Passagiertrakt sollte intim wirken, und daher entschied er sich für einen klassisch eleganten Stil. Im Gegensatz dazu sollte der Restauranttrakt, der auch für Tagestouristen zugänglich war, die Aufmerksamkeit der Besucher sofort auf sich ziehen sollte. Hier entschied sich der Architekt für den Schweizerstil. Auch wenn dieser Restauranttrakt während der Erweiterungsbauten des Hotels umgebaut wurde, garantieren zahlreiche Fotos und Illustrationen die Erhaltung des Erscheinungsbildes.

Das Hotel am Semmering, auf 1000 Metern Höhe und in 100 Kilometern Entfernung von Wien, etablierte sich binnen weniger Wochen als ein Luxusreiseziel für die Wiener Bevölkerung. Dieser erste und älteste Teil des Südbahnhotels wird seit 1974 als Wohngebäude genutzt, und daher verschwanden alle genannten Räumlichkeiten, die damals unter den Gästen für große Begeisterung sorgten.

Waldhof

Die Notwendigkeit für eine Dependance kam daher, dass das Südbahnhotel ständig ausgebucht war. Bald wurde eine Erweiterung für das adelige Klientel unverzichtbar. Um 1889 wurde südlich des Hotels eine dreistöckige Dependance mit 50 vollausgestatteten Zimmern gebaut. Die isolierte Lage des Waldhofs war bei den Gästen, die sich aus dem belebten Hotels zurückziehen wollten, sehr beliebt.

Dieses erste Gebäude brannte wenige Jahre später ab, und in den Jahren von 1893 bis 1894 wurde eine neue Dependance gebaut. Der von Josef Daum geplante zweistöckige Bau wurde ebenfalls durch einen Brand zerstört. Um 1902 wurde der Bau von den Architekten Alfred Wildhack und Robert von Morpurgo saniert und zu einer dreigeschoßigen neuen Dependance umgebaut. Bei der Erweiterungsetappe von 1912 wurde der Waldhof durch einen Gang mit dem Hauptgebäude verbunden.

Heute existiert der Waldhof noch, allerdings wurde er gleichzeitig wie das erste Südbahnhotel verkauft und zu Wohnhäusern konvertiert.⁶³



Abb.65
Dependance Waldhof
(1901), vor dem Brand

Zweite Bauetappe – Entwicklung zum Palasthotel, 1903⁶⁴

Mit der Eröffnung des Südbahnhotels fing am Semmering ein Tourismusboom an, auf den der Bau von mehreren neuen Hotelanlagen folgte. Das Grand Hotel Panhans, das Hotel Stephanie, das Grand Hotel Erzherzog Johann, das Semmeringer Kurhaus, die Wallner-Pensionen sowie das Hotel Palace waren die wichtigsten Hotels, die den Tourismus am Semmering beeinflussten. Vor allem nahmen Ende des 19. Jahrhunderts das von Franz Panhans verwaltete Hotel Panhans und das von Victor Silberer verwaltete Hotel Erzherzog Johann einen sehr wichtigen Platz in dieser Hotelwelt ein.

Um die Jahrhundertwende wurde die Konkurrenz in diesem Gebiet so groß, dass die Südbahngesellschaft die Entscheidung traf, das Hotel zu erweitern. Außerdem war die Zimmeranzahl des Hotels nicht ausreichend für die hohe Nachfrage.

Um 1901 wurde das Hotel zum zweiten Mal erweitert. Der sechsgeschoßige Zubau wurde von den zwei Architekten Murgurg und Wildhack geplant. Für den Stil des Zubaus entschied man, der Burgen- und Schlossromantik treu zu bleiben. Das neue Objekt sollte vor allem eine monumentale Erscheinung haben.

1903 wurde der prachtvolle, reichlich geschmückte Trakt fertiggestellt, dem das Hotel seinen internationalen Ruf zu verdanken hat. Das Hotel stieg damit zum Niveau vom Palasthotel auf. Den Dachgiebeln, den Gaupen und zahlreichen Balkonen verdankte der Trakt seine imposante Silhouette. Der Turm, der nachträglich zur Eingangsfassade hinzugefügt wurde, war durch seine Ähnlichkeit mit Kirchenburgen Siebenbürgens ein Augenzwinker für das ungarische Publikum, das einen großen Anteil der Hotelgäste ausmachte.⁶⁵

Die Planunterlagen von diesem Umbau wurden das erste Mal im Buch „Die Südbahn“ von Désirée Vasko-Juhász publiziert. Da der größte Teil der Unterlagen während des zweiten Weltkriegs verschwand, sind diese Pläne von höchstem Wert. In einem Kommissionsprotokoll findet man wichtige Informationen über die Baustruktur:

„Der Bau wird nach den vorgelegten Plänen ganz massiv aus Stein und Ziegel am östlichen Ende des Hotels angebaut und den bestehenden Niveauverhältnissen angepasst. Er wird mit Ziegel eingedeckt. Der Bau enthält einen Personen- und Lastenaufzug. Zur Beheizung werden russische Rauchfänge aufgeführt, die jedoch nur eventuell vorgesehen sind, weil sämtliche Räumlichkeiten durch eine Niederdruckdampfheizung erwärmt werden.“

Das neue Palasthotel etablierte sich ohne Probleme zwischen den schon existierenden Villenkolonien, die stark von Franz Neumann beeinflusst waren. Dies lag daran, dass der Architekt des Hotels eine Zeit lang in Neumanns Atelier gearbeitet hatte und ebenfalls bei dem Bau der Villen tätig gewesen war. Anhand des Schriftverkehrs erfährt man, dass Neumann auch eine aktive Rolle bei dem Bau des Palasthotels hatte.⁶⁶

Wie schon erwähnt, nahm das zweite Südbahnhotel vom Stil her die Tradition von Herrschaftshäusern als Referenzbild. Das Bild vom romantischen Schlossbau war der Ausgangspunkt und das Ziel des Bauherrn. Das zweite Südbahnhotel war aus jedem Blickwinkel anders wahrzunehmen, was als ein Charakteristikum der romantischen Silhouette zu erkennen war. Mit dem neuen Zubau gelang es den Planern, die perfekte Kombination aus luxuriösem Wohnen und unbesiedeltem Naturerlebnis zu schaffen. Mit seinem Heimatstil-Dekor an der massigen Dachgiebelzone, seinem Turm an der Bergseite und dem Fachwerk an der Talseite, das an Bürgerhäuser der deutschen Renaissance erinnerte, wurde die Erscheinung einer monumentalen Villa

erreicht.

Die Adaptierung der zwei Gebäudekörper, nämlich des alten Hotels am Semmering und des neuen Zubaus, wurde sorgfältig geplant. Die Verschmelzung des neuen romantischen Palastbaus und des alten Ziegelbaus wurde über den Restauranttrakt ermöglicht. Die Zusammenarbeit der zwei Baukörper sollte von außen durch die Fassade und von innen durch den Grundriss spürbar sein. Dafür wurde für die neue Fassade das Risalitschema des ersten Hotels benutzt, und im inneren Raum diente der Restauranttrakt mit mehreren Etagen als Übergangszone zwischen den beiden Baukörpern. Nachdem der Restauranttrakt um 1912 umgebaut wurde, kann man dieses feine Zusammenspiel von Alt und Neu leider nicht mehr erleben.

Das Gebäude hat einen rechteckigen Grundriss. Der dem Restauranttrakt anschließende Bau ist nordwestlich orientiert und besteht aus vier Geschoßen. Dieser längliche Baukörper wird von sechs Geschoßen in nordsüdlicher Richtung gekreuzt. Diese Kreuzung ist auf der Fassade durch die Risalite erkennbar und betont die schlossartige Form des Baus. Neben der Außerscheingung wurde die schlossartige Architektur auch durch die Grundrisse unterstrichen.⁶⁷



⁶⁷ Vgl. Vasko-Juhász, 2018, S. 261–262

Abb.66
Südbahnhotel: Die Fasadensicht zeigt den heute nicht mehr existierenden Segmentbogen in der Belle Etage

Abb.67
Der heutige Gesamtkomplex des Südbahnhotels ohne den alten Restauranttrakt, Zustand 1994



Abb.68
Gesamtkomplex des
Südbahnhotels um 1903.
In der Mitte der im
Schweizerstil um 1882
erbaute Restauranttrakt,
rechts davon das 1. Südbahnhotel

Näherer Blick auf die Fassade⁶⁸

Die Nordfassade

Die Gliederung der Fassade folgt einer strikten Achse. Die horizontalen und vertikalen Achsen bringen ihr ein regelrechtes Renaissance-Flair. Die Fenster, Gesimse, Frieße und Balkone reihen sich in einem balancierten Horizontalismus und Vertikalismus auf.

Die alten und neuen Baukörper unterscheiden sich signifikant durch die verschiedenen Baumaterialien. Das erste Hotel am Semmering war ein Rohziegelbau. Für den Unterbau des neuen Teils wurde roh behauenes Quadermauerwerk und für die oberen Geschoße glatt verputzter Ziegelbau verwendet. An jeder Fassade waren ornamentierte Holzdekorationen platziert. Unterschiedliche Elemente wie Balkone, Frieße und Rahmungen wurden aus Holz gebaut. Es wurde großer Wert auf die Farbauswahl gelegt. Auf der Fassade war diese Polychromie so präsent und imposant wie auf modernen Werbeplakaten.

Die Fassade wurde so gestaltet, dass die Hierarchie der Zimmer von außen mit einem Blick erkennbar war. Anhand des unterschiedlichen Holzdekors war es möglich, auf die Preiskategorie des dahinterliegenden Zimmers zu schließen. Der Mittelrisalit (18,60 Meter), zwei Geschoße höher als der links und rechts liegende Rest des länglichen Baukörpers (14,70 Meter), war mit einem hohen Dachgiebel bedeckt und der Blickfang der Hotelanlage. Öffentliche Räume wie der Speisesaal und die Eingangshalle befanden sich in diesem Teil des Gebäudes. Von primärer Bedeutung für die Mittelrisaliten war das Erscheinungsbild – der Schlossbau, den sie reflektierten.

Die starken horizontalen Elemente der Fassade wurden durch den sehr hohen Dachgiebel des Mittelrisalites, den Fachwerksteher der Giebelgeschoße, den südseitigen Turm und den über allem thronenden Blechhelmturm ausbalanciert. Solche

Mischungen und Zusammenspiele von vertikalen und horizontalen Elemente sind typisch für den Romantischen Historismus. Wie schon vorher erwähnt, waren auch die Innenräume am Aussehen von Palästen orientiert. Der reichlich dekorierte große Speisesaal lag auf der gleichen Höhe wie der alte Speisesaal des ersten Teils des Hotels und war durch einen Gang mit ihm verbunden. Die Lage des großen Speisesaals war durch den Segmentbogen an der Fassade der Mittelrisalite erkennbar. Eine Ebene darunter lag der Saal zum Speisen „à la carte“ für die Tagestouristen. Dies war wiederum eine Methode, um den Klassenunterschied zwischen den adeligen Hotelgästen und den Touristen zu betonen.

⁶⁸ Die nachfolgende Darstellung folgt, sofern nicht anders vermerkt, der Publikation von Désirée Vasko-Juhász, Die Südbahn – Ihre Kurorte und Hotels – Böhlau Verlag, 2018, S. 262–334

Die Südfassade

Im Vergleich zur Nordfassade zeigt die Südfassade ein asymmetrisches Bild. Die Platzierung des Turmes und die Niveauunterschiede sind wichtige Elemente dieser Erscheinung. Der Grund für diese asymmetrische Gestaltung ist das Prinzip des Romantischen Historismus, nach dem die malerische Zufälligkeit der monotonen Symmetrie vorzuziehen ist. Der Turm hat hier einen wichtigen Einfluss auf die Gestaltung.

Die nördliche Fassade wirkt durch die rigide Symmetrie aristokratisch, was bewusst gewählt ist, da die Nordfassade das erste ist, was man vom Hotel sieht. Es gab auch Ideen, die neue Fassade stilistisch an die alte Fassade des ersten Südbahnhotels anzupassen. Dahingegen repräsentiert die Südfassade durch die romantischen und mittelalterlichen Elemente die Bürgerlichkeit. Hier wurde im Gegenteil zur gegenüberliegenden Fassade der Romantischen Historismus berücksichtigt. Es wird vermutet, dass sich die Entscheidung über den Stil der Eingangsfassade während des Baus änderte. Die Gründe dafür sollen angeblich die Feuersicherheit und Erhöhung der Zimmeranzahl gewesen sein.

Die Südfassade ist wegen des engen Außenraums schwierig als Ganzes zu betrachten. Trotzdem wurde kein Detail vernachlässigt. Jedoch beeinflussten der limitierte Ausblick und der Autolärm den Wert der südlich liegenden Zimmer. Die seitliche Eingangstür, die sich an dieser Seite des Baus befindet, wurde bewusst hier platziert, um eine intime und private Eingangsstimmung zu fördern. Dieser Eingang existiert seit dem Umbau von 1912 nicht mehr.

Am Grundriss erkennt man, dass der Mittelrisalit an der Südfassade weiter vorne positioniert ist als an der Nordfassade. Hier wurde ein Vorraum zum Hoteleingang geplant. Der Mittelrisalit wird trotz des Turms auch bei dieser Fassade als Schwerpunkt der Gestaltung gesehen.

Die Ostfassade

Die Ostfassade war die Seite, wo man die Monumentalität des Hotels stark empfand. Die Fassade verlängerte sich nach unten entlang zwei Kellergeschosse, die vom Außen erkennbar waren. Darauf befanden sich Loggien, die durch das Erdgeschoss erreichbar waren. Diese Loggien dienten am Bel-Etage als Terrasse. Die Kellergeschosse dienten als Wirtschafts- und Personalräume und besaßen einen Lastaufzug. Die kleinen Zwillingfenster anordneten sich als die vertikale Erweiterung der darüber liegenden Fensterachsen und brachten einen romanisierenden Rundbogenarchitektur.

Der Treppenturm

Der Turm war das stärkste Element des Erscheinungsbildes als Herrschaftssymbol. Dieses architektonische Element war in der adeligen Schicht des Anfangs 20. Jahrhunderts beliebt.

Innen den Turm versteckte das Stiegenhaus mit einem feinen holzgetäfelten Aufzug. Das Stiegenhaus im Turm zu platzieren war ebenfalls platzsparend und auch feuersicher. Das Stiegenhaus war mit dem Nebenflügel des Gebäudes verbunden und erschloss die vier Stockwerke durch den Zimmermittelgänge. Am letzten Stock erreichte man die Aussichtslaube durch eine Tür. Um das fünfte und sechste Stockwerk des Mitteltrakts zu erreichen, gab eine kleine eiserne Wendetreppe, die zum Diener- und Personalzimmer führte. Der elektronische Aufzug war von einem Liftboy bedient, wie es damals so üblich war.

In dem Schreiben des Bundesdenkmalamtes wird der Charakter des Turmes so beschrieben: „Die nachträgliche Anfügung des Asymmetrisch situierten Turmes [...] verleiht dem Haus das Erscheinungsbild der Freiheit und Internationalität.“ Mario Schwarz sieht hier eine Versetzung des Heimatstils durch ein nationalromantisches Flair, um vor allem den Ungarischen Publikum zu beeindrucken.

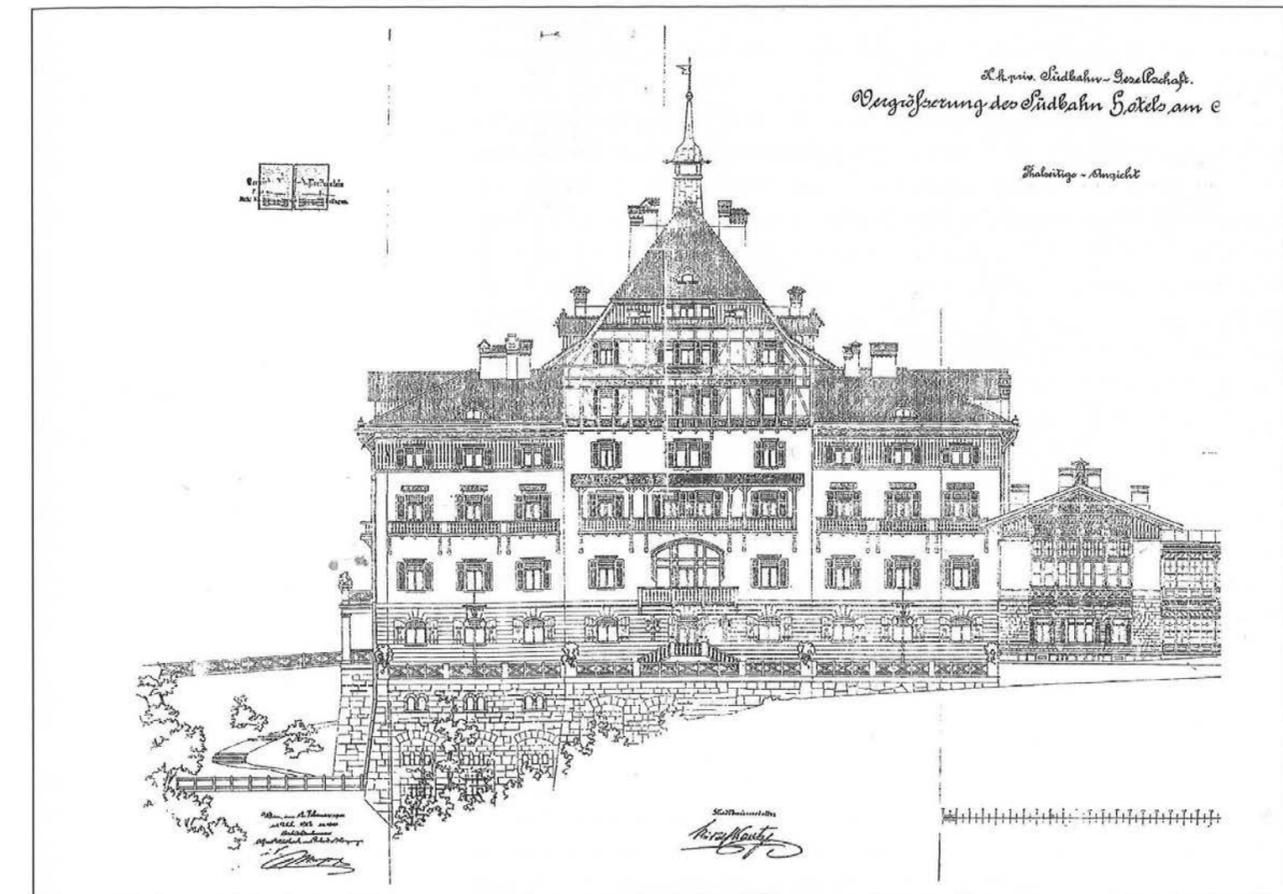


Abb.69
Südbahnhotel: Plan
der talseitigen Ansicht
(1901)



Semmering. Südbahnhotel.

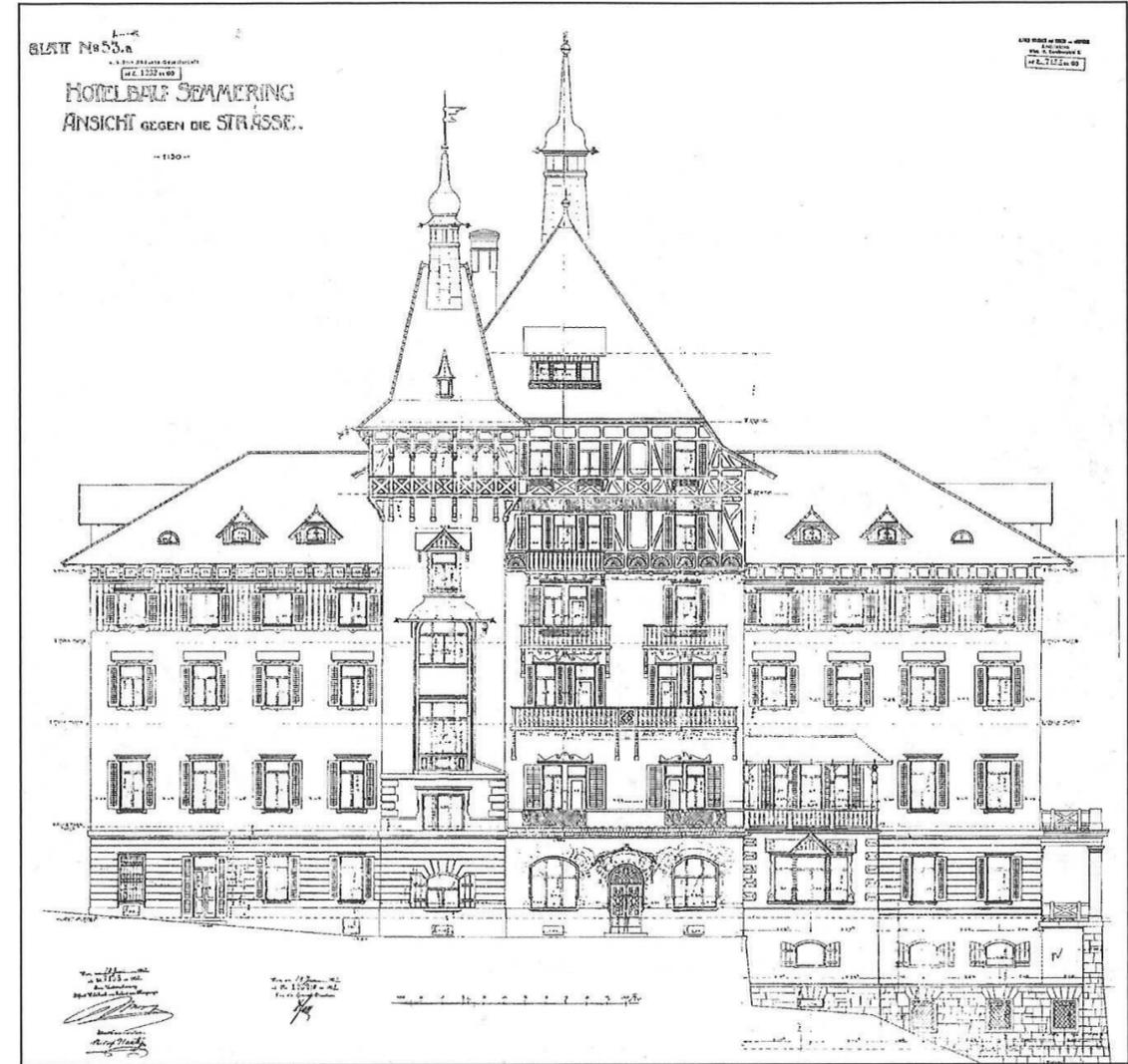


Abb.71
Südbahnhotel: Plan der
bergseitigen Ansicht
(1901)

Erweiterung des Südbahnhotels nach 1903

Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte der Semmering eine Tourismusblüte. Nach einiger Zeit mussten die Hotels anfangen, ihre Zimmerkapazität zu erweitern. Dafür wurden an viele der Grand Hotels Erweiterungsbauten angefügt. Obwohl in manchen Fällen die neuen Zubauten massiv wirkten, schaffte es das Südbahnhotel die allgemeine Harmonie beizubehalten.

Dritte Bauetappe – Posttrakt mit Kaffeehaus, 1908

Während dem dritten Bauabschnitt entstanden die neuen Post- und Kaffeehauslokalitäten. Alfred Wildhack wurde wieder als Architekt dieses Projekts ausgewählt. Der Posttrakt wurde am Hang der östlichen Fassade des neuen Südbahnhotels angeschlossen und folgt der Hotelstraßenlinie, die zum Adlitzgraben und zum Bahnhof führt. Dieser zweigeschoßige Trakt wurde als Terrasse für das darüberstehende Kaffeehaus verwendet und funktionierte als Verlängerung der schon existierenden Terrasse. Das Kaffeehaus befand sich im hinteren Teil der Terrasse und war vom Hotel und auch von außen erreichbar. Man konnte sich neben dem Hotelhaupteingang



Abb.72
Prospekt des
Hotelkomplexes der
Südbahn um 1960

gemütlich hinsetzen. Dieses Kaffeehaus war vor allem für die Gäste, die nicht im Hotel wohnten, aber am Ritual des „Fünf-Uhr-Tees“-Ritual des Hotels teilnehmen wollten.

Im Posttrakt, wie sein Name es schon ahnen lässt, lag die Post. Im Parterre bzw. auf Straßenniveau befanden sich die Posträume und Büros. Im oberen Geschoß wohnten die Beamten und Diener. Ausschlaggebend für den Bau einer Post im Südbahnhof waren die vielen Gäste, die in der Wirtschaft tätig waren und deshalb eine ständige Postverbindung brauchten.

Trotz seiner Fassade aus Blocksteinen, wie bei dem Sockel des zweiten Südbahnhotels, ist der dritte Trakt ein Ziegelbau. Die Bruchsteinmauerwerkfassade wurde ausgewählt, um die zwei Gebäudekörper auszubalancieren sowie um das burgartige Erscheinungsbild zu erhalten.



Vierte Bauetappe – Neuer Speisesaaltrakt, 1912

Die vierte Bauphase ist die größte in der Geschichte des Hotels. 350 neue Zimmer wurden dadurch gewonnen. Außerdem wurden ein imposanter Speisesaal mit Bühne, diverse Adaptierungen des ersten und zweiten Baukörpers sowie ein teilweise unterirdischer Verbindungsgang zur Dependence Waldhof gebaut. Als Architekt wurde abermals Alfred Wildhack gewählt.

Das Erscheinungsbild des Hotels blieb bis 1912 relativ unverändert. Die dritte Bauetappe war sehr diskret und hatte keinen großen Einfluss auf das Gesamtbild. Diese Situation veränderte sich ab der vierten Bauetappe drastisch. Der im Schweizerstil ausgeführte Restauranttrakt wurde abgerissen, um stattdessen einen vier geschoßigen Neubau zu errichten. Dieser neue Teil wurde hauptsächlich für Organisationszwecke verwendet.



Abb.73
Bürgerüberl im
Untergeschoß des
neuen Speisesaaltraktes,
Originalzustand von
1912/1913

Abb.74
Die erneuerte
Schablonenmalerei,
1996

Neben den neuen Zubauten wurden große Änderungen an den schon existierenden Bauteilen vorgenommen. Der Großteil der Gesellschaftsräume wurde umgebaut und zwei neue Treppenhäuser wurden integriert. Eines dieser Stiegenhäuser verband die Stockwerke null bis fünf und auch beide Speisesäle miteinander. Das zweite schuf eine Verbindung von der obersten Dachterrasse bis zur Straßenebene des Posttraktes. Zwei neue Personenaufzüge wurden ebenfalls eingebaut.

Mit dem nordöstlichsten Ende des Personal- und Speisesaaltraktes war es endlich möglich, mehr Räumlichkeiten unterzubringen. Eine neue Küche und dazugehörige Nebenräume, Personalzimmer, Wirtschafts- und Administrationsbüros fanden hier ihre neuen Plätze.

Das ursprüngliche Kaffeehaus wurde, statt abgerissen zu werden, in den neuen Trakt integriert. Der große Speisesaal schließt direkt an das alte Kaffeehaus an, das zum kleinen Speisesaal konvertiert wurde. Über dem großen Speisesaal wurde ein neues Kaffeehaus platziert, welches wir heute unter dem Namen „Waldhofsaal“ kennen. Alle nötigen Nebenräume zu den neuen Sälen wurden ebenfalls im neuen Trakt untergebracht. Unterhalb des großen Saals befand sich eine Kegelbahn, eine Schießhalle und der Weinkeller.

Neben dem Speisesaaltrakt war der Personaltrakt angeordnet. Die große Küche wurde mit den modernsten Elementen ausgestattet und mit einer Vielzahl an Nebenräumen komplementiert, wie zum Beispiel einem Fisch-, Fleisch- und Kühlraum. Die Personalzimmer und die Wohnung des Restaurateurs befanden sich ebenfalls in diesem Trakt.

Die neue großzügige Hotelhalle, das reichlich dekorierte altdeutsche Bierstüberl und das Kinotheater waren Ergebnisse dieser Bauetappe.

Nach der vierten Bauetappe gab es keine zusätzliche Fläche

mehr für eine Hotelerweiterung und damit erreichte das Hotel seine höchste Bebauungsdichte. Entlang dieser 31-jährigen Baugeschichte war es trotz der Stilunterschiede der Bauperioden möglich, das Erscheinungsbild des Hotels einheitlich und harmonisch zu halten. Der Umbau unterstrich noch einmal das burgähnliche Ambiente des Hotels.

Zusätzlich erzeugte der Durchgang vom Hotel zum Waldhof die Illusion eines Burgtors, das zum kleinen Platz vor dem Eingang führte. Die Waldhof-Verbindung führte die Gäste direkt ins Kaffeehaus im ersten Stock und in ein Treppenhaus, wodurch das gesamte Hotel erschlossen werden konnte.

Der Gang erstreckte sich über mehrere Niveaus und Treppen. Ein Personenaufzug befand sich am Ende des Ganges im Waldhof.

Das Bierstüberl, das von der östlichen Seite des Hotels zu erreichen war, wurde in altdeutscher Romantik dekoriert. Das Lokal war öffentlich und diente auch dem Kinotheaterpublikum des Hotels.



Abb.75
Südbahnhof mit
fertig gestelltem
Speisesaaltrakt, 1913



Kinotheater

Das Kinotheater wurde im Tiefparterre des Restauranttrakts untergebracht. Ursprünglich besaß der Raum 136 Sitzplätze. Nachdem man um 1931 zum Tonfilm umgestiegen war, baute man einen Bildwerferraum. Um 1941 war der Raum noch in Betrieb und russische Sicherheitsaufzeichnungen zeigen, dass er auch unter der russischen Besetzung noch immer genutzt wurde.

Festsaal

In großen Hotels des 20. Jahrhunderts war es üblich, einen Ballsaal zu besitzen. Diese großen repräsentativen Säle waren für Festessen, Bälle und auch Konferenzen nötig und stellten ein wichtiges Zentrum des Gebäudes dar.

Der neue Speise- und Festsaal wurde so platziert und geplant, dass der Raum nicht nur gelegentlich benutzt wurde, sondern durchgehend unterschiedlichen Aktivitäten dienen konnte.

Der Architekt Alfred Wildhack entwarf eine minutiöse Inszenierung des Saales. Beim Eintreten stand man in einem länglichen Saal, der aus einem großen Mittelteil und zwei Nebenteilen bestand. Die Nebenteile wurden durch freiliegende Säulen vom Mittelraum getrennt.

In der Innengestaltung des Traktes war wie in der Außengestaltung der Historismus zu erkennen. Die Rankenstücke gaben dem prächtigen Saal seinen Barockstil. Hinter dieser Erscheinung versteckte sich eine Eisenbetonkonstruktion. Die Spiegel an beiden Enden des Saales vertieften die Wahrnehmung des Raumes.

Durch fünf große Rundbogenfenster an der Südseite wurde der Saal erhellt. Da der im nördlichen Teil liegende, kleine Speisesaal nur durch Glastüren abgetrennt war, profitierte er ebenfalls von der natürlichen Belichtung. Für größere Veranstaltungen

gen konnten beide Speisesäle durch das Öffnen der Türen als ein großer Raum verwendet werden.

Die Verwendung und Synthese von unterschiedlichen Stilen, wie dem Barock, Neo-Empire und auch Jugendstil, verliehen dem Saal seine elegante Erscheinung. Das Farbkonzept wurde sorgfältig ausgewählt, um die Eleganz der Formen zu unterstreichen. Bis auf die rote Stuhlpolsterung waren Weiß und Gold die vorherrschenden Farben. Diese Eleganz ist ebenfalls im kleinen Speisesaal zu finden. Der Raum hat eine Holzwandverkleidung und goldene Wandappliken, die zum Neo-Empirestil beitragen.



Abb.77
Alfred Wildhack:
Querschnitt mit
Stuckornamenten für
den Speisesaal und das
Kaffeehaus darüber,
1913

Waldhofsaal

Der Waldhofsaal befindet sich genau über dem großen Speisesaal. Der Grundriss dieses Raums wurde kleiner angelegt, da man eine großzügige Aussichtsterrasse schaffen wollte. Von der Terrasse aus hat man einen Ausblick, der sich bei schönem Wetter bis zum Neusiedlersee erstreckt.

Der Raum ist südlich und nördlich durch jeweils fünf große Bogenfenster belichtet. Die Wandbespannung aus edlem Stoff ist von einer Holzverkleidung flankiert. Durch die westliche Seite erreicht man das Billardzimmer und die Kartenspielfläche. Die geometrische Gestaltung der Türe ist typisch für die Zeit und auch im Festsaal zu finden.

Mit dem Zubau gewann das Hotel 100 neue Zimmer, die den höchsten Qualitätsansprüchen entsprachen. Um 1913 zählte das Südbahnhotel inklusive seiner Dependance über 260 Zimmer.



Abb.78
Waldhofsaal
mit eleganter
Holzvertäfelung. Heute
als Theatersaal der
„Reichenauer Festspiele“
in Verwendung

Parkanlage

Das Südbahnhotel besaß eine enorme Parkanlage, die sogar modernen Luxusresorts das Wasser gereicht hätten. Als erster Besitzer und Investor des Semmering-Gebiets gab es für die Südbahngesellschaft kein Limit.

Die Gesellschaft legte großen Wert auf den Park, da eine anspruchsvolle Parkanlage eine wichtige Eigenschaft der Schlossbauten war. Der Park wurde nach dem Vorbild der romantischen englischen Landschaftsparks gestaltet. Das Prinzip war es, „den Park zur Landschaft und die Landschaft zum Park [zu] machen“.

Die Parkanlage besaß eine Unmenge von Promenaden und Sportmöglichkeiten. Eine Alpenhütte, eine Meierei, Tennis- und Kinderspielplätze, eine Reitschule, eine Croquetanlage, ein Golfplatz, der auch als Gleitflug-Terrain diente, mehrere Ausblick- und Ruheterrassen mit unterschiedlichen Aussichten, ein Alpengarten beim Waldhof sowie eine Rodelbahn waren nur ein paar Freizeitanlagen, die die Parkanlage zu bieten hatte.

Das Ganze war durch kleine, verwinkelte Wege wie ein Spinnennetz miteinander verbunden. Kleine Teiche, Steinskulpturen, pittoreske Kleinarchitekturen aus Holz und diverse Sitzmöglichkeiten säumten die romantischen Waldwege über das gesamte Terrain hinweg.

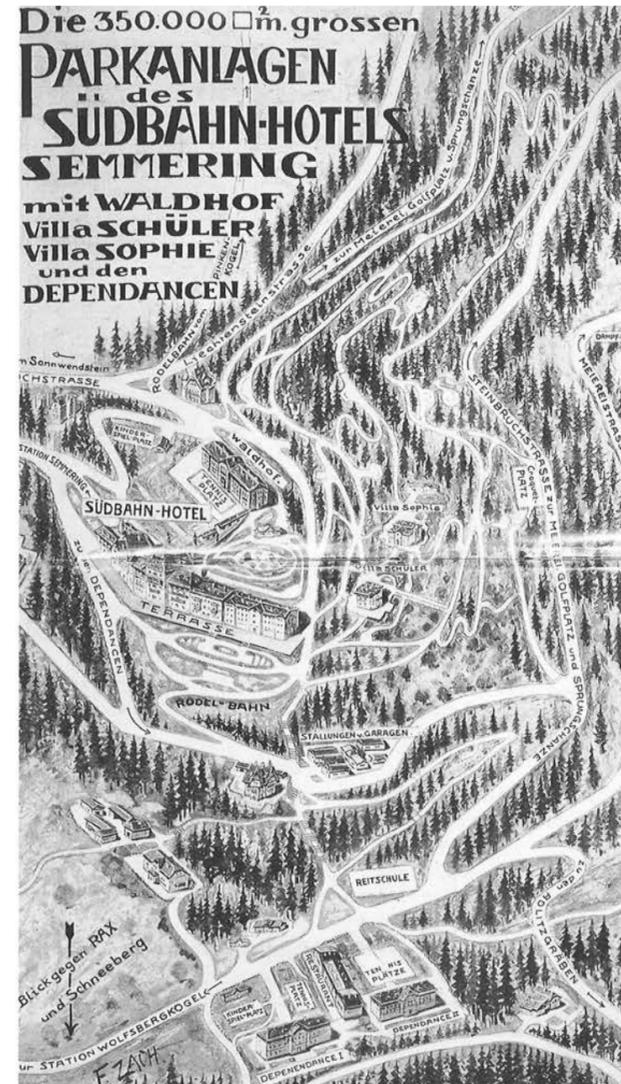
Diese mit exotischen Pflanzen geschmückte Parkanlage breitete sich auf 350.000 m² aus. Mit dem thronenden Südbahnhotel als Mittelpunkt war der Park eine künstlich geschaffene Perle mitten in den Semmeringer Wäldern.

Kurpark

Der Kurpark befand sich zwischen dem Südbahnhof und dem Waldhof. Obwohl es heute nur noch sehr wenige Informationen über den Kurpark gibt, konnte man dank vereinzelter Gemälde erahnen, wie er ausgesehen haben könnte.

Den Gemälden nach zu urteilen, hat der Park wie eine von Wäldern umgebene Oase gewirkt. Sämtliche Blumen- und Pflanzenraritäten sollen in einem geometrischen Ordnungsprinzip in dem französischen Barockgarten Platz gefunden haben.

Die Gartenanlage war zu jeder Jahreszeit zu genießen. Die Wiesen und der Golfplatz wandelten sich im Winter zu Schipisten und Rodelanlagen. Den Hotelgästen, die die Winternatur erleben wollten, standen eine 2.000 Meter lange Naturrodelbahn, Schiwiesen, Eislaufplätze und eine Schisprungschanze inklusive Sportlehrer zur Verfügung.



Golfplatz und Meierei

Der Golfplatz des Semmerings ist der älteste Golfplatz Österreichs. Als sich die Schianlagen mit der Zeit Richtung Semmeringpass verschoben, entwickelte sich die Golfanlage immer mehr. Der Golfplatz war eine Mehrzweckanlage. Im Winter wurde er als Schianlage mit einer Sprungschanze genutzt. Später kam noch eine Halle für Gleitflüge dazu.

Die beliebte Meierei stand und steht noch immer auf Golfter-

rain. Was ursprünglich ein Bauernhof war, auf dem die Gäste frische Milch tranken, wurde um 1901 zu einer Kurpension mit 16 Zimmern umgebaut. Die Meierei bot für Gäste mit niedrigerem Einkommen eine Übernachtungsmöglichkeit am Semmering.

Der Golfplatz wurde während des Zweiten Weltkrieges für die Landwirtschaft verwendet, fand aber durch die Erneuerungsarbeiten von DOSAG um 1950 zu seiner ursprünglichen Form zurück.

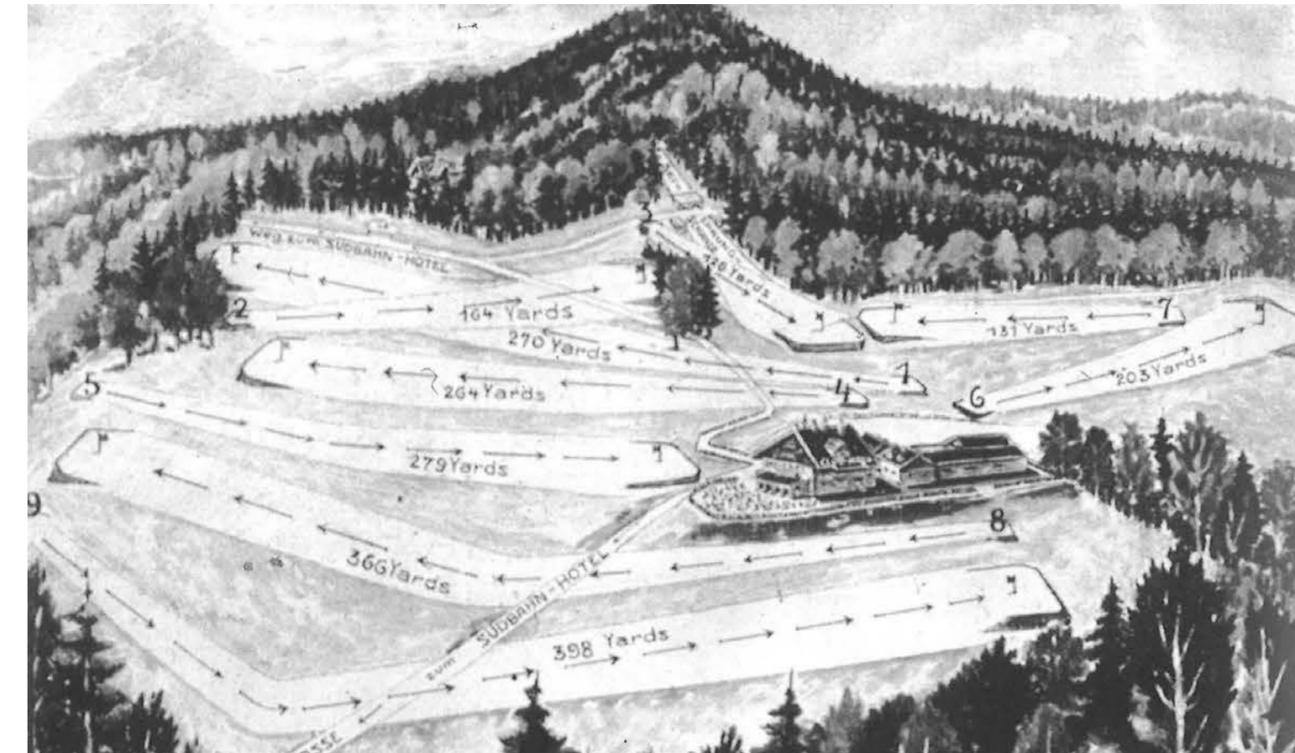


Abb.80
Originalplan der
Golfanlage am
Semmering

Südbahnhotel nach 1930

Wie viele Hotels am Semmering wurde das Südbahnhotel gemäß der aktuellsten Techniken und Ansprüche des Jahrhunderts modernisiert. In der Zwischenkriegszeit wurden mehrere Zu- und Umbauten am Südbahnhotel vorgenommen.

Garage

Mit dem neuen Automobilzeitalter musste sich das Hotel anpassen. Statt den alten Pferdestallungen wurde eine Garage mit 46 Stellplätzen gebaut. Die Architekten waren Otto Schönthal und Emil Hoppe, die Otto Wagners Schüler waren, und es wurde in zwei Bauetappen zwischen den Jahren 1928 und 1931 gebaut. Die Garage besaß neben den Automobilboxen eine Tankstelle, einen Waschraum und ein Chauffeurzimmer. Die neue Garagenanlage lag auf einem exponierten Weg und sollte das moderne Gesicht des Hotels repräsentieren. Das Gebäude existiert heutzutage nicht mehr und ist durch einen Wohnbau ersetzt worden.



Neue Eingangs- und Hotelhalle

Im Jahr 1932 wurde der Umbau der Hotelhalle angefangen. Die Architekten Schönthal und Hoppe waren wiederum die Planer. Dieser neue, in kubischen Formen entworfene, moderne Eingang brachte einen internationalen Stil in das Hotel. Gleichzeitig gewann das Hotel eine recht großzügige und moderne Eingangshalle mit einer Rezeption und Concierge. Die Drehtür, die ein Muss des Grand Hotels geworden war, fand ebenfalls hier seinen Platz.



Die Eingänge auf der Höhe des ersten Stockwerks lagen rechts und links des Turmes, der sich nun teilweise hinter dem Bauteil versteckt befand. Der neue Umbau verlieh dem Turm einen zurückhaltenden Charakter, was die Asymmetrie der Südfassade beeinflusste.

Abb.81
Garage des
Südbahnhotels
Quelle: Vasko-Juhász

Abb.82
neu installierte Bar in
der Hotelhalle (1932-34)

American Bar

Die Architekten Hoppe und Schönthal wurden für die Gestaltung des neuen Barbereichs beauftragt. Der Barbereich befand sich wie üblich in der Hotelhalle. Die Platzierung der Bar zwischen der Hotelhalle und dem Speisesaal war eine bewusste Entscheidung, da die Bar der wichtigste Treffpunkt der Gesellschaft war. Ihre 4,8 Meter lange Theke, 20 Tische und 60 Sessel im „Chippendale-Charakter“ füllten den Raum. Heute sind noch ein paar Teile des Originalmobiliars erhalten.

Hallenbad

Das Hallenbad ist heutzutage einer der beliebtesten Bereiche des Hotels und gilt als der modernste Zubau. Wieder von Schönthal und Hoppe entworfen, wurde es im kubischen Stil des Eingangsbereichs gestaltet. Die verschiebbare Glastüre zwischen den tragenden Säulen ermöglichte vom Innenraum aus einen weitgehenden Ausblick über das Tal und die Berge. Die Fliesen des Beckens und Bodens waren reinweiß. Rote Fliesenstreifen umrahmten den Raum und gelbe Fliesen bedeckten die Säulen. Dieses vom Bauhaus inspirierte Farbspektrum war gleichfalls auf den Liegestühlen zu erkennen.



Abb.83
Hoppe & Schönthal:
Hallenbad im
Südbahnhotel

Abb.84
Terrassenanlagen vor
und über dem neuen
Hallenbad (1932)



Bauetappen des Hotels

1881-1882	Hotel Semmering (Erstes Südbahnhotel) Architekt: Franz Wilhelm	Zweiter Weltkrieg (1939-1940 / 1942-1945)	Lazarettbetrieb (1939-1940 / 1942-1945) Hotelbetrieb (1940-1942) Russische Besatzung (1945-1947)
1889	Bau der Dependance Waldhof		
1893-1897	Wiederaufbau Waldhof nach Brand Architekt: Josef Daum	12.05.1948	Wiederaufnahme des Hotelbetriebs durch die Donau-Save-Adria AG (DOSAG)
1901-1903	Zweites Südbahnhotel Architekten: Alfred Wildhack, Robert von Morpurgo	1971	Hotelverkauf an eine Kärntner Privatgesellschaft
1902	Sanierung und Aufstockung Waldhof nach erneutem Brand Architekten: Alfred Wildhack, Robert von Morpurgo	1974	Parifizierung des ersten Südbahnhotels Errichtung von Eigentumswohnungen Abtrennung des ersten Hotels von 1882 vom zweiten Südbahnhotel
1908	Post- und Telegraphentrakt, Kaffeehaus Architekt: Alfred Wildhack	1976	Hotelbetrieb endgültig geschlossen
1912-1913	Neuer Speisesaaltrakt (Restaurations- und Hotelzubauten) Verbindungsgang zum Waldhof Entfernung des alten Restaurantflügels (1882), neue dreigeschoßige Aufstockung Architekt: Alfred Wildhack	1980	Erwerb der Hotel-Restliegenschaft durch die Südbahn Ges.m.b.H
		1994	Restaurierungsarbeiten am Südbahnhotel durch die Klinik BAVARIA (Rudolf Presl GmbH) in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt. Seit 30.05.1994 unter Denkmalschutz.
1932	Hallenschwimmbad Umgestaltung des Hoteleingangsbereiches Architekten: Emil Hoppe, Otto Schönthal	Seit 2000	Während der Sommermonate Theaterort der Festspiele Reichenau

Übersicht der Bauetappen des Hotels

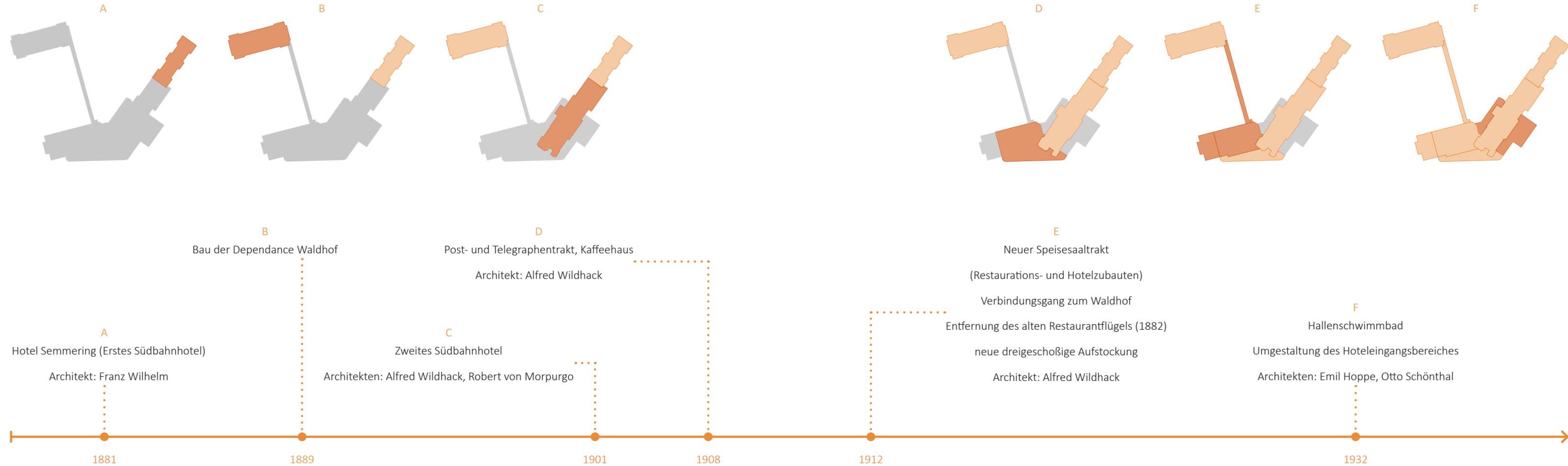


Abb.86
Übersicht der Bauetappen

SÜDBAHNHOTEL IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT⁶⁹

Die verheerenden Konsequenzen des Ersten Weltkrieges waren auch am Semmering spürbar. Während des Krieges mussten auch dort die großen Hotels ihre Türen schließen. In der ersten Saison nach Ende des Krieges war das Südbahnhotel jedoch schon wieder ausgebucht. Das Hotel hatte zwar sein internationales Klientel verloren, aber nun füllten österreichische, ungarische und tschechische Gäste die Zimmer des Palasthotels. Die Soldaten, die während des Krieges am Semmering trainiert hatten, kamen nach dem Krieg mit ihren Familien an den Kurort zurück.

Kurz nach dem Krieg um 1919 trennte sich der Ort Semmering von der Gemeinde Breitenstein und erhielt die Ehre, eine eigene Gemeinde zu sein. Am 14.01.1921 erhielt der Ort den offiziellen Status eines Kurorts.

Die größte Investition wurde zugunsten der Revitalisierung des Tourismus getätigt. Semmering war seit seiner Gründung berühmt für seine frische und heilende Luft. Nach der Verleihung des offiziellen Kurortstatus wurde eine neue Werbekampagne gestartet, um Touristen zum Semmering zu ziehen. Die Bemühungen begannen bald, Früchte zu tragen. Im Jahr 1925 zählte man rund 29.700 Gäste mit 210.000 Übernachtungen. Viele berühmte Gesichter zeigten sich wieder im Kurort, darunter Adolf Loos, Egon Schiele, Stefan Zweig und auch Peter Altenberg.

SÜDBAHNHOTEL IM ZWEITEN WELTKRIEG

Der Zweite Weltkrieg brachte, wie auch für andere Groß- und Kleinbetriebe, fatale Folgen. Mit der Besetzung der Nationalsozialisten 1938 und der Arisierung der jüdischen Besitztümer begann der Verfall des Ortes und seiner Betriebe.

Das Leben ging trotzdem in einer anderen Form weiter. Die großen Hotelbetriebe wurden teilweise als Lazarette genützt. Das Foto vom 20. April 1938 zeigt die Situation des Südbahnhotels in diesen Jahren.

Der Golfplatz, der während des Krieges für die Landwirtschaft genutzt wurde, wandelte sich während der russischen Besatzung zu einem Übungsplatz für Scharfschützen.

Viele Betriebe blieben auch nach dem Krieg geschlossen. Erstaunlicherweise öffnete das Südbahnhotel schon vier Tage nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 seine Türen. Trotzdem musste die Wiederaufnahme des Hotelbetriebs bis zum 12. Mai 1948 auf den Abzug der russischen Offiziere warten. Nur 51 Angestellte und 70 Zimmer wurden zur Verfügung gestellt. Der dramatische Raubbau während des Krieges und die circa zehnjährige Besatzung des Semmerings und des Hotels hinterließen unheilbare Wunden.

Eine Generalsanierung 1956 frischte das Hotel zwar auf, jedoch musste es 1976 letztendlich doch seine Türen schließen. Das Südbahnhotel hinterließ eine prachtvolle und glänzende Geschichte. Mit ihm sahen die wilden Berge des Semmerings die Geburt eines Ortes. Die großen Denker dieser Zeit trafen sich in seiner Bar, im Alpengarten oder beim traditionellen „Fünf-Uhr-Tee“. Das Hotel erlebte Liebesgeschichten, politische Diskussionen und wirtschaftliche Einigungen. Seit seiner Stilllegung wartet das Hotel, verwurzelt am Hang von Pinkenkogel, geduldig auf seine Wiedergeburt.



Abb.87
Hakenkreuzfahnen
am Südbahnhotel,
20.April 1938

KUNST. KULTUR. INTELLEKT – Das Südbahnhof als Treffpunkt

Nach seinem Bau um 1882 wurde das Hotel sehr schnell eines der Lieblingsreiseziele der wohlhabenden und intellektuellen Wiener. Zahlreiche wichtige Persönlichkeiten des Wiener Fin de Siècle haben hier die Natur und die Ruhe genossen. Die Schriftsteller Arthur Schnitzler, Stefan Zweig, Hugo von Hofmannsthal, der Psychoanalytiker Sigmund Freud, der Komponist Gustav Mahler und der Philosoph Ludwig Wittgenstein sind Vertreter dieser intellektuellen Gesellschaft, die sich am Zaubenberg aufgehalten hat.

Die Gesellschaft, die sich hier getroffen und über die Jahre gebildet hat, ermöglichte Anfang des 20. Jahrhunderts die Begegnung unterschiedlicher Gesichtspunkte und die Entwicklung neuer, führender Ideen.

Ein wichtiger Aspekt des Südbahnhotels war das Zusammenkommen der jüdischen und christlichen Gesellschaft. Die Ideen, die durch diesen Austausch geboren wurden, sind umso wertvoller, wenn man berücksichtigt, dass der Antisemitismus zu dieser Zeit in der Gesellschaft schon weit verbreitet war. Diese Interaktion hat um 1900 große Fortschritte in Kunst, Kultur und Wissenschaft eingeleitet.

Diese Begegnungen fanden mit dem Anfang des Zweiten Weltkrieges und der Ankunft der Nazis ein brutales Ende. Eine der ersten Maßnahmen, die von ihnen getroffen wurden, war das Staatsgrundgesetz aufzuheben und mehrere antijüdische Gesetze einzuführen, was für Juden unter anderem ein Eintrittsverbot in Hotels, auch in das Südbahnhof, bedeutete. Da ein großer Teil der Gesellschaft des Südbahnhotels jüdischer Herkunft war, hatte das Eintrittsverbot für Juden verheerende Folgen für dessen Betrieb.⁷⁰



SÜDBAHNHOTEL HEUTE UND SEINE ZUKUNFT

„In die Jahre gekommen, aber umso eleganter, ein wenig bröckelnd und verblässend, verschlossen, aber nicht abweisend, lag es da.“

Yvonne Oswald

Nach seinem Bau im Jahr 1882 wurde das Hotel am Semmering über die Jahre Stück für Stück weitergebaut. Damit wurde es zum größten Palasthotel Mitteleuropas. Trotz seines riesigen Baukörpers, kann man das Gebäude nur aus wenigen Winkeln als Ganzes betrachten. Es liegt hinter dem Pinkenkogel versteckt, mit Blick über den Schneeberg und die Rax.

Das Hotel war der Treffpunkt für Künstler und Schriftsteller, die in der Natur ihre Inspiration fanden sowie für Adelige, die frische Luft schnappen und vor allem in der Gesellschaft sehen und gesehen werden wollten.⁷¹

„Seit über fünfzig Jahren dämmert es vor sich hin, dysfunktional, während die Bauteile, das Mobiliar, die Tapeten, die Böden et cetera tun, was sie tun müssen, nämlich ihrer organischen Wahrheit gemäß allmählich zerfallen, verblichen, fadenscheinig werden. So strahlend seine Vergangenheit war, so ungewiss ist die Zukunft dieses stattlichen Gebäudes, das an einem Hang des Semmerings thront.“

Elisabeth von Samsonow

Das Südbahnhof war jahrelang der Rückzugsort für die gehobene Wiener Gesellschaft, die entweder ihre eigene Villa hatte oder in einem Hotel am Semmering ein Zimmer mietete. Im Sommer wie im Winter war die Südbahnstrecke vollbesetzt, mit Familien, Schriftstellern, Künstlern, Wohlhabenden, die am Semmering ein wenig Ruhe finden und sich vom Chaos der großen Stadt loslösen wollten.

Die unendlichen Flure des Südbahnhotels bezeugen eine Epoche, in der das Haus vor Gästen und Angestellten nur so wimmelte. Heute liegen sie vor einer unbekannteren Zukunft.

Das Haus, das einmal mit Gelächter, Flirts und intellektuellen Gesprächen gefüllt war, ist heute stumm. Das staubige Mobiliar, die durchlöchernten Tapeten, der abgefallene Putz und die befleckten Decken warten auf die Zukunft. Die Türen der Zimmer stehen weit offen, als könnte jeden Moment ein Gast herausstürmen, und in der Eingangshalle scheinen die Stühle auf jemanden zu hoffen, der sich auf ihnen niederlässt. Ein verlassenes Haus, aber noch am Leben durch die Geschichte, die es hinter sich hat. Mit einem leichten Stich im Herzen betrachtet man, wie die Jahre auf das Gebäude gewirkt haben. Die Vernichtung des Hauses klingt undenkbar und die mögliche Aussicht darauf erweckt das Bedürfnis, diesen schönen Riesen zu schützen. Das Südbahnhof steht da, stolz, elegant, mit der Würde einer Grande Dame, zwischen Lebendigkeit und Zerstörung, Geschichte und Zukunft, wie ein Cadavre Exquis am Hang vom Semmering.⁷²

⁷¹ Vgl. Oswald, 2018, S. 1

⁷² Vgl. Oswald, 2018, S. 15

⁷⁰ Vgl. Oswald, 2018, S. 9–13

Abb.88
Feldmarschall Rommel vor der arisierten Villa Petschek (ehemals Villa Mautner, heute Villa Adelmann), Dezember 1943

Abb.89
Der Festsaal als Auffanglager für zahllose Verwundete der Deutschen Wehrmacht

Abb.90
Hotelplakat
Südbahnhotel Winter,
von Hermann Kosel,
1933



S Ü D B A H N H O T E L
S E M M E R I N G
A U S T R I A
CHRISTOPH HUGGER'S SÖHN WIEN



S Ü D B A H N H O T E L
S E M M E R I N G
A U S T R I A
CHRISTOPH HUGGER'S SÖHN WIEN

Abb.91
Hotelplakat
Südbahnhotel Sommer,
von Hermann Kosel,
1930



NEUNUTZUNG EINES DENKMALS

Die Besonderheit des Südbahnhotels versteckt sich allerdings in dem Zusammenspiel von unterschiedlichen Baustilen, die über die Jahre durch Architekten und Bauhandwerker Stück für Stück zusammengesetzt wurden. Das Gebäude ist ein einzigartiges Beispiel, anhand dessen man die wechselnden Baustile vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Zwischenkriegszeit wie in einem Buch ablesen kann. Der besondere Charakter dieses Gebäudes wurde am 30. Mai 1994 honoriert, als es unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Das Hotel steht seit 1976 still. Gleichwohl man die Spuren der Jahre an den Wänden, den Möbeln und Fenstern sehen kann und manche Teile des Gebäudes sich in einem fragwürdigen Zustand befinden, wurde die totale Verwitterung dank der neuen Dachdeckung um 1994 vermieden. Ob die Farbe Grün für das Dach die richtige Wahl war, ist anfechtbar, doch die Sanierung stellte gewiss einen Wendepunkt in der Geschichte des verlassenen Palasthotels dar und ist der Grund, wieso das Hotel bis heute erhalten ist. Der ursprüngliche Plan war, das Hotel zu einem Rehabilitationszentrum umzuwandeln, jedoch musste der Plan wegen Gesetzesänderungen in Österreich verworfen werden, und seitdem wartet das Hotel auf neue Investoren.

Der aktuelle Besitzer Rudolf Presl, dem der gut erhaltene Zustand des Palasthotels zu verdanken ist, ist ein großer Liebhaber historischer Objekte und weiß das Südbahnhotel daher gebührend zu schätzen. Somit wird das Gebäude trotz des partiellen Leerstands noch immer geheizt, um es vor weiterem Verfall zu schützen. Ein 24-Stunden-Sicherheitsdienst ist vor Ort, damit das Gebäude von neugierigen Besuchern in Ruhe gelassen wird.

Das Südbahnhotel findet seit dem Jahr 2000 durch die Festspiele Reichenau jeden Sommer ein saisonales Wiederaufleben, bei dem das Hotel als Theaterort genützt wird. Ab dem Jahr 2011 wurde die Veranstaltung „Kultur.Sommer.Semmering“ auf eine Initiative des ehemaligen Präsidenten des Kulturvereins Semmering, Sektionschef Hon.-Prof. DDR. Erich Reiter, durchgeführt.⁷³ Mit dem steigenden Erfolg wurde das Südbahnhotel ab dem Jahr 2017 auch Teil der Organisation⁷⁴ und mit circa 10.000 Besuchern erreichte es im Sommer 2019 seine höchste Besucherzahl.⁷⁵ Dieser wachsende Erfolg ist der beste Beweis dafür, dass der Semmering und vor allem das Südbahnhotel nach einem neuen künstlerischen Leben ruft und dass sich noch enormes Potenzial in diesem temporär schweigen-

⁷³ Vgl. Vasko-Juhász, 2018, S. 376

⁷⁴ Vgl. <https://www.kultursommer-semmering.at/geschichte> [letzter Zugriff am 10.01.2020]

⁷⁵ Vgl. <https://noe.orf.at/stories/3012419/> [letzter Zugriff am 12.09.2019]

den Ort versteckt.

Neben den Festspielen öffnet das Hotel seine Türen für diverse temporäre Aktivitäten und Anlässe. Fotoshootings, Filmdrehs und Hochzeiten sind nur ein paar Beispiele. Das hilfsbereite und von dem Objekt begeisterte Verwaltungsteam steht für jede Frage zur Verfügung und freut sich über neue Ideen für das Objekt.

Beispiele von revitalisierten Palasthotels, wie das Südbahnhotel im Toblach sowie der kalifornische Hotelpalast Coronado, sind sehr wichtige Vorbilder für die Umnutzung solcher Bauten und außerdem ein Beweis dafür, dass doch ein neues Leben für diese Riesen realisierbar ist.

Désirée Vasko-Juhász stellt in ihrem Buch „Die Südbahn“ fest:

„Durch die Nutzung des Südbahnhotels als Theaterspielplatz rückt nun aber ein nicht realisierter Traum des langjährigen Semmering-Stammgastes und gefeierten Burgschauspielers Josef Kainz in greifbare Nähe, der schon um 1900 für den Bau eines Festspielhauses auf dem Semmering eintrat. Wie würde sich doch Kainz freuen, könnte er all die Prominenten sehen, die heute für einen einzigen Theaterabend auf den Semmering pilgern. Ähnliches trug sich zuvor nur einmal zu, als nämlich Josef Kainz todkrank im Semmeringer Kurhaus lag und Wiens Theaterprominenz zum Abschiednehmen auf den Berg fuhr.“⁷⁶

Abb.93
Luftaufnahme 1937



LAGEPLAN

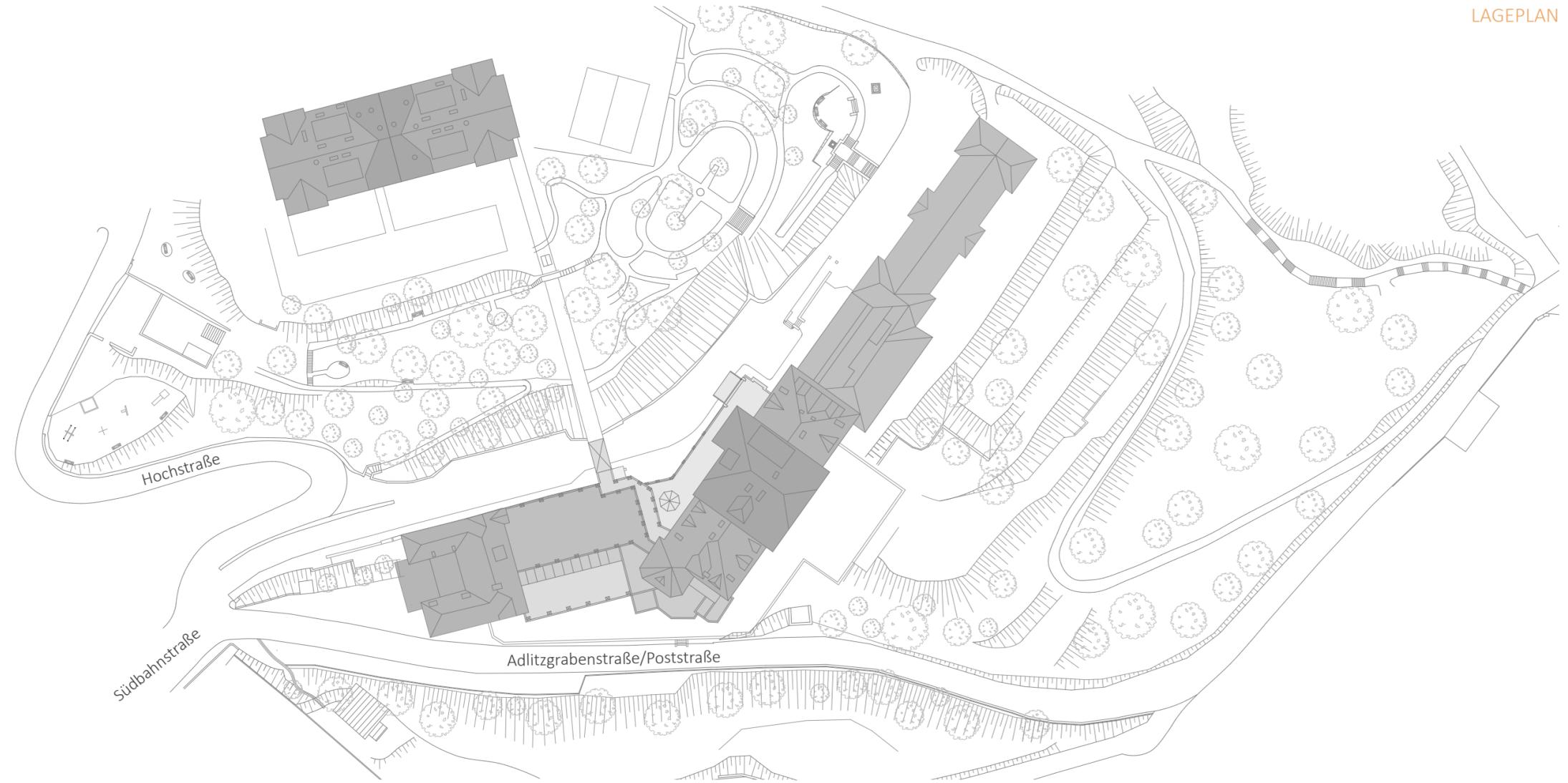


Abb. 94
LAGEPLAN
M 1:1000

Überblick Räumlichkeiten- Ebene 0

- Keller
- Post- und Telegraphenamnt



Überblick Räumlichkeiten- Ebene 1

- Hallenbad
- Kinoraum
- Bierstüberl
- Übernachtungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter
- Keller



Überblick Räumlichkeiten- Ebene 2

- Großer Speisesaal
- Kleiner Speisesaal
- Küche
- Bar
- Foyer
- Arzt
- Kleingeschäfte
- Aufenthaltsbereich



POSTSTRASSE

0 1 5 10 20

Überblick Räumlichkeiten- Ebene 3

- Hotelzimmer
- Verwaltungsräumlichkeiten



POSTSTRASSE

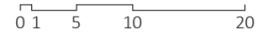
0 1 5 10 20

Überblick Räumlichkeiten- Ebene 4

- Hotelzimmer
- Verwaltungsräumlichkeiten



POSTSTRASSE



Überblick Räumlichkeiten- Ebene 5

- Hotelzimmer
- Verwaltungsräumlichkeiten

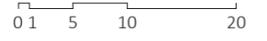


Abb.100

GRUNDRISS
Ebene 5

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Überblick Räumlichkeiten- Ebene 6

- Hotelzimmer



Überblick Räumlichkeiten- Ebene 7&8

- Zimmer für die Mitarbeiter
- Erschließung zum Turm

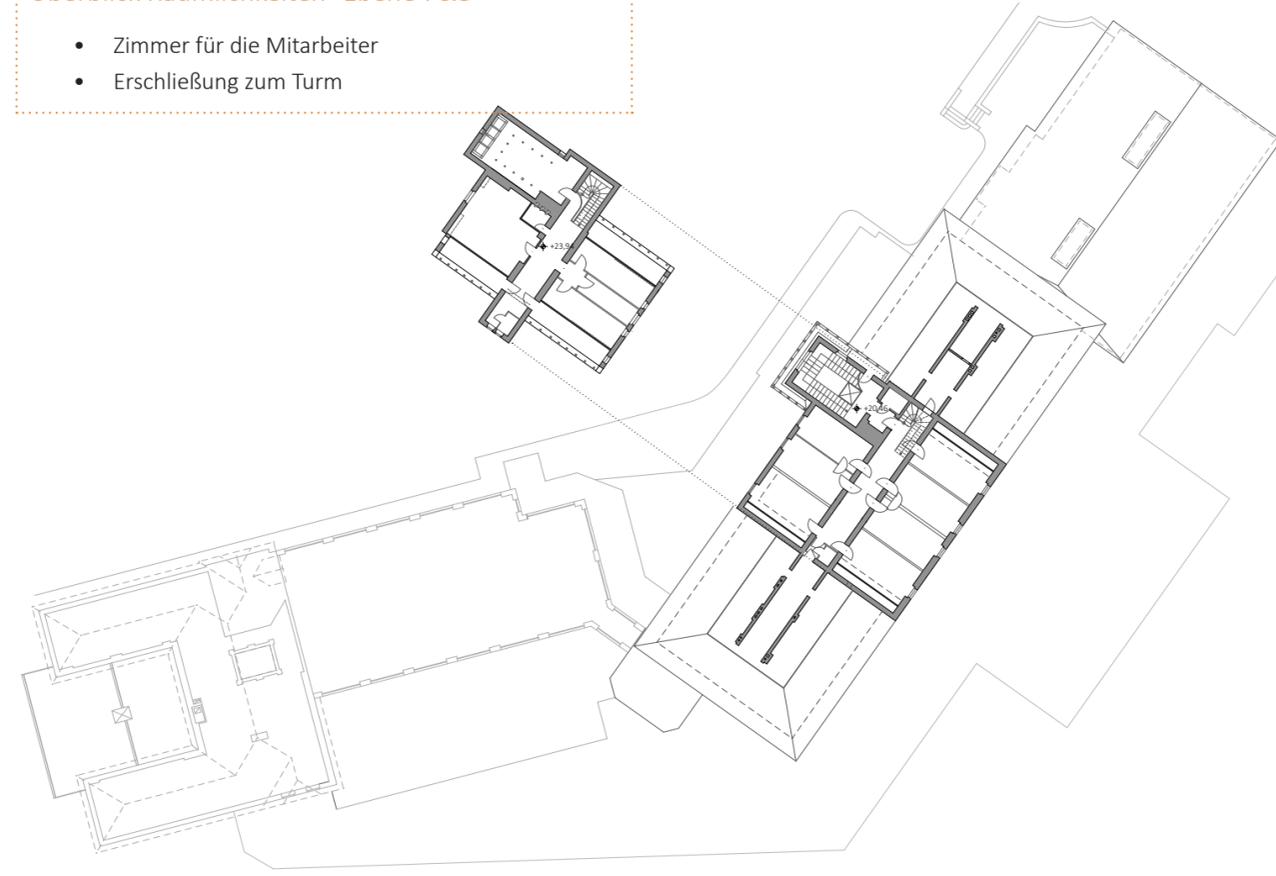
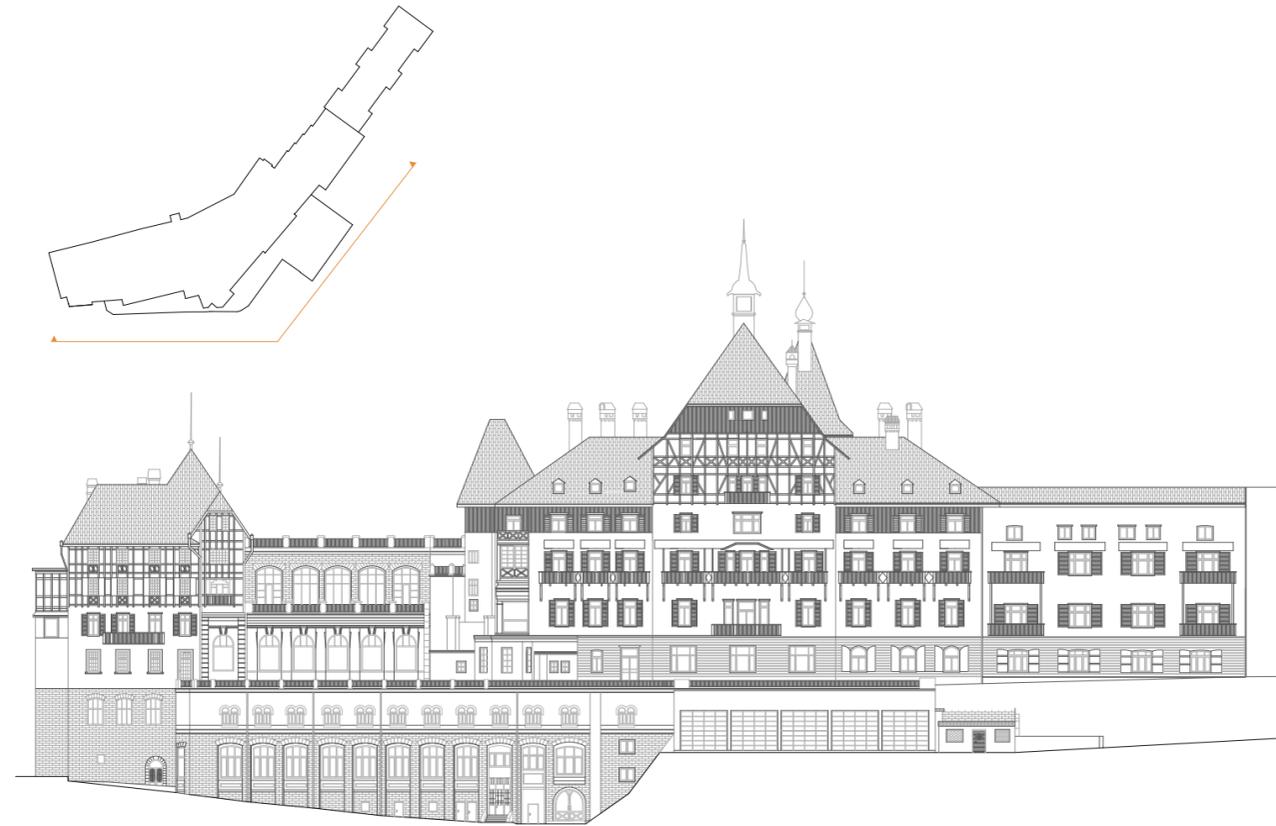
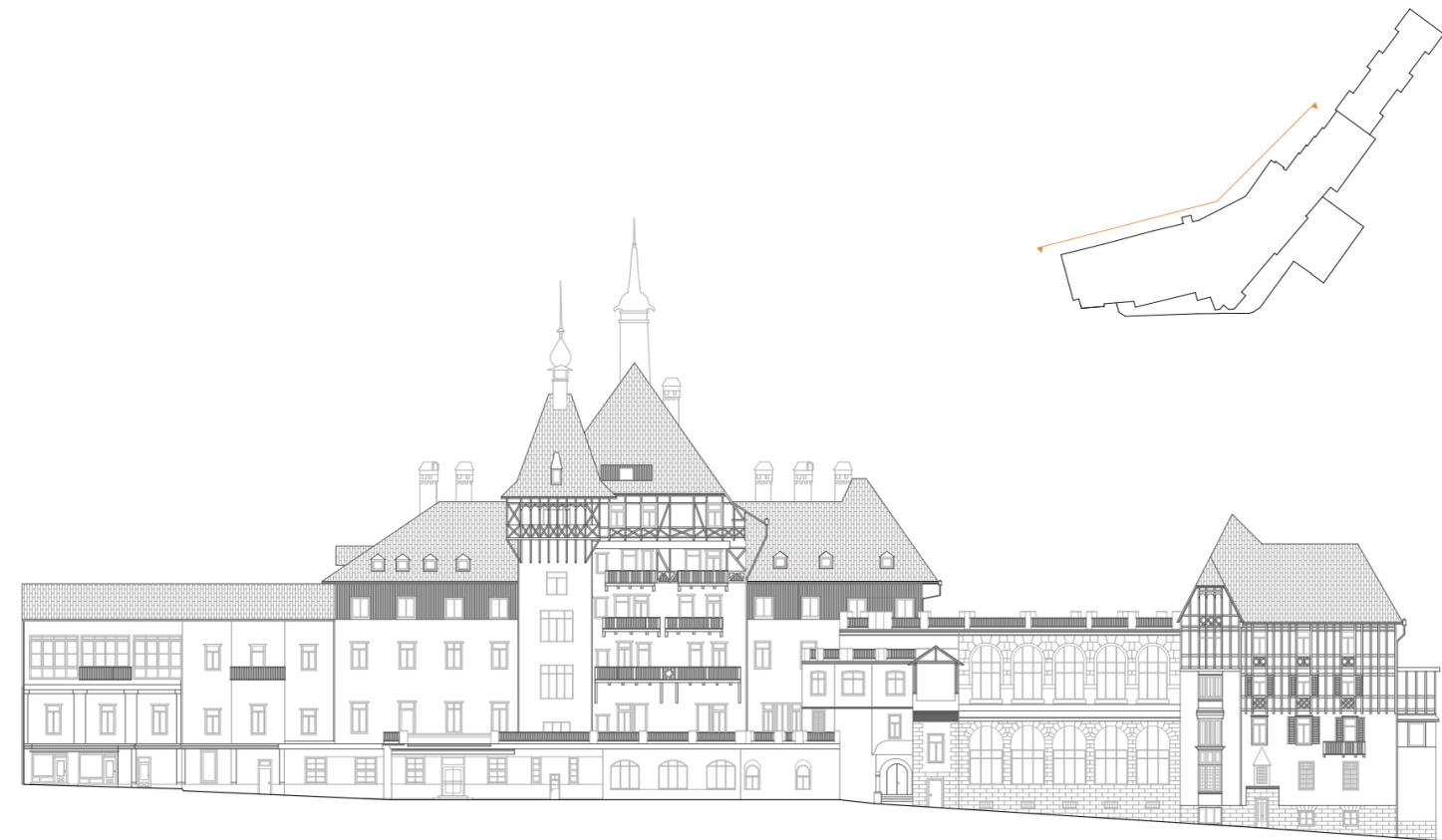


Abb.102

GRUNDRISS
Ebene 7 (unten)
Ebene 8 (oben)



0 1 5 10 20



0 1 5 10 20



Abb.105
ANSICHT
Ost

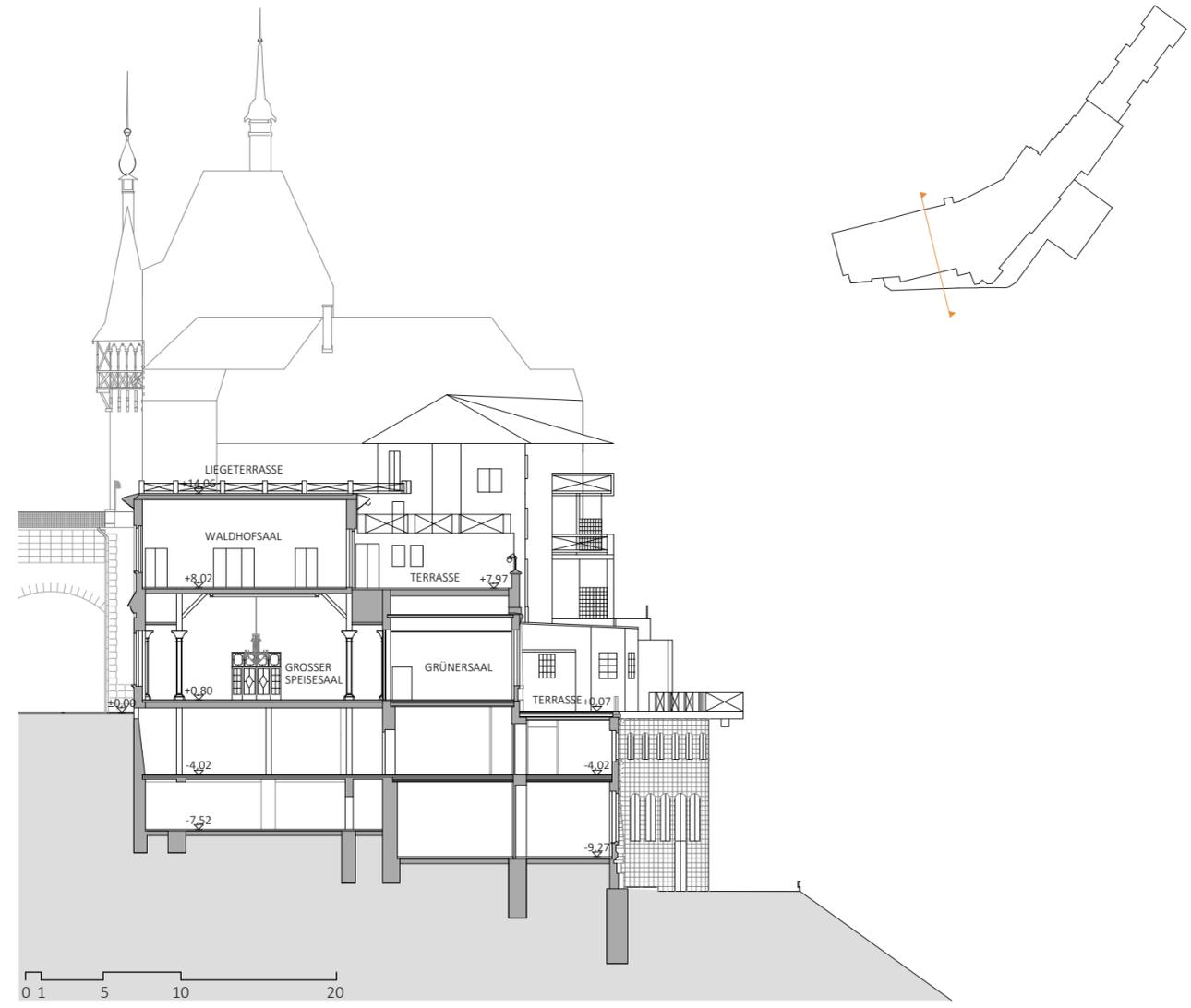
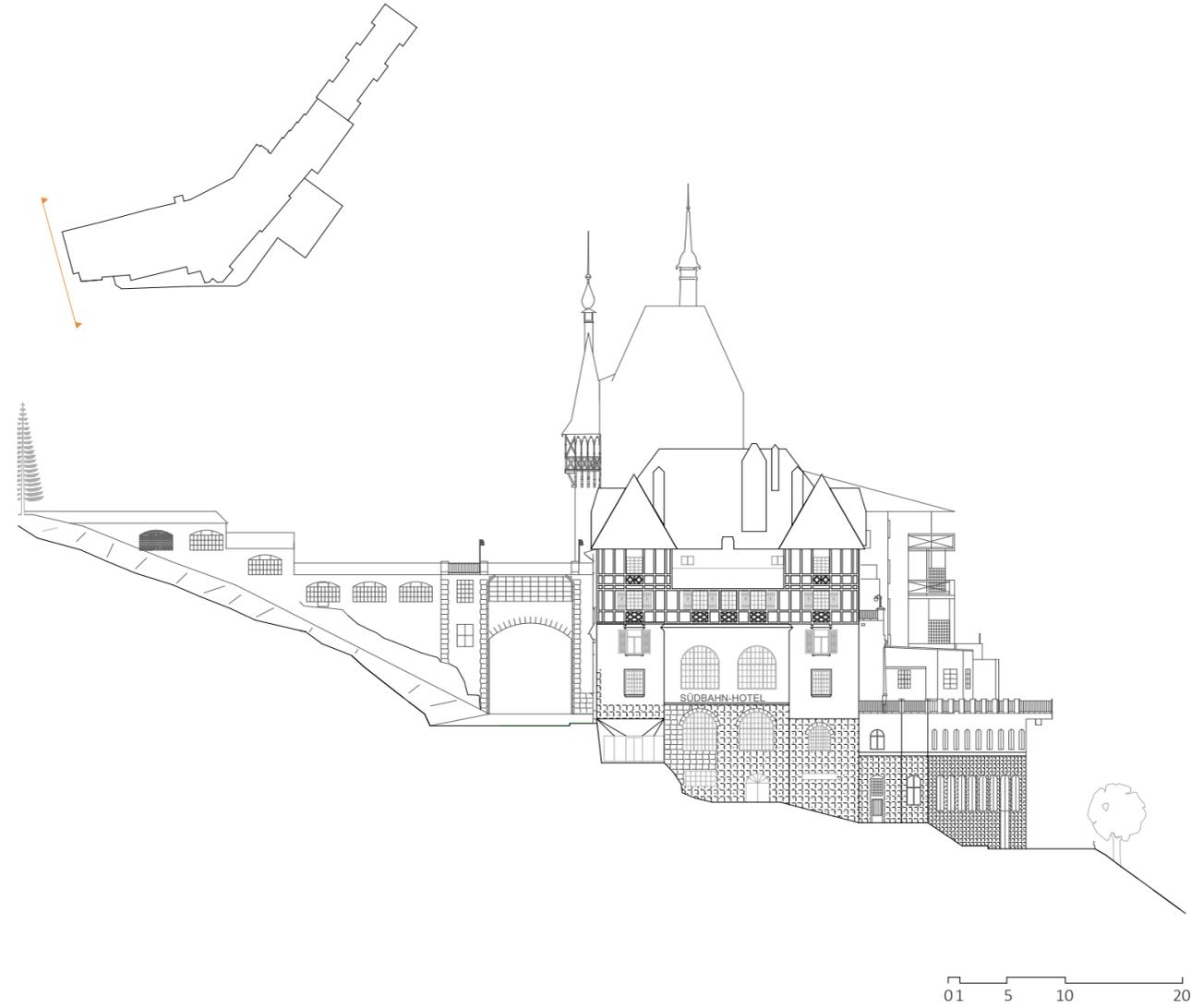


Abb.106
QUERSCHNITT
Durch den großen
Speisesaal
in Richtung Westen

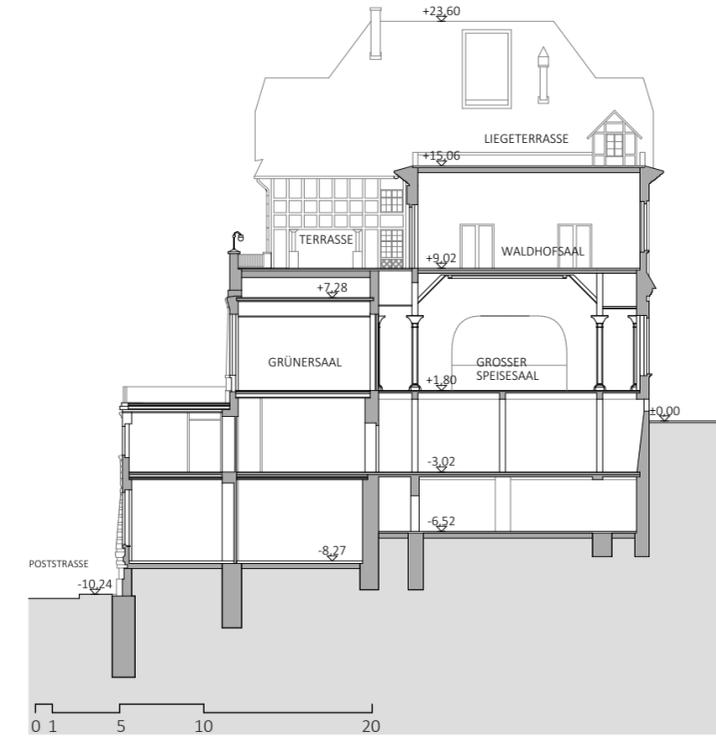
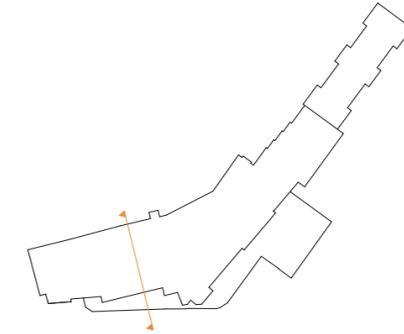
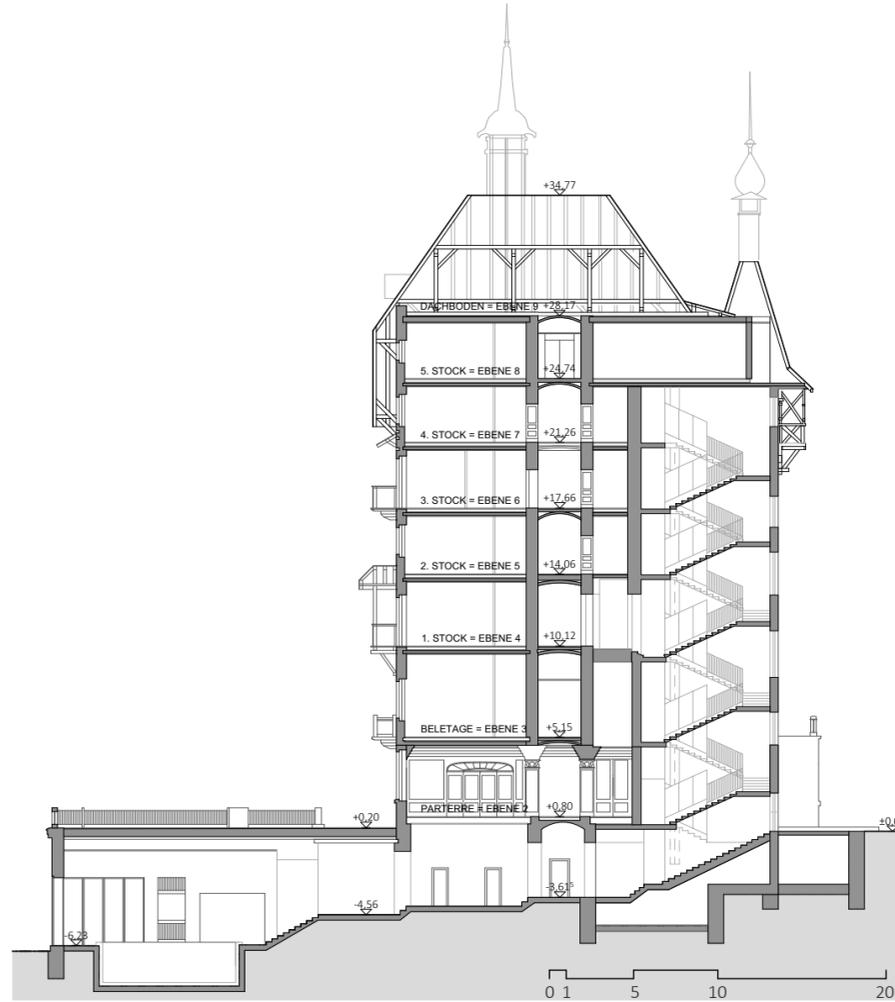
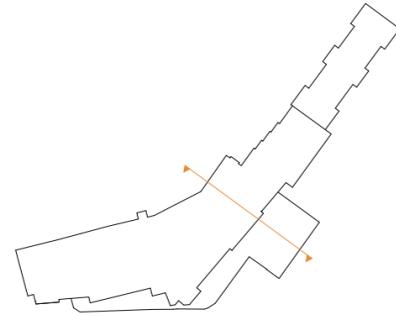


Abb. 108
 QUERSCHNITT
 Durch den großen
 Speisesaal
 in Richtung Osten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.109
LANGSTSCHNITT
Durch das zweite
Südbahnhotel

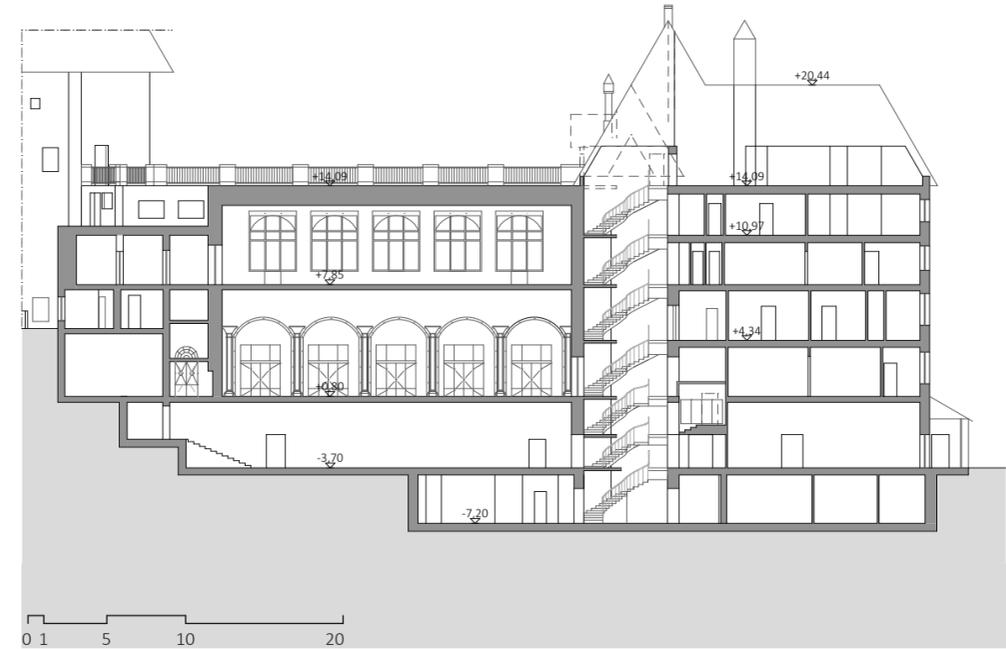
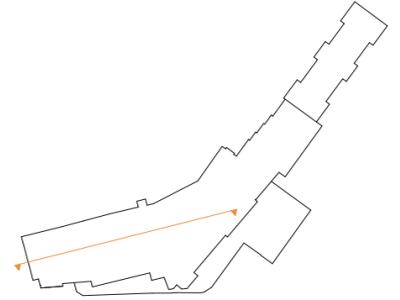


Abb.110
LANGSTSCHNITT
Durch das dritte
Südbahnhotel

Abb.111
Luftaufnahme von
Norden, 2015



ZIELE & STRATEGIEN

Das Potenzial des Semmerings

Die günstige geographische Lage bringt dem Ort Semmering vielfältige Vorteile. Die Gemeinde liegt 100 Kilometer von Wien und 107 Kilometer von Graz entfernt. In unserer Zeit, in der der Massentourismus einen Höhepunkt erreicht hat, fällt die Suche nach stadtnahen Urlaubsorten in der Natur immer schwerer. Der Ort Semmering bietet die ideale Kombination aus Stadtnähe und Natur für Leute, die sich ein paar Tage von ihrer Alltagsumgebung entfernen wollen. Es ist nah genug zu den Städten, um spontane Urlaubsentscheidungen auch nur für ein Wochenende zu treffen, und gleichzeitig weit genug, um sich in der Natur wiederfinden zu können.

Semmering wird im Sommer wie im Winter von Touristen aus Österreich sowie aus Nachbarländern besucht. Eine Unmenge von Wintersportarten ziehen jeden Winter ein Publikum aus ganz Österreich an. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs fanden die „Ostblocktouristen“ ihren Weg auf den Semmering zurück. Semmering ist mit zahlreichen Wanderwegen und der Mountainbike-Anlage am Hang des Zauberbergs im Sommer auch ein hervorragender Ort für Sommersportarten. Das Gebiet hat für jede Jahreszeit eine Veranstaltung zu bieten und dies nicht nur im sportlichen Bereich. Seine kulturträchtige Geschichte wird heute durch die Festspiele Reichenau weiterbelebt.

Zusätzlich zu den kulturellen Aktivitäten war und ist der Semmering bis heute ein heilklimatischer Kurort. Der Ort besitzt mehrere multifunktionale Kur- und Wellnesshotels sowie Pensionen. Viele der Übernachtungsbetriebe bieten zahlreiche Spa-, Massage-, Sauna- und auch Panoramaschwimmbadmöglichkeiten an. Das Hotel Panhans, Hotel Wagner und auch das Semmeringer Paradehotel sind nur ein paar Beispiele dafür.⁷⁷ Als Mittelpunkt zwischen Graz und Wien hat der Semmering

das große Potenzial, wichtige Konferenzen und Kongresse zu empfangen. Bereits in den 1850er Jahren wurde das Potenzial des Ortes erkannt und sehr effizient in enger Zusammenarbeit mit der Natur genutzt. Heutzutage wartet der Ort auf eine neue Entdeckung und auf die Chance, seine Qualitäten unter Beweis zu stellen.

Vorbild- Südbahnhotel in Toblach

Als eines der besten Beispiele für die Sanierung und Umnutzung eines historischen Palasthotels kann man das Grand Hotel Toblach nennen. Dank der Zusammenarbeit vom Land, der Gemeinde, dem Vatikan und ein paar kleineren Institutionen wurde das Hotel zwischen den Jahren 1994 und 2000 saniert und dem Publikum als multifunktionales Kulturzentrum zurückgegeben.

Nach langen Überlegungen wurde entschieden, das alte Südbahnhotel als Kulturzentrum umzunutzen. Die Sanierung war lang und teuer, aber das Endergebnis zeigt, dass akribisch gearbeitet wurde. Kein Zubau war erlaubt, und es wurde großer Wert auf die Erhaltung der Polychromie des Südbahnhotels gelegt.

Das Hotel heißt heute Centro Culturale Grand Hotel Dobbiaco und hat zahlreiche unterschiedliche Funktionen. Es wird gleichzeitig als Gasthaus, Kulturzentrum und Konzertsaal genutzt. Die Neueröffnung des Hotels brachte bald den erwarteten Erfolg. Mit der Neubelebung des Betriebs kamen viele Touristen zurück, und die Stadt Toblach fand den Glanz ihrer prachtvollen Geschichte wieder.

Die Sanierung des Südbahnhotels in Toblach ist der perfekte Beweis dafür, dass die Wurzeln von Orten wie Semmering und Toblach und von denen ihrer Grand Hotels untrennbar sind und dass ihre Schicksale für immer Hand in Hand gehen werden.

Konzerthallen – Übersicht und Grundlagen⁷⁸

Konzerthallen sind dafür da, die beste Übertragung der Musik zwischen Künstlern und Zuhörern zu ermöglichen, und die Akustik ist der Hauptschlüssel dafür. Alle, die bereits in einer Konzerthalle waren, wissen über die Wichtigkeit der Klangwirkung eines Raumes Bescheid. Die Form und die Größe des Saals, das Material der Wände und Sitze sowie die Zahl der Zuhörer sind entscheidend für die Klangbeschaffenheit einer Konzerthalle.

Die Akustik kann heutzutage durch spezielle Computerprogramme genau berechnet werden. Neben komplizierten Berechnungen gibt es jedoch wichtige Grundeigenschaften, die die Voraussetzung für eine perfekte klangliche Ausgestaltung eines Saales sind. Ganz oben auf dieser Liste steht die Nachhallzeit. Sie ist die Seele der Akustik und trägt die primäre Verantwortung für seine Qualität. Die Nachhallzeit muss lang genug sein, um die Crescendos zu einem dramatischen Höhenpunkt tragen zu können. Im Saal müssen die leisesten Stellen hörbar sein. Die Musik muss klar genug sein, damit die Violinepassagen klanglich nicht untergehen. Es soll ein räumliches Klangbild entstehen, welches die Musik voller und umfangreicher wirken lässt als ihr tatsächlicher Ursprungsklang, der vom Instrument ausgeht. Die Musik soll mit einer angenehmen „Textur“ ausgestattet werden. Der Bassklang des Orchesters muss kräftig sein, um ein solides Fundament für die Musik bereitzustellen. Schließlich darf es keine Echos oder „Quellenverzögerungen“ geben.

Wenn man ins Detail geht, variieren die Erwartungen und Wahrnehmungen der Musiker, Komponisten und Zuhörer. Eine Architektur zu schaffen, die die Bedürfnisse dieser drei Gruppen erfüllen kann, steht im Zentrum jedes Konzertsaalentwurfs. Letztendlich haben alle Studien ein Hauptziel, nämlich den Genuss für die Zuhörer zu perfektionieren. Die Mühen des

Komponisten, des Dirigenten, der Künstler und des Architekten treffen in der Live-Musikerfahrung aufeinander, und die Architektur ist der Diener dieser Interaktion.

Um die Faktoren, die einen Konzertsaal beeinflussen, besser zu verstehen, ist ein Überblick der Hauptbegriffe erforderlich. Nachhall des Tons: Der Nachhall ist die Fortsetzung eines musikalischen Klangs im Saal, nachdem das Instrument, das ihn erzeugt, aufhört zu ertönen. Diese Eigenschaft ist für die „In-door-Musik“ spezifisch, da im Außenraum der Ton allmählich schwächer wird, bis er schließlich verschwindet. In einem geschlossenen Raum nimmt der Zuhörer erst den Direktklang des Instruments wahr. Die akustische Welle erfüllt den Raum und wird von allen Ebenen reflektiert; die Balkone, die Wände, die Decke, die Sitze und das Publikum - all diese Elemente absorbieren schrittweise die Energie der Welle, bis sie verklingt.

Die Nachhallzeit nimmt eine Schlüsselposition im Werk eines Akustikers ein. Sie bezeichnet die Zeit, die eine Welle in einem geschlossenen Raum braucht, bis sie komplett unhörbar wird. Direktton, Frühton und Nachhallton: Der Direktton ist der erste Ton eines Instrumentes, der vom Zuhörer wahrgenommen wird. Der Frühton beinhaltet den Direktton und dazu seine Reflektionen, die den Zuhörer innerhalb von 80 Millisekunden nach der Ankunft des Direkttons erreichen. Der Nachhallton enthält alle Reflektionen, die nach den ersten 80 Millisekunden ankommen.

Definition (Klarheit):

Die Definition oder Klarheit bezeichnet den Unterscheidungsgrad des Zuhörers in einer musikalischen Performance. Die Definition kann durch die Lautstärke, das Tempo, durch Wiederholungen, die Tonanzahl in einer Phrase sowie durch die Kombination und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Instrumente bearbeitet werden. Bei der Bearbeitung der Definition haben die Eigenschaften des Konzertsaals einen großen

⁷⁸ Die nachfolgende Darstellung folgt, sofern nicht anders vermerkt, der Publikation von Leo Beranek, *Concert Halls and Opera Houses – Music, Acoustic and Architecture*, Springer – Verlag, 1996, S.3–35

Einfluss und müssen berücksichtigt werden.

Tonstärke und Lautheit:

Der Begriff Tonstärke wird von Akustikern verwendet, um die Lautheit präziser zu formulieren. Um die Tonstärke zu analysieren, wird die Lautheit unter zwei Aspekten betrachtet: früh und hallig. Die Lautheit des Frühtons umfasst den Direktton und die Energie der Frühreflexionen, die man in den ersten 80 Millisekunden wahrnimmt. Die Lautheit des Nachhalltons bezeichnet den ganzen Klang und die Energie, die den Zuhörer nach diesen 80 Millisekunden erreicht.

Tonfülle und Tonfarbe:

Die Tonfülle ist die Tonqualität, die ein Instrument von einem anderen unterscheidet. Die Tonfarbe beschreibt die Balance zwischen unterschiedlichen Bereichen des Orchesters und auch zwischen den hohen, mittleren und niedrigen Frequenzen.

Ensemble:

Ensemble bezieht sich auf die Fähigkeit der Künstler, im Einklang zu spielen. Wie gut die Künstler einander hören können, hat einen direkten Einfluss auf die Qualität des Ensembles. Der Bühnenentwurf muss so geplant werden, dass gegenüber platzierte Künstler einander gut hören können.

Dynamikbereich:

Dies bezeichnet die Spanne der Klangstufen, über welche man die Musik hört. Das Hintergrundgeräusch der Zuschauer, der Lüftung und auch der Künstler sind Teil dieses Dynamikbereichs. Um einen breiten Dynamikbereich zu erreichen, sollten alle anderen externen Geräuschquellen, wie der Verkehr, vermieden werden.

Einleitende Designprozedur⁷⁹

Vor einem detaillierten Entwurf einer Konzerthalle sind drei Hauptfaktoren zu berücksichtigen: die Sitzanzahl, die Nachhallzeit und die annähernde Kubatur. Erst nach Erhalt dieser Daten kann mit dem Entwurf begonnen werden. Nun muss die Entscheidung über die Form des Konzertsaals getroffen werden. Der Bühnen- und Balkonentwurf und die Materialenauswahl der Sitze und Wände sind die nächsten wesentlichen Punkte, die zu beachten sind.

Beim Bühnenentwurf muss vor allem auf die Balance, das Gemisch und das Ensemble geachtet werden. Erst durch die richtige Anwendung dieser drei Komponenten kann man eine qualitativ hochwertige Bühne schaffen und damit ein erfolgreiches Werk.

Der Entwurf der Balkone muss achtsam bearbeitet werden. Sie werden in den breiten Sälen verwendet, um die Distanz der Zuhörer zur Bühne zu reduzieren. Für den Konzertsaal können entweder ein breiter Balkon oder mehrere kleinere Balkone gewählt werden. In beiden Fällen können die Zuhörer, die unterhalb des Balkons sitzen, die von der oberen Ebene reflektierten Töne nicht hören. Damit wird der Nachhall verringert.

Die Balkone, die in dem folgenden Bild gezeigt werden, sind gut funktionierende Entwürfe. Der Idealfall sind Überhänge, die eine bis drei Reihen überdecken, wie in dem gezeigten Beispiel aus Tel Aviv und Kanada. Die Balkone von Boston haben Überhänge, die sehr tief sind. Dies kann zwar Unzufriedenheiten verursachen, zeigt jedoch die maximale Grenze der Balkontiefen auf. Bei diesem Beispiel werden die Personen ab der vierten Reihe immer weniger vom Nachhallton mitbekommen. Als allgemeines Prinzip darf die Dimension D nicht die Dimension F überschreiten. Für einen noch besseren Entwurf, sollte die Öffnung durch einen 45 Grad Winkel begrenzt werden. Zusätz-

lich soll die Deckenuntersicht so ausgestaltet sein, dass sie den Frühton zu den Köpfen der Zuhörer reflektiert.

Eine Konzerthalle zu entwerfen erfordert eine hohe Kenntnis der Akustik. Um eine richtig und effektiv funktionierende Konzerthalle zu schaffen, ist eine Zusammenarbeit des Architekten und Akustikers äußerst wichtig. Der Entwurf sollte sich nach der Akustik richten, da viele Aspekte, die für eine gute Akustik erforderlich sind, bei einem fertiggestellten Konzertsaal nicht mehr korrigierbar sind.

⁷⁹ Die nachfolgende Darstellung folgt, sofern nicht anders vermerkt, der Publikation von Leo Beranek, *Concert Halls and Opera Houses – Music, Acoustic and Architecture*, Springer – Verlag, 1996, S. 538–550

Architektonische Grundlagen⁸⁰

Bei der Gestaltung einer Konzerthalle sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen. Die Form, die Musikstärke, die Publikumsabsorption, der Stuhl-Typus und das Wand-, Decken- und Bühnenmaterial sind nur einige der wichtigsten Elemente.

Laut des Interviews mit Leo Beranek und der Haan/Frickes-Umfrage haben zwei Drittel der Top-Fünfzehn Konzerthäuser der Welt eine „Schuh-Box“ Form. Diese rechteckige Form garantiert durch seine parallelstehenden Wände eine effiziente Akustik und ist ein bewährtes Design. Die Halligkeit eines Konzertsaaes ist eine der wichtigsten Charakteristiken, die definiert, ob ein Konzertsaal als gut oder schlecht bezeichnet wird. Mit der „Schuh-Box“ Form kann man diese Eigenschaft relativ einfach erzielen.

Heutzutage können sich Architekten und Ingenieure durch neue Technologien viel flexiblere Entwürfe erlauben. Die Ausgestaltung der Seitenwände, die neben dem Aufführungsbereich und Proszenium stehen, ist dafür gedacht, dass der Direktton die Zuhörer einheitlicher erreichen kann oder eine seitliche Reflektion zu schaffen. Dies ist die gängigste Lösung, um eine gute Halligkeit zu erreichen, vor allem für Konzerthallen, die nicht rechteckig sind.

Bei der Publikumsabsorption sollte im Idealfall der Bereich, der vom Publikum eingenommen wird, so klein wie möglich gehalten werden, da der menschliche Körper eine wichtige Rolle für die Akustik spielt.

Die Auswahl der Sitze ist ebenfalls von großer Bedeutung. Auch wenn auf die Bequemlichkeit geachtet werden soll, ist es ratsam, nicht zu viele Sitzreihen einzuplanen, um einerseits das Gebäude nicht unnötig zu verlängern und andererseits die Baukosten nicht zu strapazieren. Außerdem bedeutet ein breiterer Raum die Inkorporierung von Balkonen, was zum Nachteil für den Saal werden kann.

Die Polsterung der Sitze hat eine immense Wirkung auf den Raumklang. Es ist bewiesen, dass ein Publikum, das auf stärker gepolsterten Sitzen sitzt, mehr Klang absorbiert, als ein Publikum, das auf mittel, leicht oder nicht gepolsterten Sitzen sitzt. Der Unterschied ist vor allem bei den Bass-Frequenzen spürbar. Bei der Auswahl der Deckenmaterialien ist Gipskarton oder Lattenholz sehr beliebt. Stucco-Wände haben ebenfalls gute Eigenschaften für die Akustik. Ein Holzboden mindert sie eher, da er die Schwingungen vom Bass absorbiert. Holzparkett oder ein mit synthetischem Material überzogener Beton zeigen eine gute Unterstützung der Akustik.

Das beliebteste Material für die Bühne ist Holz. Auch wenn, wie vorher erwähnt, Holz keine ideale Mitwirkung hat, wird die Nutzung dieses Materials für den vergleichsweise kleinen Bühnenbereich forciert. Ein wichtiger Grund dafür ist auch, dass die Musiker es am angenehmsten empfinden, von Holz umgeben zu sein. Meistens wird ein breiter Hohlraum unter der Bühne geschaffen, um den Klang der Cellos und der Kontrabasse zu akzentuieren.

Kurz gefasst: Um den Bass zu fördern, sollten alle Ebenen, außer die der Bühne, aus sehr dichten Materialien bestehen. Die Sitze sollten eine leichte Polsterung haben, die noch eine gewisse Bequemlichkeit bietet. Klangabsorbierende Materialien und Teppiche sollten sehr sparsam eingesetzt werden.

KONVERSION DER HOTELANLAGE

Bauen im Bestand- Neunutzungskonzept

Die Geschichte des Südbahnhotels ist stark von Kultur und Kunst geprägt. Jahrzehntlang war dieser Ort der Treffpunkt der hellsten intellektuellen Geister seiner Zeit. Schriftsteller, Künstler, Schauspieler tauschten hier Ideen aus und ließen sich von der Natur inspirieren. Mit der Integrierung der Festspiele Reichenau und der Veranstaltung „Kultur.Sommer.Semmering“ gewann das Hotel wieder ein wenig seines kulturellen Flairs zurück. Der sukzessiv wachsende Erfolg dieser Organisationen beweist das kulturelle Potential dieses Ortes. In vorangegangenen Kapiteln wurden bereits die Standortvorteile des Südbahnhotels, welches zwischen der Bundeshauptstadt Wien und der Landeshauptstadt Graz angesiedelt ist, diskutiert.

Diese ausgeprägte kulturelle Vergangenheit des Hotels gemeinsam mit dem zunehmenden Interesse des Publikums vis-a-vis des Ortes brachten zum Ergebnis, dem geschichtlichen Baukörper seine alte Funktion als Kunst- und Kulturzentrum, mit einem neuen Schwerpunkt auf Musik zu geben..

Das Projekt zielt darauf ab, für ein breites Publikum ein möglichst umfangreiches Spektrum an Veranstaltungen unter einem Dach zu vereinen. Ziel soll sein, einen ganzjährigen Betrieb unter Einbezug von Künstlern, Schauspielern und Musikern zu gewährleisten. Zusätzlich soll die Möglichkeit der kurzfristigen Nutzung als Atelier, Werkstatt, Proberaum, sowie als Ausstellungs- und Galeriefläche sichergestellt werden.

Neben der Hauptfunktion als Kunst- und Kulturzentrum soll das Hotel auch weiter im klassischen Sinne als Beherbergungsbetrieb genutzt werden. Hierfür sind unter anderem Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen und Geschäftsreisende in Hotelzimmern und Kleinappartements, die Unterbringung größerer Gruppen in Jugendherbergszimmern, sowie ein Restaurant und Café für Tagestouristen und Einwohner des Ortes

geplant. Zur weiteren Diversifikation des Angebotes können die Räumlichkeiten auch für ein oder mehrtätige Seminare bzw. Veranstaltungen genutzt werden.

Das Theater wurde bereits durch die Festspiele Reichenau mit neuem Leben erweckt. Um keine potenzielle Konkurrenz zu generieren, sondern das neue Kunst- und Kulturzentrum zu unterstützen, wurde Musik als Schwerpunkt des Projekts ausgewählt. Dafür wird das neben dem historischen Baukörper liegende neue Konzerthaus integriert. Musikführungen sollen das Publikum der naheliegenden Orte, sowie die national und internationalen MusikliebhaberInnen und Bewohner am Semmering zusammenbringen.

Das neue Kunst- und Kulturzentrum wird einen frischen Wind in die Wirtschaft von Semmering bringen. Diese ist stark vom Tourismus in den Wintermonaten abhängig. Die Wiederbelebung des schon seit langem stillstehenden Nordpol des Ortes soll helfen, ganzjährig eine stabilere Wirtschaftssituation zu schaffen.

Integrierung eines Konzerthauses

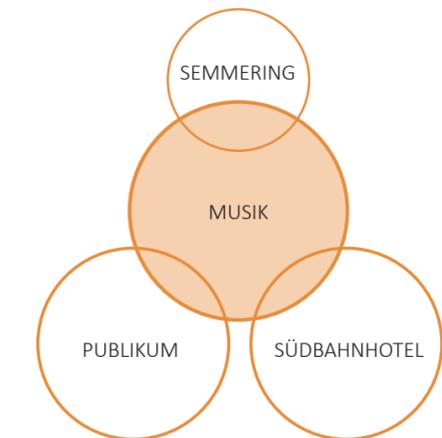
Die Musik ist eine der besten Mittel jede Art von Menschen zusammen zu bringen. Die Entscheidung, ein Konzerthaus in die historische Substanz zu integrieren, liegt in der der Verbindungskraft der Musik begründet. Das neue Gebäude soll sich als Verbinder zwischen Publikum, des Semmerings und des Südbahnhotels verstehen. Dies soll zum Ziel haben, die verlorene Beziehung des Südbahnhotels mit dem Ort wieder zu etablieren.

Die Integration wird auch deshalb als sinnvoll erachtet, da der Bau eines Konzertsaaes im historischen Gebäude des Südbahnhotels aufgrund mehrerer Faktoren als ungünstig bewertet wird. Ein Konzerthaus erfordert großzügige Räumlichkeiten, um der Musik die notwendige Akustik zu bieten. Im Südbahnhof ist, bis auf den großen Speisesaal, hierfür keine Räumlichkeit vorhanden, die dieses Kriterium erfüllt. Der Abbruch von bestehenden Räumlichkeiten zur Schaffung des nötigen Rauminvolumens ist einerseits aus Sicht der Denkmalpflege äußerst kritisch zu hinterfragen. Der Umbau dieses, unter Denkmalschutz stehenden Juwels der österreichischen Architektur, muss gesondert geprüft, sowie sorgfältig und respektvoll durchgeführt werden. Andererseits werden die umfangreichen Abbrucharbeiten der historischen Bausubstanz mit höherem Zeit- und Kostenaufwand ökonomisch schlechter bewertet als ein neu zu errichtender Bau. Aus diesen Gründen wurde die Entscheidung getroffen, ein neues Konzerthaus neben dem Südbahnhof zu bauen. Dieses neue Konzerthaus soll auf keinen Fall im Mittelpunkt des neuen Kunst- und Kulturzentrums stehen, sondern als Ergänzung im geplanten Gesamtkonzept als Verstärkung und Unterstützung der neuen Gebäudefunktion wirken.

Als Bauplatz wurde der Hang, der das Waldhofgebäude und das Südbahnhof trennt, ausgewählt. Das Konzerthaus wird beim Eingang des Hotelareals, gegenüber des Hotels und um den historischen Verbindungsgang platziert und tief in den dahin-

terliegenden Hang eingebaut. Es soll sich nach Fertigstellung als neue Inszenierung von dem Eingangsbereich der Kunst- und Kulturzentrumlage verstehen.

Der Verbindungsgang, der in der Vergangenheit den Waldhof und das Südbahnhof miteinander vereinte und sich nun im Ruinenzustand befindet, soll revitalisiert und saniert werden. Die Hauptfunktion wird die Verbindung des Konzerthauses mit dem sanierten Südbahnhof sein, wodurch die Besucher des Konzerthauses einen ganzjährigen und wetterunabhängigen Zugang im gesamten revitalisierten Kunst- und Kulturzentrum erhalten.



KONZEPTERKLÄRUNG

Das Erscheinungsbild des Konzerthauses soll möglichst zurückhaltend und schlicht wirken. Dafür wurde die Lage bewusst am Hang des Hotels ausgewählt. Das großzügige Bauvolumen des Baukomplexes wird im größten Teil im Hang versteckt, sodass nur die runden Formen der Konzertsäle zu erkennen sind.

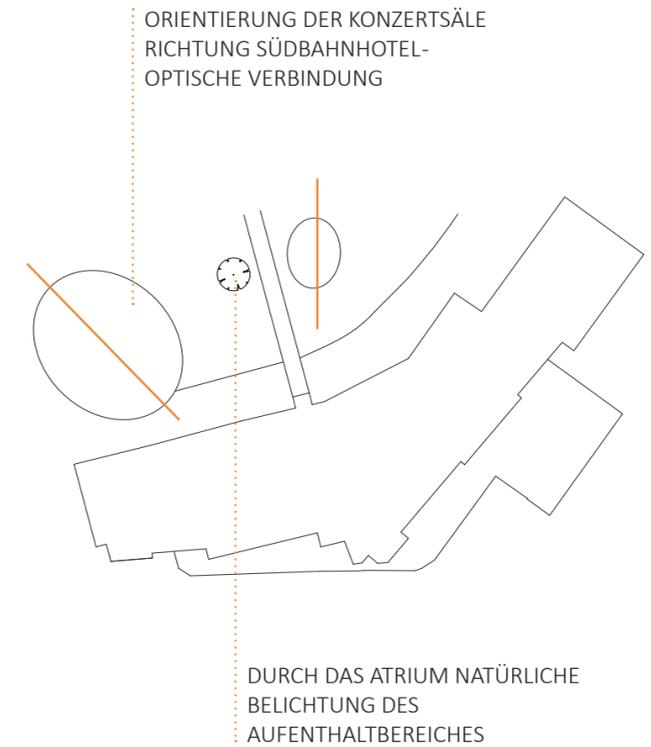
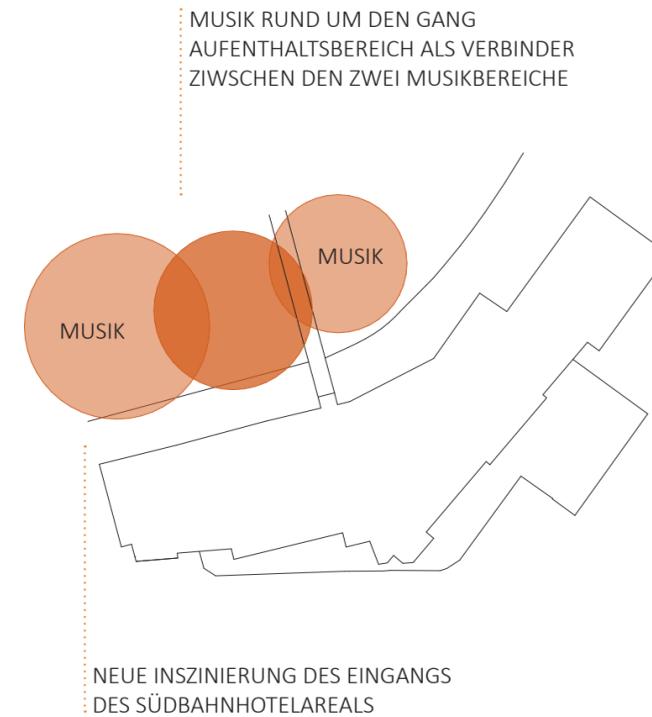
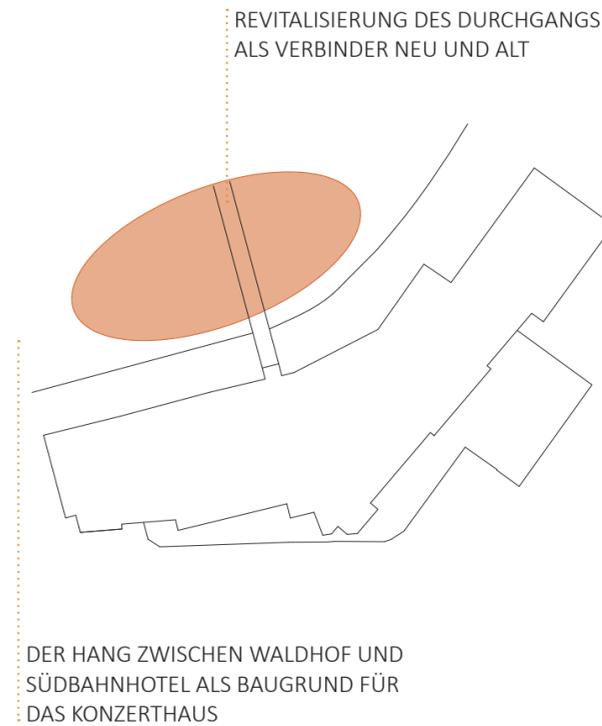
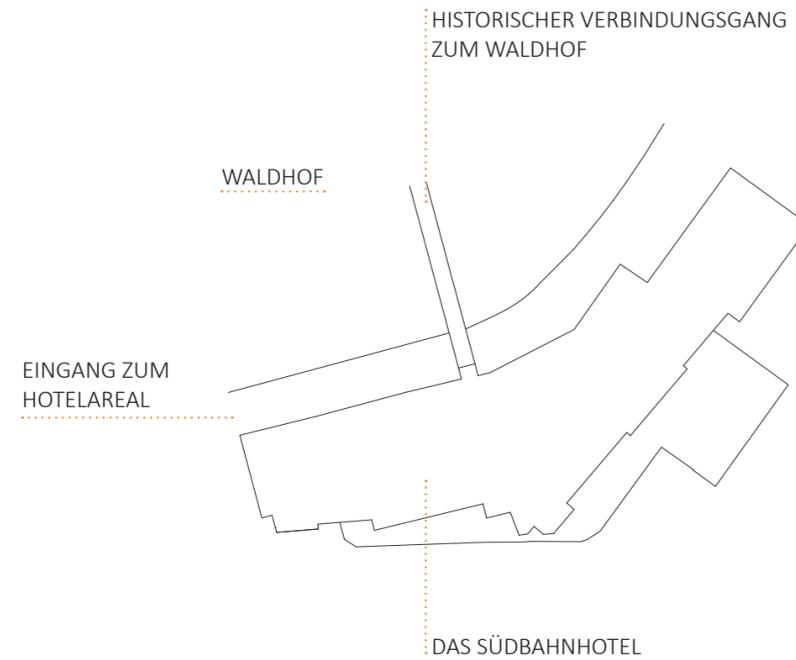
Das Konzerthaus selbst untergliedert sich in zwei Konzertsäle, sowie einen Aufenthaltsbereich. Im größeren der beiden Konzertsäle können Veranstaltungen mit einer Bestuhlung von bis zu 543 Sitzplätzen stattfinden. Währenddessen können im klei-

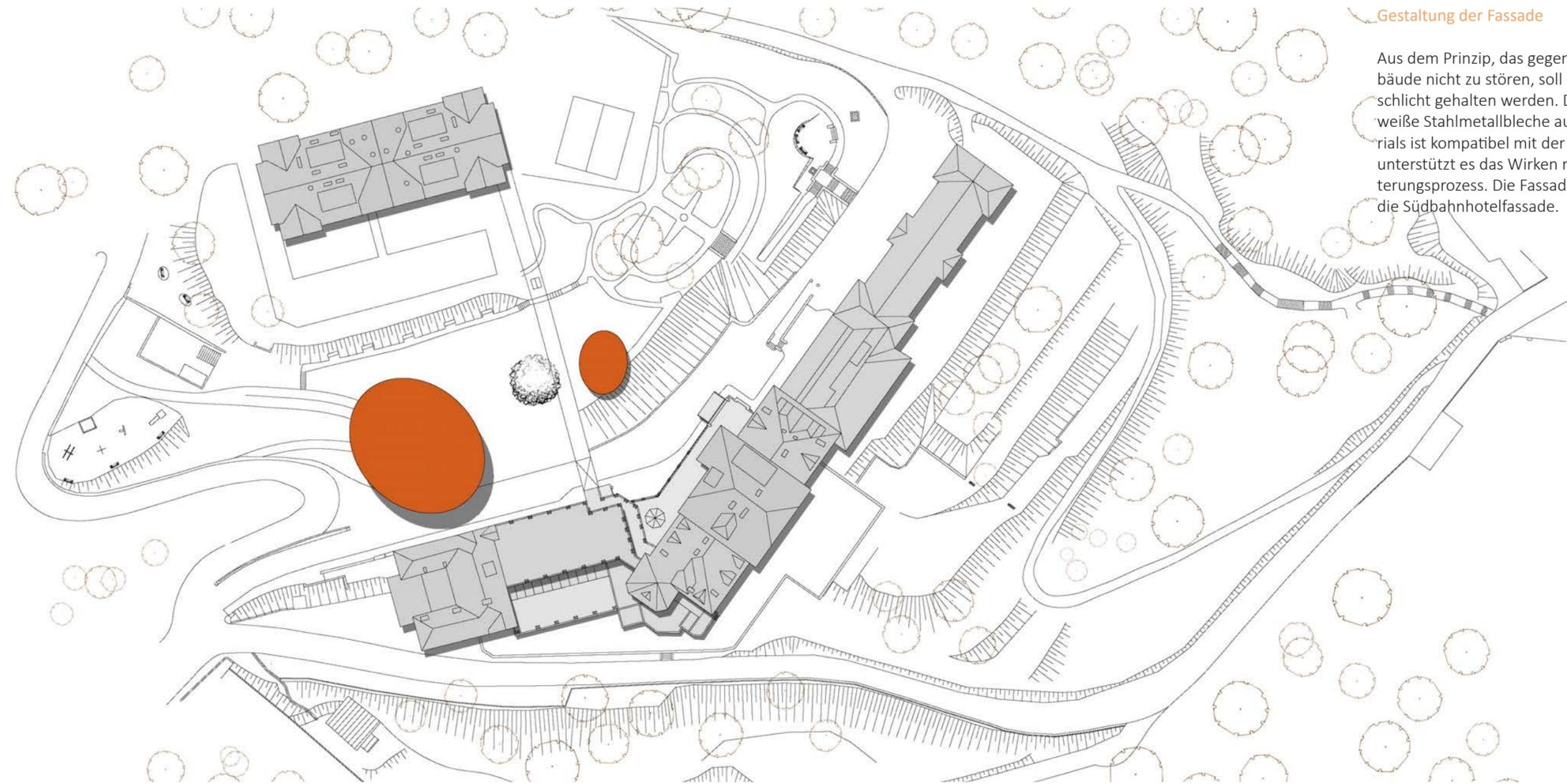
nen Konzertsaal mit einer Kapazität von bis zu 94 Sitzplätzen kleinere Veranstaltungen, sowie Kammermusikkonzerte abgehalten werden.

Die zwei Konzertsäle wurden an den beiden Seiten des Verbindungsganges platziert und werden durch den Aufenthaltsbereich miteinander verbunden. Dieser Mittelbereich liegt komplett unterirdisch und ist nur an der Straßenniveau durch den verglasten Erdgeschosszone zu erkennen.

Der Aufenthaltsbereich dient als Wartehalle für die Besucher und entfaltet sich über drei Niveaus, die sich an den Höhen der Verbindungsgangebene richten. Die Ebenen folgen sich in einer terrassierten Abstufung. Durch diese freistehenden Ebenen ist eine Blickbeziehung zwischen allen drei Niveaus geschaffen, welche eine luftige und interaktive Innenraumatmosphäre erzeugt.

Diverse Sitzmöglichkeiten, sowie eine kleine Bar runden das Angebot im Konzerthaus weiter ab. Blickbeziehungen zwischen dem historischen Südbahnhof und dem neuen Konzerthaus wurden gezielt angewendet, um einen starken Eindruck zu kreieren.





Gestaltung der Fassade

Aus dem Prinzip, das gegenüber liegende historische Hotelgebäude nicht zu stören, soll die Fassade möglichst einfach und schlicht gehalten werden. Dafür wurden als Fassadenmaterial weiße Stahlmetallbleche ausgewählt. Die Flexibilität des Materials ist kompatibel mit der Runden Form des Objekts. Ebenso unterstützt es das Wirken mit seinem langsamen Materialalterungsprozess. Die Fassade öffnet sich an ihrer Nordseite auf die Südbahnhofsfassade.

Form des Konzertsaals

Für den Konzertsaal wurde eine runde Form gewählt. Neben den klassischen rechteckigen Konzerthallen kann man in den letzten Jahrzehnten die Entwicklung neuer Konzerthallenformen beobachten, wobei sich runde Konzertsaalformen in den letzten Jahren immer mehr durchzusetzen scheinen. Moderne Bautechniken und Materialien erweitern den Bauweisehorizont dieses Gebäudetypus und erlauben eine vielfältige Annäherung an den Entwurfsprozess.

Zusätzlich zu den akustischen Vorteilen der runden Form soll ein Kontrast mit dem Südbahnhof kreiert werden. Dieser soll das Erscheinungsbild des Hotels nicht stören, sondern noch weiter in den Vordergrund bringen.

Die runde und organische Form bedient sich als Referenz den organischen Aspekten der Natur. Weiche Umrissen des Objektes integrieren sich in seiner Umgebung und vermeiden es, rigide Grenzen zwischen Natur und Gebäude zu schaffen.

Das räumliche Erlebnis vom Innenraum ruft die äußere Form des Konzertsaaes hervor. Neben den akustischen Aspekten erlaubt diese Runde Form eine intime Atmosphäre zwischen dem Publikum und den Musikern. Die Bühne steht in der Mitte und ist von jeder Seite mit dem Publikum umgeben, wodurch eine enge Verbindung zwischen den Zuhörern und Künstlern geschaffen wird.

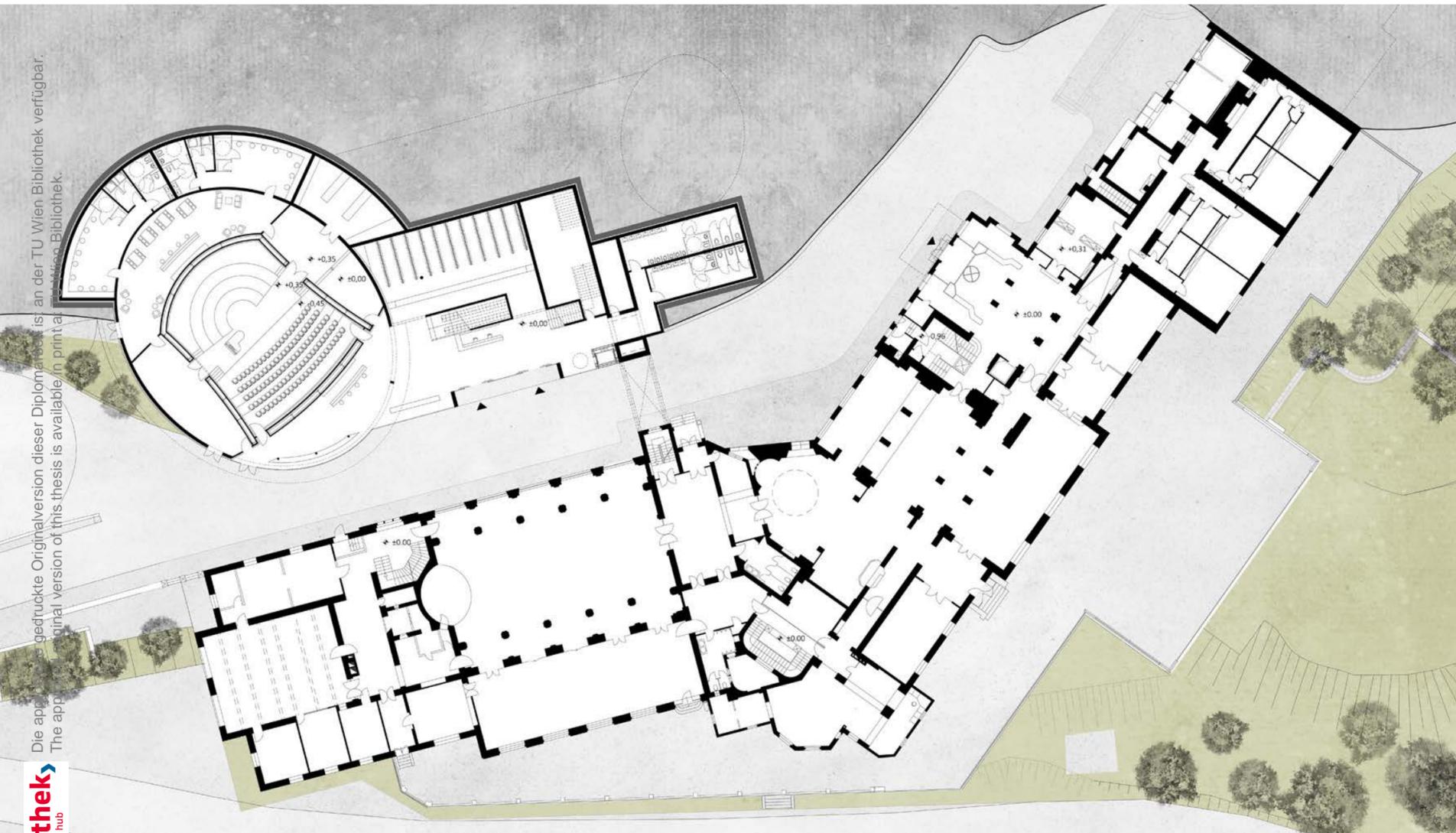


Abb.113
GRUNDRISSE
Erdgeschoss-Konzerthalle
Ebene 2-Südbahnhotel

GRUNDRISS- Erdgeschoss

Aufenthaltsbereich

In der Erdgeschosszone des Aufenthaltsbereiches befindet sich der Haupteingang des Konzerthauses. Durch den Haupteingang betritt man das Foyer, von wo aus man über Kopf die Abstufungen der oberen Ebenen erblickt.

Direkt gegenüber vom Eingang befindet sich die Kassa, die auch als Infopoint dient. Hinter der Kassa befindet sich die Garderobenanlage, rechts vom Foyer der Sanitärblock, sowie der Lager- und Technikraum. Links vom Foyer betritt man den Vorraum des Konzertsaalbereichs. Von hier erreicht man das Parterre des „Großen Konzertsaales“. In diesem Vorraum befindet sich die Bar und Sitzmöglichkeiten, die als Wartebereich dienen.

Vom Foyer aus kann man die andere Ebenen, entweder mittels Treppen, Rolltreppen oder über den rechts vom Eingang befindlichen Lift erreichen. Der Liftturm, der an der östlichen Fassade des historischen Ganges platziert ist, erschließt jede Ebene durch den sanierten Verbindungsgang. Alle drei Ebenen des Konzerthauses sind barrierefrei erreichbar.

Großer Konzertsaal - Parterre

Durch die Erdgeschossebene erreicht man das Parterre des Konzertsaales. Es erstreckt sich stufenweise bis zu etwa einem halben Meter in die Tiefe und hat eine Kapazität von 114 Personen.

Hinter der Bühne befindet sich der Backstagebereich. Hier sind die Garderoben und ein Wartebereich für Künstler untergebracht.

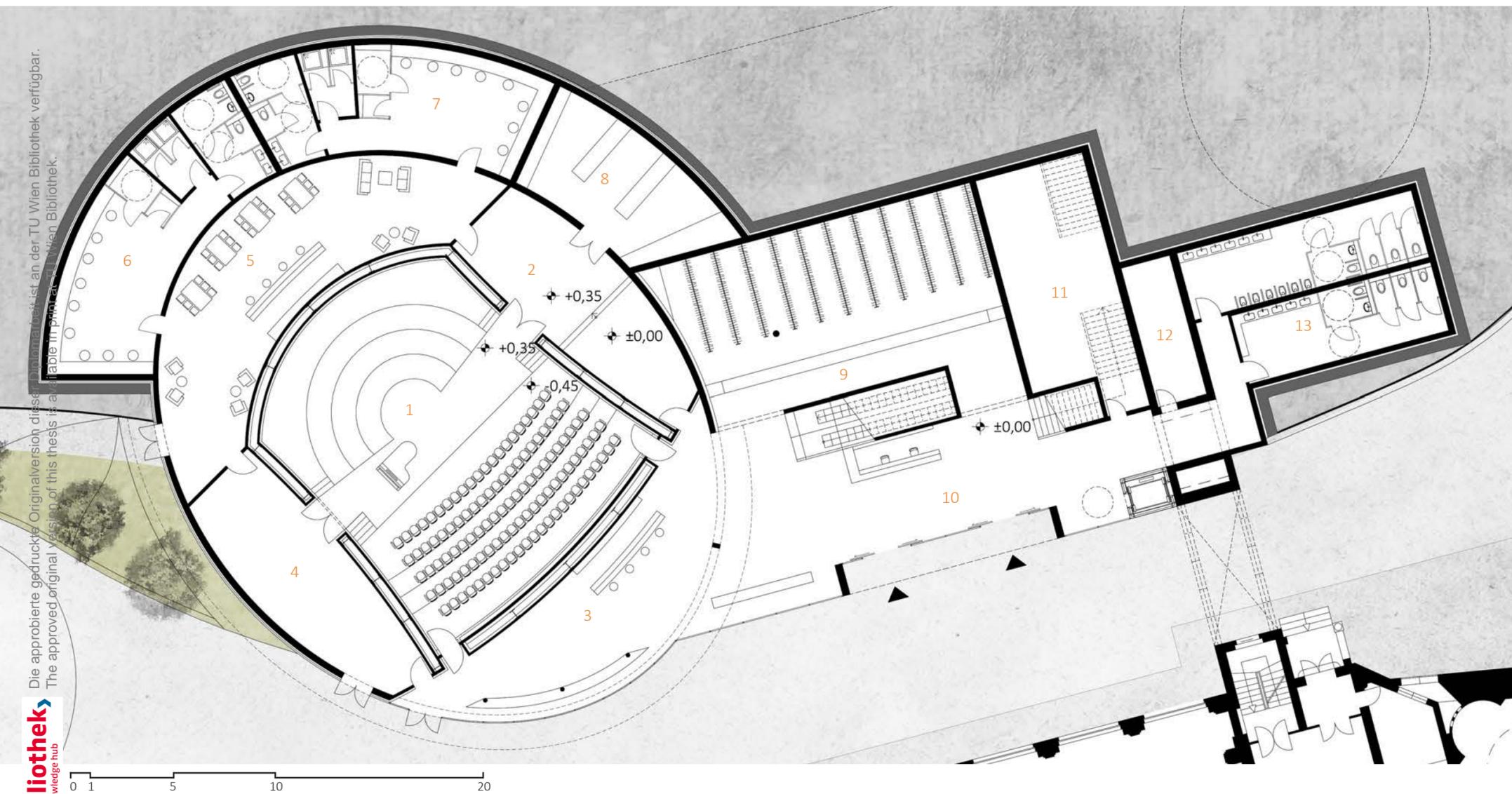


Abb.114
GRUNDRISS
Erdgeschoss-Konzerthalle

GRUNDRISS
Erdgeschoss - Konzerthalle

Große Konzerthalle

1	Großer Konzertsaal, 543 Personen total	200,5 m ²
2	Wartehalle, rechts	57,9 m ²
3	Vestibül (Parterre) & Bar	84,6 m ²
4	Wartehalle, links	59,6 m ²
5	Backstage	109,5 m ²
6	Garderobe 1, Künstler	75,7 m ²
7	Garderobe 2, Künstler	70,8 m ²
8	Lager	47,4 m ²
		<hr/>
		706 m ²

Aufenthaltsbereich

9	Garderobe Gäste	135,6 m ²
10	Foyer	130,0 m ²
11	Technikraum	60,8 m ²
12	Lager	16,9 m ²
13	WC Gäste	91,9 m ²
		<hr/>
		435,2 m ²

Erdgeschoss, gesamt 1.141,2 m²

Konzerthaus, gesamt 2.473,9 m²

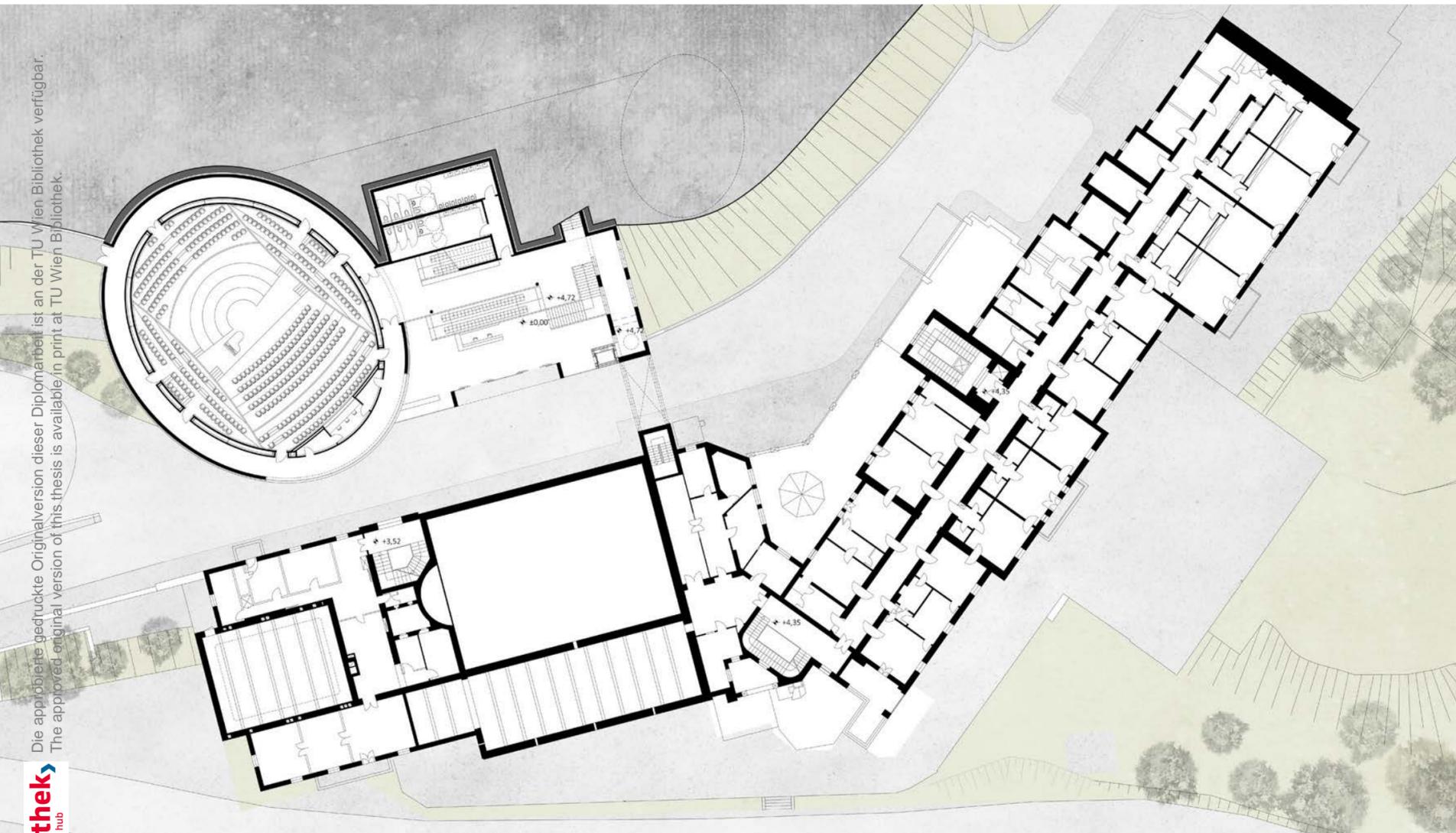


Abb.115
GRUNDRISS
1.Obergeschoss-
Konzerthalle /
Ebene 3- Südbahnhotel

GRUNDRISS - 1. Obergeschoss

Aufenthaltsbereich

Die zweite Ebene stellt die mittlere Wartezone für die Besucher dar und erschließt den mittleren Rang des Konzertsales. Sanitärblöcke sind ebenfalls auf dieser Ebene vorhanden.

Großer Konzertsaal - Erster Rang

Auf dieser Ebene befindet sich der mittlere Rang des Konzertsales. Sie ist in vier Bereiche unterteilt und hat eine Kapazität von 286 Personen. Das Vestibül umgibt den Konzertsaal und den Kontrollraum. An der Nordseite der Etage öffnet sich der Konzertsaal zum Südbahnhotel.

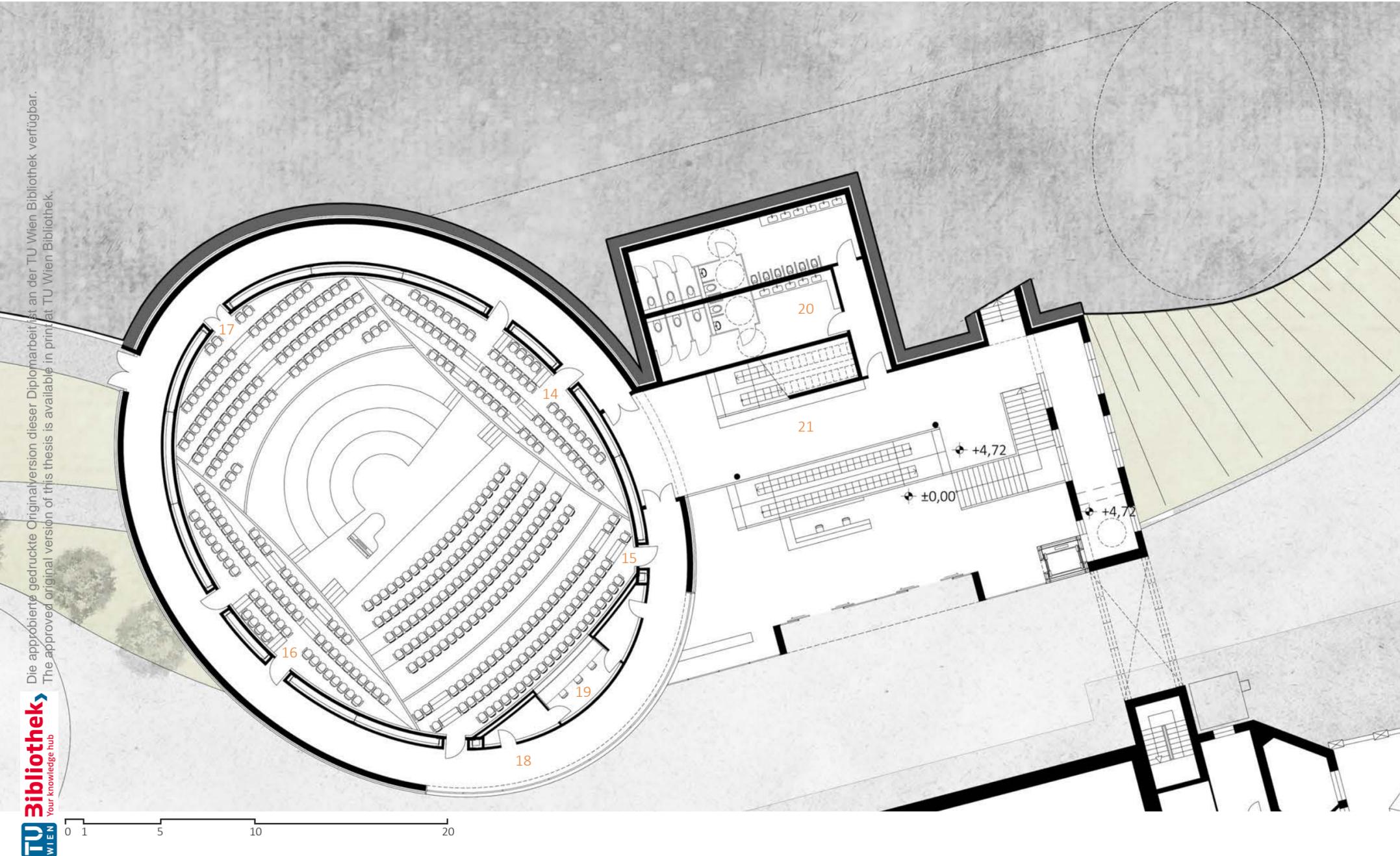


Abb.116
GRUNDRISS
1.Obergeschoss

GRUNDRISS
1.Obergeschoss - Konzerthalle

Große Konzerthalle

14	1. Rang, rechts	50,8 m ²
15	1. Rang, vorne	51,5 m ²
16	1. Rang, links	50,8 m ²
17	1. Rang, hinten	68,2 m ²
18	Vestibül (1.Rang)	162,4 m ²
19	Kontrollräume	17,6 m ²
		<hr/>
		401,3 m ²

Aufenthaltsbereich

20	WC Gäste	83,0 m ²
21	Foyer	127,3 m ²
		<hr/>
		210,3 m ²

1.Obergeschoss, gesamt 611,6 m²

Konzerthaus, gesamt 2.473,9 m²

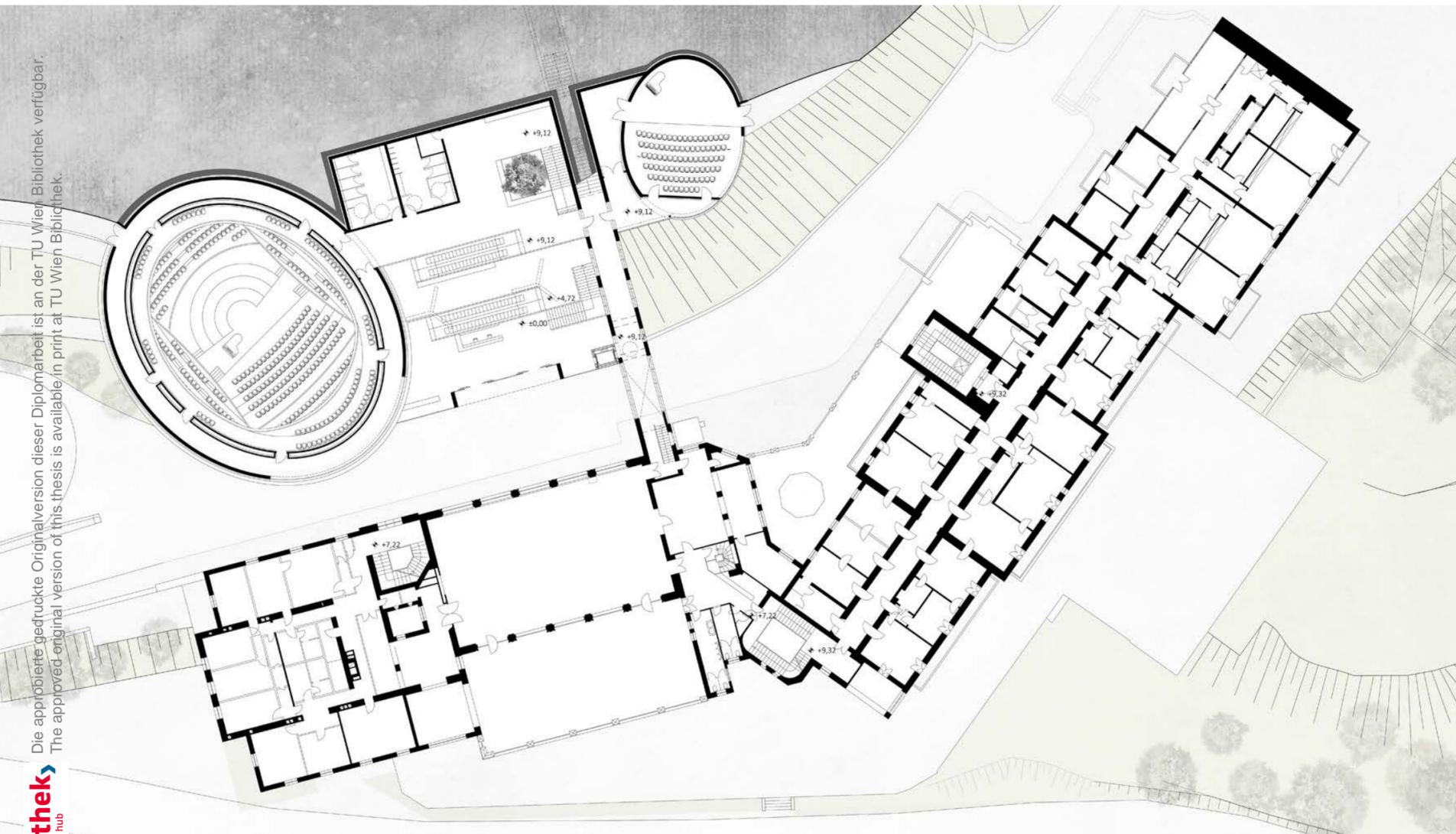


Abb.117
GRUNDRISS
2.Obergeschoss-
Konzert-
halle /
Ebene 4- Südbahnhotel

GRUNDRISS - 2. Obergeschoss

Aufenthaltsbereich

Das zweite Obergeschoss stellt die Hauptebene des Aufenthaltsbereiches dar. Sie verbindet den großen Konzertsaal über den Verbindungsgang mit dem Bereich des „Kleinen Konzertsaals“. Diese Ebene befindet sich am Verbindungsgang, der das Konzerthaus mit dem historischen Südbahnhotel zusammenführt. Der Mittelpunkt des Bereiches ist das Atrium. Eine existierende Buche wird in das Projekt integriert und als Schmuckstück des Konzerthauses ausgestellt. Das Atrium dient der natürlichen Belichtung des Raums und bringt ein Stück der faszinierenden Natur somit auch in den Innenraum.

Großer Konzertsaal - Zweiter Rang

Der zweite Rang des Konzertsaaes, der bis zu 143 Personen fassen kann, bezeichnet die höchste und somit letzte Ebene. Bis auf die nördliche Seite gibt es hier nur eine Sitzreihe. Der Grund dafür ist, dass eine weitere Sitzreihe eine größere Balkonauskragung bedeuten würde. Diese beeinflussen jedoch die darunterliegenden Sitzplätze, sodass sich die Akustik verschlechtern würde. Mit einer geringen Auskragung bleibt für alle Gäste das akustische Erlebnis im ganzen Saal gleichwertig. Das Vestibül hat in dieser Etage ebenfalls eine Öffnung über die Fassade des Südbahnhotels.

Kleiner Konzertsaal

Der kleine Konzertsaal eignet sich für Kammermusik und für Aufführungen von kleineren Maßstäben. Seine Zuhörerkapazität beträgt 94 Personen.

Die kleine Wartehalle des kleinen Konzertsaaes mit Blick auf das Südbahnhotel bietet den Besuchern eine neue Perspektive auf den historischen Bau.

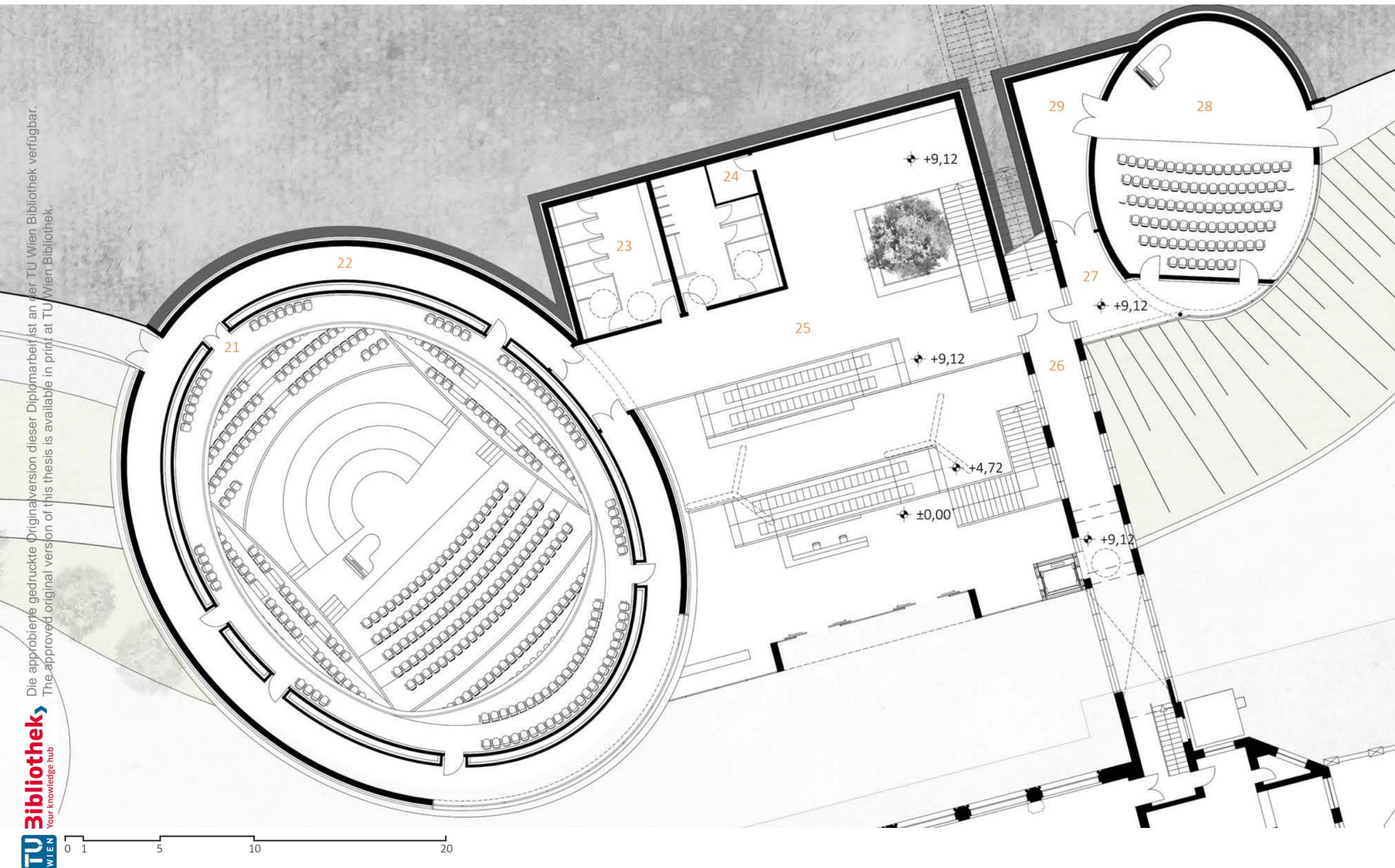


Abb.118
GRUNDRISS
2.Obergeschoss
-Konzertthalle

GRUNDRISS
2.Obergeschoss-Konzertthalle

Große Konzerthalle

21	2. Rang	119,2 m ²
22	Vestibül (2.Rang)	146,3 m ²
		<hr/>
		265,5 m ²

Aufenthaltsbereich

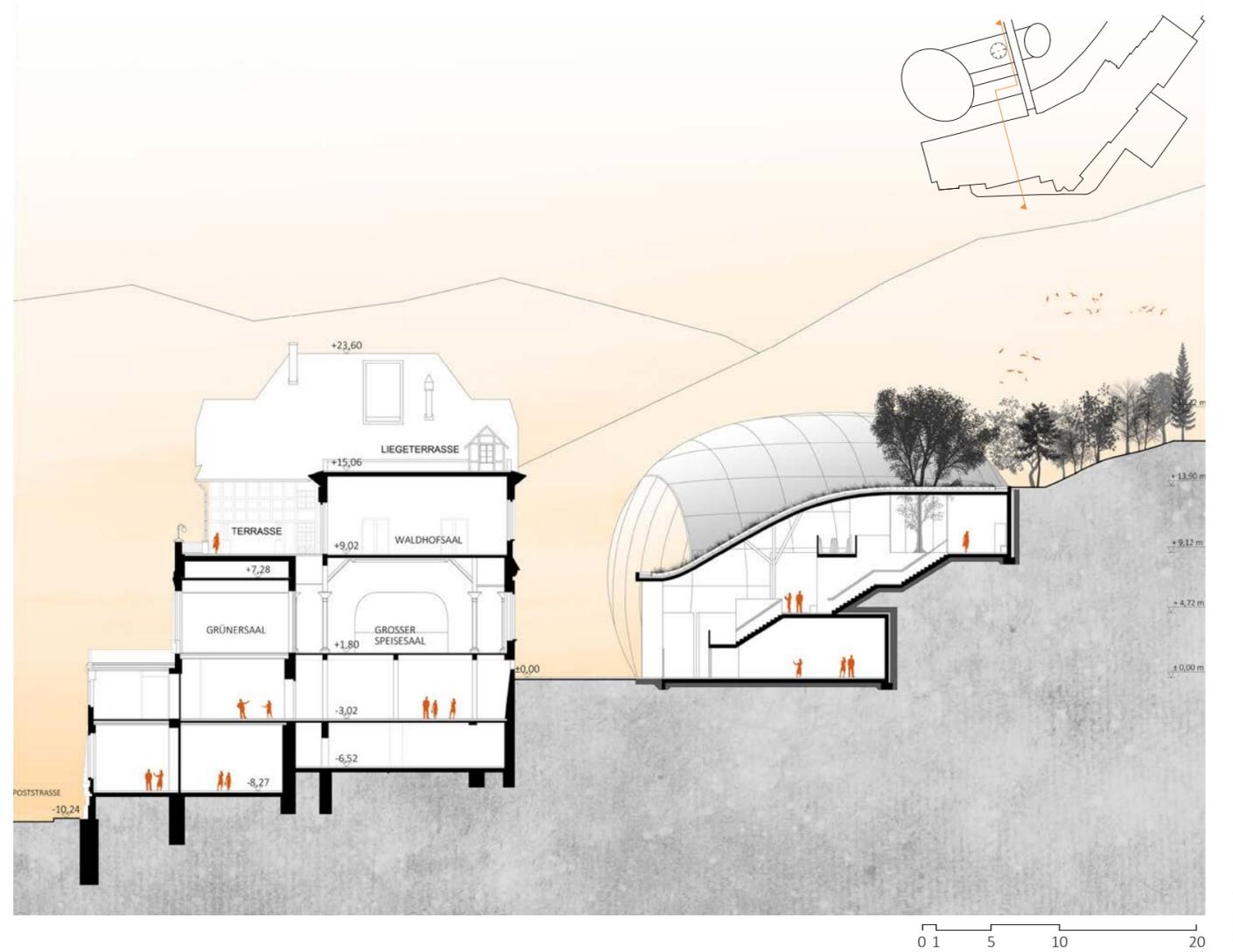
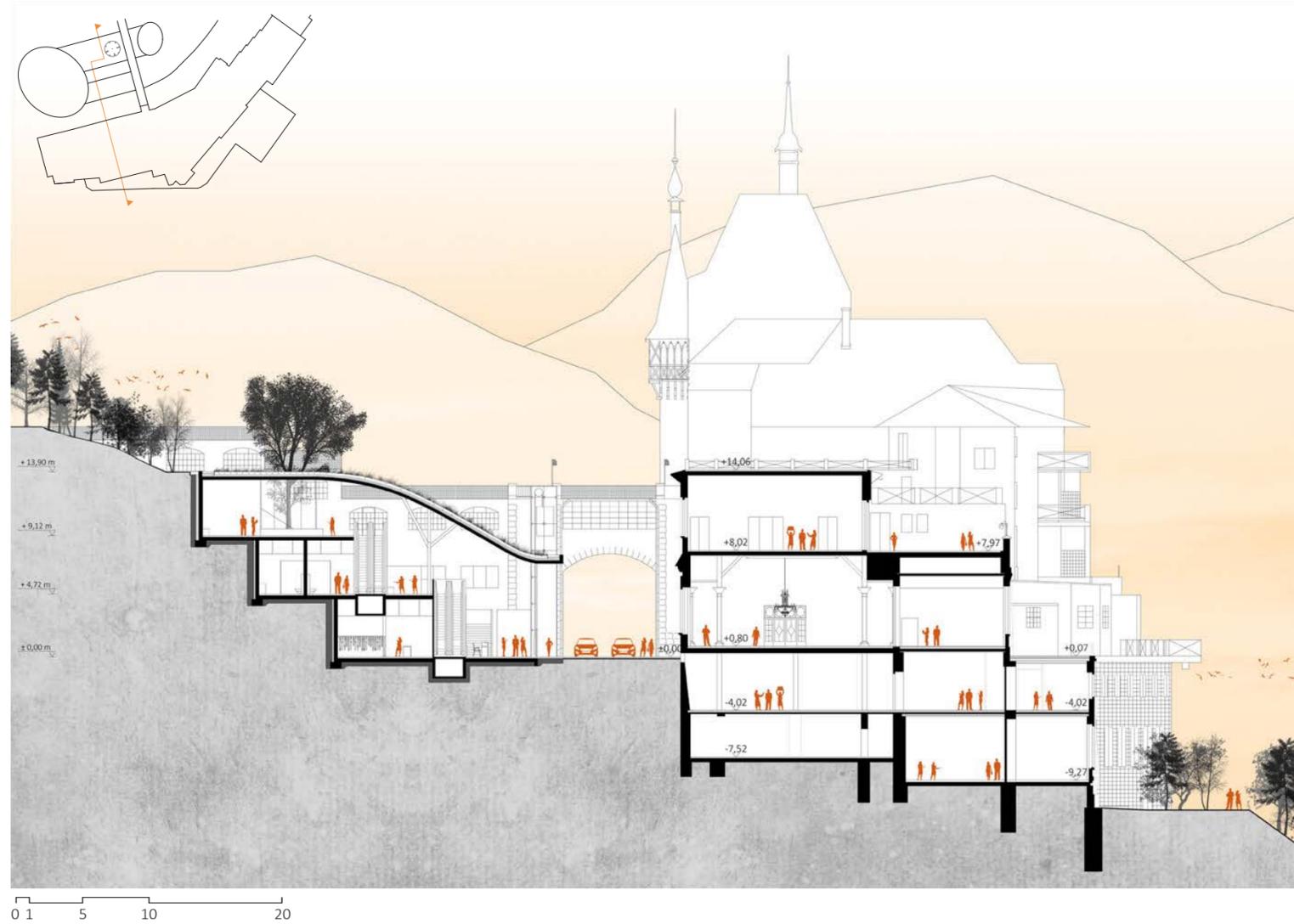
23	WC Gäste	40,2 m ²
24	Lager	160,3 m ²
25	Foyer	4,8 m ²
26	Gang	70,1 m ²
		<hr/>
		275,4 m ²

Kleine Konzerthalle

27	Vestibül (Kleiner Konzertsaal)	23,8 m ²
28	Kleiner Konzertsaal, 94 Personen total	127,8 m ²
29	Wartezimmer Künstler	28,6 m ²
		<hr/>
		180,2 m ²

2.Obergeschoss, gesamt 721,1 m²

Konzertthaus, gesamt 2.473,9 m²



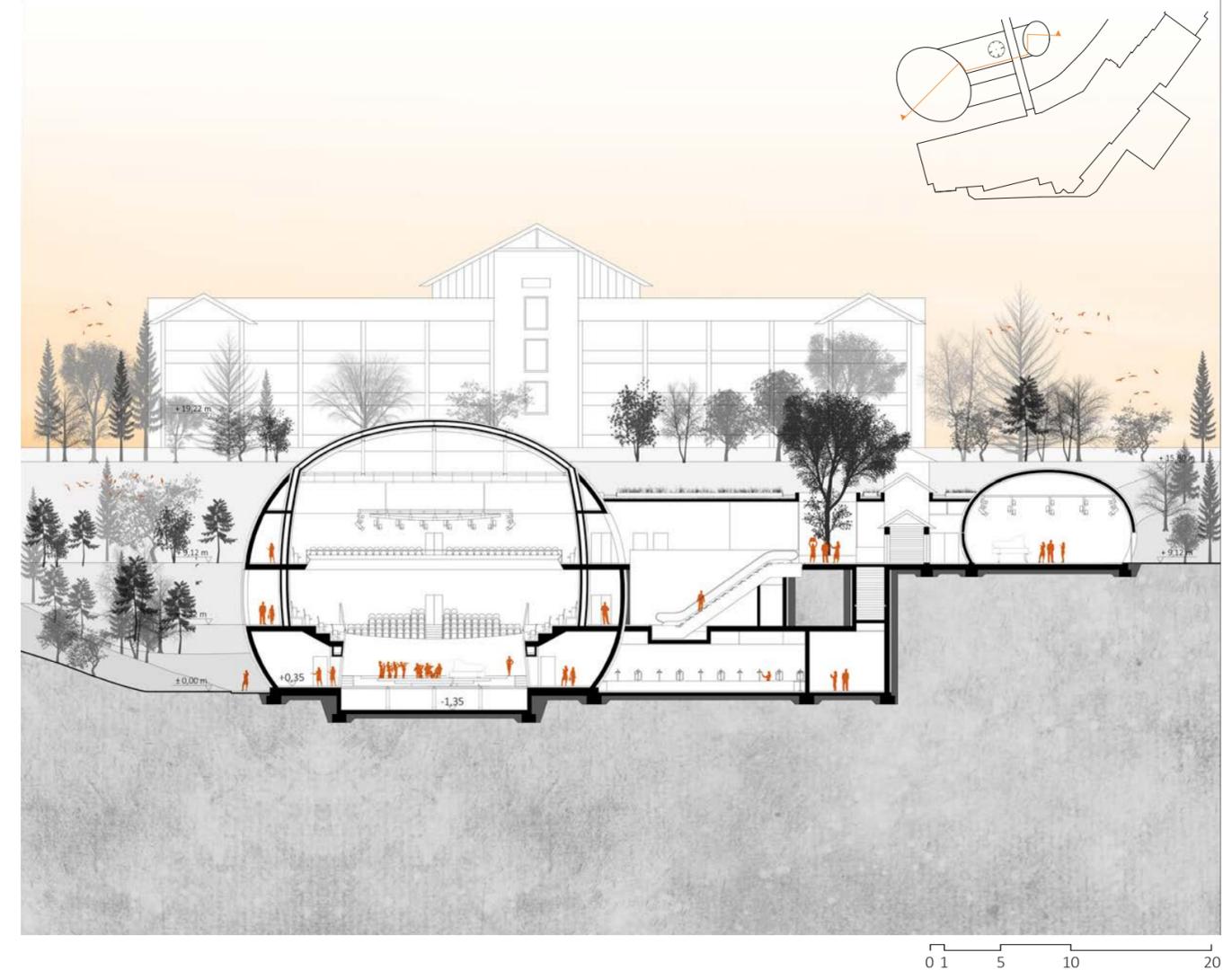
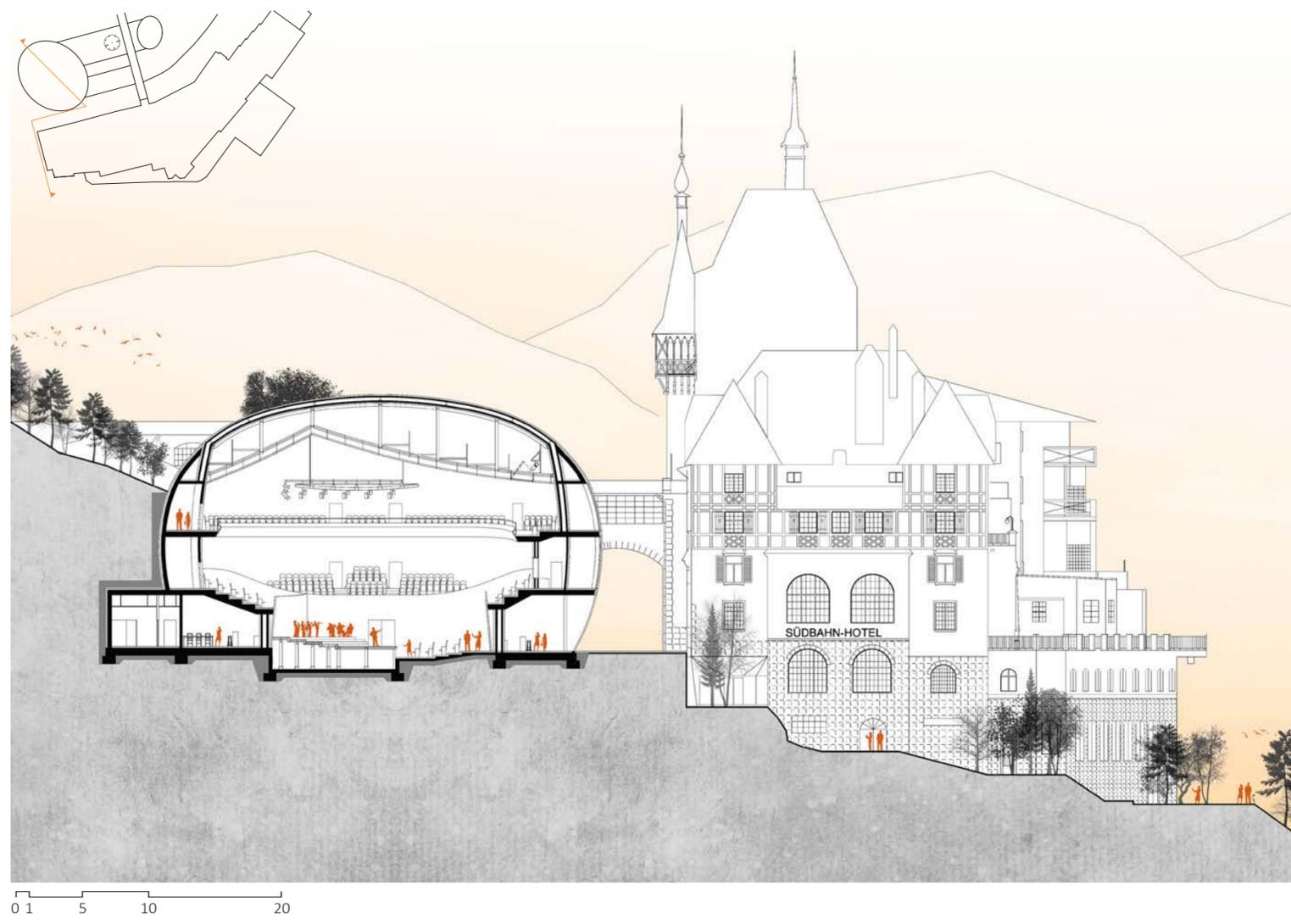
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.119
SCHNITT
Durch das Vestibül
in Richtung Westen



Abb.120
SCHNITT
Durch das Vestibül
in Richtung Osten



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.121
LÄNGSTSCHNITT
Durch den Konzertsaal
in Richtung Westen

Abb.122
QUERSCHNITT
Durch das Vestibül &
den Konzertsaal
in Richtung Süden

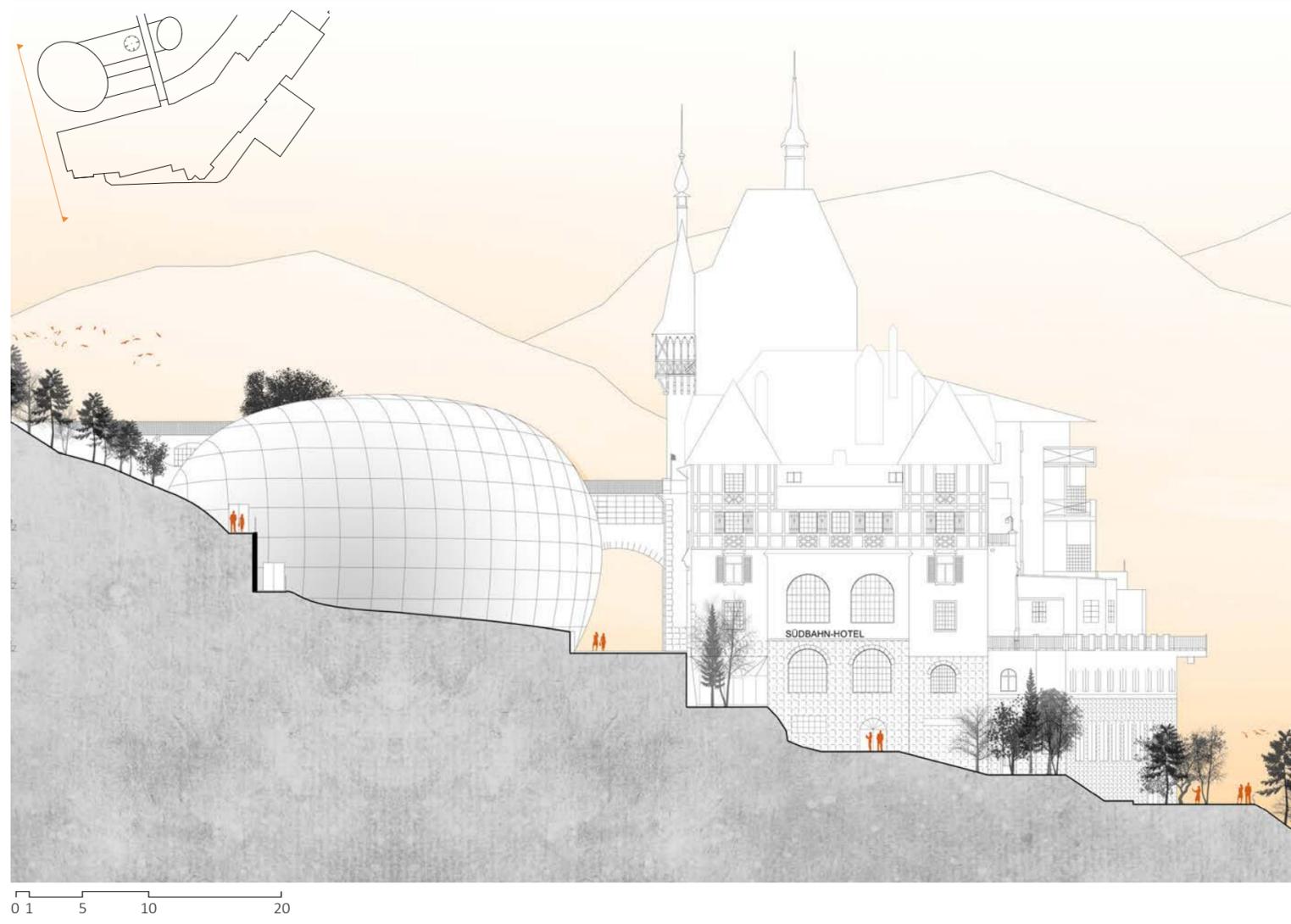


Abb.123
ANSICHT Ost
Konzertsaal &
Südbahnhotel

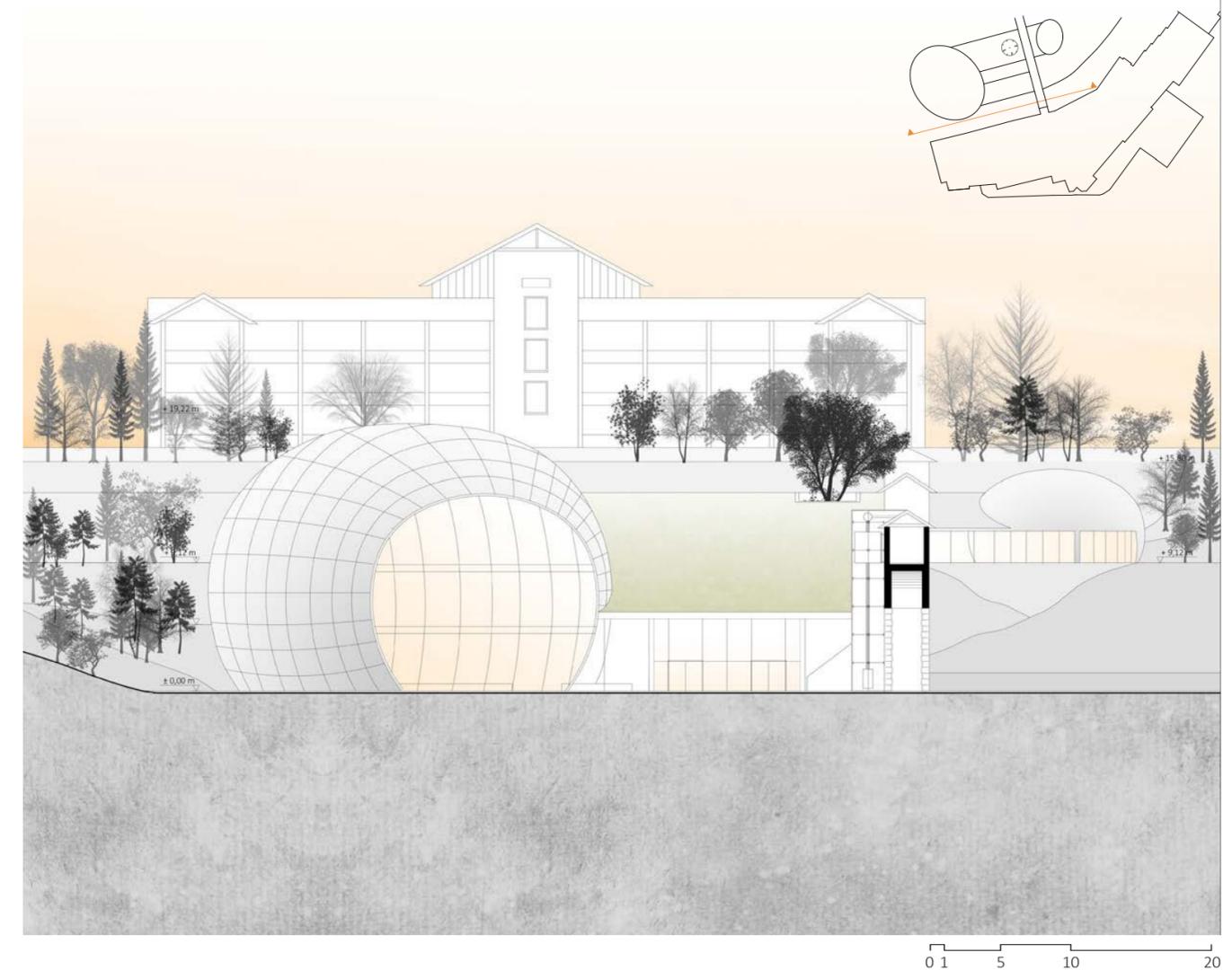


Abb.124
ANSICHT Nord
Konzertsaal mit Eingang
Das Waldhof im
Hintergrund



Abb.125
Stimmungsbild:
Eingangssituation
Konzerthaus



Abb.127
Stimmungsbild:
Vogelperspektive:
Das Konzerthaus und
das Südbahnhotel



Abb.126
Stimmungsbild:
Blick vom Turm des
Südbahnhotels über das
Konzerthaus

Neunutzung des historischen Baukörpers

Mit der neuen Kunst- und Kulturzentrumfunktion öffnet das Südbahnhotel seine Türe für alle Kunstrichtungen. Der Gebäudekomplex soll als Treffpunkt zu kreativem Denken dienen. Für die Künstler werden Ateliers zur Verfügung gestellt, die über eine beliebige Zeit gemietet werden können. Werkstätten zum Arbeiten, Räumlichkeiten um seine Kunst auszuüben oder auch um sich mit anderen Perspektiven aktiv austauschen zu können, sind ebenfalls vorhanden.

Es gibt auch die Möglichkeit einer kombinierten Nutzung aus Wohnen und Arbeiten, sollte dies gewünscht sein, sodass zum Beispiel Schriftsteller Kleinapartements anmieten können, um sich in Ruhe auf die Arbeit fokussieren zu können.

Die Proberäume sind speziell für Musiker konzipiert, die sie als Privatperson oder aber als Teil eines Orchesters nutzen können. Die Gastronomiebereiche wie Restaurant, Café und Bar sind sowohl für die Gäste des Zentrums, als auch für Tagestouristen und die Bewohner von Semmering gedacht. Das historische Hallenbad und der Kinoraum werden revitalisiert und als zusätzliche Freizeitaktivität in ihrer alten Funktion aufgenommen.

Des Weiteren stehen Seminarräume zur Verfügung. Vor allem für Unternehmen, die hier Seminare oder Teambuildingevents veranstalten wollen.

Als Übernachtungsmöglichkeiten für die Teilnehmer dienen Kleinapartements, einzelne Hotelräume und auch eine Jugendherberge für jüngere Besucher. Der Co-Working Space steht besonders Startups zur Verfügung, die in einer Umgebung mit viel Interaktion arbeiten möchten.

Diese neuen Funktionen bringen ganz unterschiedliche Personenprofile und Altersgruppen mit diversen Hintergründen, Interessen und Motivationen zusammen. Dies kreiert eine ins-

pirierende Atmosphäre für eine produktive Arbeit.

Das sanierte Südbahnhotel wird in vier Hauptbereiche unterteilt (Abb. 129): Organisation, Kunst, Technik und Soziales Leben.

Organisation

Diese Kategorie umfasst die Verwaltungsräumlichkeiten des Kunst- und Kulturzentrums und des Konzerthauses. Die Büros und Besprechungsräume sind in einem Trakt untergebracht.

Kunst

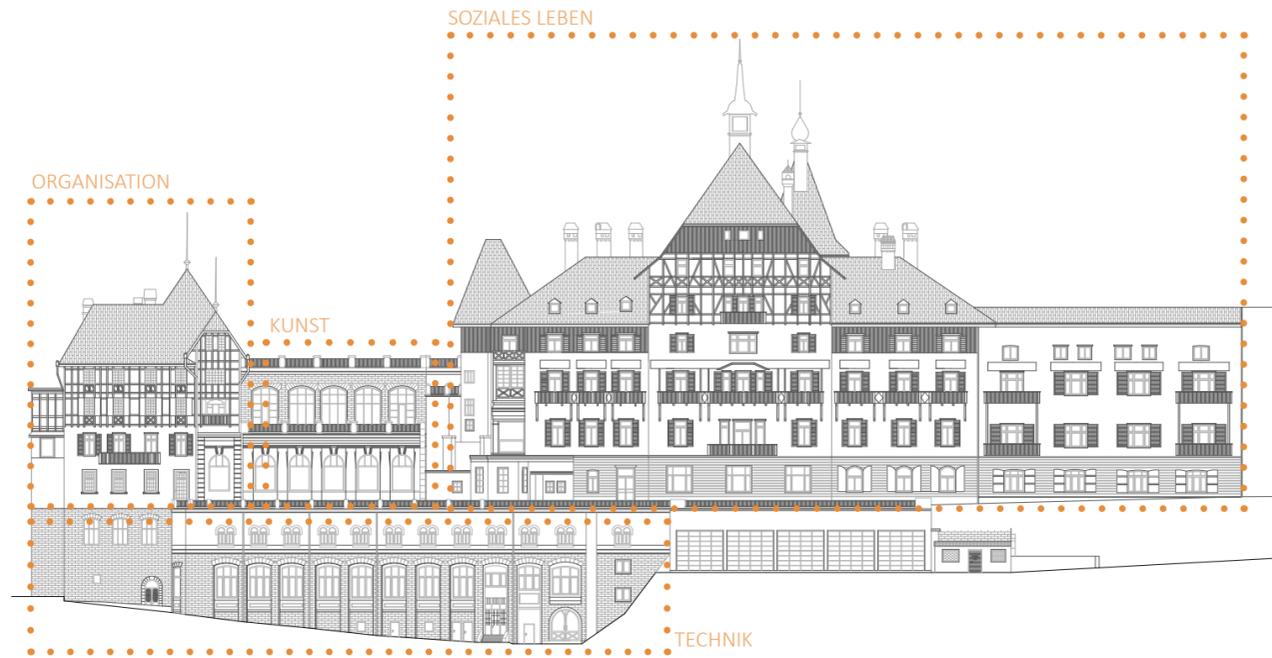
In dieser Kategorie befinden sich die multifunktionalen Räume. Der ehemalige große und kleine Speisesaal und der darüber liegende Waldhofsaal sind für unterschiedliche Veranstaltungen wie Ausstellungen, Seminare, Theater und musikalische Aufführungen vorgesehen.

Technik

Dazu zählen Werkstätten, Probe-, Technik- und Lagerräume.

Soziales Leben

In diesem Bereich, der den größten Teil des Kulturzentrums ausmacht, sind unterschiedliche Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten unter einem Dach untergebracht. Die Koexistenz von Hotelräumen, Jugendherbergen, Kleinapartements, Ateliers mit Wohnfunktion, Gemeinschaftsräumen und Co-Working Spaces kreieren eine vielfältige Umgebung, die kreativen Austausch von unterschiedlichen Nutzergruppen ermöglicht.



0 1 5 10 20

ÜBERBLICK- Neue Organisation der Ebenen

Ebene 0

In dieser Ebene werden Büroräumlichkeiten untergebracht, die von privaten Unternehmen gemietet werden können. Diese Ebene hat seinen separaten Eingang über die Poststraße, was eine Trennung vom restlichen Teil des Kulturzentrums ermöglicht. Lagerräume und Technikräume sind ebenfalls in dieser Ebene untergebracht.

Ebene 1

Diverse Werkstätten für Künstler, Handwerker und Räume für Workshops werden in dieser Ebene platziert. Dazu zählen unter anderem Proberäume für Musiker aber auch der historische Kinoraum und das sanierte Hallenbad.

Ebene 2

Dies ist die Hauptebene mit dem Haupteingang, der zum Foyer, weiter zum Restaurant, Café/Bar und zur Aufenthaltshalle führt. Der prächtige Große und Kleine Speisesaal, der Verwaltungstrakt, die Küche mit den nötigen Nebenräumen, sowie Lager und Kühlräume befinden sich ebenfalls in dieser Ebene, die als Multifunktionsräume für diverse Aktivitäten verwendet werden soll.

Ebene 3

In dieser Ebene befinden sich der Verwaltungstrakt mit seinen Büros, aber auch die Sanitärblöcke, der Trakt zum Sozialen Leben und Räumlichkeiten zur Übernachtung für Gäste.

Ebene 4

Diese Ebene beinhaltet den Verwaltungstrakt, mit geplanten Büros und Besprechungsräumen. Auch der Kunst Trakt mit dem Waldhofsaal befindet sich in dieser Ebene. Über den Waldhofsaal erreicht man den Sozialen Leben Trakt mit Übernachtungsmöglichkeiten, einer Jugendherberge und Kleinappartements.

Ebene 4.1

Sie ist der letzte Stock des Verwaltungstraktes und beinhaltet Seminarräume für die Mitarbeiter.

Ebene 5

Ateliers mit Wohnfunktion für Künstler, kleine Galerien für interne Ausstellungen und ein Gemeinschaftsraum für Gäste sind in dieser Ebene gruppiert.

Ebene 6

Die Unterbringung eines Co-Working Spaces ist für dieses Stockwerk geplant. Sanitärblöcke, eine Kleinküche und ein Gemeinschaftsraum dienen als Arbeitsbereich.

Ebene 7 & 8

In der Ebene 7 befinden sich Ateliers. Die Ebene 8, das oberste Stockwerk des Südbahnhofs, soll ein Gemeinschaftsraum als auch eine Bibliothek mit Leseraum beherbergen.

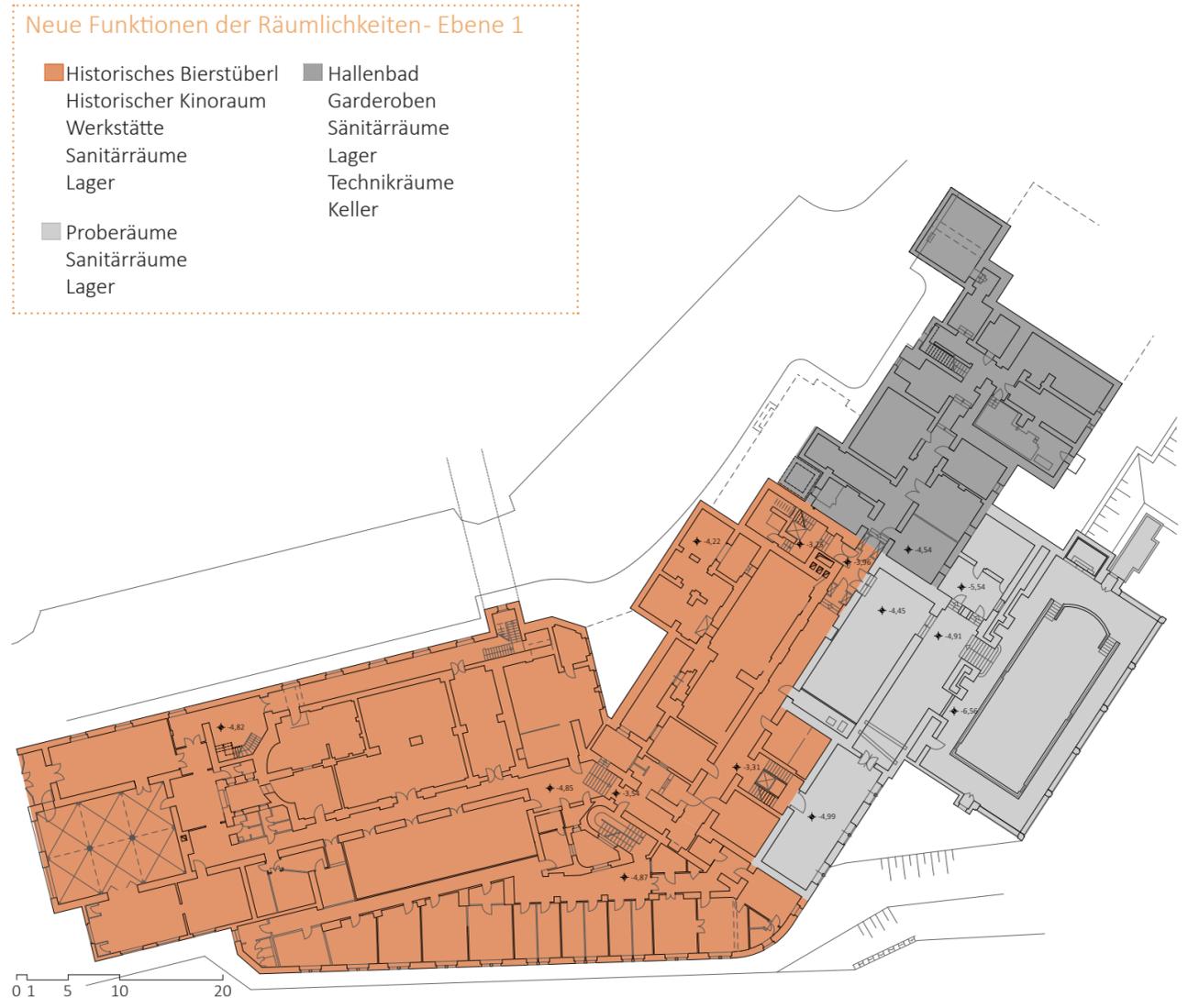
Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 0

■ Büroräumlichkeiten	■ Technikräume
■ Lager	■ Keller
■ Sanitärräume	■ Kühlräume
	■ Lager



Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 1

■ Historisches Bierstüberl	■ Hallenbad
■ Historischer Kinoraum	■ Garderoben
■ Werkstätte	■ Sanitärräume
■ Sanitärräume	■ Lager
■ Lager	■ Technikräume
	■ Keller
■ Proberäume	
■ Sanitärräume	
■ Lager	



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.129
Funktionsschema
Ebene 0 (unten)
Ebene -0.1 (oben)

Abb.130
Funktionsschema
Ebene 1

Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 2

- Verwaltung/Büros
- Sanitärräume
- Foyer
- Arzt
- Garderobe
- Sanitärräume
- Kleinapartments für Mitarbeiter
- Großer und kleiner Speisesaal als Multifunktionsräume:
- Aufführungsraum für Theater und Konzerte
- Temporäre Ausstellungenräume
- Konferenzsaal
- Wartehalle als Multifunktionsraum für Ausstellungen
- Bar / Café
- Restaurant
- Kleinküche
- Sanitärräume
- Lager



Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 3

- Verwaltung / Büros
- Sanitärräume
- Hotelräume
- Kleinapartments
- Gemeinschaftsraum
- Kleinküche



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 4&4.1

- Ebene 4
Verwaltung/Büros
Sanitärräume
Besprechungsräume
Kleinküche
- Waldhofsaal als Multi-
funktionsraum für Veran-
staltungen
- Hotelräumlichkeiten
Jugendherberge
Gemeinschaftsraum
Kleinküche
- Ebene 4.1
Seminarräume
Kleinküche
Sanitärräume



0 1 5 10 20

Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 5

- Ateliers / Wohnen
Gemeinschaftsraum
/ Ausstellungsgalerie



0 1 5 10 20

Abb.134
Funktionsschema
Ebene 5

Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 6

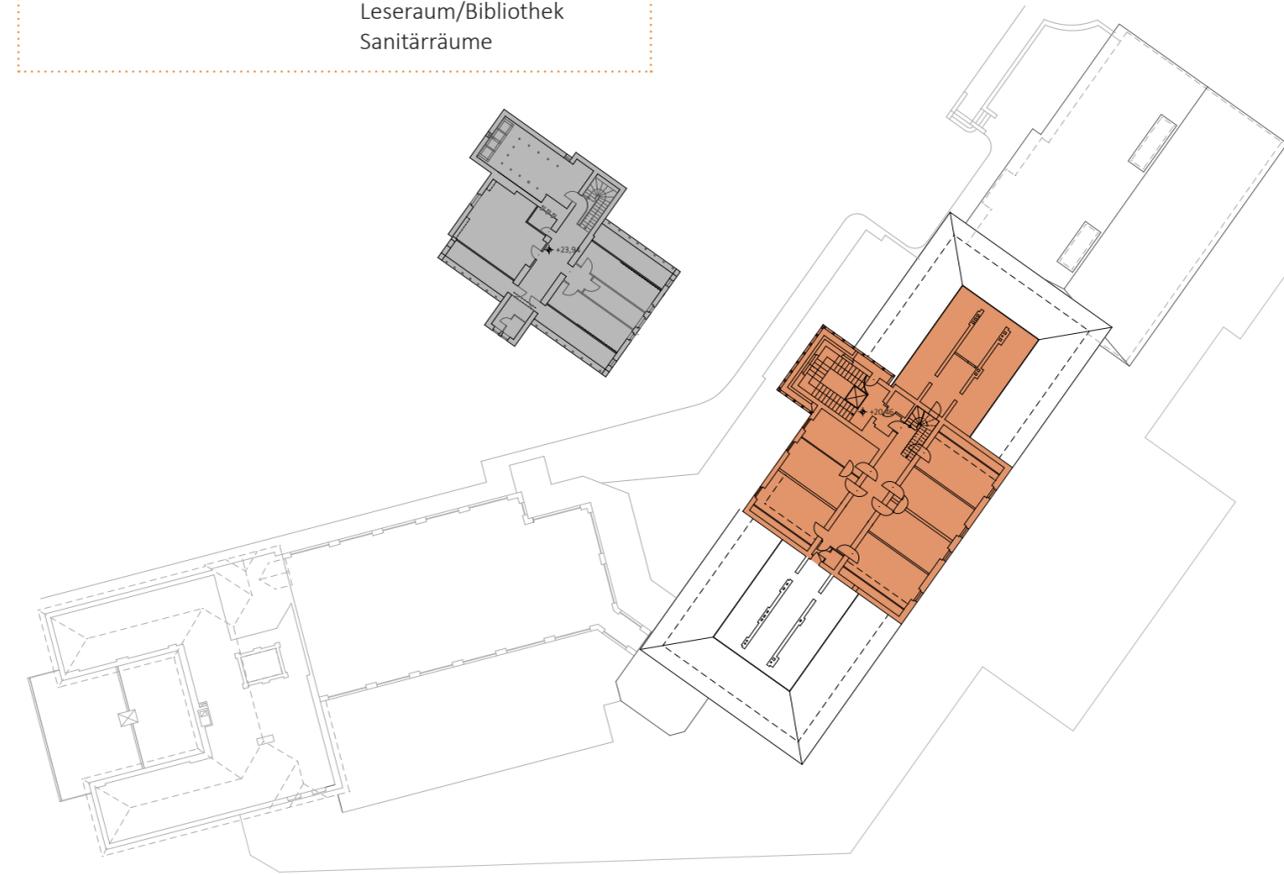
- Co-Working Space
- Besprechungsräume
- Kleinküche
- Sanitärräume



0 1 5 10 20

Neue Funktionen der Räumlichkeiten- Ebene 7&8

- Ebene 7
Ateliers / Wohnen
- Ebene 8
Gemeinschaftsraum
Leseraum/Bibliothek
Sanitärräume



0 1 5 10 20

Abb.136
Funktionsschema
Ebene 7 (unten)
Ebene 8 (oben)

AUSWECHSLUNGSPLAN- Verbindungsgang

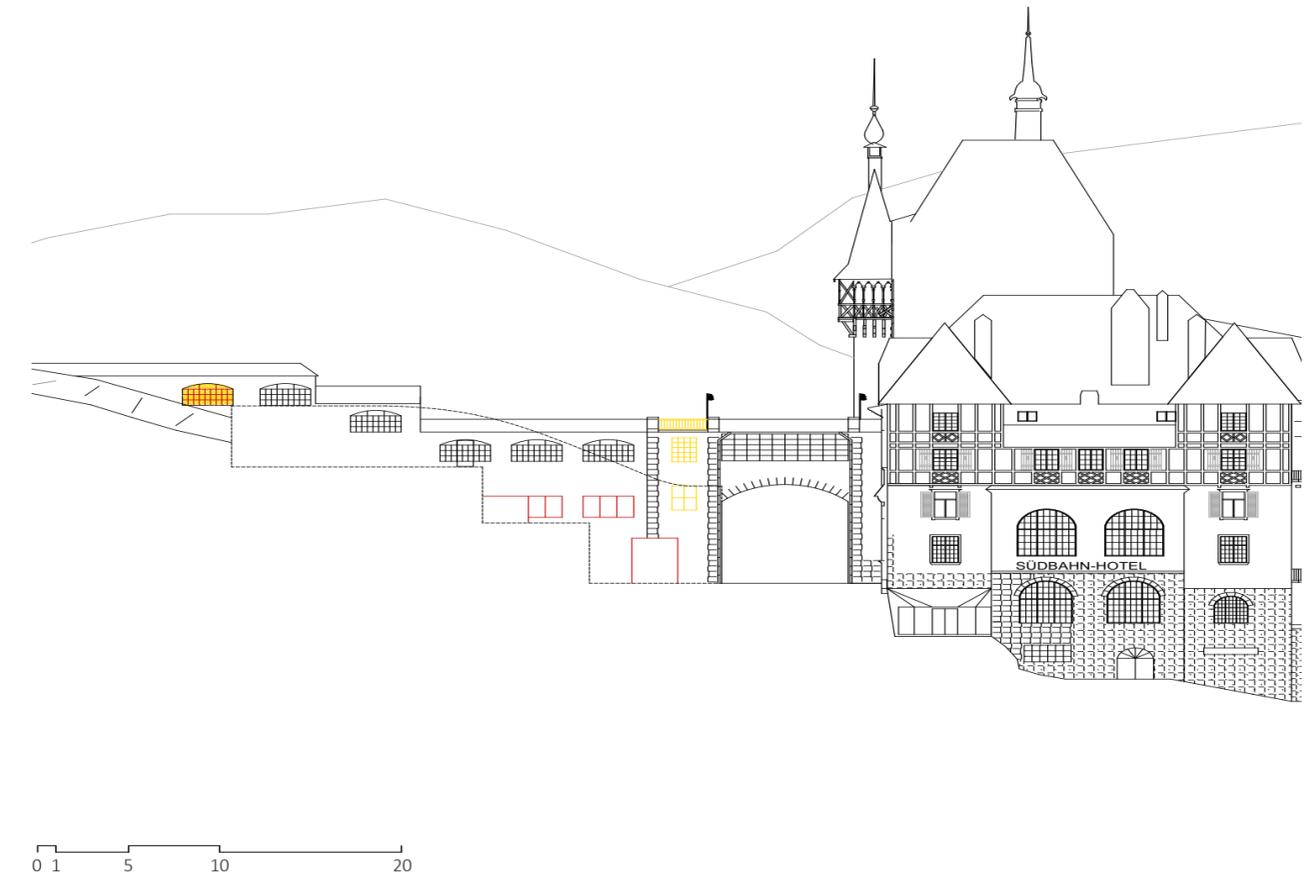


Abb.137
AUSWECHSLUNGSPLAN
Ansicht - Gang

SCHLUSSWORT



Abb.138
Ansicht des ersten
Südbahnhotels am
Semmering, 1882

SCHLUSSWORT

Primäre Aufgabe dieser Arbeit war es, auf die Einzigartigkeit des Südbahnhotels und seine vom Schicksal des Semmerings untrennbaren Wurzeln hinzuweisen. Durch das Südbahnhof am Semmering, genauso wie durch andere Südbahnhotels an der Bahnstrecke, fing die internationale Tourismusgeschichte der k. u. k. Monarchie an. Am Ende des Zweiten Weltkrieges ließ die „gute Gesellschaft“ des Fin de Siècle die verstaubten Räume und majestätischen Säle hinter sich.

Die Palasthotels sind stolze Zeugen einer längst vergessenen Epoche. Heutzutage sind viele dieser historischen Hotels in ihrer Existenz bedroht. Während einerseits die mangelhaften Brandschutzvorkehrungen ein gewisses Risiko darstellen, gibt es außerdem regelmäßig Bestrebungen, diese Hotels gänzlich abzureißen oder zumindest identitätsverändernde Umbauten ihrer Fassaden vorzunehmen. So wurde etwa das berühmte Schweizer Hotel Dolder Waldhaus, erbaut in 1894, im Jahr 1971 gesprengt. Der Abriss des Hotels Miramar in Biarritz, erbaut 1926, ist nur ein weiteres Beispiel.

Bedauerlicherweise häufen sich in den letzten Jahrzehnten mehrere derartige desolate Geschichten. Selbst wenn das Südbahnhof unter Denkmalschutz steht, ist die Gefahr, dem gleichen Schicksal zum Opfer zu fallen, nicht weit entfernt. Die Palasthotels sind viel mehr als bloße Hotels, die ihrer Epoche dienten. Mit dem Verschwinden dieser Bauten gehen die Atmosphäre und der Zusammenklang eines ganzen Ortes mit der Landschaft, in welcher sie geboren waren, verloren.

Glücklicherweise gibt es ein paar hervorragende Beispiele für erfolgreiche Sanierungen und Umnutzungen solcher Objekte. Das Südbahnhof in Toblach zeigt, wie seine Renaissance eine neue Ära in Toblach auslöste und wie akribisch geführte Denkmalpflege das Schicksal eines Gebäudes ändern kann.

Das Südbahnhof ist äußerst vorteilhaft gelegen und hat den umliegenden Orten und Städten viel zu bieten. Seine unmittelbare Nähe zu Wien und Graz, seine frische Luft, die UNESCO-Welterbe Bahn, die Wintersportanlagen und die Wanderwege machen die Lage unvergleichlich. Deshalb schlummert hier großes Potenzial, das durch die richtigen Schritte und Investitionen ausgeschöpft werden kann.

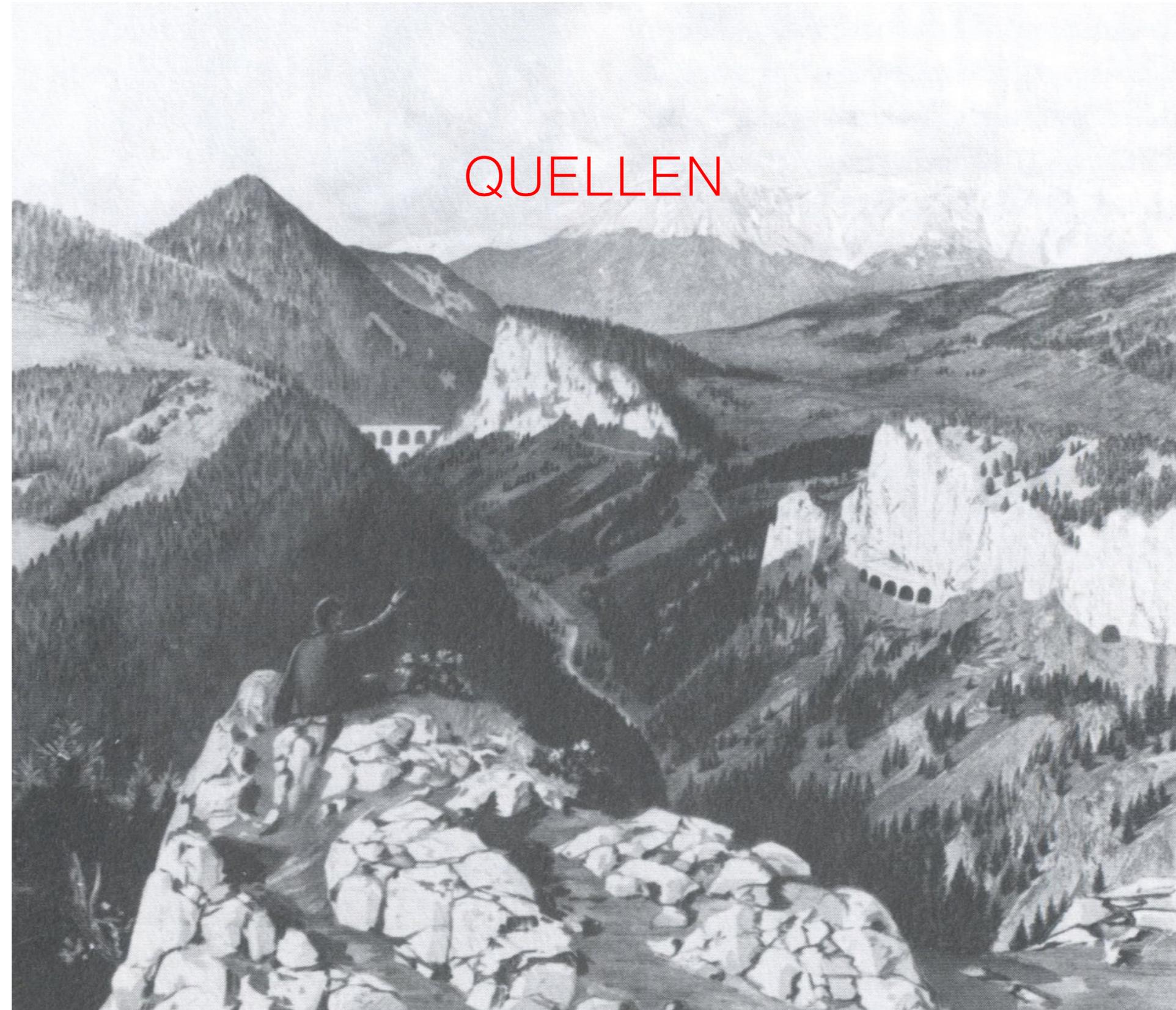
Ziel der Arbeit war es, anhand der geschichtlichen Recherchen und des jetzigen Zustandes, der historischen Bausubstanz eine neue Funktion zu geben. Der neue, respektvoll an den Bau anschließende Konzertsaal soll das Hotel ergänzen. Alt und Neu koexistierte in der Geschichte des Hotels bereits harmonisch, und genau so soll es auch heute sein. Deshalb wird der neue Entwurf nicht in den Vordergrund gerückt. Ganz im Gegenteil, er ist ein schlichter und zurückgezogener Anhang und dient den neuen Funktionen des Hotels.

Das Südbahnhof wartet schon zu lange geduldig auf seine Wiederbelebung. Jetzt ist die Zeit gekommen, es zurück auf die Bühne zu bringen.

⁸¹ Vgl. Vasko-Juhász, 2018, S. 383

⁸² Ebenda.

Abb.139
Ausschnitt aus
einem Plakat der
Südbahngesellschaft



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.1 Ölgemälde, Blick am Wolfsbergkogel gegen die Rax
Quelle: Kos (1984), S.15
Gemälde von Kolo Moser, 1913

Abb.2 Landschaftsbühne Semmering
Quelle: Kos (1984), S.15
Gemälde von Johann Varonne um 1895

Abb.3 Semmering, Ansichtskarte um 1905
Quelle: Kos/Sotriffer (1984), S.22

Abb.4 Grafik: Index der Bevölkerungsentwicklung
Quelle: <https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g31838.pdf>
Zugriff: 27.02.2020
Bearbeitet: ArchiCad, InDesign

Abb.5 Grafik:Anteil der Wohnungen 2011
Quelle: <https://www.statistik.at/blickgem/G0408/g31838.pdf>
Zugriff: 27.02.2020
Bearbeitet: ArchiCad, InDesign

Abb.6 Karte: Niederösterreich mit Bezirk Neunkirchen
Quelle: https://d-maps.com/carte.php?num_car=33864&lang=de
Zugriff:25.02.2020
Bearbeitet: Photoshop

Abb.7 Karte: Bezirk Neunkirchen mit Gemeinde Semmering
Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Semmering_im_Bezirk_NK.PNG
Zugriff: 25.02.2020
Bearbeitet: Photoshop

Abb.8 Karte: Gemeinde Semmering mit ihren Nachbarschaften
Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Semmering_im_Bezirk_NK.PNG
Zugriff: 25.02.2020
Bearbeitet: Archicad

Abb.9 Karte: Verkehrsnetz Kurort Semmering
Quelle: <https://www.deine-berge.de/Karte/POIs?maptype=EsriTopo&zoom=13&lat=47.63774999&lng=15.82614899>
Zugriff: 26.20.2020

Bearbeitet: ArchiCad, InDesign

Abb.10 Säumer auf dem Weg über den Semmering
Zeitungsdruck (Privatbesitz)
Quelle: Pap 2017, S.14

Abb.13 Die erste Kunststraße über den Semmering
Kupferstich von Matthias Fuhrmann, 1734
Quelle: Kos (1984), S. 32

Abb.11 Burgen und Sperren- Reichenau, 1672
Quelle: Kos (1984), S. 32

Abb.12 Burgen und Sperren- Schottwien, 1672
Quelle: Kos (1984), S. 32

Abb.14 Ansicht Stadt Schottwien
Quelle: Kos (1984), S. 51

Abb.15 Ansicht Klamm Gouache von Josef Heideloff, 1798
Quelle: Kos (1984), S. 49

Abb.16 Beschwerde bei Benützung der Carolusstraße, Anonymer Holzstich
Quelle: Pap 2017, S.34

Abb.17 Alte Grenzsäule zwischen Steiermark und Niederösterreich
Links Carolus-Denkmal von Fischer von Erlach Anonymer Kupfertisch, 1800
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.150

Abb.18 Eröffnung der neuen Kunststraße über den Semmering, bei Schottwien, 17. August 1841, Aquarell von Leander RUss, 1841
Quelle: Kos (1984), S. 53

Abb.19 Eröffnung der neuen Semmeringstraße am 17. August 1841, Myrtenbrücke, Aquarell von Leander Russ
Quelle: Pap 2017, S.38

Abb.20 Die alte und neue Semmeringstraße
Lithographie von Anton Rothmüller, 1845
Quelle: Kos (1984), S. 69

Abb.21 Semmering, Erste Station
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.145

Abb.22 Plan des Semmerings, 1890
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.21

Abb.23 Plan des Semmerings, 1902
Quelle: Buchinger 2006, S. 23

Abb.24 Grafik: Index der Bevölkerungsentwicklung
Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_\(Niederösterreich\)#/media/Datei:AUT_Semmering_COA.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_(Niederösterreich)#/media/Datei:AUT_Semmering_COA.jpg)
Zugriff: 27.02.2020

Abb.25 (Oben) Ansicht der Besiedlung des Wolfsbergkogels links unten
Station Wolfsbergkogel, 1883
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.195

Abb.26 (Unten) Ansicht der Semmeringer Villenkolonie, das erste Südbahnhotel
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.195

Abb.27 Grafik: Übernachtungen im Jahresverlauf 2018
Quelle: <https://www.statistik.at/blickgem/G0803/g31838.pdf>
Zugriff: 27.02.2020
Bearbeitet: ArchiCad, InDesign

Abb.28 Semmering: Bahnstation der Südbahn am Wolfsbergkogel
Quelle: Juhasz-Vásko 2018, S.163

Abb.29 Villensiedlung und das erste Südbahnhotel Semmering
Photochrom, 1895
Quelle: Kos (1984), S. 56

Abb.30 Flugbild Rechts unten das Südbahnhotel und Kurhaus,1926
Quelle: Kos (1984), S. 28

Abb.31 Illustration von Franz Kollarz zur Eröffnung des Semmering-Hotels, 1882
Quelle: Kos (1984), S.135

Abb.32 Semmeringplan, Robert Dunz
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.201

Abb.33 Ville Schüler, Außenansicht, 1881/82
Quelle: Buchinger 2006, S. 162

Abb.34 Villa Klein 1881/83, Außenansicht
Quelle: Buchinger 2006, S. 162

Abb.35 Kellnerhaus, Außenansicht, 1883
Quelle: Buchinger 2006, S. 174

Abb.36 Touristenhäuser am Wolfsbergkogel
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.189

Abb.37 Dependance Waldhof 1901, vor dem Brand
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.192

Abb.38 Dependance Waldhof, 1926
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.190

Abb.39 Die Bahn aus der

Vogelperspektive
Quelle: Kos (1984), S.15
Lithographie nach einer Zeichnung von Friedrich von Exter, 1855

Abb.40 Carl Ritter von Ghega, Bleistiftzeichnung von Josef Kriehuber, 1851
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 34

Abb.41 Ausgewählte Trassenwürfe für die Semmeringbahn
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 16

Abb.42 Die vier Wettbewerbs- Lokomotiven: Bavaria, Wiener Neustadt, Sevaing, Vindobona
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 21

Abb.43 Steinbruch auf dem Semmering, Lithographie von Emerich Benkert, 1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 43

Abb.44 Gesteinsbearbeitung im Lager neben dem Viadukt über die Kalte Rinne, Lithographie von Emerich Benkert, 1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 45

Abb.45 Detail des Baugerüsts für den Viadukt, Lithographie von Emerich Benkert, 1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 51

Abb.46 Blick auf die Eisenbahntrasse unter dem Adlitzgraben, Lithographie von Emerich Benkert, 1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 61

Abb.47 Bogen auf der zweite Ebene eines Viadukts, Lithographie von Emerich Benkert, 1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 59

Abb.48 (links unten)Ein Zug fährt zum Weinzettlwand- Tunnel
Aquarell von Franz Witt, 1900
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 33

Abb.49 (rechts oben)Bahnhof Payerbach
Aquarell von Franz Witt, 1900
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 33

Abb.50 (rechts unten)Wiener Südbahnhof
Aquarell von Franz Witt, 1900
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 33

Abb.51 Die Semmeringbahn als volkstümliche Bilderfolge

QUELLEN

Album Wiener Kunstverlages V. A. Heck, 1895
Quelle: Kos (1984), S. 55

Abb.52 Blick auf die Eisenbahn, Kapelle für die Arbeiter unter der Bollers-
Wand, Lithographie von Emerich Benkert, 1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 40

Abb.53 Viadukt über die Kalte Rinne, Lithographie von Emerich Benkert,
1854
Quelle: Knauer / Dinhobl 2004, S. 55

Abb.54 Karte der Eisenbahn über den Semmering
Quelle: Kos (1984)

Abb.55 Ausfahrt aus dem Weinzetteltunnel - Fritz Benesch, 1900
Quelle: Kos (1984), S. 95

Abb.56 Illustrierter Führer der Südbahn
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.15

Abb.57 Südbahn- Plakat, Wien- Triest
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.39

Abb.58 Lithographie Ansichtskarte Semmeringstrecke
Quelle: Kos (1984), Anhang, Karte

Abb.59 Werbung- Plakat, 1900
Quelle: Kos (1984), S. 11

Abb.60 Werbeillustration des Südbahnhotels
Quelle: Kos (1992), S.23
Gemälde von Karl Ludwig Prinz, 1925

Abb.61 Jubelhalle: Bauplan von 1881
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.167

Abb.62 Jubelhalle, im Hintergrund die Touristenhäuser
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.167

Abb.63 1.Semmeringhotel: talseitiger Fassadenplan
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.168

Abb.64 Franz Wilhelm: 1.Semmeringhotel Grundrisse
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.168

Abb.65 Dependance Waldhof (1901), vor dem Brand
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.192

Abb.66 Südbahnhotel: Die Fassadenansicht zeigt den heute nicht mehr
existierenden Segmentbogen in der Belle Etage
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.239

Abb.67 Der heutige Gesamtkomplex des Südbahnhotels ohne den alten
Restauranttrakt,
Zustand 1994
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.235

Abb.68 Gesamtkomplex des Südbahnhotels um 1903. In der Mitte der im
Schweizerstil um 1882 erbaute Restauranttrakt, rechts davon das 1.Süd-
bahnhotel
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.235

Abb.69 Südbahnhotel: Plan der talseitigen Ansicht (1901)
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.239

Abb.70 Südbahnhotel: Blick auf die Ostseite (1903)
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.271

Abb.71 Südbahnhotel: Plan der bergseitigen Ansicht (1901)
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.269

Abb.72 Prospekt des Hotelkomplexes der Südbahn um 1960
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.294

Abb.73 Bürgerstüberl im Untergeschoß des neuen Speisesaaltraktes, Ori-
ginalzustand von 1912/1913
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.303

Abb.74 Die erneuerte Schablonenmalerei, 1996
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.303

Abb.75 Südbahnhotel mit fertig gestelltem Speisesaaltrakt, 1913
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.298

Abb.76 Festveranstaltung im großen Speisesaal
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.307

Abb.77 Alfred Wildhack: Querschnitt mit Stuckornamenten für den Spei-
sesaal und das Kaffeehaus darüber, 1913
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.309

Abb.78 Waldhofsaal mit eleganter Holzvertäfelung. Heute als Theatersaal
der „Reichenauer Festspiele“ in Verwendung
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.311

Abb.79 Plan des 350.000 m² großen Erlebnisparkes
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.313

Abb.80 Originalplan der Golfanlage am Semmering
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.322

Abb.81 Garage des Südbahnhotels
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.329

Abb.82 Neu installierte Bar in der Hotelhalle (1932-34)
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.331

Abb.83 Hoppe & Schönthal: Hallenbad im Südbahnhotel (Eröff-
nung:18.8.1932)
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.333

Abb.84 Terrassenanlagen vor und über dem neuen Hallenbad (1932)
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.333

Abb.85 Das heute verfallene Hallenbad
Quelle: [https://www.bote-aus-der-buckligen-welt.at/wp-content/gal-
lery/2018-07-lost-place-suedbahnhotel/22-Kopie.jpg](https://www.bote-aus-der-buckligen-welt.at/wp-content/gallery/2018-07-lost-place-suedbahnhotel/22-Kopie.jpg)
Zugriff: 27.03.2020

Abb.86 Übersicht der Bauetappen
Quelle: eigene Grafik, bearbeitet mit ArchiCAD

Abb.87 Hakenkreuzfahnen
am Südbahnhotel,
20.April 1938
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.371

Abb.88 Feldmarschall Rommel vor der arisierten Villa Petschek (ehemals
Villa Mautner, heute Villa Adelmann), Dezember 1943
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.372

Abb.89 Der Festsaal als Auffanglager für zahllose Verwundete der Deut-
schen Wehmacht
Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.372

Abb.90 Hotelplakat Südbahnhotel Winter, von Hermann Kosel, 1933
Quelle: [http://www.bildarchivaustria.at/Pages/
ImageDetail.aspx?p_iBil-
dID=15835874](http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=15835874)
Zugriff: 27.03.2020

Abb.91 Hotelplakat Südbahnhotel Sommer, von Hermann Kosel, 1930
Quelle: [http://www.bildarchivaustria.at/Pages/
ImageDetail.aspx?p_iBil-
dID=15832933](http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=15832933)
Zugriff: 27.03.2020

Abb.92 Hotel Plakat von Gustav Jahn 1904
Quelle: Kos (1984), S. 144

Abb.93 Luftaufnahme 1937
Quelle: [https://suedbahnhotel-semmering.at/galerie/
Zugriff: 27.03.2020](https://suedbahnhotel-semmering.at/galerie/)

Abb.94 LAGEPLAN, M 1:1000
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-

QUELLEN

nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.95 GRUNDRISS, Ebene 0 (unten), Ebene - 0.1 (oben)
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.96 GRUNDRISS, Ebene 1
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.97 GRUNDRISS, Ebene 2
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.98 GRUNDRISS, Ebene 3
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.99 GRUNDRISS, Ebene 4 (unten), Ebene+4.1(oben)
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.100 GRUNDRISS, Ebene 5
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.101 GRUNDRISS, Ebene 6
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.102 GRUNDRISS, Ebene 7 (unten), Ebene 8 (oben)
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.103 ANSICHT, Nord
Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Baupla-
nungsgesellschaft MBH
Bearbeitet:ArchiCad

Abb.104 ANSICHT, Süd

Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.105 ANSICHT, Ost
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.106 QUERSCHNITT, Durch den großen Speisesaal in Richtung Westen
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.107 QUERSCHNITT, Durch den Turm in Richtung Osten
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.108 QUERSCHNITT, Durch den großen Speisesaal in Richtung Osten
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.109 LÄNGSTSCHNITT, Durch das zweite Südbahnhotel
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.110 LÄNGSTSCHNITT, Durch das dritte Südbahnhotel
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.111 Luftaufnahme von Norden, 2015
 Quelle: <https://suedbahnhotel-semmering.at/galerie/>
 Zugriff: 27.03.2020

Abb.112 LAGEPLAN, Überblick Konzerthalle- Südbahnhotel, M 1:1000
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.113 GRUNDRISSE, Erdgeschoss-Konzerthalle, Ebene 2-Südbahnhotel
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.114 GRUNDRISS, Erdgeschoss-Konzerthalle

Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.115 GRUNDRISSE, 1.Obergeschoss-Konzerthalle / Ebene 3- Südbahnhotel

Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.116 GRUNDRISS, 1.Obergeschoss-Konzerthalle
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.117 GRUNDRISSE, 2.Obergeschoss-Konzerthalle / Ebene 4- Südbahnhotel
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.118 GRUNDRISS, 2.Obergeschoss-Konzerthalle
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.119 SCHNITT, Durch das Vestibül in Richtung Westen
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.120 SCHNITT, Durch das Vestibül in Richtung Osten
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.121 LÄNGSTSCHNITT, Durch den Konzertsaal in Richtung Westen
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.122 QUERSCHNITT, Durch das Vestibül & den Konzertsaal in Richtung Süden
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.123 ANSICHT Ost Konzertsaal & Südbahnhotel
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.124 ANSICHT Nord Konzertsaal mit Eingang, Das Waldhof im Hintergrund

Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad, Photoshop

Abb.125 Stimmungsbild Eingangssituation Konzerthaus
 Quelle: Eigene Grafik
 Bearbeitet:Rhino, Photoshop, InDesign

Abb.126 Stimmungsbild Vogelperspektive, Das Konzerthaus und das Südbahnhotel
 Quelle: Eigene Grafik
 Bearbeitet:Rhino, Photoshop, InDesign

Abb.127 Stimmungsbild, Blick vom Turm des Südbahnhotels über das Konzerthaus
 Quelle: Eigene Grafik
 Bearbeitet:Rhino, Photoshop, InDesign

Abb.128 Funktionsschema
 Neue Funktionseinteilung des Hotels als Kunst und Kulturzentrum
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.129 Funktionsschema, Ebene 0 (unten), Ebene - 0.1 (oben)
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.130 Funktionsschema Ebene 1
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.131 Funktionsschema Ebene 2
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.132 Funktionsschema Ebene 3
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.133 Funktionsschema Ebene 4 (unten) Ebene+4.1(oben)
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.134 Funktionsschema Ebene 5
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.135 Funktionsschema Ebene 6
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.136 Funktionsschema Ebene 7 (unten) Ebene 8 (oben)
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.137 AUSWECHSLUNGSPLAN Ansicht- Gang
 Quelle: Eigene Grafik auf Basis von: Planunterlagen von Rudolf Presl Bauplanungsgesellschaft MBH
 Bearbeitet:ArchiCad

Abb.138 Ansicht des ersten Südbahnhotels am Semmering, 1882
 Quelle: Vasko-Juhász 2018, S.177

Abb.139 Ausschnitt aus einem Plakat der Südbahngesellschaft Lithographie von Friedrich Sprel, 1907
 Quelle: Kos (1984), S.62

LITERATURVERZEICHNIS

VASKO-JUHÁSZ, Désirée: Die Südbahn – Ihre Kurorte und Hotels; Böhlau Verlag; Göttingen 2018

BERANEK, Leo: Concert Halls and Opera Houses – Music, Acoustic and Architecture; Springer Verlag; New York 2004

KNAUER, Karl Heinz / DINHOBL, Günter: Faszination Semmeringbahn- eine Ausstellung des Technischen Museums Wien und der Marktgemeinde Reichenau an der Rax im Schloss Reichenau, 3. Juli 2004 bis 2. November 2004; Herausgeber Technisches Museum Wien und Marktgemeinde Reichenau an der Rax; Wien 2004

PUSCH, Eva / SCHWARZ, Mario: Architektur der Sommerfrische; Verlag Niederösterreichisches Presshaus, Wien 1995

PAP, Robert: UNESCO Kulturerbe Semmeringbahn – Die erste Hochgebirgs-Eisenbahn der Welt; Kral Verlag; Berndorf 2017

BUCHINGER, Günther: Villenarchitektur am Semmering; Böhlau Verlag; Wien 2004

KOS, Wolfgang: Die Eroberung der Landschaft: Semmering- Rax- Schneeberg; Katalog zur Niederösterreichischen Landesausstellung, Schloß Gloggnitz 1992; Falter Verlag; Wien 1992

KOS, Wolfgang / SOTRIFFER, Kristian: Über den Semmering: Kulturgeschichte einer künstlichen Landschaft; Ed. Tusch; Wien 1984

OSWALD, Yvonne: Das Südbahnhotel: am Zauberberg des Wiener Fin de Siècle: the Magic Mountain of Vienna’s Fin de Siècle; Metroverlag; 2014

GESPRÄCHE

Gespräche wurden mit folgenden Personen geführt:

EDGAR BAUER
Eigentümerverspreter Südbahnhotel Semmering

JÜRGEN KOHL
Mitarbeiter des Südbahnhotels

GÜNTER KRAUSNER
Mitarbeiter des Südbahnhotels

JOSEF WAGNER
Besitzer Panoramahotel-Wagner

INTERNETQUELLEN

[https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_\(Niederösterreich\)#Bevölkerung](https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_(Niederösterreich)#Bevölkerung)
[letzter Zugriff am 28.07.2019]

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Niederösterreich%29
[letzter Zugriff am 28.07.2019]

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Niederösterreich%29
[letzter Zugriff am 30.12.2018]

<http://www.no.e.gv.at/noe/Semmering.html#bevoelkerung>
[letzter Zugriff am 26.10.2019]

[https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_\(Niederösterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_(Niederösterreich))
[letzter Zugriff am 27.02.2020]

<https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering-Passstraße>
[letzter Zugriff am 25.11.2019]

https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering_Schnellstraße
[letzter Zugriff am 02.10.2019]

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Niederösterreich%29
[letzter Zugriff am 28.07.2019]

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Semmering_%28Niederösterreich%29
[letzter Zugriff am 28.07.2019]

<https://www.sportlandnoe.at/skiweltcup-am-semmering>
[letzter Zugriff am 28.07.2019]

<https://noe.orf.at/stories/3026135/>
[letzter Zugriff am 14.12.2019]

<https://noe.orf.at/stories/3012419/>
[letzter Zugriff am 12.09.2019]

https://de.wikipedia.org/wiki/Festspiele_Reichenau
[letzter Zugriff am 30.07.2019]

<https://www.festspiele-reichenau.com/ueber-uns-2.php>
[letzter Zugriff am 30.07.2019]

<https://noe.orf.at/stories/3025923/>
[letzter Zugriff am 13.12.2019]

<https://de.wikipedia.org/wiki/Semmering-Basistunnel>
[letzter Zugriff am 10.01.2020]

<https://www.eurologisch.at/docroot/waehrungsrechner/#/>
[letzter Zugriff am 08.03.2020]

<https://www.kultursommer-semmering.at/geschichte>
[letzter Zugriff am 10.01.2020]

<https://noe.orf.at/stories/3012419/>
[letzter Zugriff am 12.09.2019]

DANKE!

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich während meines Studiums begleitet und durch fachliche oder persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt:

...meinem Betreuer, Herrn Ao. Univ. Prof. Dr. phil. Gerhard Stadler, ohne den diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

...insbesondere Dipl. Ing. Johannes Sima, für seine hilfreichen Tipps, seine investierte Zeit und die konstruktive Kritik.

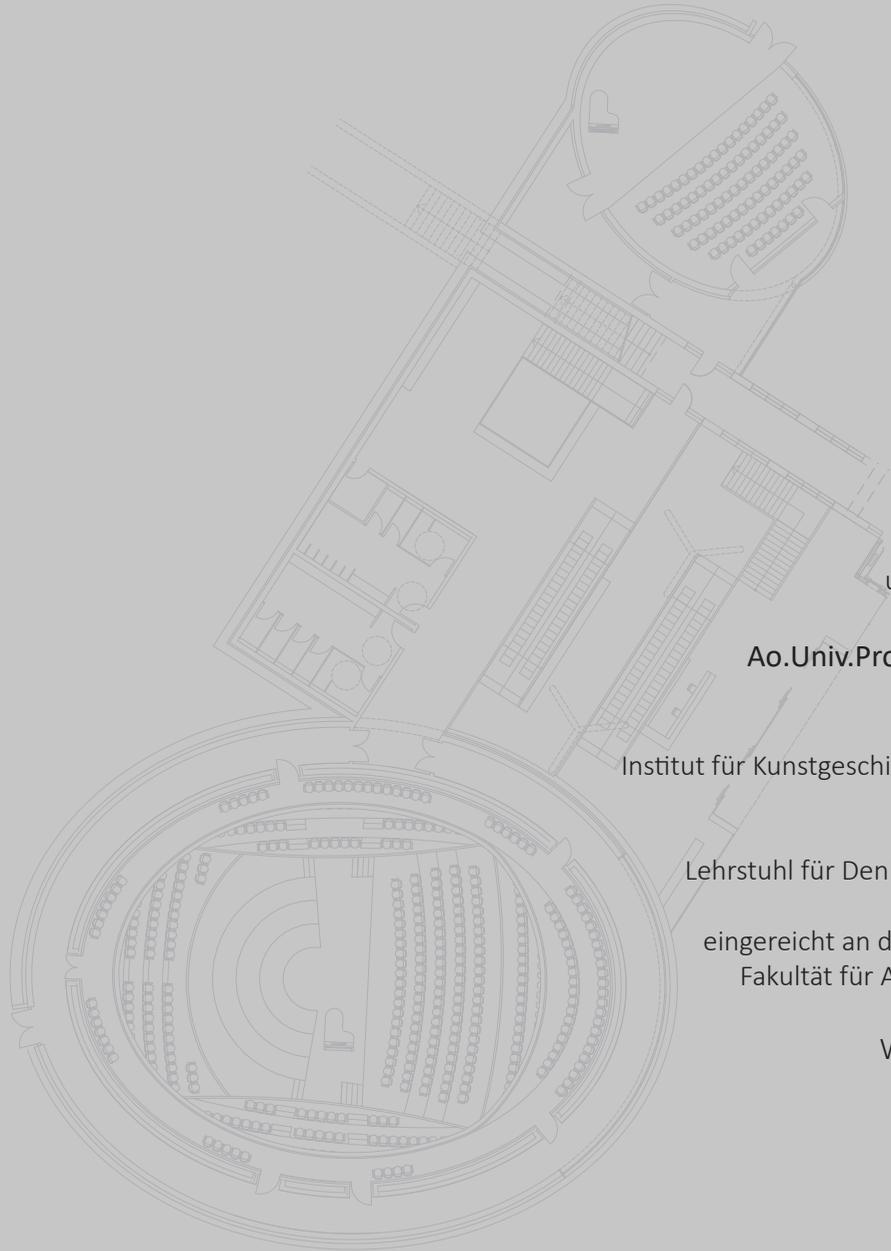
...dem Eigentümervertreter des Südbahnhofs, Edgar Bauer, für die Bereitstellung aller Unterlagen, die unzähligen Besichtigungen, seinem besonderen Hintergrundwissen und seine investierte Zeit.

...meinen Studienkollegen, für die unvergessliche Zeit und vor allem Yildiz, für ihr offenes Ohr, ihre große Hilfsbereitschaft und Motivation.

...meinem Freund, Laurin, der mir über die ganze Diplomphase besonderen Halt und Unterstützung gab und immer für mich da war.

...meiner lieben Familie, insbesondere meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglicht haben und mich in all meinen Entscheidungen unterstützten.

Mon plus grand merci est pour ma chère famille, en particulier mes parents, qui ont rendu mes études possible, m'ont soutenu dans toutes mes décisions et ont toujours été là pour moi.



Ece Atil
unter der Leitung

Ao.Univ.Prof.Dr. phil. Gerhard Stadler

E251
Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

E251.2
Lehrstuhl für Denkmalpflege und Bauen im Bestand

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Wien, April 2020